Sonnabend, den 31. Oktober 1925. Einzelnummer 10 Goldpfennige 36. Jahrgang. — Nr. 255

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Geschäftsstelle der „Volkswacht", Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle Zigarrengeschäft Reichelt Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.50 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.06 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 3352.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Mitverantwortung der Deutschnationalen.

Ein Rechtfertigungsversuch des Rumpfkabinetts.

Die Regierung Luther-Stresemann veröffentlicht folgende Erklärung:

1. Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu der Sicherheitsfrage ist seinerzeit durch einmütige Zustimmung zu der deutschen Note vom 20. Juli 1925 festgelegt worden. Vor der Konferenz von Locarno sind dann, und zwar ebenfalls einmütig, Richtlinien für die Verhandlungen aufgestellt worden, die auf dem Gedanken beruhten, daß als Grundlage für das gesamte weitere deutsche Vorgehen die Ausführungen dieser Note gelten hätten.

2. Die deutschen Delegierten sind während der Verhandlungen in Locarno in keinem Punkte von den aufgestellten Richtlinien, insbesondere von den Grundsätzen der Note vom 20. Juli, abgewichen. Die Behauptung, daß die Paraphierung der Vertragsentwürfe in unerwarteter Ueberstürzung erfolgt sei und man getroffene Abmachungen verstoßen habe, ist unrichtig. Die deutschen Delegierten haben sich zu der Paraphierung entschlossen, weil, soweit der Inhalt der Vertragsentwürfe in Betracht kam, nach ihrer übereinstimmenden Ansicht die vom Reichskabinett aufgestellten Richtlinien erfüllt waren und weil ihnen die Regelung der nicht in diesen Entwürfen behandelten Fragen in den deutschen Lebensinteressen gerecht werdende Regelung in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Kabinetts hinlänglich sichergestellt erschien.

3. Am 22. Oktober 1925 hat das Reichskabinett unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten vor Beginn der Beratungen des auswärtigen Ausschusses des Reichstages einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Das Reichskabinett hat den Bericht der deutschen Delegation über die Ministerzusammenkunft von Locarno entgegengenommen und beschlossen, das auf der Grundlage der deutschen Note vom 20. Juli 1925 in Locarno eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschluß zu bringen, der den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird. Die Reichsregierung geht dabei von der durch die feierlichen Erklärungen der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens begründeten festen Erwartung aus, daß die politische Auswirkung des Werkes von Locarno, besonders in den Rheinlandfragen, sich alsbald verwirkliche."

Durch diesen Beschluß ist entsprechend der Auffassung der deutschen Delegierten anerkannt worden, daß das Vertragswerk von Locarno auf der Grundlage der Note vom 20. Juli eingeleitet worden ist, und daß die weiteren Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Vertragswerkes sich nicht auf den Inhalt der als unabänderlich festgestellten Vertragsentwürfe, sondern auf die in diesen Entwürfen nicht behandelten Fragen zu erstrecken haben würden. Irgend welche Abmachungen, die zu einer veränderten Stellungnahme hätten Anlaß geben können, sind nach dem 22. Oktober nicht bekannt geworden.

4. Die in den deutschnationalen Auslassungen am Inhalt der Vertragsentwürfe selbst geübte Kritik stimmt weder mit den erwähnten verschiedenen Beschlüssen des Reichskabinetts überein, noch ist sie sachlich gerechtfertigt. Zum Verständnis des Sinnes und der Tragweite der Entwürfe bedarf es keiner schwierigen und künstlichen Auslegung, sondern nur eines vorurteilsfreien Studiums des Wortlautes: ohne auf die schon im auswärtigen Ausschuß des Reichstages und auch bei anderen Gelegenheiten ausführlich erörterten Einzelheiten des Vertragswerkes nochmals einzugehen, sei an dieser Stelle zu den Einwendungen der Deutschnationalen Volkspartei nur folgendes bemerkt:

Durch die Entwürfe von Locarno wird weder das Selbstbestimmungsrecht der Völker eingeschränkt, noch auf andere Weise der friedlichen Entwicklung vorgegriffen. Im Vergleich mit der durch die Machtverhältnisse bedingten gegenwärtigen Lage Deutschlands würde das Inkrafttreten des Vertragswerkes nicht eine Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit bedeuten, sondern vielmehr der Anfang und die Grundlage für eine aktive Wiederbeteiligung Deutschlands an der Politik der europäischen Großmächte sein. Der sich aus der Nichtaufnahme für Deutschland wegen seiner besonderen Lage ergebenden Gefahr wird durch die verabredete Ergänzung des Artikel 16 der Satzung, die im übrigen genau den Bestimmungen der Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirksamer Weise vorgebeugt werden. Daß in Locarno die Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit auf dem Gebiete des Heeres nicht erreicht sei, könnte nur dann behauptet werden, wenn man darunter die Beseitigung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages oder die Durchführung der vollständigen Abrüstung der anderen beteiligten Länder vor dem Abschluß des Vertragswerkes verstehen wollte, ein Standpunkt, der in den Abschlüssen des Reichskabinetts niemals vertreten worden ist. Das Verbot von Angriffskriegen gegen Deutschland, Frankreich und Belgien, ferner die Garantie dieses Verbotes durch England und Italien und schließlich die schiedsrichterliche Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, namentlich von Streitigkeiten über die Auslegung des Vertrages, und des Rheinlandabkommens, liegen durchaus im Interesse der Befreiung und Wiedererstarkung Deutschlands.

5. Die Kritik an den mangelnden Auswertungen des Vertrages auf die Frage der besetzten Gebiete ist zum mindesten verfrüht. Die deutschen Delegierten haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß die Vertragsentwürfe deutscherseits nicht in Kraft gesetzt werden können, wenn nicht auch die Rückwirkungen auf die besetzten Gebiete eine den deutschen Lebensnotwendigkeiten entsprechende Regelung erfahren. In diesem Sinne werden die Verhandlungen zurzeit weiter geführt.

6. Die Behandlung der Kriegsschuldfrage vor und auf der Konferenz von Locarno steht in genauester Uebereinstimmung mit den einmütig darüber gefaßten Beschlüssen des Reichskabinetts.

* * *

Die Erklärung des Reichskabinetts ist eine einseitige Rechtfertigung gegenüber den Deutschnationalen. Der Nachweis, daß Luther und Stresemann nichts anderes getan haben als was die deutschnationalen Minister billigten, läßt sich noch durch weitere Belege ergänzen und ist im ganzen jedenfalls unbestreitbar. Dabei muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß die Forderungen der deutschnationalen Presse in der Kriegsschuldfrage (die der deutschnationalen Minister hierzu sind unbekannt geblieben) in Locarno nicht erfüllt wurden, da Führer der anderen Delegationen widerspruchslos erklären konnten, davon sei in den Verhandlungen gar nicht gesprochen worden. Eine gewisse Anpassung an den deutschnationalen Standpunkt enthält die Erklärung, daß ohne die inoffiziell zugesagten „Rückwirkungen" im Rheinland nicht unterzeichnet werden könne. In Locarno waren diese Rückwirkungen ja erst als Folge der Unterzeichnung verabredet worden. Allerdings prüft ja inzwischen die interalliierte Militärkommission bereits die Frage, ob die deutsche Entwaffnungspolitik inzwischen die Voraussetzungen der Räumung geschaffen habe. Ob aber die Deutschnationalen unter Führung ostelbischer Junker wie Westarp, Freytagh-Loringhoven usw. selbst auf Grund einer Erleichterung im Rheinlande nochmals umfallen werden, wird täglich zweifelhafter. Die deutschnationale Presse kommt heute auf frühere Forderungen der Reichstagsfraktion zurück, in denen eine ganze Reihe weiterer Bedingungen für die Zustimmung zum Locarno-Vertrag und zum sachlich davon untrennbaren Völkerbundseintritt erhoben worden waren. Luther und Stresemann laufen ihnen zurzeit also wohl vergeblich nach. Sie machen es dadurch für die Linke nur um so deutlicher, daß sie gar keine Ursache hat, für ein paar Wochen die Vertretung der Verantwortungslosen zu übernehmen, damit diese dann wieder erleichtert zurückkehren können, wenn es statt außenpolitischer Regierungspflichten innenpolitische Vorteile und Privilegien wahrzunehmen gilt.

Soweit wir sehen, wird dieser Standpunkt, den heut im einzelnen Genosse Breitscheid an anderer Stelle des Blattes auseinandersetzt, in unserer ganzen Partei und auch in der Mehrheit der Demokraten geteilt. Wenn die „Schlesische Zeitung" sich gestern den faulen Demagogenwitz leistet, unserem Genossen Löbe eine andere Auffassung nachzusagen, so wird sie nicht einmal bei ihren eigenen Lesern Glauben damit gefunden haben. Löbe hat sich sachlich in Amerika zustimmend über den Inhalt des Vertrages ausgesprochen. Das haben aber auch unsere Fraktionsführer Müller und Hilferding in den Berliner Besprechungen getan, das tut auch Genosse Breitscheid, das tat gestern erst im Landtag Genosse Otto Braun. Eine andere Frage ist es, ob wir als Oppositionspartei der Regierungsmehrheit von gestern und morgen die Pflicht der Verantwortung für diesen Vertrag abnehmen sollen. Vor einer solchen Taktik hat uns gerade Genosse Löbe seit Jahren immer wieder im Interesse der Erziehung unserer Gegner zur parlamentarischen Verantwortung gewarnt und er wird es wieder genau so wie unsere anderen Führer tun, sobald er Ende nächster Woche vom Amerika-Dampfer wieder auf deutschen Boden steigt und solche deutschnationalen Schwindelmeldungen persönlich widerlegen kann. Der Trick der „Schlesischen Zeitung", die aus Löbes Urteil über den Vertragsinhalt den Wunsch nach Annahme des Vertrages durch die Sozialdemokraten herausliest, zeigt im übrigen nur, wie heiß dieser Wunsch nach Annahme der Verträge durch uns bei den Deutschnationalen selber ist.

Stresemann spricht im Rundfunk über Locarno. Der Reichsaußenminister wird am Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Berliner Rundfunk über die Bedeutung des Vertrages von Locarno sprechen. Diese Ansprache wird auch auf eine größere Zahl anderer Sender übertragen werden, darunter Breslau.

Nein Herr Luther!

Von Rud. Breitscheid.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch in Essen die Ueberzeugung verkündet, daß eine große Mehrheit des deutschen Volkes dem Vertrag von Locarno zustimmen werde. Es sei demgegenüber eine Frage von untergeordneter Bedeutung, in welcher Weise dieser sichere deutsche Volkswille seinen endgültigen Ausdruck finde. Es könne im Parlament geschehen, es könne aber auch geschehen durch Befragen des deutschen Volkes selber.

Damit hat Herr Luther aufs neue erkennbar gemacht, daß er sich alle Möglichkeiten offenhalten und je nach den Umständen den von ihm paraphierten Vertrag mit Hilfe der Deutschnationalen oder mit der der Sozialdemokraen ratifizieren lassen will. Er hält am Parlamentarismus fest, steht aber „über den Parteien" und sucht sich die Mehrheit für seine Politik von Fall zu Fall, wo er sie gerade findet.

Seine ursprüngliche Idee war natürlich, die Majorität, die sich von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten erstreckt. Die Verwirklichung dieses Planes erscheint durch das Verhalten der Partei des Grafen Westarp zum mindesten stark gefährdet, aber der Kanzler gibt die Hoffnung nicht auf: geht es nicht so, dann geht es auf andere Weise.

Und er glaubt, oder er glaubte wenigstens bis zu seiner Essener Rede, auch eine ganze Reihe von anderen Eisen im Feuer zu haben. Das eine ist die Sozialdemokratische Fraktion. Sie ist mit den Abmachungen von Locarno einverstanden, schon deshalb, weil sie nach ihrer Ueberzeugung auf der Linie der auswärtigen Politik liegen, die sie seit Jahren verfolgt hat. Sie muß doch unter allen Umständen im entscheidenden Augenblick Ja sagen, und dann kann man die Unterstützung der Rechten entbehren.

Es mögen dem schlauen Rechner gewiß Zweifel gekommen sein, als er sowohl im Auswärtigen Ausschuß wie in den jüngsten Besprechungen mit den sozialdemokratischen Parteiführern hörte, die Partei habe keine Neigung, den Deutschnationalen ihre Verantwortung abzunehmen. Aber wahrscheinlich hatten auch diese Versicherungen seine Zuversicht noch nicht ganz zu erschüttern vermocht. Er wollte sich den Glauben an die Bereitwilligkeit der Linken, ihm aus der Verlegenheit zu helfen, nicht nehmen lassen.

Nun hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Fraktion gesprochen. Er hat dem Rumpfkabinett scharfe Opposition angesagt und die Auflösung des Reichstags als den geeigneten Weg zur Lösung der Krise bezeichnet. Vielleicht wird Herrn Luther auch das noch nicht genügen. Vielleicht wird er von der Gesamtfraktion, die in der nächsten Woche zusammentritt, eine andere Entscheidung erwarten. Aber Luther dürfte sich täuschen.

Denn es wird auch in der Gesamtfraktion keine Meinungsverschiedenheiten darüber geben, daß die Sozialdemokratie nicht dazu da ist, den deutschnationalen Demagogen die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Die Deutschnationalen haben in der Opposition aus ihrer scharfen Gegnerschaft gegen jede Verständigungspolitik wahrhaftig kein Hehl gemacht. Sie haben für den Fall ihrer Beteiligung an der Regierung die grundsätzliche Wendung zu einer Politik der starken Hand gegen die ehemals feindlichen Mächte in Aussicht gestellt. Sie haben dann als Regierungspartei, wenn auch unter gewissen Protesten und Vorbehalten, all die Schritte mitgemacht, die schließlich nach Locarno führen mußten. Sie haben, als der Vertrag durchaus im Sinne des Memorandums von Genua abgeschlossen war, zunächst kein unbedingtes Nein ausgesprochen, sondern den Anschein erweckt, als ob sie ihre Zustimmung von dem Ausmaß der „Rückwirkungen" und von gewissen Interpretationen des Vertragstextes abhängig machten. Und sie haben schließlich unter dem Druck ihrer wilden Männer, ohne das paraphierte Abkommen ausdrücklich abzulehnen, in einer plötzlichen Wendung die Flucht aus dem Kabinett vollzogen.

Wer diese Entwicklung aufmerksam verfolgt, der weiß, wohin die Reise geht. Die Sozialdemokraten sollen dem Vertrag zur Annahme verhelfen und nach wenigen Wochen werden dann die Deutschnationalen, gestützt auf ihre zifferngemäße Stärke im Reichstag, den Wiedereintritt in die Regierung fordern. Und Herr Luther, der ja von der Auffassung ausgeht, daß in der Deutschnationalen

Partei Kräfte vorhanden seien, die man nicht brachliegen lassen dürfe, wird ihnen die Tür sicher nicht versperren.

Dieses Spiel können wir nicht mitmachen! Aber auch den anderen theoretisch möglichen Weg, der zu einer Rekonstruktion des gegenwärtigen Kabinetts mit unserer Hilfe führen würde, vermögen wir nicht zu gehen. Selbst wenn es uns nach allen Erfahrungen der letzten Zeit aus sachlichen Erwägungen heraus denkbar erschiene, erneut in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei einzutreten, so wissen wir sehr genau, daß diese Partei sich einstweilen wenigstens viel zu stark am Gängelband der Deutschnationalen befindet, als daß sie es mehr als einen Monat lang ohne sie in einer Regierung aushalten könne.

Aber der Herr Luther gibt sich nicht so leicht geschlagen. Ist mit den Sozialdemokraten wirklich nichts anzufangen, so denkt er deshalb doch nicht an die Auflösung des Reichstages, sondern er hofft auf eine andere günstige Wendung. Am Ende sind die Deutschnationalen doch nicht ganz unerbittlich. Gewisse Andeutungen in ihrer Presse erwecken neue Hoffnungen. Wenn die in Locarno verabredeten Erklärungen der französischen und englischen Minister in ihren Parlamenten befriedigend lauten, dann kann schließlich alles wieder in die Reihe kommen. Die jetzt so Ablehnenden werden dann vielleicht eine veränderte Situation entdecken. Ja, sie werden beteuern, daß die englischen und französischen Zusagen, obwohl sie in Locarno schon feststanden, auf die Angst vor den Deutschnationalen zurückzuführen seien, und wenn man ihnen dann noch einige Versprechungen auf dem Gebiet der inneren Politik macht, werden sie sich nach einigem Zieren und mit der Versicherung, daß sie zur Ueberwachung der Ausführung des Vertrages unentbehrlich seien, zur Zustimmung bereit finden.

Oder wenn nicht alle, so doch möglicherweise wie bei den Dawesgesetzen, ein Teil von ihnen. Oder die Partei wird sich überhaupt spalten und dann haben, nach Luthers Meinung, die Sozialdemokraten doch keinen Anlaß mehr, beiseite zu stehen. **Kurzum, der Reichskanzler rechnet noch mit mancherlei Auswegen.** Er flüchtet sich in Hoffnungen und Erwartungen, nur um die Deutschnationalen nicht zu verlieren.

Luther verzichtet auf Führung und er verzichtet auf Geradlinigkeit, weil er in der Leitung der Republik die Monarchisten nicht entbehren zu können glaubt.

Er verzichtet auf eine sofortige Befragung des Volkes, das mit einem klaren Bekenntnis zu Locarno antworten würde. Er will nicht erkennen, wie die Auswirkungsmöglichkeiten des Vertrages beeinträchtigt werden müßten, wenn die Deutschnationalen jetzt aufs neue in die Regierung einträten. Er verschließt sich der Einsicht, daß eine Auflösung nach dem etwaigen Scheitern all seiner Hoffnungen und Illusionen nicht mehr dieselbe Sicherheit schaffen kann, wie ein sofortiges entschlossenes Handeln in dem Augenblick des Ausbruchs des Krieges.

Luther gefährdet die auswärtige Politik, weil er die innere nur mit der Rechten machen zu können glaubt.

Deshalb sein Zögern, in einer Stunde, wo nur die Verwirklichung der sozialdemokratischen Forderung eine klare Bahn für die Zukunft schaffen könnte: **Appell an die Wähler!**

Der frühere amerikanische Treuhänder des Betrages gegen den Staat angeklagt. Der frühere amerikanische Treuhänder für das beschlagnahmte ausländische Eigentum, Thomas Miller, sowie vier andere Personen und drei Firmen wurden von einer Spezialjury des Bundesgerichtes zur Anklage gebracht, die die Zahlungen untersuchte, die das Büro des deutschen Treuhänders auf gewisse ausländische Forderungen geleistet hat. Die Anklage behauptet, daß der Treuhänder mit den anderen Angeklagten eine Vereinbarung getroffen habe, um die amerikanische Regierung zu betrügen und ihnen eine Zahlung von sieben Millionen Dollar in Freiheitsanleihe zuzuwenden.

Ergebnisse getrennter Männer- und Frauenwahl.

Um durch rasche Auszählung der Stimmen zur Landtagswahl die Feststellung des Wahlresultates zu beschleunigen, wurde in der Stadt **Konstanz nach Geschlechtern getrennt** gewählt. In jedem Wahllokal stand je eine Urne für Männer und für Frauen. Die Einrichtung hat sich bewährt, denn die Wahlresultate waren sehr rasch festgestellt.

Abgegeben wurden insgesamt 5340 Männer- und 5680 Frauenstimmen. Bei den Hauptparteien ergibt sich folgendes Bild: Zentrum: 1570 Männer- und 3014 Frauenstimmen; Sozialdemokratische Partei: 1052 gegen 727, Deutsche Demokratische Partei: 727 gegen 684; Rechtsblock 293 gegen 284; Deutsche Volkspartei: 411 gegen 414, Kommunisten: 656 gegen 298.

Selbst wenn man in Betracht zieht, daß ein Teil der Zentrumsfrauenstimmen darauf zurückzuführen ist, daß hier eine Klosterschule besteht mit nur weiblichen Lehrkräften, und daß ein Teil der Zentrumswählerschaft vielleicht weibliches Dienstpersonal gleicher Parteirichtung hat, so machen diese Umstände doch nur vielleicht 300 Stimmen aus. Die politische Pflichterfüllung der Zentrumsfrau ist jedenfalls erwiesen. — Die geringe Beteiligung der sozialdemokratischen weiblichen Wählerschaft ist auffallend und stellt die Kehrseite der Medaille gegenüber der weiblichen Zentrumswählerschaft dar. Abgesehen von der großen Wahlziffer der weiblichen Wähler, betrug deren prozentuale Beteiligung doch nur etwas über 50 Prozent, während die Männer zu nicht ganz 60 Prozent gewählt haben. Von der politischen Reife der Frau spricht auch folgende Tatsache. Von der größeren Zahl der weiblichen Stimmzettel waren nur 64 ungültig, während von der kleineren Zahl der männlichen Stimmzettel deren 91 ungültig waren.

Aus dem Reiche.

Zur Erschießung des Generals Müller. Die Untersuchung der Maschinengewehre, aus denen bei der Reichswehrübung auf dem Schießplatz von Jüterbog die verhängnisvollen Schüsse abgegeben worden waren, hat, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, ergeben, daß ein Gewehr Laufverweiterung hatte, die die Fehlschüsse herbeigeführt haben kann.

Eine Konkurrenz zum Oesterreichisch-Deutschen Volksbund, dessen ehrliche Ueberparteilichkeit unter Leitung des Genossen Löbe und Mitwirkung von Politikern aller Parteien bis zum deutschnationalen Professor Hötzsch ihnen offenbar nicht gefällt, haben rechtsstehende Kreise in München gegründet. In die Leitung dieser „Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft" wurden der bayrische Volksparteiler Graf Lerchenfeld und Dr. Jarres, der erledigte Reichspräsidentenkandidat der Rechten, gewählt. Aus Wien hatte man sich ebenfalls einen Grafen namens Leiningen verschrieben, der kein echter Oesterreicher zu sein scheint, da in Oesterreich der Grafentitel abgeschafft ist. Dieser erklärte, niemand (?) sei gegen den Anschluß, aber der Zeitpunkt sei ungewiß. (!) Also eine Anschluß-Organisation, die vorläufig für die Vertagung des Anschlusses eintritt.

Der bisherige stellvertretende Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Obermachtmeister Heimannsberg, ist unter Beförderung zum Oberst mit der Leitung der Schutzpolizei in Recklinghausen beauftragt worden.

Minister a. D. Genosse Herrmann endgültig freigesprochen. Am Freitag fand vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung gegen den früheren thüringischen Innenminister Karl Herrmann aus Weimar statt. Herrmann war vom Schöffengericht in Weimar wegen angeblicher Untreue und Unterschlagung im Amte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, die Akten im Falle Kopf beseitigt zu haben. Gleichzeitig wurde in der weiteren Gehaltszahlung an Regierungsrat Kopf eine Schädigung des Staates erblickt. In der Berufungsverhandlung erkannte die Strafkammer in Weimar auf Freisprechung, da nichts von dem deutschnationalen Wahlgerede übrig blieb, dem die erste Instanz noch teilweise Glauben geschenkt hat. Auch die Revision der Staatsanwaltschaft wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen.

Im Meineidsprozeß Loeb wurde am Freitag vormittag zunächst der Präsident des Reichsaufsichtsamtes Jaup vernommen, der die Möglichkeit zugab, daß Loeb die von ihm beschworene Auskunft erhalten haben konnte. Der nächste Zeuge, Versicherungsdirektor Sieder, erklärte unter Eid, daß er am Tage nach Loeb im Aufsichtsamt von Regierungsrat Meißner im wesentlichen die gleiche Auskunft erhalten habe, wie sie Loeb beschworen hat. Daraus ergibt sich folgendes: Meißner, der Auskunft erteilt haben soll, kann sich nicht erinnern. Der Präsident des Aufsichtsamtes hält diese Auskunft für möglich. Loeb ist jederzeit bereit, sie neu zu beschwören und Sieder schwört auch. Nur die Staatsanwaltschaft weiß ganz genau, was Meißner gesagt und nicht gesagt hat und gründet darauf ihre Anklage.

Die Referentenentwürfe über den Reichswirtschaftsrat, deren Inhalt in der Tagespresse bereits auszugsweise veröffentlicht und zum Teil auch besprochen worden ist, werden nunmehr auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung im Reichsarbeitsamt veröffentlicht.

Die Schlichtung des Völkerbundes zwischen Bulgaren und Griechen.

London, 30. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der amtliche britische Funkdienst meldet: Die vom Völkerbundsrate bestellte Untersuchungskommission für den griechisch-bulgarischen Konflikt, zu deren Vorsitzenden der britische Gesandte in Madrid, Sir Horace Rumbold, ernannt worden ist, wird am 6. November in Genua eintreffen, um sich von dort nach Demirkapu zu begeben, wo die Untersuchungsarbeit beginnen wird. In der Zwischenzeit haben auf Anordnung des Völkerbundsrates britische, französische und italienische Offiziere das Material so weit zu sichten, daß sie bei der Ankunft der Kommission mit ihren gesammelten Informationen zur Verfügung stehen können. Die griechische und bulgarische Regierung haben sich gegenseitig verpflichtet, ihre Gefangenen freizugeben, ebenso das requirierte Vieh und das dem anderen Staate gehörende Eigentum oder deren Gegenwert zurückzuerstatten.

Kleine Auslandsnachrichten.

Rücktritt des Staatspräsidenten und Demission der Regierung in Lettland. Sogleich nach Zusammentritt des neuen lettischen Parlaments wird der Staatspräsident Tschaksche von seinem Amte zurücktreten. Die Neuwahl eines Staatspräsidenten wird dann in einer der ersten Plenarsitzungen des Parlaments erfolgen. Die gesamte lettische Regierung wird noch vor Eröffnung der Sitzung ihre Demission geben, voraussichtlich aber vom Staatspräsidenten mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt werden.

Die finnischen Genossen halten Abrüstung an der Grenze Sowjetrußlands für einseitig. Die finnische Sozialdemokratie hat Ende voriger Woche den Beschluß gefaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung im finnischen Parlament das Militärbudget zu bewilligen. Finnland ist bekanntlich das Land einer verhältnismäßig starken Militärmacht, dessen Heer im Verhältnis zur Größe des Landes nur noch von Polen übertroffen wird. Der Beschluß ist auf die Arbeit einer Kommission zurückzuführen, welche die finnischen Militärlasten prüfen und der Partei gehendes Material darüber unterbreiten sollte. Der Bericht der Kommission liegt nun vor. In ihm heißt es, daß die finnische Grenze garnisonierenden Sowjettruppen und angesichts der bisher noch sehr problematischen Schlichterrolle des Völkerbundes bei Kriegsgefahr dem finnischen Freistaat das Recht auf eine starke Landesverteidigung zugestehen müßte. Sie lehnt es aus diesen Gründen ab, der finnischen Arbeiterschaft eine Abrüstung zu empfehlen, die vielleicht für den dänischen oder den schwedischen Staat angezeigt erscheint. Der finnische Arbeiter könne nicht „verschränkten Armen" dastehen, wenn ein Angriff der Sowjetarmee auf das demokratische Finnland greifbare Gestalt annähme. So sehr die finnische Sozialdemokratie auch den Frieden wünsche, so könne sie nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß ihr Land bei seiner prekären militärgeographischen Lage von heute auf morgen in einen Krieg hineingezerrt werden könne. Für diesen Fall aber wäre es die Pflicht gerade der Sozialdemokratie als Vertreterin der Arbeitermassen, dem finnischen Volke eine Verteidigungswaffe zu belassen, die den Schutz der Grenze gegen Uebergriffe Sowjetrußlands garantiert.

Ein sozialistischer Gemeindeverband in Frankreich. Die Gemeindewahlen des Frühjahrs haben in Frankreich der Sozialistischen Partei in einer ganzen Reihe größerer und kleinerer Gemeinden, darunter den Städten Lyon, Lille, Marseille, Roubaix, Grenoble usw. die absolute Mehrheit in der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung gebracht. Der dadurch gelöste Wunsch nach engerem Zusammenschluß aller Gemeinden mit sozialistischer Verwaltung hat nunmehr seine Verwirklichung gefunden. Ein von allen Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit beschickter Vertretertag, der am Freitag in Paris zusammengetreten ist, hat nach eingehender Aussprache einstimmig die Gründung eines Verbandes sozialistischer Gemeinden beschlossen.

Die faschistische Regierung setzt ihren Feldzug gegen die Presse fort und hat auch in Mailand den Vorstand des Pressevereins aufgelöst und ihn durch einen Regierungskommissar ersetzt.

Die aus Syrien vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß dort die Lage sehr viel ernster ist, als bisher angenommen wurde. Die Dementi, die General Sarrail den Meldungen aus einer Quelle entgegensetzt, finden selbst in Paris wenig Glauben, nachdem die dem Kabinett nahestehende „Depêche de Toulouse" am Freitag die französischen Verluste bei den Operationen in Syrien in den letzten sechs Wochen auf 6000 Mann an Toten beziffert. Die englische Meldung, daß die in der Gegend von Damaskus operierende Kolonne des Oberst Gamelin von den Drusen eingeschlossen worden sei, und bei ihrem Rückzug auf die Stadt 3000 Tote verloren haben soll, wird von der offiziellen Ableugnung ebenfalls für wahr gehalten. Auf diplomatischem Gebiete machen sich die Rückwirkungen der jüngsten Ereignisse in Syrien für Frankreich in sehr unangenehmer Weise bemerkbar. Wenn auch bestritten wird, daß die Regierungen in London und Washington wegen der Beschießung von Damaskus in Paris offiziell Protest erhoben haben, so ist doch vom auswärtigen Amt zugegeben, daß bereits eine Reihe von Schadensersatzansprüchen englischer und amerikanischer Staatsangehöriger angemeldet worden sind.

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Aus dem amerikanischen Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen.

11]

Hinter Ladentischen, in Büros und den Küchen der Kleinbürger wurden die Zeitungen mit gierigen Augen verschlungen; manche Faust ballte sich, in viele stumpfe Gesichter kam lodernder Haß: „Der verfluchte Neger!"

Thomas Harris' Arbeit war eine leichte.

Henry Ward saß auf der großen Sonnenveranda seines Landhauses und blickte von Zeit zu Zeit ungeduldig auf die Uhr. Er erwartete die Ankunft seines Sohnes, dessen Schiff vor wenigen Stunden in den Hafen eingelaufen war.

Der junge Ward hatte sich zur großen Enttäuschung seines Vaters geweigert, in das väterliche Unternehmen einzutreten. Er hatte Medizin studiert, war dann nach absolvierten Doktorexamen nach Wien gereist, wo er bei Professor Freud psychoanalytische Studien betrieben hatte. Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte er nun aus Europa zurück.

Henry Ward war ein harter Mann, den einziges Sohn jedoch liebte er über alles, vermochte ihm nichts abzuschlagen, war wie Wachs in dessen Händen. Die lange Trennung von Harvey war ihm äußerst schwer gefallen; er freute sich wie ein Kind auf das Wiedersehen.

Als dann endlich das Tuten des Automobils vernehmbar wurde, empfand er fast Herzklopfen und eilte heftig dem hochgewachsenen, blonden jungen Mann entgegen, der rasch aus dem Gefährt sprang und den Vater herzlich umarmte.

Harvey Ward hatte viel zu erzählen; die beiden saßen den ganzen Abend plaudernd beieinander. Nur einmal, während die Dienerschaft serviert hatte, wurde Henry Ward ans Telephon gerufen, kam dann mit heiterem Gesicht zurück.

Ein einziger Schatten trübte Traurigkeit fiel für einen Augenblick zwischen die beiden, da Harvey Ward von dem er erzählte, daß Neger Tower gestohlen, der sein treuer Freund gewesen war.

„Die Nachricht war für mich ein furchtbarer Schlag," sagte Harvey. „Ich hatte mich von Kindheit an mit ihm gut, seine Fröhlichkeit und seinen prächtigen Charakter so gut."

„Entschuldigt bitte, daß der Neger Tower den Mord begangen!"

„Das glaube ich nicht, Vater," rief Harvey eifrig. „Ich kenne Tower, weiß, daß er einer solchen Tat nicht fähig ist."

Henry Ward zuckte die Achseln und meinte mit leicht spöttischem Lächeln:

„Wegen dir, nach zweijährigen psychoanalytischen Studien, zu behaupten, es gebe irgend etwas, dessen Menschen im gegebenen Augenblick nicht fähig wären?"

„Doch. Ich weiß zum Beispiel ganz genau, daß du, Vater, niemals eine niedrige Tat begehen könntest."

„Was nennst du eine niedrige Tat?" fragte der Fabrikant kalt.

„Eine Tat, die man gegen seine bessere Ueberzeugung begeht."

Henry Wards etwas düsteres Gesicht erhellte sich.

„Du hast recht, Harvey, ich würde niemals wider meine Ueberzeugung handeln."

Schwere Gewitterwolken hingen über Newyork. Von Zeit zu Zeit dröhnte dumpfes Donnerrollen auf, und fahle Blitze zuckten durch den rasch herabsinkenden Abend.

Das schwere Tor des Untersuchungsgefängnisses öffnete sich; zwei Polizisten geleitet trat Ben Tower heraus.

Einen Augenblick lang verharrte er auf der obersten Stufe der breiten Steintreppe, sog gierig die Luft ein, blickte sehnsüchtig nach der in den Schatten verschwindenden Ferne. Sein Gesicht war eingefallen, die Augen glühten fiebrig, er schritt langsam, müde dahin, wie ein alter Mann. Doch hatte nicht die Haft seine Kraft gebrochen, sondern der schauerliche Verdacht, der auf ihm lastete. Es deuchte ihn ungeheuerlich, jemand könne von ihm glauben, daß er seinen besten Freund, den Mann, der ihm Führer und Ideal zugleich, ermordet habe.

„Wart ich ein Weiser," dachte er bitter in den endlosen Stunden der Gefangenschaft, „unzählige, die mein Leben kennen, hätten sich erhoben und für mich gezeugt. Aber so . . . es genügt ja, eine schwarze Hautfarbe zu haben, damit einem Menschen jedes Verbrechen zugetraut werde."

Da er zwischen den Polizisten die Treppe hinabschritt, fielen die ersten spärlichen Regentropfen nieder. Ben Tower schauderte, als er in den Polizeiwagen stieg.

Der Karren setzte sich in Bewegung, fuhr zuerst durch belebte Straßen, bog dann in eine schmale, lange, dunkle Gasse ein.

Das gleichmäßige Rütteln machte Tower schläfrig, er lehnte sich in der Ecke zurück, nickte ein.

Wilder Lärm schreckte ihn aus dem Schlaf. Der Karren war, eingeschlossen von einer unübersehbaren Menschenmenge, stehen geblieben. Wüstes Geschrei schlug gleich Meereswellen gegen das vergitterte Fenster.

„Gebt ihn heraus, den Hund!"

„Schlagt ihn tot!"

„Her mit dem gottverfluchten Schwarzen!"

Schrille Pfiffe gellten auf, der Karren schwankte. Immer lauter wurde das Gröhlen und Brüllen.

Ein riesenhafter Metzger riß den Kutscher vom Bock; Männer hielten die zitternden Pferde.

Einer der Polizisten stürzte zur Tür des Karrens, riß sie, schoß blindlings in die Menge. Der zweite sprang heraus, suchte auf den Bock zu gelangen, die Zügel zu erfassen.

Immer näher wogte die Menschenflut, immer drohender klangen die Stimmen; kleine beschränkte Geister waren gepeitscht zu wilder Leidenschaft, schmutzigste, niedrigste Mordlust feierten Orgien.

Ben Tower verharrte regungslos in die Ecke gepreßt.

Zwischen ihm und dem furchtbaren Tod stand nur ein einziger Mensch, der rothaarige irische Polizist, den Revolver in der Hand.

Die schwere Gestalt erfüllte den Türrahmen. Ein Blitz zuckte nieder, warf über alles einen grellen Schein. Tower sah, daß der Polizisten fahles Gesicht verzerrt war, mit zusammengebissenen Zähnen.

„Natürlich, der Irländer schützt den Schwarzen!" gellte eine Frauenstimme auf. „Das Pack hält zusammen."

Näher noch flutete die schwarze Woge, wie Dampf schlugen heiße Atem unzähliger Münder in den Karren.

Wieder flammte ein Blitz auf.

Und nun sah Ben Tower, daß die Türöffnung leer sei, Polizist war von der rasenden Menge fortgerissen worden.

Ben Tower wußte: nun handelt es sich nur noch um Minuten, Sekunden; — dann werden grausame Hände nach ihm greifen, werden ihm die Glieder vom Leibe reißen, ihn zerstampfen . . . Lynchjustiz — seit Jahrzehnten ein Schlagwort für alle, die zufällig mit schwarzer Haut geboren worden . . .

Wilde Bitterkeit erfüllte Ben Tower. Er hatte die Welt gelobt, sein Leben lang zu verfluchen. Dann jedoch überkam ihn diese Verzagtheit; wozu sich wehren, einer gegen Tausende? Treffe er auch den einen oder den anderen mit seiner wuchtigen Faust, es sind ja doch die falschen, die er trifft, irregeleitete, nichts ahnende arme Narren, die aus der Dumpfheit ihres Lebens, der Aufregung, das Abenteuer ersehnen, hemmungslos danach [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Politische Debatte im Landtag.

Der Preußische Landtag verabschiedete am Freitag zu Beginn Sitzung zunächst die Vorlage über die Bereitstellung von ...teln für den Ausbau der Schnelldampferlinie ...inemünde—Pillau und die Uranträge verschiedener ...rteien zur Beseitigung der Notlage der Küstenfischerei, und geht ...n zur zweiten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums ...d des Ministerpräsidenten über.

In der Aussprache wirft

Abg. Röhle (Soz.)

...en Rückblick auf die Regierungskrise in Preußen und betont, ...trotz der Hetze gegen den Ministerpräsidenten das Ministerium ...um heute in Preußen fester dastehe als je. Die Deutsch...tionalen hätten bis jetzt mit ihrer Politik im Innern wie ...ch außen ein geradezu klägliches Fiasko erlitten: im ...nern haben sie mit einer untragbaren Zoll- und Steuerpolitik ...e Wirtschaftskatastrophe heraufbeschworen. In ...Außenpolitik haben sie die von ihnen selbst mitbegonnene und ...zur Stunde fortgeführte Politik im letzten Augenblick ver...gnet. Wenn es zum Wahlkampf kommt, dann wird das ...tsche Volk über die Politik der deutschnationalen Bankerotteure ...Gericht sitzen. Die gleichen Herrschaften, die bis jetzt nichts ...s Unglück gebracht haben, treten zugleich mit den ...chsten Ansprüchen in allen Fragen der Per...nalpolitik auf. Die Mordhetze der Völkischen, die Hinter...tigkeit der Deutschnationalen und der Reinfall der Deutschen ...lkspartei mit ihrem Bundesgenossen zur Rechten zeigen mehr ...deutlich, wie gut es war, daß in Preußen der bisherige ...tische Kurs beibehalten wurde. Ganz besonders erkennen wir ...Arbeit der preußischen Staatsregierung für das besetzte Gebiet ...wo die deutschen Interessen jahrelang die schwerste Sorge für ...s alle gewesen sind. (Beifall bei den Soz.)

Bäcker-Berlin (Dnat.) unternahm einen scharfen Vorstoß ...en die Staatsregierung. Er griff zunächst den Ministerpräsi...ten an, weil er nicht genügend für den Schutz der ...ndwirtschaft eingetreten sei, die infolgedessen heute ...r Katastrophe zutreibe. D... kam Bäcker auf sein eigenes Thema: Locarno. Nach ...iner Ansicht sind die im Reichskabinett vereinbarten Richtlini... durch die Abmachungen von ...arno nicht erfüllt worden. Der letzte Kabinettsbeschluß in ...ug auf Locarno sei jedenfalls nur formeller Art gewesen. ...(Widerspruch links und im Zentrum.) Die englische Garantie ...rde praktisch nur wirksam werden, wenn es gegen Deutsch...nd gehe. Die Rheinlandfrage sei nicht gelöst, vor allem sei die ...slegung des Artikels 16 völlig unbefriedigend. Deutschland ...e ferner gegenüber Polen im Vertrag nicht die notwendige ...heit des Entschlusses zugesichert erhalten. Das Recht des freien ...chlusses in den West- wie in den Ostfragen müsse sich aber ...tschland unter allen Umständen sichern, zumal das große ...sische Volk und das deutsche Volk schicksals...bunden seien.

Abg. Bartels (Komm.): Die Maßnahmen des Ministerpräsidenten Braun hätten nicht im Interesse der arbeitenden ...sen gelegen.

Abg. Greßler (Dem.): Eine Revision der Bestimmungen über Vertretung der preußischen Provinzen im Reichsrat ist not...ndig, damit die Richtung der preußischen Politik im Reichsrat ...angemessener Weise zum Ausdruck kommt. Der Vertrag von ...arno gewährt keine ungetrübte Freude, aber er ist doch ein ...er Schritt zur Besserung. Schließlich kann uns in Deutschland ...r eine Volksbefragung weiterhelfen.

Abg. Wulle (Völk.): Wir leben hier unter dem Despotis...s einer verschwindenden kleinen Mehrheit. Wir lehnen den ...t ab. Im Locarno-Vertrag werden auch die Ostgrenzen garan...rt. Das bedeutet für Preußen einen Todesstoß.

Ministerpräsident Braun:

Wegen der ungerechten Grenzziehung an der Weichsel wird ...Polen noch verhandelt. Die Wünsche Ostpreußens unterstütze ...schon aus heimatlichem Gefühl heraus. — Die Lage der Land...wirtschaft ist gewiß sehr ernst. Man hat meine Warnungen, daß ...die Zölle, sondern die Kredite die Rettung sind, in den ...nd geschlagen. Heute sind infolge der verhältnismäßig guten ...te die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise besonders gering, ...l bei der Schwächung der Kaufkraft der Konsumenten nur ...e schwache Nachfrage vorhanden ist. In der landwirt...schaftlichen Kreditfrage, fährt der Minister fort, haben wir in ...unsen uns dagegen gewendet, daß die Kreditanstalt durch ein...e Verordnung eingeführt werden sollte. Auch die geplante Zu...mensetzung der Verwaltungsbehörden fand nicht unseren ...

Es kam übrigens nicht so sehr auf die Schaffung eines neuen ...ditinstitutes an, sondern auf die Kredite selbst. Es gab schon ...gend Institute, die sie der Landwirtschaft übermitteln konnten.

Der Minister geht dann zu der von Bäcker angeschnittenen ...ernfrage über und erklärt: Ich stehe nicht auf dem Stand...t, daß Differenzen unter den Völkern für alle Zeit nur auf ...ipolitischem Wege ausgeglichen werden müssen, sondern ich ...der Meinung, daß auch diese Streitigkeiten im ...ge des Rechts entschieden werden können. Von ...n Gedanken sind die Abmachungen von Locarno getragen; sie sollen nicht Kriege regeln, sondern sie verhindern. Es steht zu erwarten, daß wesentliche Milderungen im Besatzungsregime eintreten werden und eintreten müssen, wenn der Pakt von Locarno durchgeführt wird. Diese für die Bevölkerung des besetzten Gebietes so wichtigen **Erleichterungen werden aber gefährdet durch die Politik der Deutschnationalen.** (Lebhafter Widerspruch rechts). Dabei steht es fest, daß die Politik, die am 9. Februar von der Reichsregierung eingeleitet wurde, mit Zustimmung und mit Wissen der Deutschnationalen eingeleitet worden ist.

Als der Kurier von Locarno bei der Reichsregierung eintraf und über die Verhandlungen berichtete, da kam von den deutschnationalen Ministern kein Widerspruch, und er ist nach Locarno zurückgefahren mit dem Eindruck, daß abgeschlossen werden kann. (Widerspruch rechts). Jetzt möchten die Deutschnationalen uns und den Mittelparteien die undankbare Aufgabe überlassen, den Pakt anzunehmen. (Rufe rechts: Lehnen Sie ihn doch ab!) Ich werde den Eindruck nicht los, daß es bei den Deutschnationalen innerlich jetzt so aussieht wie seinerzeit in Weimar, als man vor der Frage stand, ob man den Versailler Vertrag unterzeichnen soll oder nicht. Damals haben Ihre Parteifreunde (nach rechts) vor der Möglichkeit gezittert, daß der Vertrag abgelehnt werden könnte und dann die alliierten Truppen einziehen würden. So sieht es auch innerlich bei den Deutschnationalen aus. **Sie möchten uns wegen der Unterschrift als Landesverräter bezeichnen, aber sie zittern vor der Möglichkeit, daß nicht unterzeichnet wird.** (Unruhe rechts). **Wenn Deutschland jetzt den Locarnopakt ablehnen würde, so würde es auf Jahre hinaus in der Welt völlig isoliert dastehen!** (Zustimmung links, Unruhe rechts). Deutschland hat doch das Sicherheitsangebot gemacht, und im wesentlichen enthält der Pakt das, was damals angeboten worden ist. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Ablehnung des Paktes das Besatzungsregime sich verschärft. Nach einer Ablehnung des Pakts würde auf Jahre hinaus jeder deutsche Protest gegen die Unterdrückung durch die Alliierten in der Welt zur völligen Wirkungslosigkeit verurteilt sein. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte). Dann würde überall das als wahr gelten, was uns so oft zu Unrecht nachgesagt wurde, daß Deutschland eine Politik der Zweideutigkeit betreibt. **Die Staatsidee, die Sie (nach rechts) vertreten, ist die Idee vom gewaltsam sich durchsetzenden Machtprinzip nach innen und außen.** Diese Staatsidee ist in den Blutbädern des Weltkrieges versunken, und Sie werden sie niemals wieder beleben können. In Locarno dagegen hat man jetzt versucht, die Staatsidee der Verständigung anzubahnen. Sie (nach rechts) wollen alle Probleme des Völkerlebens durch Gewalt lösen. Wer von dieser Ihrer Politik Unheil für Volk und Vaterland erwartet, der muß sie bekämpfen. Deshalb wird auch die Preußische Regierung im Gegensatz zu Ihren Wünschen sich hinter die Locarno-Politik der Reichsregierung stellen. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte).

Abg. Heilmann (Soz.):

Wenn wir früher vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten standen, dann war die sozialdemokratische Regierung daran schuld. **Jetzt steht eine Wirtschaftskatastrophe vor der Tür, jetzt — nachdem die Sozialdemokratie seit fast zwei Jahren nicht mehr in der Reichsregierung vertreten ist.** Will Herr Bäcker jetzt seine früheren Vorwürfe an Hand seiner eigenen Ausführungen zurücknehmen?

Nun zu dem Vertrag von Locarno! Herr Bäcker sagt, er sei zu seiner Kritik gezwungen, denn er könne nicht verzichten auf deutsches Land. Aber schafft denn Herr Bäcker damit aus der Welt, daß **die deutschnationalen Minister mit Zustimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion diesen Verzicht** nicht nur ausgesprochen, sondern den **Weltmächten schriftlich notifiziert** haben? (Hört! Hört! links.) Vor mir liegt die Note vom 20. Juli. Darin heißt es u. a. wörtlich: „Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, wie er in der deutschen Anregung skizziert wird, bedeutet keine Aenderung der bestehenden Verträge." (Hört! Hört! links.) Das ist am 20. Juli mit der Unterschrift der deutschnationalen Minister den Unterhandlungsgegnern mitgeteilt worden. Sie haben durch sechs Monate eine zweideutige Haltung eingenommen. Alle Ihre jetzigen Redensarten über das große Morgen, auf das Sie nicht verzichten wollen, sind widerlegt durch Ihre Unterschrift unter die unbestreitbar vorliegenden Akten. Locarno ist der Beginn einer neuen Zeit, in der Leute wie die Deutschnationalen, die ewig in die Vergangenheit starren, niemals Führer sein können. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Spickernagel** (D. Vp.): Die Juli-Note hätten die Deutschnationalen anerkannt. Der Vertrag bedeute die Erfüllung dieser Note. Wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, so könne man in ganz anderer Weise als jetzt wirken. Der Austritt habe die außenpolitische Position des Kabinetts geschwächt.

Abg. **Schmelzer** (Ztr.): Den Deutschnationalen werde es nicht gelingen, sich der Verantwortung für Locarno zu entziehen.

Das Haus vertagt sich auf Montag: Weiterberatung Kultushaushalt.

Die Explosion in Reinickendorf,

einer nördlichen Berliner Vorstadt, hat außerordentlich großen Sachschaden angerichtet; verletzt wurden fünf Arbeiter, davon zwei sehr schwer. Das Unglück ereignete sich in der Chemischen Fabrik von Dr. Borchers, in der Gummilösungen hergestellt werden, angeblich durch Unvorsichtigkeit mit Feuer. Die Fabrik ist, wie unser Bild zeigt, zerstört; zwei danebenliegende Betriebe mußten geschlossen werden. Auch die in der Nähe gelegenen Siedlungshäuser haben starke Beschädigungen aufzuweisen.

Die Kämpfe des Kabinetts Grabski.

Warschau, 29. Oktober. (Drahtbericht.) Die vereinigte Budget- und Schatzkommission ist der Schauplatz fortgesetzter heftiger Zusammenstöße zwischen der Regierung und den Parteivertretern. Die Piast-Partei (gemäßigte Bauerngruppe) erklärt, sie könnte die in den Sanierungsgesetzen vorgesehenen Vollmachten nicht bewilligen, weil sie kein Vertrauen zur Regierung habe. Besondere Lärmszenen in der Kommission rief ein sozialistischer Antrag hervor, der die Ablieferung von Gold und Juwelen von Privatpersonen und auch Relegionsgesellschaften vorsieht, als innere Zwangsanleihe auf 30 Jahre. Zwei von Grabski aufgestellte Forderungen wurden eingeschränkt: die Ermächtigung des Finanzministers zur Aufnahme einer Auslandsanleihe im Vertrage von 1 Milliarde wurde auf 600 Millionen Zloty herabgesetzt; statt der Verpachtung eines der Staatsmonopole wurde nur dessen Verpfändung zugestanden.

Der Sejmmarschall nahm gestern wieder Fühlung mit den Parteien, die eine Auflösung des Sejms beantragen. Von der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit sind die Antragsteller noch weit entfernt. Die (rechtsstehenden) Nationaldemokraten sind entschieden gegen eine Auflösung. Die Regierung beabsichtigt, durch eine Rekonstruktion des Kabinetts einen Ausgleich mit den Parteien zu suchen.

Bevorstehende Abberufung Pacellis? Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: In Vatikankreisen verlaute, daß der päpstliche Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, demnächst durch den Substituten der Staatskanzlei, Pizzardo, ersetzt werden soll. Pacelli soll, ebenso wie der päpstliche Nuntius in Paris, Cerretti, zum Kardinal ernannt werden.

RAX Der Hustenbonbon 4793
Durch Drogerien, Apotheken und Grossisten. Beutel **50** Pf.
Hauptvertrieb: Drogerie **Gustav Hoche, Kräutergewölbe, Breslau 6, Friedr.-Wilhelm-Str. 19.** Niederlage aller Heilkräuter.

Aus aller Welt.

Zwei Opfer des Explosionsunglücks in Reinickendorf.

Von den bei dem gestrigen Explosionsunglück in Reinicken... verwundeten fünf Angestellten der Chemischen Fabrik ...reits sind der Kutscher Sieber und der Maschinist Kolberg ...Krankenhause an ihren Brandwunden gestorben. Die Ursache ...Unglücks ist immer noch ungeklärt.

Die Opfer eines Heiratsschwindlers.

Merkwürdige Dinge rollten sich in einer Strafverhandlung, ...das Große Schöffengericht Mitte beschäftigte, vor den ...ten Ohren der Zuhörer ab. Angeklagt war wegen Be..., Unterschlagung und Diebstahls ein gewisser Werner ...ell, der aus Elberfeld aus der Strafhaft vorgeführt wurde. ...ist er wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einer ...ährigen kürzlich abgeurteilt worden. Schell umgab seine Ver...genheit mit einem Geheimnis und recht widerspruchsvollem ...kel. Außerdem aber behauptete er, daß die ganze Anklage ...Komplott der katholischen Geistlichkeit gegen ...ei, und daß die Belastungszeugen und -zeuginnen von dieser ...einem Konzern gegen ihn zusammengeschmiedet seien. Bald ...ie sich Schell Reichsfreiherr von Goellen-Wettin, bald ...ur, Schell, Redakteur und Reserve-Offizier. In Breslau ...r als Redakteur Schell aufgetreten, und hat hier Unter...ungsschwindel versucht.

Die drei Opfer seines Heiratsschwindels, denen er allen ...rlei versprochen hatte, sind katholisch. Er erzählte ihnen aber, ...er deshalb von der katholischen Geistlichkeit verfolgt werde, ...er an der Ermordung Erzbergers beteiligt ...gen sei und nach einem Aufenthalt im Kloster zum ...ellichen Glauben übergetreten sei. Bezeichnenderweise ...n zwei der jungen Damen Sekretärinnen bei Erz...er, Dr. Wirth und anderen Zentrumsabgeordneten. Es ...g Schell, auf eines der jungen Mädchen einen solchen Ein...ck zu gewinnen, daß sie sich trotz seiner zweideutigen politischen ...e mit ihm verlobte. Aus Mitleid mit ihm will sie ihm ...Geld geborgen haben, da er sagte, daß sie der einzige Mensch ...orden sei, den er noch habe. Später setzte er aber mit ...ungen ein, daß er Skandalgeschichten veröffentlichen werde, ...sie schließlich mit ihm brach. Auch bei ihrer Freundin, ...Kunstgewerblerin, war es wiederum Mitleid, das sie ...Angeklagten näherbrachte. Sechs Wochen lebte er bei ihr ...und erbielt noch Taschengeld; sie verkaufte sogar ein kostbares Andenken, um ihm Geld zu verschaffen. Als auch dieser Liebestraum zerfloß, wandte sich Schell mit seiner Neigung der dritten Freundin zu, die ihm als Trostspenderin in seinem Seelenkummer dienen mußte. Auch mit ihr verlobte er sich, und sie geriet so in seinen Bann, daß sie ihm nach München folgte und alles Geld, das sie von ihrem Vater erhielt, ihm aushändigte. Vor Gericht gestand sie ein, daß Schell sie brutal behandelt und geschlagen habe. Schell wurde des vollendeten Betruges gegen die Frauen und des Diebstahls schuldig befunden. Das Gericht erblickte in seinem Verhalten einen groben Vertrauensbruch und verurteilte Schell zu einem Jahr Gefängnis.

Das Aeromobil.

Dem Ingenieur Maykemper in Frankfurt am Main ist es angeblich gelungen, ein Kleinflugzeug zu konstruieren, das gleichzeitig als Automobil verwendbar ist. Der Propeller kann abmontiert und im Rumpf verwahrt werden. Die Tragflächen sind mit Kugelgelenken befestigt und lassen sich wie Vogelflügel am Rumpf anlegen. In diesem zusammengeklappten Zustand ist das Flugzeug als Automobil verwendbar. Ueber nähere technische Angaben, Abmessungen usw. ist bisher nichts bekannt. Man weiß nur, daß das Aeromobil von einem 20 PS Motor angetrieben wird. Fluggewicht mit Führer und Betriebsstoff soll 350 Kilogramm betragen.

Ein fliegendes Restaurant.

In den Luftverkehr London—Paris ist ein neues Dreißig-Personenflugzeug eingestellt worden, das einen komfortablen Restaurationsbetrieb hat.

Im Flugzeug nach dem Südpol.

Im Frühjahr 1926 plant der Flieger Wilkins, der bereits an mehreren Südpolfahrten teilgenommen hat, mit Unterstützung der Australischen Geographischen Gesellschaft eine Flugzeugexpedition nach dem Südpol zu unternehmen. Dabei will Wilkins eine Dornier-Wal-Maschine verwenden, wie sie auch Amundsen auf seinem Nordpolflug benutzt hat.

„Altes und neues Spielzeug."

Vom 21. November bis 5. Dezember veranstaltet die Messe- und Ausstellungsgesellschaft in Frankfurt a. M. im „Haus Wertheim" eine Ausstellung „Altes und neues Spielzeug". In ihr werden unter anderem Puppenhäuser usw. aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die bisher der Oeffentlichkeit unbekannt geblieben sind, ausgestellt werden. Auch Erinnerungen an Dr. Heinrich Hoffmann, den Vater des Struwwelpeters, werden in der interessanten Schau zu finden sein. Neuzeitliches Spielzeug wird in großen anschaulichen Gruppen zusammengefaßt.

Radiohilferuf einer russischen Eismeer-Expedition.

Auf der Insel Nowaja Semlja weilt bereits seit längerer Zeit eine von der Russischen Akademie ausgerüstete, von Professor Samoilow geleitete Expedition. Da eine Ueberwinterung auf der Insel der klimatischen Bedingungen wegen sehr schwierig wäre, so war bestimmt worden, daß die Expedition schon im Herbst zurückkehren sollte. Der Dampfer, der zu ihrer Abholung bestimmt war, erlitt indessen durch schwere Stürme Havarie und mußte nach Archangelsk umkehren. Die Expedition hat jetzt auf dem Radiowege dringend um schleunige Ermöglichung des Rücktransports von Nowaja Semlja ersucht, da die Witterung bereits sehr winterlich geworden sei und die Lebensmittel ausgehen. Infolgedessen ist jetzt der Eisbrecher „Russanow" unterwegs, um die Expedition abzuholen.

Kannten die Römer schon Fahrstühle?

Neue Forschungen haben ergeben, daß der Fahrstuhl, den man bisher für eine Erfindung der Neuzeit gehalten hat, schon in den römischen Fremdenherbergen in Gebrauch war. Bei Ausgrabungen am Palatin in Rom fand man einen solchen, der durch Wasserdruck in Bewegung gesetzt wurde. In einem alt...römischen Handbuch der Mechanik hat man ferner die Beschreibung eines Fahrstuhls gefunden, die vermuten läßt, daß diese „moderne Bequemlichkeit" im alten Rom alltäglich war.

Englands Ueberfluß an Aerzten.

Nach einer neuen Statistik der obersten britischen Gesundheitsbehörde besitzt das Vereinigte Königreich einen Ueberfluß an Aerzten, wie ihn kein anderes Land der Welt zu verzeichnen hat. Entfallen doch auf eine Bevölkerung von 45 072 657 Einwohner nicht weniger als 49 956 Aerzte und Chirurgen. Das vergangene Jahr brachte einen Rekordzuwachs von Aerzten, der bisher noch nie erreichten Höchstzahl von 2700 Neuapprobierungen. In dieser Zahl ist ein großer Prozentsatz von Aerztinnen einbegriffen, die in der medizinischen Welt Englands eine immer größere Rolle spielen. Der gewaltige Zustrom neuen Aerzten ist um so überraschender, als das Studium der Medizin in England besonders kostspielig ist. Bekanntlich kosten die Kosten der akademischen Ausbildung eines Arztes mit ... weniger als 1000 Pfund Sterling, also rund 20 000 Mark.

Partei Kräfte vorhanden seien, die man nicht brachliegen lassen dürfe, wird ihnen die Tür sicher nicht versperren.

Dieses Spiel können wir nicht mitmachen! Aber auch den anderen theoretisch möglichen Weg, der zu einer Rekonstruktion des gegenwärtigen Kabinetts mit unserer Hilfe führen würde, vermögen wir nicht zu gehen. Selbst wenn es uns nach allen Erfahrungen der letzten Zeit aus sachlichen Erwägungen heraus denkbar erschiene, erneut in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei einzutreten, so wissen wir sehr genau, daß diese Partei sich einstweilen wenigstens viel zu stark am Gängelband der Deutschnationalen befindet, als daß sie es mehr als einen Monat lang ohne sie in einer Regierung aushalten könne.

Aber der Herr Luther gibt sich nicht so leicht geschlagen. Ist mit den Sozialdemokraten wirklich nichts anzufangen, so denkt er deshalb doch nicht an die Auflösung des Reichstages, sondern er hofft auf eine andere günstige Wendung. Am Ende sind die Deutschnationalen doch nicht ganz unerbittlich. Gewisse Andeutungen in ihrer Presse erwecken neue Hoffnungen. Wenn die in Locarno verabredeten Erklärungen der französischen und englischen Minister in ihren Parlamenten befriedigend lauten, dann kann schließlich alles wieder in die Reihe kommen. Die jetzt so Ablehnenden werden dann vielleicht eine veränderte Situation entdecken. Ja, sie werden beteuern, daß die englischen und französischen Zusagen, obwohl sie in Locarno schon feststanden, auf die Angst vor den Deutschnationalen zurückzuführen seien, und wenn man ihnen dann noch einige Versprechungen auf dem Gebiet der inneren Politik macht, werden sie sich nach einigem Zieren und mit der Versicherung, daß sie zur Ueberwachung der Ausführung des Vertrages unentbehrlich seien, zur Zustimmung bereit finden.

Oder wenn nicht alle, so doch möglicherweise wie bei den Dawesgesetzen, ein Teil von ihnen. Oder die Partei wird sich überhaupt spalten und dann haben, nach Luthers Meinung, die Sozialdemokraten doch keinen Anlaß mehr, beiseite zu stehen. **Kurzum, der Reichskanzler rechnet noch mit mancherlei Auswegen.** Er flüchtet sich in Hoffnungen und Erwartungen, nur um die Deutschnationalen nicht zu verlieren.

Luther verzichtet auf Führung und er verzichtet auf Geradlinigkeit, weil er in der Leitung der Republik die Monarchisten nicht entbehren zu können glaubt.

Er verzichtet auf eine sofortige Befragung des Volkes, das mit einem klaren Bekenntnis zu Locarno antworten würde. Er will nicht erkennen, wie die Auswirkungsmöglichkeiten des Vertrages beeinträchtigt werden müßten, wenn die Deutschnationalen jetzt aufs neue in die Regierung einträten. Er verschließt sich der Einsicht, daß eine Auflösung nach dem etwaigen Scheitern all seiner Hoffnungen und Illusionen nicht mehr dieselbe Sicherheit schaffen kann, wie ein sofortiges entschlossenes Handeln in dem Augenblick des Ausbruchs des Krieges.

Luther gefährdet die auswärtige Politik, weil er die innere nur mit der Rechten machen zu können glaubt.

Deshalb sein Zögern, in einer Stunde, wo nur die Verwirklichung der sozialdemokratischen Forderung eine klare Bahn für die Zukunft schaffen könnte: **Appell an die Wähler!**

Der frühere amerikanische Treuhänder des Betruges gegen den Staat angeklagt. Der frühere amerikanische Treuhänder für das beschlagnahmte ausländische Eigentum, Thomas Miller, sowie vier andere Personen und drei Firmen wurden von einer Spezialjury des Bundesgerichtes zur Anklage gebracht, die die Zahlungen untersuchte, die das Büro des deutschen Treuhänders auf gewisse ausländische Forderungen geleistet hat. Die Anklage behauptet, daß der Treuhänder mit den anderen Angeklagten eine Vereinbarung getroffen habe, um die amerikanische Regierung zu betrügen und ihnen eine Zahlung von sieben Millionen Dollar in Freiheitsanleihe zuzuwenden.

Ergebnisse getrennter Männer- und Frauenwahl.

Um durch rasche Auszählung der Stimmen zur Landtagswahl die Feststellung des Wahlresultates zu beschleunigen, wurde in der Stadt **Konstanz nach Geschlechtern getrennt** gewählt. In jedem Wahllokal stand je eine Urne für Männer und für Frauen. Die Einrichtung hat sich bewährt, denn die Wahlresultate waren sehr rasch festgestellt.

Abgegeben wurden insgesamt 5340 Männer- und 5680 Frauenstimmen. Bei den Hauptparteien ergibt sich folgendes Bild: Zentrum: 1570 Männer- und 3014 Frauenstimmen; Sozialdemokratische Partei: 1052 gegen 727, Deutsche Demokratische Partei: 727 gegen 634; Rechtsblock 293 gegen 284; Deutsche Volkspartei: 411 gegen 414, Kommunisten: 656 gegen 298.

Selbst wenn man in Betracht zieht, daß ein Teil der Zentrumsfrauenstimmen darauf zurückzuführen ist, daß hier eine Klosterschule besteht mit nur weiblichen Lehrkräften, und daß ein Teil der Zentrumswählerschaft vielleicht weibliches Dienstpersonal gleicher Parteirichtung hat, so machen diese Umstände doch nur vielleicht 300 Stimmen aus. Die politische Pflichterfüllung der Zentrumsfrau ist jedenfalls erwiesen. — Die geringe Beteiligung der sozialdemokratischen weiblichen Wählerschaft ist auffallend und stellt die Kehrseite der Medaille gegenüber der weiblichen Zentrumswählerschaft dar. Abgesehen von der großen Wahlziffer der weiblichen Wähler, betrug deren prozentuale Beteiligung doch nur etwas über 50 Prozent, während die Männer zu nicht ganz 60 Prozent gewählt haben. Von der politischen Reife der Frau spricht auch folgende Tatsache. Von der größeren Zahl der weiblichen Stimmzettel waren nur 64 ungültig, während von der kleineren Zahl der männlichen Stimmzettel deren 91 ungültig waren.

Aus dem Reiche.

Zur Erschießung des Generals Müller. Die Untersuchung der Maschinengewehre, aus denen bei der Reichswehrübung auf dem Schießplatz von Jüterbog die verhängnisvollen Schüsse abgegeben worden waren, hat, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, ergeben, daß ein Gewehr Laufverweiterung hatte, die die Fehlschüsse herbeigeführt haben kann.

Eine Konkurrenz zum Oesterreichisch-Deutschen Volksbund, dessen ehrliche Ueberparteilichkeit unter Leitung des Genossen Löbe und Mitwirkung von Politikern aller Parteien bis zum deutschnationalen Professor Hötzsch ihnen offenbar nicht gefällt, haben rechtsstehende Kreise in München gegründet. In die Leitung dieser „Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft" wurden der bayrische Volksparteiler Graf Lerchenfeld und Dr. Jarres, der erledigte Reichspräsidentenkandidat der Rechten, gewählt. Aus Wien hatte man sich ebenfalls einen Grafen namens Leiningen verschrieben, der kein echter Oesterreicher zu sein scheint, da in Oesterreich der Grafentitel abgeschafft ist. Dieser erklärte, niemand (?) sei gegen den Anschluß, aber der Zeitpunkt sei ungewiß. (!) Also eine Anschluß-Organisation, die vorläufig für die Vertagung des Anschlusses eintritt.

Der bisherige stellvertretende Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Obermachtmeister Heimannsberg, ist unter Beförderung zum Oberst mit der Leitung der Schutzpolizei in Recklinghausen beauftragt worden.

Minister a. D. Genosse Herrmann endgültig freigesprochen. Am Freitag fand vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung gegen den früheren thüringischen Innenminister Karl Herrmann aus Weimar statt. Herrmann war vom Schöffengericht in Weimar wegen angeblicher Untreue und Unterschlagung im Amte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, die Akten im Falle Kopf beseitigt zu haben. Gleichzeitig wurde in der weiteren Gehaltszahlung an Regierungsrat Kopf eine Schädigung des Staates erblickt. In der Berufungsverhandlung erkannte die Strafkammer in Weimar auf Freisprechung, da nichts von dem deutschnationalen Wahlgerede übrig blieb, dem die erste Instanz noch teilweise Glauben geschenkt hat. Auch die Revision der Staatsanwaltschaft wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen.

Im Meineidsprozeß Loeb wurde am Freitag vormittag zunächst der Präsident des Reichsaufsichtsamtes Jaup vernommen, der die Möglichkeit zugab, daß Loeb die von ihm beschworene Auskunft erhalten haben konnte. Der nächste Zeuge, Versicherungsdirektor Stocker, erklärte unter Eid, daß er am Tage nach Loeb im Aufsichtsamt von Regierungsrat Meißner im wesentlichen die gleiche Auskunft erhalten habe, wie sie Loeb beschworen hat. Daraus ergibt sich folgendes: Meißner, der Auskunft erteilt haben soll, kann sich nicht erinnern. Der Präsident des Aufsichtsamtes hält diese Auskunft für möglich. Loeb ist jederzeit bereit, sie neu zu beschwören und Stocker schwört auch. Nur die Staatsanwaltschaft weiß ganz genau, was Meißner gesagt und nicht gesagt hat und gründet darauf ihre Anklage.

Die Referentenentwürfe über den Reichswirtschaftsrat, deren Inhalt in der Tagespresse bereits auszugsweise veröffentlicht und zum Teil auch besprochen worden ist, werden nunmehr auf Grund eines Beschlusses der Reichsregierung im Reichsarbeitsamt veröffentlicht.

Die Schlichtung des Völkerbundes zwischen Bulgaren und Griechen.

London, 30. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der amtliche britische Funkdienst meldet: Die vom Völkerbundsrate bestimmte Untersuchungskommission für den griechisch-bulgarischen Konflikt, zu deren Vorsitzenden der britische Gesandte in Madrid, Sir Horace Rumbold, ernannt worden ist, wird am 6. November in Genua eintreffen, um sich von dort nach Demirkapu zu begeben, wo die Untersuchungsarbeit beginnen wird. In der Zwischenzeit haben auf Anordnung des Völkerbundsrates britische, französische und italienische Offiziere das Material so weit zu sichten, daß bei der Ankunft der Kommission mit ihren gesammelten Informationen zur Verfügung stehen können. Die griechische und bulgarische Regierung haben sich gegenseitig verpflichtet, ihre Gefangenen freizugeben, ebenso das requirierte Vieh und das dem anderen Staate gehörende Eigentum oder deren Gegenwert zurückzuerstatten.

Kleine Auslandsnachrichten.

Rücktritt des Staatspräsidenten und Demission der Regierung in Lettland. Sogleich nach Zusammentritt des neuen lettischen Parlaments wird der Staatspräsident Tschakste von seinem Amte zurücktreten. Die Neuwahl eines Staatspräsidenten wird in einer der ersten Plenarsitzungen des Parlaments erfolgen. Die gesamte lettische Regierung wird noch vor Eröffnung der Session ihre Demission geben, voraussichtlich aber vom Staatspräsidenten mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt werden.

Die finnischen Genossen halten Abrüstung an der Grenze Sowjetrußlands für einseitig. Die finnische Sozialdemokratie hat Ende voriger Woche den Beschluß gefaßt, trotz ihrer Oppositionsstellung im finnischen Parlament das Militärbudget zu bewilligen. Finnland ist bekanntlich das Land einer verhältnismäßig starken Militärmacht, dessen Heer im Verhältnis zur Größe des Landes nur noch vom Polen übertroffen wird. Der Beschluß ist auf die Arbeit einer Kommission zurückzuführen, welche die finnischen Militärlasten prüfen und der Partei entgehendes Material darüber unterbreiten sollte. Der Bericht der Kommission liegt nun vor. In ihm heißt es, daß die finnischen Grenze garnisonierenden Sowjettruppen und angesichts der bisher noch sehr problematischen Schlichterrolle des Völkerbundes bei Kriegsgefahr dem finnischen Freistaat das Recht auf eine starke Landesverteidigung zugestehen müßte. Sie lehnt es aus diesen Gründen ab, der finnischen Arbeiterschaft eine Abrüstung zu empfehlen, die vielleicht für den dänischen oder den schwedischen Staat angezeigt erscheint. Der finnische Arbeiter könne nicht als „verschränkten Armen" dastehen, wenn ein Angriff der Sowjetarmee auf das demokratische Finnland greifbare Gestalt annehme. So sehr die finnische Sozialdemokratie auch den Frieden wolle, so könne sie nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß ihr Land bei seiner prekären militärgeographischen Lage heute auf morgen in einen Krieg hineingezerrt werden könne. Für diesen Fall aber wäre es die Pflicht gerade der Sozialdemokratie als Vertreterin der Arbeitermassen, dem finnischen Volk eine Verteidigungswaffe zu belassen, die den Schutz der Grenze gegen Uebergriffe Sowjetrußlands garantiert.

Ein sozialistischer Gemeindeverband in Frankreich. Die Gemeindewahlen des Frühjahrs haben in Frankreich der Sozialistischen Partei in einer ganzen Reihe größerer und kleinerer Gemeinden, darunter den Städten Lyon, Lille, Marseille, Roubaix, Grenoble usw. die absolute Mehrheit in der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung gebracht. Der dadurch gelöste Wunsch nach engerem Zusammenschluß aller Gemeinden mit sozialistischer Verwaltung hat nunmehr seine Verwirklichung gefunden. Ein von allen Gemeinden mit sozialistischer Mehrheit beschickter Vertretertag, der am Freitag in Paris zusammengetreten ist, hat nach eingehender Aussprache einstimmig die Gründung eines Verbandes sozialistischer Gemeinden beschlossen.

Die faschistische Regierung setzt ihren Feldzug gegen die Presse fort und hat auch in Mailand den Vorstand des Pressevereins aufgelöst und ihn durch einen Regierungskommissar ersetzt.

Die aus Syrien vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß dort die Lage sehr viel ernster ist, als bisher angenommen wurde. Die Dementi, die General Sarrail den Meldungen aus engl. Quelle entgegensetzt, finden selbst in Paris wenig Glauben, nachdem die dem Kabinett nahestehende „Depêche de Toulouse" am Freitag die französischen Verluste bei den Operationen in Syrien in den letzten sechs Wochen auf 6000 Mann an Toten beziffert. Die englische Meldung, daß die in der Gegend von Damaskus operierende Kolonne des Oberst Gamelin von den Drusen eingeschlossen worden sei, und bei dem Rückzug auf die Stadt 3000 Tote verloren haben soll, wird von der offiziellen Ableugnung ebenfalls für wahr gehalten. Auf diplomatischem Gebiete machen sich die Rückwirkungen der jüngsten Ereignisse in Syrien für Frankreich in sehr unangenehmer Weise bemerkbar. Wenn auch bestritten wird, daß die Regierungen in London und Washington wegen der Beschießung von Damaskus in Paris offiziell Protest erhoben haben, so ist doch vom auswärtigen Amt zugegeben, daß bereits eine Anzahl von Schadensersatzansprüchen englischer und amerikanischer Staatsangehöriger angemeldet worden sind.

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Aus dem amerikanischen Manuskript übertragen von Hermynia Zur Mühlen.

11]

Hinter Ladentischen, in Büros und den Küchen der Kleinbürger wurden die Zeitungen mit gierigen Augen verschlungen; manche Faust ballte sich, in viele stumpfe Gesichter kam lodernder Haß: „Der verfluchte Neger!"

Thomas Harris' Arbeit war eine leichte.

Henry Ward saß auf der großen Gartenveranda seines Landhauses und blickte von Zeit zu Zeit ungeduldig auf die Uhr. Er erwartete die Ankunft seines Sohnes, dessen Schiff vor wenigen Stunden in den Hafen eingelaufen war.

Der junge Ward hatte sich zur großen Enttäuschung seines Vaters geweigert, in das väterliche Unternehmen einzutreten. Er hatte Medizin studiert, war dann nach absolvierten Doktorexamen nach Wien gereist, wo er bei Professor Freud psychoanalytische Studien betrieben hatte. Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte er nun aus Europa zurück.

Henry Ward war ein harter Mann, den einzigen Sohn jedoch liebte er über alles, vermochte ihm nichts abzuschlagen, war wie Wachs in dessen Händen. Die lange Trennung von Harvey war ihm äußerst schwer gefallen; er freute sich wie ein Kind auf das Wiedersehen.

Als dann endlich das Tuten des Automobils vernehmbar wurde, eilte er schnellen Schrittes und etwas heftig dem Nachgekommenen, Harvey, jenem Mann entgegen, der nicht aus den Gefahren sprang und den Vater herzlich umarmte.

Harvey Ward hatte viel zu erzählen; die beiden saßen den ganzen Abend plaudernd beieinander. Nur einmal, während des Diners, wurde Henry Ward aus Telephon gerufen, kam dann mit heiterem Gesicht zurück.

Ein einziger Schatten leichter Traurigkeit fiel für einen Augenblick zwischen die beiden, als Harvey Ward von dem ermordeten John Wenley sprach, der sein bester Freund gewesen war.

„Die Nachricht war für mich ein furchtbarer Schlag," sagte Harvey. „Ich hatte mich von Kindheit an gewöhnt, seine Fähigkeiten und seinen prächtigen Charakter zu mir."

„Wahrscheinlich hat wirklich der Neger Tower den Mord begangen."

„Das glaube ich nicht, Vater," rief Harvey eifrig. „Ich kenne Tower, weiß, daß er einer solchen Tat nicht fähig ist."

Henry Ward zuckte die Achseln und meinte mit leicht spöttischem Lächeln:

„Wegen du, nach zweijährigen psychoanalytischen Studien, zu behaupten, es gebe irgend etwas, dessen Menschen im gegebenen Augenblick nicht fähig wären?"

„Doch. Ich weiß zum Beispiel ganz genau, daß du, Vater, niemals eine niedrige Tat begehen könntest."

„Was nennst du eine niedrige Tat?" fragte der Fabrikant kalt.

„Eine Tat, die man gegen seine bessere Ueberzeugung begeht."

Henry Wards ernstes Gesicht erhellte sich.

„Du hast recht, Harvey, ich würde niemals wider meine Ueberzeugung handeln."

Schwere Gewitterwolken hingen über Newyork. Von Zeit zu Zeit dröhnte dumpfes Donnerrollen auf, und fahle Blitze zuckten durch den rasch heraufziehenden Abend.

Das schwere Tor des Untersuchungsgefängnisses öffnete sich; von zwei Polizisten geleitet trat Ben Tower heraus.

Einen Augenblick lang verharrte er auf der obersten Stufe der breiten Steintreppe, sog gierig die Luft ein, blickte sehnsüchtig nach der in den Schatten verschwindenden Ferne. Sein Gesicht war eingefallen, die Augen glühten fiebrig, er schritt langsam, müde dahin, wie ein alter Mann. Doch hatte nicht die Haft seine Kraft gebrochen, sondern der schauerliche Verdacht, der auf ihm lastete. Es deuchte ihn ungeheuerlich, jemand könne von ihm glauben, daß er seinen besten Freund, den Mann, der ihm Führer und Ideal gewesen, ermordet habe.

„Wäre ich ein Weißer," dachte er bitter in den endlosen Stunden der Gefangenschaft, „unzählige, die mein Leben kennen, hätten sich erhoben und für mich gezeugt. Aber so . . . es genügt ja, eine schwarze Hautfarbe zu haben, damit einem Menschen jedes Verbrechen angedichtet werde."

Da er zwischen den Polizisten die Treppe hinabschritt, fielen die ersten schweren Regentropfen nieder. Ben Tower schauderte, als er in den Polizeiwagen stieg.

Der Karren fuhr sich in Bewegung, fuhr zuerst durch bevölkerte Straßen, bog dann in eine schmale, lange, dunkle Gasse ein.

Das gleichmäßige Rütteln machte Tower schläfrig, er lehnte sich in die Ecke zurück, dahin ein.

Wilder Lärm weckte ihn aus dem Schlaf. Der Karren war, eingeschlossen von einer undurchsichtigen Menschenmenge, stehen geblieben. Wüstes Geschrei schlug gleich Meereswellen gegen das vergitterte Fenster.

„Gebt ihn heraus, den Hund!"

„Schlagt ihn tot!"

„Her mit dem gottverfluchten Schwarzen!"

Schrille Pfiffe gellten auf, der Karren schwankte. Immer lauter wurde das Gröhlen und Brüllen.

Ein riesenhafter Metzger riß den Kutscher vom Bock; Männer hielten die zitternden Pferde.

Einer der Polizisten stürzte zur Tür des Karrens, riß sie, schoß blindlings in die Menge. Der zweite sprang heraus, suchte auf den Bock zu gelangen, die Zügel zu erfassen.

Immer näher wogte die Menschenflut, immer drohender klangen die Stimmen; kleine beschränkte Geister waren gepeitscht zu wilder Leidenschaft, schmutzigste, niedrigste Tat, Mordlust feierten Orgien.

Ben Tower verharrte regungslos in die Ecke gepreßt.

Zwischen ihm und dem furchtbaren Tod stand nur ein einziger Mensch, der rothaarige irische Polizist, den Revolver in der Hand.

Die schwere Gestalt erfüllte den Türrahmen. Ein Blitz zuckte nieder, warf über alles einen grellen Schein. Tower sah, daß der Polizisten fahles Gesicht verzerrt war, mit zusammengebissenen Zähnen.

„Natürlich, der Irländer schützt den Schwarzen!" gellte eine Frauenstimme auf. „Das Pack hält zusammen."

Näher noch flutete die schwarze Woge, wie Dampf schlugen heiße Atem unzähliger Münder in den Karren.

Wieder flammte ein Blitz auf.

Und nun sah Ben Tower, daß die Türöffnung leer sei. Der Polizist war von der rasenden Menge fortgerissen worden.

Ben Tower wußte: nun handelt es sich nur noch um Minuten, Sekunden; — dann werden grausame Hände nach ihm greifen, werden ihm die Glieder vom Leibe reißen, ihn zerstampfen . . . Lynchjustiz — seit Jahrzehnten ein Schandwort für alle, die zufällig mit schwarzer Haut geboren worden . . .

Wilde Bitterkeit erfüllte Ben Tower. Er hatte die Hoffnung gehabt, sein Leben ferner zu verkaufen. Dann jedoch überkam ihn tiefe Verzagtheit; wozu sich wehren, einer gegen Tausende? Wenn er auch den einen oder den anderen mit seiner starken Faust, es sind ja doch die falschen, die er trifft, irregeleitete, verführte arme Narren, die aus der Dumpfheit ihres Lebens, der Aufregung, das Abenteuer ersehnen, hemmungslos danach greifen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Debatte im Landtag.

Der Preußische Landtag verabschiedete am Freitag zu Beginn seiner Sitzung zunächst die Vorlage über die Bereitstellung von Mitteln für den Ausbau der Schnelldampferlinie Swinemünde—Pillau und die Uranträge verschiedener Parteien zur Beseitigung der Notlage der Küstenfischerei, und geht dann zur zweiten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten über.

In der Aussprache wirft

Abg. Nöhle (Soz.)

einen Rückblick auf die Regierungskrise in Preußen und betont, daß trotz der Hetze gegen den Ministerpräsidenten das Ministerium heute in Preußen fester dastehe als je. Die Deutschnationalen hätten bis jetzt mit ihrer Politik im Innern wie nach außen ein geradezu klägliches Fiasko erlitten: im Innern haben sie mit einer untragbaren Zoll- und Steuerpolitik die Wirtschaftskatastrophe heraufbeschworen. In der Außenpolitik haben sie die von ihnen selbst mitbegonnene und bis zur Stunde fortgeführte Politik im letzten Augenblick verdammt. Wenn es zum Wahlkampf kommt, dann wird das deutsche Volk über die Politik der deutschnationalen Bankerotteure zu Gericht sitzen. Die gleichen Herrschaften, die bis jetzt nichts als Unglück gebracht haben, treten zugleich mit den höchsten Ansprüchen in allen Fragen der Personalpolitik auf. Die Mordhetze der Völkischen, die Hinterhältigkeit der Deutschnationalen und der Reinfall der Deutschen Volkspartei mit ihrem Bundesgenossen zur Rechten zeigen mehr als deutlich, wie gut es war, daß in Preußen der bisherige politische Kurs beibehalten wurde. Ganz besonders erkennen wir die Arbeit der preußischen Staatsregierung für das besetzte Gebiet, wo die deutschen Interessen jahrelang die schwerste Sorge für uns alle gewesen sind. (Beifall bei den Soz.)

Bäcker-Berlin (Dnat.) unternahm einen scharfen Vorstoß gegen die Staatsregierung. Er griff zunächst den Ministerpräsidenten an, weil er nicht genügend für den Schutz der Landwirtschaft eingetreten sei, die infolgedessen heute vor der Katastrophe zutreibe. Dann kam Bäcker auf sein eigentliches Thema: Locarno. Nach seiner Ansicht sind die im Reichskabinett vereinbarten Richtlinien durch die Abmachungen von Locarno nicht erfüllt worden. Der letzte Kabinettsbeschluß in Sachen auf Locarno sei jedenfalls nur formeller Art gewesen. Widerspruch links und im Zentrum.) Die englische Garantie könne praktisch nur wirksam werden, wenn es gegen Deutschland gehe. Die Rheinlandfrage sei nicht gelöst, vor allem sei die Auslegung des Artikels 16 völlig unbefriedigend. Deutschland habe ferner gegenüber Polen im Vertrag nicht die notwendige Freiheit des Entschlusses zugesichert erhalten. Das Recht des freien Anschlusses in den West- wie in den Ostfragen müsse sich aber Deutschland unter allen Umständen sichern, zumal das große russische Volk und das deutsche Volk schicksalsverbunden seien.

Abg. Bartels (Komm.): Die Maßnahmen des Ministerpräsidenten Braun hätten nicht im Interesse der arbeitenden Massen gelegen.

Abg. Greyler (Dem.): Eine Revision der Bestimmungen über die Vertretung der preußischen Provinzen im Reichsrat ist notwendig, damit die Richtung der preußischen Politik im Reichsrat angemessener Weise zum Ausdruck kommt. Der Vertrag von Locarno gewährt keine ungetrübte Freude, aber er ist doch ein guter Schritt zur Besserung. Schließlich kann uns in Deutschland nur eine Volksbefragung weiterhelfen.

Abg. Wulle (Völk.): Wir leben hier unter dem Despotismus einer verschwindenden kleinen Mehrheit. Wir lehnen den Etat ab. Im Locarno-Vertrag werden auch die Ostgrenzen garantiert. Das bedeutet für Preußen einen Todesspruch.

Ministerpräsident Braun:

Wegen der ungerechten Grenzziehung an der Weichsel wird mit Polen noch verhandelt. Die Wünsche Ostpreußens unterstütze er schon aus heimatlichem Gefühl heraus. — Die Lage der Landwirtschaft ist gewiß sehr ernst. Man hat meine Warnungen, daß nicht die Zölle, sondern die Kredite die Rettung sind, in den Wind geschlagen. Heute sind infolge der verhältnismäßig guten Ernte die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise besonders gering, weil bei der Schwächung der Kaufkraft der Konsumenten nur eine schwache Nachfrage vorhanden ist. In der landwirtschaftlichen Kreditfrage, fährt der Minister fort, haben wir in Genf uns dagegen gewendet, daß die Kreditanstalt durch einen Verordnung eingeführt werden sollte. Auch die geplante Zusammensetzung der Verwaltungsbehörden fand nicht unseren Beifall. Es kam übrigens nicht so sehr auf die Schaffung eines neuen Kreditinstitutes an, sondern auf die Kredite selbst. Es gab schon genug Institute, die sie der Landwirtschaft übermitteln konnten.

Der Minister geht dann zu der von Bäcker angeschnittenen Locarnofrage über und erklärt: Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß Differenzen unter den Völkern für alle Zeit nur auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden müssen, sondern ich bin der Meinung, daß auch diese Streitigkeiten im Wege des Rechts entschieden werden können. Von diesem Gedanken sind die Abmachungen von Locarno getragen; sie sollen nicht Kriege regeln, sondern sie verhindern. Es steht zu erwarten, daß wesentliche Milderungen im Besatzungsregime eintreten werden und eintreten müssen, wenn der Pakt von Locarno durchgeführt wird. Diese für die Bevölkerung des besetzten Gebietes so wichtigen **Erleichterungen werden aber gefährdet durch die Politik der Deutschnationalen.** (Lebhafter Widerspruch rechts). Dabei steht es fest, daß die Politik, die am 9. Februar von der Reichsregierung eingeleitet wurde, mit Zustimmung und mit Wissen der Deutschnationalen eingeleitet worden ist.

Als der Kurier von Locarno bei der Reichsregierung eintraf und über die Verhandlungen berichtete, da kam von den deutschnationalen Ministern kein Widerspruch, und er ist nach Locarno zurückgefahren mit dem Eindruck, daß abgeschlossen werden kann. (Widerspruch rechts). Jetzt möchten die Deutschnationalen uns und den Mittelparteien die undankbare Aufgabe überlassen, den Pakt anzunehmen. (Rufe rechts: Lehnen Sie ihn doch ab!) Ich werde den Eindruck nicht los, daß es bei den Deutschnationalen innerlich jetzt so aussieht wie seinerzeit in Weimar, als man vor der Frage stand, ob man den Versailler Vertrag unterzeichnen soll oder nicht. Damals haben Ihre Parteifreunde (nach rechts) vor der Möglichkeit gezittert, daß der Vertrag abgelehnt werden könnte und dann die alliierten Truppen einziehen würden. So sieht es auch innerlich bei den Deutschnationalen aus. **Sie möchten uns wegen der Unterschrift als Landesverräter bezeichnen, aber sie zittern vor der Möglichkeit, daß nicht unterzeichnet wird.** (Unruhe rechts). **Wenn Deutschland jetzt den Locarnopakt ablehnen würde, so würde es auf Jahre hinaus in der Welt völlig isoliert dastehen!** (Zustimmung links, Unruhe rechts). Deutschland hat doch das Sicherheitsangebot gemacht, und im wesentlichen enthält der Pakt das, was damals angeboten worden ist. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Ablehnung des Paktes das Besatzungsregime sich verschärft. Nach einer Ablehnung des Pakts würde auf Jahre hinaus jeder deutsche Protest gegen die Unterdrückung durch die Alliierten in der Welt zur völligen Wirkungslosigkeit verurteilt sein. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte). Dann würde überall das als wahr gelten, was uns so oft zu Unrecht nachgesagt wurde, daß Deutschland eine Politik der Zweideutigkeit betreibt. **Die Staatsidee, die Sie (nach rechts) vertreten, ist die Idee vom gewaltsam sich durchsetzenden Machtprinzip nach innen und außen.** Diese Staatsidee ist in den Blutbädern des Weltkrieges versunken, und Sie werden sie niemals wieder beleben können. In Locarno dagegen hat man jetzt versucht, die Staatsidee der Verständigung anzubahnen. Sie (nach rechts) wollen alle Probleme des Völkerlebens durch Gewalt lösen. Wer von dieser Ihrer Politik Unheil für Volk und Vaterland erwartet, der muß sie bekämpfen. Deshalb wird auch die Preußische Regierung im Gegensatz zu Ihren Wünschen sich hinter die Locarno-Politik der Reichsregierung stellen. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte).

Abg. Heilmann (Soz.):

Wenn wir früher vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten standen, dann war die sozialdemokratische Regierung daran schuld. Jetzt steht eine Wirtschaftskatastrophe vor der Tür, jetzt — nachdem die Sozialdemokratie seit fast zwei Jahren nicht mehr in der Reichsregierung vertreten ist. Will Herr Bäcker jetzt seine früheren Vorwürfe an Hand seiner eigenen Ausführungen zurücknehmen?

Nun zu dem Vertrag von Locarno! Herr Bäcker sagt, er sei zu seiner Kritik gezwungen, denn er könne nicht verzichten auf deutsches Land. Aber schafft denn Herr Bäcker damit aus der Welt, daß **die deutschnationalen Minister mit Zustimmung der deutschnationalen Reichstagsfraktion diesen Verzicht** nicht nur ausgesprochen, sondern den **Westmächten schriftlich notifiziert** haben? (Hört! Hört! links.) Vor mir liegt die Note vom 20. Juli. Darin heißt es u. a. wörtlich: „Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, wie er in der deutschen Anregung skizziert wird, bedeutet keine Aenderung der bestehenden Verträge." (Hört! Hört! links.) Das ist am 20. Juli mit der Unterschrift der deutschnationalen Minister den Unterhandlungsgegnern mitgeteilt worden. Sie haben durch sechs Monate eine zweideutige Haltung eingenommen. Alle Ihre jetzigen Redensarten über das große Morgen, auf das Sie nicht verzichten wollen, sind widerlegt durch Ihre Unterschrift unter die unbestreitbar vorliegenden Akten. Locarno ist der Beginn einer neuen Zeit, in der Leute wie die Deutschnationalen, die ewig in die Vergangenheit starren, niemals Führer sein können. (Beifall links.)

Abg. Dr. Spickernagel (D. Vp.): Die Julinote hätten die Deutschnationalen anerkannt. Der Vertrag bedeute die Erfüllung dieser Note. Wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, so könne man in ganz anderer Weise als jetzt wirken. Der Austritt habe die außenpolitische Position des Kabinetts geschwächt.

Abg. Schmelzer (Ztr.): Den Deutschnationalen werde es nicht gelingen, sich der Verantwortung für Locarno zu entziehen.

Das Haus vertagt sich auf Montag: Weiterberatung Kultushaushalt.

Die Explosion in Reinickendorf,

einer nördlichen Berliner Vorstadt, hat außerordentlich großen Sachschaden angerichtet; verletzt wurden fünf Arbeiter, davon zwei sehr schwer. Das Unglück ereignete sich in der Chemischen Fabrik von Dr. Borchers, in der Gummilösungen hergestellt werden, angeblich durch Unvorsichtigkeit mit Feuer. Die Fabrik ist, wie unser Bild zeigt, zerstört; zwei danebenliegende Betriebe mußten geschlossen werden. Auch die in der Nähe gelegenen Siedlungshäuser haben starke Beschädigungen aufzuweisen.

Die Kämpfe des Kabinetts Grabski.

Warschau, 29. Oktober. (Drahtbericht.) Die vereinigte Budget- und Schatzkommission ist der Schauplatz fortgesetzter heftiger Zusammenstöße zwischen der Regierung und den Parteivertretern. Die Piast-Partei (gemäßigte Bauerngruppe) erklärt, sie könnte die in den Sanierungsgesetzen vorgesehenen Vollmachten nicht bewilligen, weil sie kein Vertrauen zur Regierung habe. Besondere Lärmszenen in der Kommission rief ein sozialistischer Antrag hervor, der die Ablieferung von Gold und Juwelen von Privatpersonen und auch Relegionsgesellschaften vorsieht, als innere Zwangsanleihe auf 30 Jahre. Zwei von Grabski aufgestellte Forderungen wurden eingeschränkt: die Ermächtigung des Finanzministers zur Aufnahme einer Auslandsanleihe im Vertrage von 1 Milliarde wurde auf 600 Millionen Zloty herabgesetzt; statt der Verpachtung eines der Staatsmonopole wurde nur dessen Verpfändung zugestanden.

Der Sejmmarschall nahm gestern wieder Fühlung mit den Parteien, die eine Auflösung des Sejms beantragen. Von der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit sind die Antragsteller noch weit entfernt. Die (rechtsstehenden) Nationaldemokraten sind entschieden gegen eine Auflösung. Die Regierung beabsichtigt, durch eine Rekonstruktion des Kabinetts einen Ausgleich mit den Parteien zu suchen.

Bevorstehende Abberufung Pacellis? Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: In Vatikankreisen verlaute, daß der päpstliche Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, demnächst durch den Substituten der Staatskanzlei, Pizzardo, ersetzt werden soll. Pacelli soll, ebenso wie der päpstliche Nuntius in Paris, Cerretti, zum Kardinal ernannt werden.

RAX Der Hustenbonbon 4793
Durch Drogerien, Apotheken und Grossisten. Beutel **50** Pf.
Hauptvertrieb: Drogerie **Gustav Hoche, Kräutergewölbe, Breslau 6, Friedr.-Wilhelm-Str. 19.** Niederlage aller Heilkräuter.

Aus aller Welt.

Zwei Opfer des Explosionsunglücks in Reinickendorf.

Von den bei dem gestrigen Explosionsunglück in Reinickendorf verwundeten fünf Angestellten der Chemischen Fabrik sind der Kutscher Sieber und der Maschinist Kolberg im Krankenhause an ihren Brandwunden gestorben. Die Ursache des Unglücks ist immer noch ungeklärt.

Die Opfer eines Heiratsschwindlers.

Merkwürdige Dinge rollten sich in einer Strafverhandlung, die das Große Schöffengericht Mitte beschäftigte, vor den staunten Ohren der Zuhörer ab. Angeklagt war wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls ein gewisser Werner Schell, der aus Esberfeld aus der Strafhaft vorgeführt wurde. Schell ist er wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einer Minderjährigen kürzlich abgeurteilt worden. Schell umgab seine Verhaftung mit einem Geheimnis und recht widerspruchsvollen Angaben. Außerdem aber behauptete er, daß die ganze Anklage ein Komplott der katholischen Geistlichkeit gegen ihn sei, und daß die Belastungszeugen und -zeuginnen von dieser in einem Konzern gegen ihn zusammengeschmiedet seien. Bald nannte sich Schell Reichsfreiherr von Goellen-Wettin, bald Fabrikbesitzer Schell, Redakteur und Reserve-Offizier. In Breslau trat er als Redakteur Schell auf und hat hier Unterschlagungsschwindel versucht.

Die drei Opfer seines Heiratsschwindels, denen er allen die Ehe versprochen hatte, sind katholisch. Er erzählte ihnen aber, er sei deshalb von der katholischen Geistlichkeit verfolgt worden, weil er an der Ermordung Erzbergers beteiligt gewesen sei und nach einem Aufenthalt im Kloster zum evangelischen Glauben übergetreten sei. Bezeichnenderweise waren zwei der jungen Damen Sekretärinnen bei Erzberger, Dr. Wirth und anderen Zentrumsabgeordneten. Es gelang Schell, auf eines der jungen Mädchen einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß sie sich trotz seiner zweideutigen politischen Rolle mit ihm verlobte. Aus Mitleid mit ihm will sie ihm Geld geschenkt haben, da er sagte, daß sie der einzige Mensch auf der Welt sei, den er noch habe. Später setzte er aber mit ihnen ein, daß er Skandalgeschichten veröffentlichen werde, wenn sie schließlich mit ihm brach. Auch bei ihrer Freundin, der Kaufmannstochterin, war es wiederum Mitleid, das sie Schell gegenüber näherbrachte. Sechs Wochen lebte er bei ihr und erhielt noch Taschengeld; sie verkaufte sogar ein kostbares Andenken, um ihm Geld zu verschaffen. Als auch dieser Liebestraum zerfloß, wandte sich Schell mit seiner Neigung der dritten Freundin zu, die ihm als Trostspenderin in seinem Seelenkummer dienen mußte. Auch mit ihr verlobte er sich, und sie geriet so in seinen Bann, daß sie ihm nach München folgte und alles Geld, das sie von ihrem Vater erhielt, ihm aushändigte. Vor Gericht gestand sie ein, daß Schell sie brutal behandelt und geschlagen habe. Schell wurde des vollendeten Betruges gegen die Frauen und des Diebstahls schuldig befunden. Das Gericht erblickte in seinem Verhalten einen groben Vertrauensbruch und verurteilte Schell zu einem Jahr Gefängnis.

Das Aeromobil.

Dem Ingenieur Maykemper in Frankfurt am Main ist es angeblich gelungen, ein Kleinflugzeug zu konstruieren, das gleichzeitig als Automobil verwendbar ist. Der Propeller kann abmontiert und im Rumpf verwahrt werden. Die Tragflächen sind mit Kugelgelenken befestigt und lassen sich wie Vogelflügel am Rumpf anlegen. In diesem zusammengeklappten Zustand ist das Flugzeug als Automobil verwendbar. Ueber nähere technische Angaben, Abmessungen usw. ist bisher nichts bekannt. Man weiß nur, daß das Aeromobil von einem 20 PS Motor angetrieben wird. Fluggewicht mit Führer und Betriebsstoff soll 350 Kilogramm betragen.

Ein fliegendes Restaurant.

In den Luftverkehr London—Paris ist ein neues Dreißig-Personenflugzeug eingestellt worden, das einen komfortablen Restaurationsbetrieb hat.

Im Flugzeug nach dem Südpol.

Im Frühjahr 1926 plant der Flieger Wilkins, der bereits an mehreren Südpolfahrten teilgenommen hat, mit Unterstützung der Australischen Geographischen Gesellschaft eine Flugzeugexpedition nach dem Südpol zu unternehmen. Dabei will Wilkins eine Dornier-Wal-Maschine verwenden, wie sie auch Amundsen auf seinem Nordpolfluge benutzt hat.

„Altes und neues Spielzeug."

Vom 21. November bis 5. Dezember veranstaltet die Messe- und Ausstellungsgesellschaft in Frankfurt a. M. im „Haus Wertheim" eine Ausstellung „Altes und neues Spielzeug". In ihr werden unter anderem Puppenhäuser usw. aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die bisher der Oeffentlichkeit unbekannt geblieben sind, ausgestellt werden. Auch Erinnerungen an Dr. Heinrich Hoffmann, den Vater des Struwwelpeters, werden in der interessanten Schau zu finden sein. Neuzeitliches Spielzeug wird in großen anschaulichen Gruppen zusammengefaßt.

Radiohilferuf einer russischen Eismeer-Expedition.

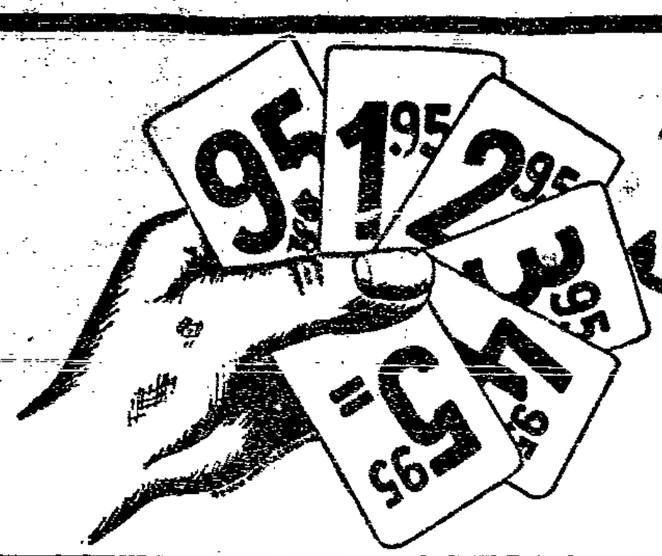
Auf der Insel Nowaja Semlja weilt bereits seit längerer Zeit eine von der Russischen Akademie ausgerüstete, von Professor Samoilow geleitete Expedition. Da eine Ueberwinterung auf der Insel der klimatischen Bedingungen wegen sehr schwierig wäre, so war bestimmt worden, daß die Expedition schon im Herbst zurückkehren sollte. Der Dampfer, der zu ihrer Abholung bestimmt war, erlitt indessen durch schwere Stürme Havarie und mußte nach Archangelsk umkehren. Die Expedition hat jetzt auf dem Radiowege dringend um schleunige Ermöglichung des Rücktransports von Nowaja Semlja ersucht, da die Witterung bereits sehr winterlich geworden sei und die Lebensmittel ausgehen. Infolgedessen ist jetzt der Eisbrecher „Russanow" unterwegs, um die Expedition abzuholen.

Kannten die Römer schon Fahrstühle?

Neue Forschungen haben ergeben, daß der Fahrstuhl, den man bisher für eine Erfindung der Neuzeit gehalten hat, schon in den römischen Heerdenherbergen in Gebrauch war. Bei Ausgrabungen am Palatin in Rom fand man einen solchen, der durch Wasserdruck in Bewegung gesetzt wurde. In einem alten römischen Handbuch der Mechanik hat man ferner die Beschreibung eines Fahrstuhls gefunden, die vermuten läßt, daß diese „moderne" Bequemlichkeit im alten Rom alltäglich war.

Englands Ueberfluß an Aerzten.

Nach einer neuen Statistik der obersten britischen Gesundheitsbehörde besitzt das Vereinigte Königreich einen Ueberfluß an Aerzten, wie ihn kein anderes Land der Welt zu verzeichnen hat. Entfallen doch auf eine Bevölkerung von 46 872 637 Einwohner nicht weniger als 40 958 Aerzte und Chirurgen. Der vergangene Jahr brachte einen Zuwachs von Aerzten, der bisher noch nie erreichten Höchstzahl von 2[illegible] Approbierungen. [illegible] Aerztinnen eingeschrieben, die in der medizinischen Welt Englands eine immer größere Rolle spielen. Der gewaltige Zustrom von neuen Aerzten ist um so überraschender, als das Studium der Medizin in England besonders kostspielig ist. Berechnet man doch die Kosten der akademischen Ausbildung eines Arztes auf nicht weniger als 1000 Pfund Sterling, also rund 20 000 Mark.



Barasch

SERIENTAGE

Beginn: Montag, 2. November!

95 Pf.

Damen-Strümpfe, prima Mako, Doppelsohle, Hochferse, nur schwarz . . . . Paar 95
Damen-Strümpfe, 1x1 gestrickt, schwarz . . Paar 95
Herren-Wintersocken, 2x2 gestrickt, grau . . . 2 Paar 95
Herren-Wintersocken, in grau u. kamelhaarfarbig, 1x1 u. 2x2 gestrickt, mit u. ohne Rauhung, zum Aussuchen durchweg Paar 95
Kinder-Strickhandschuhe, reine Wolle, fbg., in verschied. Ausführungen, Paar 95
Damen-Trikothandschuhe mit Halbfutter . . . . Paar 95
Korsettschoner, fein und stark gestrickt . . . Stück 95
Gestrickte Mützen, zum Aussuchen . . durchweg Stück 95
Damenhemden mit Träger Stück 95
Frottier- oder Waffelhandtücher . . . . . Stück 95
Wischtücher, gesäumt, 3 Stück 95
Bindenhalter, gut haltende Form . . . . . Stück 95
Strumpfhaltergürtel Stück 95
Knaben-Schürzen, aus guten Waschstoffen, in allen Größen 95
Hausschürzen, ohne Latz, aus guten Stoffen . . . Stück 95
Schwarze Tischleinschürzen, a. gut. Panamastoffen, Stück 95
Nachttischdeckchen, weiß gezeichnet . . . . 2 Stück 95
Mittelteppichen u. Läufer, mit Spitze garniert . . Stück 95
Kissenplatten m. Rückwand in vielen Farben und Zeichnungen . . . . Stück 95
Ueberhandtücher für die Küche und das Zimmer, vorgezeichnet . . . . Stück 95
Mitteldeckchen, gran vorgezeichnet . . . . Stück 95
Sportkragen, gute Pike-Qualität, weiß, alle Weiten 2 Stück 95, 3 Stück 95
Elegante Seidenblender, Kunstseide, nur allermodernst. Muster . . . . . Stück 95
Krawatten (Regeltes) i. schön. Mustern, für Steh- und Steinumlegekragen . . . Stück 95
Leder-Sportgürtel, in Velour und Halbleder, zum Teil gestückelt, mit amerikanischer Schnalle . . . . . Stück 95
Herren-Taschentücher, enorme Mengen, weiß Linon u. farb. imit. Leinw., (Arabias), 4 Stück 95
Herren-Taschentücher, weiß Linon, gute Qualität, m. bunter Kante u. gepunkt. Battist 3 St. 95
Bebikragen aus Ripe, mit Hohlsaum od. Batist, m. Spitzen garniert . . . . . Stück 95
Zelluloid-Fächer in großer Musterauswahl . . Stück 95
Damen-Ledergürtel, schwarz oder farbig, Lack- oder Wildleder . . . Stück 95
Kunstseiden. Spitzenschal mit Franze, schwarz m. weiß oder farbig . . . . Stück 95
Bücherzeichen solidesten Qualität, Artistic und Einsatz 2.30, 3.05, u. 4.60 m Stück 95
Kissenbezüge u. **Hemdtücher** in Stücken zu 5, 6, 7, 8 und 9 Meter . . . . . Stück 95
Kissen-Bezüge, großes Format, m. reicher Lochstick. Stück 95
2 Bettbezüge in allen modernen Farben 95
Waschtuch, 1 Stück oder **Waschtuch**, 2 Stück 95
Wischtuchleinenband, 1 St. = 10 m in d. modernst. Farben 95

1.95

Damen-Strümpfe, reine Wolle, Cachmir schwarz u. farb., Paar 1.95
Herren-Futter-Hosen, hell Paar 1.95
Garnitur, Schal u. Mütze, reine Wolle . . Garnitur 1.95
Damen-Futter-Schlüpfer, groß. Farb.-Ausw., schön. Qual. Paar 1.95
Jumperteile aus Batist oder festem Stoff 1.95
Künstlerdecke, Gr. 80/80, moderne Blumenmuster . . 1.95
Sportgürtel aus Drell, mit 1 Paar Strumpfhaltern . . 1.95
Jumper-Schürzen aus waschechten, gestreiften Stoffen . 1.95
Besentücher, rot oder blau garniert, vorgezeichnet . . 1.95
Mittel- u. ovale Decken, m. Spitze und Einsatz garniert 1.95
Läufer, mit Spitze u. Einsatz garniert 1.95
Gummi-Hosenträger, schw. Qualität, gemustert u. glatt, m. pa. Lederpatten „Triumph" 1.95
Kragenschoner, Kunst-Seide besond. schöne Ausmusterung 1.95

Auf extra Tischen ausgelegt.
Eine besondere Gelegenheit!
Damen-Hüte
in Samt, Plüsch u. Filz, schwarz sowie farbig.
3.95 2.95 1.95

Bebikragen mit Jabot, in eleganten Ausführungen . . 1.95
Knaben-Lederhosen, Größe 1—6, durchweg . . 1.95
Blusen aus dunkel gestreift. Velour, in Sportform . . . 1.95
Kinder-Kleidchen aus gestr. und karierten Stoffen . . 1.95
Unterröcke aus bemw. Trikot m. Moiré-Volant 1.95
Wallis für Bettwäsche, in verschiedenen Streifen, 80 cm 1.95
Inlett, gute federdichte Ware 80 cm 1.95
Schürzen-Panama, schöne glanzreiche Ware, 120 br., Mtr. 1.95
Ein Posten moderne **Blusenstreifen** . . . . . Meter 1.95
Schweizer Voll-Voll, weiß, 115 breit . . . . . Meter 1.95
Spannstoffe, ca. 130 cm br., zum anfertigen v. Gardinen, Meter 1.95
Ripe, bunt bedruckt, 130 cm br., f. Chaiselongebezüge, Meter 1.95
Mosaik, 30 neue Cabaretlieder 1.95
Mendelsohn, 48 Lieder ohne Worte 1.95
Unsere Lieblingslieder, 17 beliebte Lieder . . . 1.95
Handfunkbücher, 12 Salonstücke 1.95
Kreppklosettpapier, 10 große Rollen 1.95
Elegante Garnitur Petschaft und Oeffner 1.95
Garnitur, Läufer u. Servietten in eleganten Karton . . . 1.95
Schreibmaschinenpapier, Quart, 1000 Blatt 1.95
Birkenhaarwasser pa. Qual. u. 1 Fl. Lavendelwasser, zus. 1.95
Rasiergarnitur, vernickelt, doppelseitiger Spiegel, Napf und Pinsel 1.95
Militärtuch-Schnallen-Stiefel, mit Ledersohle, u. Absatzleck, Größe 25—35 1.95
Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Ledersohle, Größe 25—35 . durchweg 1.95
Barsktasche, in Lederluch Stück 1.95
Geldschatztasche, f. Papier- und Hartgeld, in Leder . . 1.95

2.95

Sportstutzen, reine Wolle, feine Qualitäten, mit schönen Kanten . . . . . Paar 2.95
Herren-Futterhosen, grau, mit guter Rauhung . Paar 2.95
Kinder-Trikotfutter-Sportwesten . . . . Stück 2.95
Damen-Nachthemden mit Hohlsaum garniert 2.95
Hemdhosen aus gut. Wäschestoff, mit Hohlsaum . . . 2.95
Prinzeßröcke a. festem Stoff, mit Hohlsaum verarbeitet . 2.95
Hüftgürtel aus Drell mit 1 Paar Strumpfhaltern . 2.95
Jumper-Schürzen, eleg. verarbeitet, aus türkisch gemust. sowie getupften Satinstoffen 2.95
Kinder-Schürzen, eleg. verarbeitet, aus prima Satinstoffen, in allen Größen Stück 2.95
Mitteldeckchen, grau handgestickt, sort. Stoffe, Stück 2.95
Kissenplatten m. Rückwand, gestickt, schwarz Ripe, Stück 2.95
Herren-Hüte, gute Wollfilz-Qualitäten, nur moderne Farben . . . . . Stück 2.95
Manchester, Genua-Kord, prima Zwirnkette . Meter 2.95
Jumper aus modern karierten Wollstoffen 2.95
Kostüm-Röcke aus prakt. Stoffen engl. Art 2.95
Kinder-Kleidchen für das Alter von 6—14 Jahren . . 2.95
Unterröcke aus baumwoll. Trikot sowie Tuch . . . 2.95
Mantel- u. Kostümstoffe, engl. Art, zirka 110 cm br. Mtr. 2.95
Halbseidene Damaste zum Futtern für Mäntel u. Kostüme 2.95
Wallis in verschied. Streifen, für Bettbezüge, 130 cm, Mtr. 2.95
Läuferstoffe in verschiedenen Mustern . . . . Meter 2.95
Bettvorleger, imit. Perser Stück 2.95
Das moderne Lied, Auswahl von 50 Gesängen 2.95
Deutsche Meister des Liedes, 137 Gesänge . . 2.95
Freesien, Die Hochstraßen der Pyrenäen, illustr. . . . 2.95
Rollkragen, groß Stück 2.95
Zelluloid-Kasten, weiß und groß, für Kamm und Bürste 2.95
Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel mit Ledersohle, für Damen und Herren . . 2.95
Kamelhaar-Lackenschuh mit Filz- und Ledersohle, Größe 36—42 . . . . . 2.95
Handkoffer, 40 cm lang, 2 Schlösser und Griff . . 2.95
Papierkorb, groß, in Lincrusta, mit Pressung . . . 2.95
6 Stück vernickelte **Teegläserhalter** mit Glas u. Tablett 2.95
Fruchtschale auf Metallfuß mit Glasschale 2.95
Lampen in Grün, verschiedene Formen, extra groß 2.95
Stehlampen, mit Nußbaum 2.95
Rokokospiegel, weiß lackiert, Größe 35×50 . . . 2.95
Hoffmann Kinderschlitten mit Malerei 2.95
Künstlerpuppen, schön gekleidet, reich garniert . . 2.95
Baby i. Strickkleidchen, Haar u. Schlafaugen, extra groß . 2.95

3.95

Barchent-Trikot-Futter-Sportwesten . . Stück 3.95
Kinder-Klubwesten r. Wolle in gr. Farbenauswahl, Stck. 3.95
Nachthemden mit Stickerei garniert 3.95
Hemdhose aus Wäschestoff mit Stickerei 3.95
Tischdecke, grau mit buntem Blumenmuster 3.95
Jumper- u. Wiener Schürze, aus guten schwarzen Panamastoffen . . . . . Stück 3.95
Kissenplatten m. Rückwand handgestickt sortiert, Stück 3.95
Kissen, imitiert Filet, fertig gepolstert . . . . Stück 3.95
Moderner Kostümschal Kunstseide in vielen schönen Farben m. bunter Kante Stck. 3.95
Seiden-Serge, 120 cm breit Meter 3.95
Halbseidene Damasse 85 cm breit . . . Meter 3.95
Reinwollene Noppenstoffe ca. 150 cm br. f. Uebergangsmäntel und Kostüme, Meter 3.95
Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, in marine u. schwarz 130 cm breit . . Meter 3.95
Kasak aus kunstseidenem Trikot 3.95
Kasak a. gut. Velour lang. Arm hoch geschl. u. offen zu tragen 3.95
Rockstoff-Röcke aus reinwollenem Cheviot mit Tresse und Knopfgarnitur 3.95
Matinees aus praktischen Velourstoffen mit einfarbig abgesetztem Schal 3.95
Herrenstoffe, engl. gemust. u. feine Nadelstreifen Meter 3.95
Kissen-Garnituren für Korbmöbel (Sitz und Rücken) . . 3.95
Gardinenstangen v. Messing 180 cm ausziehbar, komplett 3.95
Schlafdecken i. bunt. Farben weiche Qualität . . Stück 3.95
Bettvorleger extra groß Stück 3.95
Opern-Album I 18 Potpourris von Verdi, Bizet etc . . . 3.95
Opern-Album II 18 Potpourris von Cornelius, Weber etc 3.95
Opern-Album III 12 Potpourris von Wagner, Flotow etc . 3.95
Filz-Schnallenstiefel mit Leder-Ringsbesatz, Gr. 22-24 3.95
Kamelhaar-Umschlag-Schuhe mit Filz- u. Ledersohle, für Damen 3.95
Besuchstasche, Leder, eleg. Form 3.95
Aufsatz mit Metallfuß, Glasschale und Tulpe 3.95
Kinderzimmer-Uhren 30-Std. Werk 1 Jahr Garantie 3.95
Reise-Wecker, Ia Messingwerk, 1 Jahr Garantie . . 3.95
Bordbeil, Erle poliert, 80 cm 3.95
Spiegel-Toiletten weiß und hell 3.95
Becher, groß in Weide, mit Wulst 3.95
Puppen mit Kugelgelenk eleg. gekleid. m. Haar u. Schlafaug. 3.95
Baby mit Strickanzug, mit Frisur und Schlafaugen . . 3.95

4.95

Kinder-Klubwesten, reine Wolle, große Größen, Stück 4.95
Hemdhose aus Batist, mit Spitzengarnitur 4.95
Damast-Tischdecke, weiß, Größe 130/160 . . . . . 4.95
Kissen, gestickt, fertig gepolst., Stück 4.95
Tischdecken, 130x130, auf Kochelleinen vorgezeichn., St. 4.95
Farbige Oberhemden, Perkal, gute Qualit., in mod. Streifen, mit 1 Sportkragen u. Klappmanschette, . Stück 4.95
Manchester-Kniehose, für Knaben, Größe 7—10, Stück 4.95
Kasak aus baumwoll. Trikot m. Brokat garniert, in marine, rot und bleu 4.95
Kasak aus reinwoll. Popeline, hübsche Verarbeitung . . . 4.95
Kostüm-Röcke aus reinwoll. Cheviot, Faltenform . . . 4.95
Eclienne, Wolle mit Seide, 100 cm breit . . . Meter 4.95
Perser-Vorleger, imit., sehr groß., i. d prachtvollst Farben 4.95
Wachstischdecken, abgepaßt, in vielen Farben, 100x130 cm 4.95
Fantasie-Tischdecken, rot und oliv gemustert 4.95
Fahlledersteiefel, kräftige, wetterfeste Qualität, braun, Größe 27—35 . . . Paar 4.95
Kamelhaar-Niedertreter mit Ledereinfassung, Filz- u. Ledersohle für Herren, Paar 4.95
Besuchstasche, Leder, elegant 4.95
Handtasche, Kofferform, krokodilartiges Leder . . . 4.95
Beutel-Taschen, Leder, moderne Farben 4.95

5.95

Reinwoll. Mädchenkleider gestrickt, Gr. 50, 55, Stück 5.95
Prinzeßröcke aus Batist, mit Spitzengarnitur 5.95
Nachthemden aus feinfädig. Wäschestoff mit Spitzen . . 5.95
Damen-Kleider-Schürzen, einzelne Muster, aus prima türkisch gemust. Satinstoffen 5.95
Tischdecken, 130×130, weiß u grau, Halbleinen, vorgezeichn. 5.95
Farbige Oberhemden, gute Perkal-Qualität, m. gefütterter Brust, Klappm., 1 steifen und 1 Sport-Kragen, in enormer Muster-Auswahl . . Stück 5.95
Herren-Breecheshosen mit Doppel-Gesäß 5.95
Herren-Ulsterstoffe m. karr. Abseite, selten billig! Meter 5.95
Kasak aus reinwoll. Popeline und Kreppstoffen 5.95
Kostüm-Röcke aus reinwoll. Cheviot, auch für starke Figur. 5.95
Morgenröcke aus warmen Velour- sowie Lamfellstoffen 5.95
Crêpe de Chine, nur gute Qualität . . . . . Meter 5.95
Mantelflausche in all. Farb., reine Wolle, 130 cm breit Mtr. 5.95
Künstler-Garnitur, in apart. Geschmack, 3teilig, Garnitur 5.95
Madras-Garnituren in bunt herrl. Farbstellg. Garnitur 5.95
Perserbrücken, imit., doppelseitiges Gewebe 5.95
Filz-Schnallenstiefel mit Leder-Ringsbes., Gr. 31—35 5.95
Rindboxstiefel in schwarz, Größe 29—30 . . . . . 5.95
Handtaschen, gr. Form, krokodilgenarbt Led., Kofferform 5.95
Mama-Puppen mit Haar- und Schlafaugen, 52 cm . . . 5.95

95 Pf.

Schreibhefte, rot oder blau gestickt . . . . . 5 Meter 95
Satin-Wäschebindeband in verschiedenen Breiten und Farben, 2 Stück à 10 Meter 95
Schweizer Monogramme od. Buchstaben, 4 Dutzend 95
1 Kurzwarenbeutel, reich ausgestattet 95
Kinder-Kleidchen in hellen und dunklen Farben, Stück 95
Reform-Flanelle, extra starke Qualität, für Leibwäsche geeignet . . . . Meter 95
Sport-Flanelle in verschied. Streifen . . . . . Meter 95
Negligé-Barchent i. bunt, für Kinderwäsche geeignet, Meter 95
Molton, weiß, flauschige Ware Meter 95
Hemdenbarchent, extra schwere Qualität . . Meter 95
Scheuertücher mit verstärkter Mitte . . . . . 3 Stück 95
Kleiderstoffe, schwarz-weiß kariert, doppelt breit, Meter 95
Bettkrausen, gewebt, mit und ohne Volant . . . . Meter 95
Wandschoner in . Wachstuch Stück 95
Wachstuch-Abschnitte in hell und dunkel, z. Aussuchen 95
Von Tanz zu Tanz 20 Operetten-Schlager 95
Kolibri, 12 Internationale Tänze 95
Tee und Tanz, Bd. 5, 25 moderne Tänze 95
Palais de Danse, Moderne Tänze . . . . . 3 Bände à 95
Heine Album, Reizende Salonstücke 95

Marsch, Violin-, Salon-, Tanz-Lieder. Loewe-Balladen, 3 Bände. Schumann-Lieder-Album 3 Bände, Schubert-Lieder, 3 Bände. Was die Mutter sang, 3 Bände und viele andere Bände.
Jeder Band 95

Postkarten-Album, für 200 Karten, Poesie-Album . zus. 95
Quart-Durchschreibebuch und 1 Kladde . . . zus. 95
Kolleghefte, stark, blau Deckel 6 Stück 95
Wachstuch-Diarium, imitiert 5 Stück 95
Durchschreibebücher, sortiert . . . . 4 Stück 95
Notizblocks zum Abreißen, sortiert . . . . 10 Stück 95
Stehspiegel mit Nickelrand oder weißem Zelluloidrand 95
Lavendel-Bade-Seife, 3 Stück im Karton 95
Reine Kernseife, 6 Doppelstücke 95
Oberschal-Seife, großer Steg, zirka 700 gr. **1 Pfd. Salmiak-Terpentin-Seifenpulv.** zus. 95
Fantasie-Hausschuh mit Kordelsohle, für Damen 95
Stoff-Pantoffel m. warm. Futter und Ledersohle für Damen und Herren . . . . . Paar 95
Eleganter Nähkasten, gefüllt 95
Besuchstasche, verschiedene Lederarten 95
Frühstückstasche, Leder, mit Riemen zum Umhängen . 95
Brotkorb oder **Kannenuntersatz**, vernick., m. Majolikaeinl. 95
Gerahmte Bilder, in gut sortierten Desains, zum Aussuchen, sehr preiswert . 95
Aufstellspiegel mit vernickt. Rand, in verschied. Ausführ. 95
Halskette mit Anhänger Stück 95

Glas | Porzellan | Steingut | Emaille | Wirtschaftsartikel

10 **Kompottteller**, Oliven oder Honig 95
6 **Wassergläser**, Omiform, gold, stein 95
6 **Teebecher**, Halbrund 95
6 **Bierbecher**, mit verstärkt. Fuß, mattiert 95
4 **Bierbecher** mit Goldrand 95
3 **Spezialbiergläser**, weiß, ½ Liter Stück 95
2 **Kelche** mit grünem Stiel 95
Likörgläser, weiß, facettiert 95
1 **Schnapsservice**, 7 Gläser, glatt, graviert, oben 1.95

1 **Kompotservice** m. Stielkelchen, weiß m. Goldrand . . 95
1 **Kompotservice**, weiß m. Goldrand 95

3 **Tassen** m. Untertassen, Gold- und oder Blumendekor . . 95
3 **Kaffeebecher**, bauchig, Zelluloidrand und Blumendekor 95
1 **Satz Kuchenteller**, 1 groß und 6 kleine, reich dekoriert 1.95
1 **Satz Schlachtschüsseln**, 1 gr. und 6 kleine, reich dekoriert 1.95

1 **Kaffeeservice f. 2 Pers.** 5 teil. m. schön. Randdekor 2.95
1 **Kaffeeservice f. 6 Pers.** 9 teil. in der neuen Form mit schönem Band- und Blumendekor . . 5.95, 4.95

Porzellan, weiß mit kleinen Schönheitsfehlern!
2 **Tassen**, mit Unterteilen 95
2 **Speiseteller**, 1 Sel. 4 Stück 95
2 **Kompottschalen**, 22 cm groß 95
12 **Kompotteller**, 19 cm 95

5 **Kaffeekocher**, groß, gerade Form, bunt 95
1 **Teekanne**, schwarz, bunt, klein . . . 95
2 **runde Schüsseln**, 22 cm, weiß gerippt 95
1 **Satz Schüsseln**, weiß, 5 verschiedene Größen . . 95
1 **Satz Schüsseln**, bunt 6 verschiedene Größen . . 1.95
1 **Waschbecken oder Krug**, mittelgroß, creme . . . 1.95
1 **Toilette-Kanne** mit Reinhöhl, creme 1.95
1 **Wandgarnitur**, 5 teilig, bunt 5.95

1 **Brotkorb-Wäschekorb**, Hängen, Zeitungs-Schreibtischkorb, Bohner 1.95
6 **Teller** u. 1 **Kleinkompotschale** mit Perlenrand, zus. 1.95
1 **Blumenkorb**, Rohr, lackiert . . 1.95

2 **Töpfe**, 11 und 12 cm, neublau . . 95
1 **Schmortopf**, 18 cm, neublau braun oder grau 95
1 **Maschinentopf**, 16 cm, neublau, braun oder grau . . . 95
1 **Kasserolle**, 28 cm, grau 95
1 **runde Schüssel**, weiß, 34 cm oder 32 cm 95
1 **Backformchen**, weiß, 20 cm 95
1 **Spülwanne**, oval, neublau, oder braun, 38 cm . . . 1.95
1 **Milchkanne** mit Deckel, 26 cm weiß 2.95
4 **Frühstückstöpfe**, 16 bis 22 cm, neublau oder braun . . . 4.95
6 **Stachelnapfe**, 8 b. 18 cm, ... 1.95
1 **Wanne**, oval 55 oder 50 cm, 5.95 4.95

3 **Alpaka-Kaffeelöffel** . . . 95
1 **Kleiderbürste** auf Brett od. ohne, gemischte Borste . . . 95
1 **Aluminium-Konsol** mit Maß 95
1 **Aluminium-Kaffeefilter**, System Melitta 95
1 **Isolierflasche**, ½ Liter, ganz Aluminium, oder schwarz lackiert 1.95 95
1 **Kartoffelpresse**, verzinnt, groß 95
1 **Springform**, Weißblech, 26 cm 95
1 **Leifwärmer**, Weißblech, 28 cm 95
1 **Rostbackenkasten**, Hartholz, lackiert, 3-teilig 95
Holzlöffelkasten 5- oder 3-teilig, bestehend a. Quirle, Kochlöffel, Abseiher, Fleischklopfer, Reibeeisen 95
3 **Alpaka-Eßlöffel** . . . 1.95

2 **Reibeisen** u. 1 **Handfeger** 1.95
1 **Blech-Kaffeemühle** . . 1.95
1 **Zimmerkohlenkasten**, schw. lackiert mit Deckel 4.95, 3.95 2.95
1 **Quirlgarnitur** mit Ahorn- und Buchengeräte . 4.95 2.95
1 **Reibemühle**, Emaille . . 2.95
1 **Wirtschaftswage**, gutes Werk, Emaille-Zifferblatt 5.95, 4.95, 3.95 2.95
1 **Alum.-Wasserkessel** kantige Form 2.95
3 **Alum.-Maschinentöpfe** 16, 14, 12 cm 2.95
6 **Paar Holz-Tischbeine** schwarz, Holz gutes Solinger Fabrikat . . 3.95, 4.95 3.95
1 **Brotmaschine**, oval, innen und außen weiß lackiert Blumendekoration . . . 4.95

Auf zur Flugblattverbreitung!

In folgenden Lokalen sammeln sich verabredungsgemäß

Sonntag, vormittags 9 Uhr

Funktionäre und **alle** Mitglieder der einzelnen Distrikte, wo sie das Material in Empfang nehmen können.

Kein Parteimitglied darf fehlen!

Distrikt 1: **Nickel**, Schillerstraße 23.
„ 2: **Beihofs Gaststätte**, Viktoria-, Ecke Rehdigerstraße.
„ 3: **Kanter**, Lewaldstraße 27.
„ 4: **Koschik**, Luisenstraße 13.
„ 5: **Drescher**, Siebenhufener Straße 16.
„ 6: **Glaser**, Bergstraße 22.
„ 7: **Arlt**, Berliner Straße 82.
„ 8: **Busch**, Glogauer Straße 2.
„ 9: **Bräuer**, Pöpelwitzstraße 36.
„ 10: **„Weißer Kränke“**, Leuthenstraße 34.
„ 11: **„Kinke-Quelle“**, Hildebrandtstraße 9.
„ 12: **Weiß**, Friedrich-Karlstraße 26.
„ 13: **„Anglerheim“**, Leuthenstraße 72.
„ 14: **Graf**, Weitendstraße 37.
„ 15: **Heinrich**, Anderssenstraße 39.
„ 16: **Baude**, Mehlgasse 43.
„ 17: **„Weiße Weste“**, Oswitzer Straße 1.
„ 18: **„Wolf-Ausschank“**, Matthiasstraße 140
„ 19: **Krause**, Neueweltgasse 42.
„ 20: **Goertz**, Enderstraße 11.
„ 21: **Klenner**, Kreuzstraße 44.
„ 22: **Hirschberg**, Matthiasstraße 175.
„ 23: **Kosiowski**, Uferstraße 23.
„ 24: **„Schwenckfeldt“**, Schwenckfeldtstraße 16.
„ 25: **Sammert**, Brigitt[illegible]tal 16.
„ 30: **Hartmann**, Lehm[illegible]ihenstraße 50.
„ 31: **Langner**, Augusta[illegible]aße 196.
„ 32: **Ickes**, Neudorfstra[illegible] 99.
„ 33: **Baracke Arbeiterjugend**, Teichäcker.
„ 34: **Zimpel**, Kleine Groschengasse 11.
„ 35: **„Jägerhof“**, Gräbschener Straße 183.
„ 36: **Hübner**, Gabitz-, Ecke Menzelstraße.
„ 37: **Genossenschafts-Restaurant**, Camenzer Straße.
„ 38: **Rache**, Gräbschener Straße 123.
„ 40: **Lerche**, Hubenstraße 95.
„ 41: **Werner**, Frankfurter Straße 178.
„ 42: **Hartmann**, Falkenweg 46.

Infolge der Besichtigung der Wasserkraftwerke durch die Abteilung Ohlauer Tor findet in den dazu gehörenden Distrikten die Flugblattverbreitung bereits Sonnabend ab 4½ Uhr statt, und zwar:

Distrikt 26: **Görlich**, Löschstraße 13.
„ 27: **Jenke**, Ofener Straße 2.
„ 28: **Subke**, Grünstraße 6, 4. Etage.
„ 29: **Gewerkschaftshaus-Restaurant.**

Jeder erfülle seine Pflicht und beteilige sich an dieser so wichtigen Arbeit.

Distrikt 9. Zwecks wichtiger Besprechung müssen alle Jugendgenossen und Genossinnen morgen, 9 Uhr, bei Bräuer, erscheinen. Anschließend Flugblattverbreitung.

Distrikt 16. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Baude, Mehlgasse 43, Zusammenkunft sämtlicher Bezirkskassierer. Keiner darf fehlen.

Jungsozialisten. Dienstag, 8 Uhr, Gewerkschaftshaus: Abschlußabend der Arbeitsgemeinschaft. Thema: Der Heidelberger Parteitag.

SO.-Kolonne 7 (Oderter). Heute abend, 8½ Uhr, müssen alle SO.-Mitglieder und sonstigen arbeitsfreudigen Genossen bei Helmrich, Belltafelstraße, bestimmt und pünktlich erscheinen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Oktober.

Ran an den Feind!

Die Breslauer Sozialdemokratie tritt heut in den Kampf. der Beschluß der Werbewoche gefaßt wurde, war sie als Vor-itung der Provinziallandtagswahl gedacht, bei der es gilt, Einfluß der Reaktion im schlesischen Landeshause in der ienstraße zu brechen, doch heut zeichnet sich auch bereits die glichkeit einer neuen Reichstagswahl ab. Sei dem wie ihm die Partei wartet auf Abrechnung mit den Volksfeinden. Breslauer haben mit der Reaktion im schlesischen Landes-ament ebenso abzurechnen, als mit der im Reichstage. Was an üblen Erscheinungen in der Stadtverordnetenversammlung verzeichnen hatten, ging vom Provinziallandtage aus. Hier den die städtischen und provinziellen Aemter gegenseitig ver-t, so daß unsere Partei jedem einflußreichen Posten, der nach Stärke und Bedeutung zustand, ausgeschaltet blieb. Half Zentrum im Provinziallandtage einen deutschnationalen ktionär zum Landeshauptmann wählen, so half die dank-Reaktion umgekehrt die Breslauer Sozialdemokratie um n Anspruch auf den Bürgermeisterposten betrügen, für den rechtsstehender Zentrumsmann gewählt wurde.

Zu den Provinzialkosten trägt die Stadt Breslau den enanteil, und aufgebracht wird das Geld in der Hauptsache der Arbeiterschaft. So haben wir ein ganz besonderes resse daran, welche Anwendung es findet. Unsere Genossen der ganzen Provinz setzen Hoffnungen auf die Breslauer aldemokratie, daß sie vor allem hilft, die Mandatzahl der tei zu verstärken und die Reaktion im Landeshause zu brechen. sollen nicht umsonst auf die Breslauer Arbeiterschaft gehofft n. Wir werden uns von den Genossen draußen nicht be-nen lassen, wenngleich diese ein noch größeres Interesse an Zusammensetzung des Provinziallandtages haben, als selbst Breslauer.

Neben dem, was praktisch zu erreichen ist, muß die Wahl auch zur Demonstration gegen die Volksausbeutung durch die ien werden, die Deutschland augenblicklich regieren. Schon n die Berliner Stadtverordnetenwahlen gezeigt, daß sich die ien wieder stark nach links wenden, nachdem sie gesehen n, was sich hinter der nationalen Phrase verbirgt. Das d der Nachkriegszeit hat sich wieder verschärft, seit wir die erregierung haben, statt daß nach sieben mageren Jahren doch die Besserung in rascherem Tempo zu kommen hätte. elben Leute, die sich in Krieg und Inflation zu bereichern en und denen es heut am nötigen Bargeld fehlt, um ihre eichterten Sachwerte wirtschaftlich anzuwenden, sie bauen neues Unheil. Damit die Welt nicht zur Ruhe kommt, it Europa nicht eines Tages zu einem einheitlichen Zoll-t wird, suchen sie die Abmachungen von Locarno zu sabotieren den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verhindern. der gegenseitigen Absperrung der Länder durch Zölle, aus Hunger der Massen ziehen sie Gewinn. Was schert sie die eines Riesenheeres von Arbeitslosen, sie selbst haben ihr n lang ohne Arbeit zu leben gewußt.

Dieser Gesellschaft sagen wir den Kampf an. Volksauf-ng ist das Mittel, um ihre Herrschaft zu stürzen. Nie war Zeit günstiger für die Ausbreitung sozialistischer Ideen als Der Bankerott der nationalen Phrase ist vollkommen, und die kommunistischen Phrasen üben keine Zugkraft mehr aus. muß sich in dieser Partei nun selbst der Wahrheit mehr quemen, wenn es auch schwer fällt. Nur im Sozialismus, in der Stärkung der Sozialdemokratischen Partei liegt der Ausweg aus dem Elend unserer Tage. Diese Auffassung wächst und gewinnt täglich an Boden. Helfen wir die rechte Erkenntnis verbreiten. Eilt freudig zur Pflicht, ihr kampferprobten Alten und vor allem aber ihr Jungen, die ihr um eure eigene Zukunft kämpft. Von Haus zu Haus, von Stube zu Stube verbreitet die Wahrheit. Bereitet vor den großen endgültigen Sieg des Sozialismus!

Mittelschulrektor Roßteutscher †.

Am 29. Oktober verschied nach längerem Leiden der Rektor der Charlottenschule, Waldemar Roßteutscher. Mit ihm ist nicht nur einer der markantesten Vertreter des Breslauer Schullebens dahingegangen, sondern gleichzeitig einer der wenigen Pädagogen, die nach der Revolution entschlossen den Weg zu unserer Partei fanden. 21 Jahre hat er die Charlottenschule geleitet und hierbei nicht nur seine hervorragende pädagogische Geschicklichkeit, seine hohen erzieherischen Fähigkeiten, sondern auch seine Verwaltungstalente gezeigt. Denn er besaß jene Liebe, jenen Blick für das kleinste, die den geborenen Verwaltungsmann kennzeichnen und die nötig sind, damit auch das äußere Leben einer Schule von dem Umfange der Charlottenschule sich gedeihlich entwickeln kann. Die Charlottenschule wuchs von Jahr zu Jahr, so daß zwei Tochterschulen, die Sophien- und die Dorotheenschule, abgezweigt werden mußten. An allen Berufsfragen nahm Rektor Roßteutscher regen Anteil, so daß er nicht nur ein Führer der Breslauer Mittelschullehrerschaft, sondern eine der einflußreichsten Persönlichkeiten des preußischen Mittelschulwesens überhaupt war. Die Stadt holte sein Gutachten in allen Mittelschulfragen, und er war Vertreter der Mädchenmittelschulen für die städtische Verwaltung.

Doch sein Blick blieb nicht auf die Schule und ihre Fragen beschränkt, alle Angelegenheiten der Volksbildung fanden in ihm einen warmen Pfleger. Jahrelang war er zum Beispiel Vorstandsmitglied des Breslauer Humboldtvereins.

Ueber sein Grab hinaus aber reicht das, was er für die Herandbildung begabter Kinder des Volkes getan hat. Noch ehe man etwas von Aufbauschulen kannte, hat er in Gemeinschaft mit dem leider zu früh verstorbenen Stadtschulrat Haacks für die Mittelschule einen Vorläufer dieser Aufbauschulen in den Sonderklassen geschaffen. Wer es noch nicht weiß, dem sei es aus diesem Anlaß wiederholt: diese Sonderklassen sind Klassen, in die begabte Volksschüler und Schülerinnen nach sechsjährigem Volksschulbesuch aufgenommen werden, um hier in drei Jahren das Ziel der Mittelschule zu erreichen. Es bestehen solche Sonderklassen für die Mädchen an der Charlottenschule, für Knaben an der katholischen Knabenmittelschule I. Diese Sonderklassen waren Roßteutschers Lieblingswerk, sie flossen ganz aus dem Kern seines Strebens, auch den Aermsten den Weg zur Bildung zu bahnen. Ihm war Bildung nicht Luxus der sogenannten höheren Schichten, sondern eine Angelegenheit des ganzen Menschen, zu der jeder berufen ist. Dies Streben führte ihn nach der Revolution in unsere Reihen. Natürlich durfte niemand von ihm, der bis dahin nie politisch tätig gewesen war, politische Wirksamkeit erwarten, um so nachhaltiger war sein Wirken für den republikanischen und den sozialen Gedanken an den Stellen, an die ihn sein Amt gestellt hatte. Das zeigten besonders seine Reden an den Verfassungsfeiern und an der Trauerfeier für Ebert, in dem er so recht eine Verkörperung dessen sah, was durch Bildung und politische Hingabe nach den Höhen strebt.

In den Herzen seiner Schülerinnen, die seine Erziehung erfuhren, wird er fortleben, seine Kollegen werden ihn nicht leicht vergessen, möge auch bei uns das Bild seiner unermüdlich schaffenden Persönlichkeit einen Ehrenplatz behalten.

Kommunistische Großmäuligkeit.

Vom Reichsbanner wird uns geschrieben:

Daß die Kommunisten und der RFB. in Bezug auf Zahlenmaterial den Mund recht vollnehmen ist selbst ihren gutgläubigen Anhängern schon übel aufgestoßen. Wenn man bedenkt, daß der RFB. am Sonntag, den 25. 10. durch Flugblatt zu einer Heerschau im Saale der Wratislawia aufrief und sich der irreführenden Bezeichnung „Ost“ bediente, so weiß man nun nicht genau, ob es sich bei diesem Ost um den ganzen Osten Deutschlands oder nur um die Provinz Schlesien handelte. Das „Massenaufgebot“ an Kommunisten in der Wratislawia-Versammlung ließ allerdings den Schluß zu, daß mit dem „Ost“ der ganze deutsche Osten gemeint sei. Wenn die „Schlesische Arbeiterzeitung“ in ihrer Montagnummer von einem überfüllten Saale schrieb, so hat sie bei ihrer selbst ihren Anhängern bekannten Vergeßlichkeit, leider unterlassen anzugeben, von wem der Saal gefüllt war. Daß es Kommunisten waren, wird selbst der blödeste Augenzeuge dieser Versammlung nicht behaupten können. Jeder, der an dieser „Werbeversammlung“ anwesend war, hatte beim Lesen des Berichtes in der Arbeiterzeitung wieder einmal Gelegenheit, die Großmäuligkeit dieser rrrrevolutionären Helfer der Reaktion bewundern zu können.

Daß diese Helden, wenn sie erst einmal ihr Maul aufreißen, es nicht so gleich wieder zumachen, beweist ein in fetten Lettern überschriebener Artikel: „Reichsbannerübergang zum RFB.“ in derselben Nummer der „Schlesischen Arbeiterzeitung“. Man stößt in diesem Artikel ein indianisches Freudengeheul darüber aus, daß angeblich 35 Reichsbannerkameraden in Groß-Chemnitz, anläßlich eines „Massenmeetings“ am gleichen Orte, zum RFB. übergetreten seien. Daß es trotz dieses „Massenaufmarsches“ (den wir ja bei den Kommunisten immer erleben) nur ganze 2 (sage und schreibe: zwei) Reichsbannerkameraden waren, welche zum RFB. übertraten, verschweigt man wohlweislich. Es wäre ja schließlich auch zu dumm gewesen, wenn die „Schlesische Arbeiterzeitung“ einmal die Wahrheit gesagt und damit der Artikelschreiber bewiesen hätte, daß er das Zählen von 1—50, das bekanntlich schon jedes Kind von 6 Jahren in der Schule lernt, noch nicht ganz aus dem Gedächtnis verloren hat und er immer noch zu unterscheiden vermag, daß 2 und 35 ganz verschiedene Zahlen sind. Wenn die Redakteure der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ das Zählen ganz verlernt haben sollten, so wäre ihnen nur zu empfehlen, sie gingen bei den Urvölkern Australiens in die Lehre, denn daß diese genau wissen was 2 und 35 für Zahlen sind, steht unbestritten fest.

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes wäre es ein leichtes, die „Schlesische Arbeiterzeitung“ zu einer Berichtigung ihrer Falschmeldung zu zwingen, doch das wäre diesem Blättchen zu viel Ehre angetan, andererseits hat aber auch niemand ein Interesse daran, daß die Leser dieses Blättchens einmal „Tatsachen“ zu lesen erhielten. Mancher Mensch fühlt sich nicht wohl, wenn er nicht belogen wird und „wem nicht zu raten, dem ist auch nicht zu helfen“. Die Redaktion der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ mag es ruhig weiter wie bisher mit ihrem Wahlspruch halten:

„Es ist nichts zu dumm, es findet doch sein Publikum“.

Redaktion und Leser dieser sogenannten „Arbeiter-Zeitung“ von Moskaus Gnaden sind einander wert.

Reisen mit dem Lichtbild.

Reisen kostet heutzutage sehr viel Geld und nur die wenigsten sehen sich alljährlich in die Lage gesetzt, zur Erholung von der Werkelei des Alltags ihren Koffer zu packen und ins Blaue hinein zu reisen nach fremden Ländern und Völkern. Und von den wenigen sind es wiederum die meisten, die nur reisen, um zu reisen und von den Dingen um sich her nur Augenblickseindrücke haben.

Aber man kann auch anders reisen. Das bewies der Lichtbildervortrag des Genossen Walther Maczewski am Mittwoch im Rahmen des Bildungsausschusses. Gestützt auf ein reichhaltiges Bildmaterial von einzigartiger Schönheit, vermittelte der Vortragende den Hörern ein Bild von Land und Leuten der Kanarischen Inseln und Südspanien und gab so vielen Gelegenheit, ein Stück fremde Erde und fremde Kultur zu sehen, wie sie dies unter normalen Verhältnissen kaum zu sehen bekommen. Der Vortrag fand reichen Beifall und zeugte davon, daß das früher geringe Interesse an Lichtbildervorträgen in ständigem Wachsen begriffen ist.

Bildungsausschuß.

Der Kursus in Deutsch und Rechnen beginnt Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Gartenstraße 27/29, Zimmer 16. Interessenten können sich noch am Dienstag abend zur Teilnahme melden.

Ein revolutionärer Dichterabend

wird nächsten Mittwoch vom Bildungsausschuß geboten. Vortragender ist Curt Pabst aus Hamburg. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfennige.

Parteigenossinnen und Parteigenossen!

Zur Werbewoche vom 1.—8. November stellt euch alle euern Ortsgruppenführern zur Verfügung. Jeder muß bestrebt sein, die meisten Mitglieder der Partei zuzuführen und „Volkswacht“-Leser zu gewinnen. Wollen wir den Kampf gegen die finsteren Mächte des Kapitals zu einem erfolgreichen Ende führen, dann muß jeder Arbeitskollege, jede Arbeitsschwester, Kämpfer werden, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sein. Darum auf, an die Arbeit!

Für Partei und Presse!

Werbewoche.

Wohlan, nun tretet an zum Sturm!
Das Land ward uns zum Hungerturm,
Seitdem die Habsucht es regiert
Und Eigennutz das Zepter führt.

Der Junker sackt sich mit dem Zoll
Gemächlich alle Taschen voll,
Und auch der große Fabrikant
Ist ihm im Raffen sehr verwandt.

Getreten wird der Proletar
Genau so, wie es früher war.
Die Steuern fast allein er trägt,
Wie er es kann, wohl keiner frägt.

Das Volk in Elendshöhlen wohnt,
Doch im Palast der Reiche thront,
Verzweifelt einer Arbeit sucht,
Der andere Gewinn verbucht.

Ein Bruder heut zum andern spricht:
So darf es bleiben weiter nicht!
Bald schreiten wir zu neuer Wahl,
Die soll beenden unsre Qual!

Laß folgen uns der Fahne Rot,
Sie führt zur Freiheit und zu Brot,
Der Weg dazu ist gar nicht weit,
Herrscht unter uns nur Einigkeit.

Und freudig schlägt der andre ein:
So wie du sagst, so soll es sein!
In jedem Hause dies geschieht,
Daß den Erfolg ein jeder sieht.

Reda.

Hausfrau sagt u. Küchenchef: Rahma-butterglänzend
MARGARINE

Beginn der Abrechnung

mit den Wahlschwindlern in 9 öffentlichen Versammlungen am Montag, den 2. November

Näheres Montag.

Verhütung des Häuserzerfalls.

Während der Inflationszeit ist in den Großstädten, namentlich bei den großen Mietskasernen, ein sehr starker Verfall eingetreten, gegen den die Gemeinden in den letzten Jahren fast machtlos waren. Mit Beginn der Stabilisierung haben sich die Verhältnisse auf diesem Gebiet zwar ganz erheblich gebessert, trotzdem läßt aber der bauliche Zustand sehr vieler Häuser so sehr zu wünschen übrig, daß sehr häufig die Aufgabe von Wohnraum oder der Abbruch von Häusern in Frage kommt. Infolgedessen hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt durch einen Erlaß vom 27. Juni die Baupolizeibehörden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden in diese Verhältnisse eingreifen. Der Wohlfahrtsminister geht von der Ueberzeugung aus, daß das Wohnungswesen eine Angelegenheit der Gemeinden ist, und daß sie die Träger der gesamten Wohnungswirtschaft innerhalb ihres Bezirkes seien. Daraus schließt er, daß die Gemeinden verpflichtet sind, etwaige Mängel in den vorhandenen Wohnungen zu beseitigen und diese wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Für den Fall, daß die Hausbesitzer nicht in der Lage seien, für einen geordneten Fortbestand ihrer Häuser und Wohnungen zu sorgen, erklärt der Wohlfahrtsminister die Gemeinden für verpflichtet, die Instandsetzungsarbeiten entweder auf eigene Kosten herzustellen oder den Hausbesitzern unter Sicherstellung durch hypothekarische Eintragung die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Gegen diesen Erlaß hat der Preußische Städtetag sich in einer Eingabe gewandt. Der Städtetag glaubt, eine Erweiterung der Pflichtaufgaben der Gemeinden mit Rücksicht auf ihre Finanzen ablehnen zu müssen, solange nicht staatliche Mittel für diese Zwecke den Gemeinden zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang bedauert der Städtetag, daß seinen Anträgen, wonach den Städten die Verwendung wenigstens eines Bruchteils der Hauszinssteuermittel für Maßnahmen zur Verhütung des Häuserzerfalls ermöglicht werden soll, bisher nicht entsprochen worden ist. Trotzdem eine Reihe von Städten unter dem unmittelbaren Eindruck der drohenden Notstände aus freien Stücken Mittel für die Wiederherstellung verfallener Häuser ausgeworfen haben, glaubt der Städtetag doch dagegen Einspruch erheben zu müssen, daß aus diesen freiwillig übernommenen Leistungen das Vorhandensein von neuen Pflichtaufgaben hergeleitet wird, zu deren Bewältigung der Staat seine Mitwirkung schlechthin versagt.

Wenn man auch diesen Einwendungen des Städtetages eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, und wenn auch namentlich die Forderung auf erneute Durcharbeitung der Richtlinien für die Vergebung der Hauszinssteuermittel, die vollkommen veraltet sind und sich in keiner Weise den veränderten Preisverhältnissen und namentlich den besonderen Bedürfnissen der Großstädte angepaßt haben, berechtigt ist, so muß man doch bedauern, daß der Städtetag durch seine Eingabe den Anschein erweckt, als ob diese wichtige Aufgabe von den Städten nicht gebührend berücksichtigt wird. Tatsächlich haben fast alle preußischen Großstädte in der letzten Zeit von ihren für Wohnungsneubauzwecke bewilligten eigenen Mitteln bestimmte Teile für die Erneuerung von Altwohnungen abgezweigt. Ohne diese Maßnahme würde sich die Wohnungsnot in den Großstädten bedeutend verschärft haben. In der Regel sind die städtischen Mittel entsprechend den Anregungen des Wohlfahrtsministers durch hypothekarische Eintragungen an erster Stelle im Grundbuch gesichert worden. In einzelnen Großstädten ist es möglich gewesen, dadurch in bedeutendem Umfang Wohnraum benutzungsfähig zu erhalten. Im übrigen tritt in der Wohnungswirtschaft diese Frage in den Vordergrund, die den Hauswirten durchaus die Möglichkeit gibt, für ausreichende Reparaturen und Erneuerungen zu sorgen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Mieter und ihrer Organisationen, darüber zu wachen, daß die im Mietspreis für Erneuerungsarbeiten festgesetzten Prozentsätze auch wirklich restlos ihrem Zwecke zugeführt werden. Dann wird sich die Hilfsaktion der Städte, die sich nicht ganz vermeiden läßt, auf die Ausnahmefälle beschränken lassen, wo umfassende Reparaturen notwendig sind, die aus den laufenden Mietseinnahmen nicht sofort gedeckt werden können.

Wertvolle Berufsberatung.

In einem am 30. Oktober stattgefundenen Elternabend der Scheitniger Schule (Nr. 39) sprachen die Leiter der Breslauer Berufsberatungsstelle, Fräulein Hampel und Herr Dr. Rosen, über Berufswahl der zur Entlassung kommenden Schuljugend. In leicht verständlichen und hochinteressanten Ausführungen, die durch gute Lichtbilder begleitet wurden, gab Fräulein Hampel für Mädchen und Herr Dr. Rosen für Knaben Anregungen und Aufklärungen, aus denen alle anwesenden Eltern Nutzen ziehen konnten. Bedauerlich war der schwache Besuch dieser für Eltern so wichtigen Veranstaltung, sowohl für die Vortragenden, als auch, und zwar in noch viel höherem Maße, für die nicht anwesenden Eltern. Es kann diesen nicht dringend genug geraten werden, Veranstaltungen gleicher Art, die ja auch in anderen Stadtteilen stattfinden, zu besuchen. Nicht nur die Eltern derjenigen Kinder, die in nächster Zeit zur Schulentlassung kommen, schöpfen Nutzen daraus, sondern meines Erachtens noch mehr diejenigen, deren Kinder noch ein oder mehrere Jahre die Schule besuchen und denen somit wertvolle Aufklärung und Anregung gegeben wird, ihre Kinder bis zur Schulentlassung zu beobachten und in verständiger Weise zu beeinflussen. Beide Vortragenden baten am Schluß ihrer Ausführungen die Eltern, Vertrauen zu haben und mit ihren Kindern zur Berufsberatung zu kommen, sowie auch das im Vortrag Gehörte in Bekanntenkreisen zu verbreiten.

Alkoholfreie Gaststätten.

Die Gruppe des Armen- und Wohlfahrtspflegerinnenvereins zur Bekämpfung des Alkohols hat es sich seit ihrem 15jährigen Bestehen zur Aufgabe gemacht, in allen Stadtteilen Erfrischungshallen einzurichten, damit der Bevölkerung Gelegenheit gegeben wird, preiswerte Speisen und Getränke zu genießen, ohne gezwungen zu sein, Alkohol zu sich zu nehmen. Bei Publikum und Behörden fand sie großes Entgegenkommen für diese Bestrebungen. Auf Wunsch des Herrn Landgerichtspräsidenten wurde im Lichthofe des Gerichtsgebäudes ein Erfrischungsraum eingerichtet. Dabei war der Gedanke maßgebend, daß nicht nur die Beamtenschaft, sondern vor allem das Publikum die Kantine benutzen solle, denn oft war beobachtet worden, daß zur Verhandlung Geladene in der langen Wartezeit Kneipen aufgesucht hatten und dann nicht mehr nüchtern zur Gericht zurückgekehrt waren. Da dieser erste Versuch über Erwarten gut gelang, wandte sich der Vorstand an andere Behörden und errichtete weitere Kantinen im Regierungsgebäude, in der Städtischen Sparkasse, in der Ortskrankenkasse, in den beiden Finanzämtern (Lessingplatz und Teichstraße). Ein Erfrischungsraum für die Stadtverordneten der Altstadt mußte leider aus Platzmangel wieder aufgegeben werden, die sehr beliebte Einrichtung wird aber voraussichtlich wieder aufleben können. Während des Neubaues des Postscheckamts auf der Feldstraße ist ein Verkauf von Speisen und alkoholfreien Getränken für die Arbeiter vorgesehen.

Im weiteren Kampfe gegen den Alkohol schuf die Gruppe in den verschiedenen Stadtteilen gemeinnützige alkoholfreie Gaststätten, in denen in gemütlich eingerichteten Räumen preiswerte Mahlzeiten und Getränke verabreicht werden. Das Essen kostet im Abonnement wöchentlich 4,20 Mark (1. Form) und 2,80 Mark (2. Form), Einzelessen stellen sich etwas höher. Preiswerte Sondergerichte stehen täglich bereit, alkoholfreie Getränke werden verabreicht. Die alkoholfreien Gaststätten befinden sich: Hildebrandtstraße 28, Reuschestraße 45, Salzstraße 5, Alexanderstraße 5, Hirschstraße 28 und Gabitzstraße 79/81. Da kein Trinkzwang herrscht und den Angestellten untersagt ist, Trinkgelder anzunehmen, wird sich die Mahlzeit gewöhnlich billiger als im Gasthaus stellen. 1000 bis 1100 Personen essen täglich in diesen Gaststätten und eine große Anzahl jahrelanger Stammgäste bürgt dafür, daß das Publikum mit dem Essen zufrieden ist und sich behaglich fühlt. Diesen Speisehäusern, die nur einen Mittagsbetrieb haben (werktags von 12—5, Sonntags von 12—½2 Uhr), sollen jetzt zwei neue alkoholfreie Gaststätten mit Vollbetrieb angegliedert werden, die völlig den Charakter eines gut geleiteten Restaurants tragen werden. Die Gruppe folgt damit dem Beispiel Königsbergs und Dresdens, in denen sich diese alkoholfreien Gaststätten einer so großen Beliebtheit erfreuen, daß immer mehr solcher segensreichen Einrichtungen geschaffen werden müssen. Am Neumarkt und am Trebnitzer Platz werden in den nächsten Wochen in modern ausgestatteten Räumen diese Gaststätten eröffnet. Näheres über die Abonnementsbedingungen und die Betriebsstunden wird seinerzeit bekanntgegeben.

Die schlesischen Butterpreise müssen niedriger als in Berlin sein.

Zur Preisfestsetzung für Butter teilt die Pressestelle des Oberpräsidiums mit:

Die Berliner Butternotierung entspricht in ihrer gegenwärtigen Höhe nicht der Lage des niederschlesischen Buttermarktes. Die Molkereien verkaufen durchschnittlich 12—13 Mark je 50 Kilogramm unter der Berliner Notiz. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter diesen Umständen die ortsüblichen angemessenen Handelszuschläge beim Einzelverkauf von Molkereibutter nicht auf Grund der Berliner Notiz, sondern auf der Grundlage der tatsächlichen Einstandspreise zu errechnen sind.

Das Kinderelend auf den Rittergütern.

Durch die Presse ging in diesen Tagen eine Notiz, die sich mit dem Kinderelend auf dem Lande beschäftigte. Diese Notiz knüpft an eine Statistik des Mecklenburgischen Lehrervereins an, aus der hervorgehe, daß bei den mecklenburgischen Bauerndörfern 2,20 Prozent der Schulkinder, bei den Rittergütern dagegen 3,53 Prozent körperlich besonders bedroht sind. Bei dieser Zählung habe man aber nur die Schätzungen der Lehrer zugrunde gelegt. Dort, wo Schulärzte untersuchten, ergaben sich weit schlimmere Resultate. Leider habe man erst auf wenigen Gütern alle Kinder schulärztlich untersucht, da sich die machthabenden Junker noch Krähen dagegen sträubten. Aber einzelne vorliegende Angaben beweisen schon genug. So habe man nach der Elternzeitung „Die Brücke" auf dem Rittergut Groß-Schmiedow bei Hüttrow von 39 Kindern 11, also nahezu ein Drittel der Klasse, als krank befunden. Davon waren 3 Kinder augenkrank, 2 Kinder ohrenkrank, 1 Kind tuberkulös. Auf anderen Gutshöfen sehe es nach der Zeitung nicht besser aus.

Als ein großer Mißstand sei das Fehlen von Spielplätzen für die Jugend festgestellt worden. Nach einer Untersuchung des Mecklenburgischen Lehrervereins fehle es allein in Mecklenburg bei 223 Schulen an einem Spielplatz. Die vorhandenen seien zum größten Teil unbrauchbar. Die „Mecklenburgische Schulzeitung" schreibt: „. . . . Oft liegen die Plätze in der Nähe der Gutsschweinebucht, neben den Gutsschanzfällen oder bei der Schnitzerzisterne", und weiter: „In Morästen und tiefen Sandgruben kann niemand spielen, und wäre es das spielfreudigste Kind der Welt."

Diese Feststellungen zeigen den behördlichen Wohlfahrtsstellen ein sehr bedeutsames Tätigkeitsfeld an. Auch der „Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege" sollte es nicht unterlassen, dem Kinderelend in der Landwirtschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einzusetzen wäre bei der Kinderarbeit. Die Kinderarbeit ist trotz aller Verbote auf den Gutshöfen noch immer in erschreckendem Maße zu finden. Namentlich die Knaben müssen nach der Schulzeit und in den Ferien vielfach die Arbeiten Erwachsener verrichten. Dabei ist die Entlohnung der Kinder ganz minimal. Auf den Gütern des Stahlhelmführers Titus-Livius, die in der Nähe von Rostock liegen, sind Stundenlöhne von 5 Pfennig und noch weniger gezahlt worden. Während Sachsen keine einzige einklassige Schule mehr hat, ist dies auf den ländlichen Gütern die Regel. Auch durch die mangelhafte Schulbildung wird dem Landarbeiterkind das spätere Fortkommen erschwert.

Nochmals: Mit Arbeitergroschen gegen die Arbeiter.

Auf den von uns vor einiger Zeit unter dieser Spitzmarke gebrachten Artikel antwortete in Nummer 252 der Friseurgeschäftsinhaber Walter Töpfer, Westendstraße 50/52, und versucht, sich von seiner Schuld reinzuwaschen. Wir möchten hierzu folgende Erklärung geben, um unseren Klassengenossen zu zeigen, wie es mit der Richtigkeit seiner Darstellung aussieht. Daß er aus Geschäftsinteresse noch Mitglied der SPD. und Abonnent (weniger Leser) der „Volkswacht" ist, kann ihn nicht davor schützen, daß wir seine Tätigkeit gegenüber der Arbeitnehmerorganisation der Friseurgehilfen aufdecken und es der organisierten Arbeiterschaft bekannt geben. T. war in der letzten Lohnbewegung der Friseurgehilfen der größte Scharfmacher in der Innung, nicht etwa, weil er und die anderen Friseure das nicht bezahlen konnten, sondern weil er in das reaktionäre Horn der Innungen schon seit einiger Zeit bläst, um dort zu Posten zu kommen. Ihm war es auch vorbehalten, den bei ihm beschäftigten Arbeitnehmern nicht den verdienten Lohn auszuzahlen. Er war es auch, der den Arbeitgebern empfahl, Schadenersatzklagen gegen die im Kampfe befindlichen Friseurgehilfen zu stellen. Er war es auch weiter, der dem Verbandssekretär das Betreten des Geschäftslokales verbot. Daß er dieses nicht etwa tat, um der Arbeiterbewegung zu nützen, brauchen wir wohl nicht zu betonen. Seine soziale Einstellung sei er ja schon in genügenden Artikeln des Innungsblattes, dessen Redakteur er ist, bewiesen, daß wir nicht umhin können, die organisierte Arbeiterschaft darauf aufmerksam zu machen, daß sie diesen Leuten nicht das Geld in das Haus trägt, damit sie leben können, um die Arbeiterorganisation der betreffenden Berufsgruppe nach jeder Richtung hin zu bekämpfen. Im übrigen möchten wir darauf hinweisen, daß von Parteimitgliedern der Antrag gestellt ist, T. aus der Partei auszuschließen. Wir wollten heute dies nur erwähnen mit der nochmaligen Bitte, die von uns benannten Betriebe, Töpfer, Westendstraße 50/52, Boyn, Alexanderstraße, Lange, Rhedigerstraße, und Engmann, Reuterstraße, nicht zu unterstützen. Die Organisation der Friseurgehilfen hat dieses Vorgehen genau geprüft und wir bitten, daß die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft uns in unserem Kampf unterstützt.

Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes.

Lasset die Kindlein zu uns kommen!

Unter einem Kriegerverein verstand man bis jetzt eine Vereinigung von Leuten, die beim Militär gedient und zum auch den Krieg mitgemacht haben. Wir wollen hier nicht nachsuchen, wieviel von den letzteren in der Etappe saßen, denn das können unsere Leser am besten beurteilen, wenn sie einen Kriegervereinsumzug beobachten, dessen Teilnehmer außerordentlich mit Blech behangen sind; kurzum es handelt sich immer um Leute, die wirklich Soldat waren. Nun hat der Kriegerverein, der reaktionär ist, unter der deutschnationalen Regierung eine ordentliche Schlappe in seinen Mitgliederreihen erlitten. Um sie wieder aufzufüllen, hat man sich zu folgendem entschlossen:

„Stabsappellbeschluß des Breslauer Kriegervereins vom 13. Juni 1925. Um neue Mitglieder dem Verein zuzuführen, ihn lebensfähig zu erhalten, wurde beschlossen, „außerordentliche" Mitglieder aufzunehmen.

Der Beschluß lautet: „Herren, die sich für das Kriegervereinswesen interessieren, insbesondere Söhne von Kameraden, **die nicht mit der Waffe gedient und das 21. Lebensjahr beendet haben,** können auf ihren Wunsch als außerordentliche Mitglieder (Förderer) mit Genehmigung des Vereinskommandeurs aufgenommen werden und zahlen die satzungsmäßigen Beiträge. Nach dreijähriger einwandsfreier Mitgliedschaft **langen sie die vollen Rechte der Mitglieder."**

Wenn man bedenkt, daß diese Art von Mitgliedern bei Beendigung des Krieges erst 14 Jahre alt waren, also gerade konfirmiert wurden, so kann man dem Kriegerverein zu seinem Wachs nur gratulieren.

Doch eins hat man scheinbar vergessen, wo nehmen sich diese 21jährigen „Krieger" ihre Orden und Ehrenzeichen beim Marschieren her? Es ist doch alte Tradition der Kriegervereine, sich bei jedem Rummel mit Blechbehang zu zeigen.

Lassen wir sie. Der Kriegerverein wird schon einen Ausweg finden. Vielleicht stecken sich die 21jährigen „Krieger" ein Myrthensträuß ins Knopfloch und nehmen zur Vervollständigung des Ganzen eine Kommunionskerze über die Schulter, die bekanntlich in Form eines Schießprügels getragen wird.

Konfirmanden im Breslauer Kriegerverein! Wirkt dies nicht lächerlich? Trotzdem haben wir die Genugtuung, daß es auch in diesem reaktionären Lager trotz Freibiers und Schnaps allmählich ordentlich zu bröckeln anfängt.

Rostige Nägel.

Einer der stärksten Männer unserer Zeit, der Schwergewichtsartist Breitbart — übrigens ein Jude; es gibt also auch unter den Juden Schwerarbeiter und Männer in Kraft und Schönheit —, der mit Leichtigkeit eine ganze Kompagnie Stahlhelmleutnants vor sich her gejagt hätte, ist einem kleinen tückischen Objekt zum Opfer gefallen. Ein rostiger Nagel war ihm in den Oberschenkel gedrungen. Die Folge war eine Blutvergiftung, der der als Artist unerreicht, als Mensch durch seine Hilfsbereitschaft unvergeßliche Mann erlag.

Ein rostiger Nagel! Die Warnung, sich vor ihm in acht zu nehmen, ist zu oft ausgesprochen worden, als daß man sie zu wiederholen brauchte. Sie gilt aber fast immer denen, die am wenigsten von so einem rostigen Nagel bedroht werden. Friedlichen Existenzen, die ihr rüstiges Mannesalter in der wärmenden Sonne einer Staatspension verbringen und nun zum Schrecken aller Hausbewohner von früh bis spät mit Hammer, Zange und Säge im Hause herumgeistern. Jenen Rentnergeistig-politisch zumeist minderbemittelt, körperlich aber durch auf der Höhe, die in aller Vorsicht, bevor sie ein Stückchen Holz angreifen, sagen: „Hm, hm, sollte da nicht — hm — vielleicht so ein rostiges Biest verborgen sein?"

Was aber tun die Hunderttausende, die Millionen, die täglich mit Holz und Eisen und Nägeln berufsmäßig umgehen müssen? Sie wissen ganz genau, daß ihnen aus einem rostigen Nagel der Tod drohen kann. Aber wer kann die nötige Vorsicht üben? „Zugreifen, anpacken, arbeiten, arbeiten!" ist die tägliche Losung. Bis ein Kollege plötzlich aufhört, die Hand hält, daran saugt, ein Taschentuch umbindet. „Weiter, weiter!" Der Meister hat schon gesehen, daß einer feiert. Nur wegen Kleinigkeit nicht gleich zum Arzt. Das kostet Zeit und Stundenlohn. Aber am anderen Tage gehts doch nicht mehr. Also zum Arzt, der schneiden, womöglich gar — wie bei Breitbart — ein Glied amputieren muß. Einen Finger — die Hand — wohl gar den Arm. Und wie manches Mal folgt der Tod! Alles durch einen rostigen Nagel! Vielleicht aber auch nur, weil die Arbeit die Menschen beherrscht und nicht die Menschen die Arbeit beherrschen. Denn ruhige Arbeit läßt Zeit, um den Gefahren auszuweichen.

W. T.

Vereinskalender.

Distrikt 19. Sonntag, den 1. November findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses ein Tanzkränzchen statt zugunsten der Weihnachtseinbescherung unserer Kinder. Diverse Ueberraschungen. Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Eintritt für Damen 60 Pf. inkl. Steuer, Herren 80 Pf. inkl. Steuer. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Das Komitee.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Montag, den 2. November, abends 7½ Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Fortsetzung des Vortragskursus für Betriebsräte und Vertrauensleute. Vollzähliges Erscheinen der Funktionäre ist erforderlich. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Breslau. Dienstag, den 3. November, abends 7½ Uhr, im Zimmer 10, 1. Etage des Gewerkschaftshauses, Sitzung sämtlicher Vertrauensleute, Vorstandsmitglieder, Delegierte und Hauskassierer, alles muß anwesend sein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bauklempner: Montag, den 2. November, 7 Uhr, Zimmer 13, Versammlung.

Bauschlosser. Donnerstag, den 5. November, 7½ Uhr, Zimmer 13, Versammlung.

Hilfsarbeiter-Vertrauensleute. Donnerstag, den 5. November, 7½ Uhr, Zimmer 10, wichtige Sitzung.

Chemisch- und Oelbindende Werkstatt. Freitag, den 6. November, 7½ Uhr, Zimmer 13, Versammlung.

Sattler und Wagenschmiede. Freitag, den 6. November, 7½ Uhr, Schmiedeherberge, Neuweltgasse 42, Versammlung.

Former Gruppe A und B, Vertrauensleute. Sonnabend, den 7. November, 7 Uhr, Zimmer 15, Sitzung.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Dunkler Abend in Scheitnig.

In dem Unterwerk Michaelisstraße der städtischen Elektrizi-werke ist heute früh ein großer Umformer schadhaft geworden. Infolgedessen wird in den nächsten Tagen die Lichtspannung in Scheitniger Vorstadt in den Stunden zwischen 5 und 8 nachmittags erheblich niedriger sein als normal. Es wird mit allen Kräften an der Wiederherstellung der Maschine gearbeitet.

Für Katzenhalter.

Der Tierschutzverein schreibt uns:

In letzter Zeit sind eine Anzahl Beschwerden vorgebracht über Zunahme der Katzen, besonders derjenigen, welche in den Gärten ihr Wesen treiben, den Vögeln nachstellen und diese wegfangen. Dies darf nicht geschehen und muß verhindert werden. Vielleicht sind nachstehende Ansichten geeignet, diesem Uebelstande zu begegnen:

1. Man lasse nicht zu viel junge Katzen am Leben. 2. Sorge dafür, daß die Katzen nicht herrenlos werden. 3. Für aufgefundene herrenlose Katzen suche man möglichst ein gutes Heim. Kann man das Tier aber nicht unterbringen, lasse man es lieber töten, als daß es weiter herrenlos umherirrt und langsam verendet. 4. Es ist eine Tierquälerei und Herzlosigkeit, eine Katze, die man nicht mehr behalten möchte, einfach hinauszujagen. Läßt sich kein Heim finden, muß der Besitzer sie töten lassen. 5. Man dulde nie, daß Kinder oder Erwachsene Katzen quälen, sie verjagen, mit Steinen nach ihnen werfen usw. Man sorge stets, daß Katzen und Hunde, zumal bei heißer Witterung, frisches Wasser haben. Für Katzen ist es wichtig, frische Milch bekommen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Heute, Sonnabend, den 31. Oktober ist die Fortsetzung des Funktionärkursus, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Es erscheint. Thema: Fragen, Aussprache abend.

Gewerkbund-Jugend. Mittwoch, den 4. November, abends 7 Uhr, im Galeriezimmer des Gewerkschaftshauses: Unser „Bau-und mit Prüfungsfragen".

Drucker-Jugend. Sonnabend, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses findet eine Lehrlingsversammlung statt. Die Tagesordnung ist durch Handzettel bereits bekannt gegeben worden.

Arbeiter-Jugend. Heute, Sonnabend, treffen wir uns alle im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, abends um 6½ Uhr, zum Empfang des Werbematerials für unsere Werbewoche. Montag, den 2. November, ist im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, abends um 7½ Uhr, unser Unterhaltungsabend.

Allarbeiter-Jugend. Dienstag, den 3. November, veranstalten wir in unserem Heim eine Revolutionsfeier.

Von den Arbeiter-Kinderfreunden!

Gruppe 6 (Strehlener Tor). Wir treffen uns Sonntag 7½ Uhr zu einer Schnitzelwanderung. Warm anziehen. Frühstück und Eßgeschirr mitbringen.

Gruppe 5 (Gräbschen). Alles beteiligt sich Montag nachmittag 5 Uhr am Sprechchor der Gruppe 6 in der Baracke an den Gärtnern.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein. In der Woche vom 2.—8. November haben keine Veranstaltungen der Banner (Versammlungen usw.) zu erscheinen. Eine Ausnahme hiervon macht die Beteiligung unserer Jugendbanner an dem Vortrage des Kameraden Erich Edsberg in der Aula des St. Matthiasgymnasiums am Mittwoch, den 4. November. An diesem Vortrage haben die Jugendbanner vollzählig zu erscheinen. Nähere Anweisungen an die Jugendbannerführer ergehen durch den Jugendleiter.

Kameraden! Die Wahlen zu den Kreis- und Provinzialtagen stehen vor der Tür. Wiederum ergeht an uns der Ruf, sich unseren Parteien in selbstloser Weise zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen. Es wird erwartet, daß, wie bisher, auch in diesem Wahlkampfe die Kameraden im Kampfe für Freiheit und Recht restlos ihren Mann stellen. Um dies zu ermöglichen, haben in den Tagen bis zur Wahl alle Banner ihre Veranstaltungen auf das unbedingt Notwendigste zu beschränken und jedem Kameraden die Mithilfe bei der Wahlarbeit bei seiner Partei zur Pflicht zu machen.

Banner 10 (Severing). Das Banner tritt am Sonntag, den 1. November, mittags 12 Uhr, am Westpark zur Teilnahme an der Kundgebung in Cosel an.

Arbeiter-Jugend.

Toller-Spieler. Heute abend wichtige Probe, zu der unbedingt jeder Spieler erscheinen muß um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Die Obleute treffen sich heute abend um ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus wegen der Filmveranstaltung.

---

* **Stadttheater.** Heute: „Siegfried". Morgen nachmittag: „La Traviata", abends: „Carmen". Montag: „Hoffmanns Erzählungen".

* **Lobe-Theater.** Heute und morgen abend: „Don Carlos". Sonntag nachmittag: „Der Kreidekreis".

* **Thalia-Theater.** Heute und morgen abend: „Wenn der junge Wein blüht". Sonntag nachmittag: „Der dreizehnte Stuhl".

* **Schauspielhaus.** Heute und Sonntag abend: „Wiener Blut". Morgen nachmittag: „Gräfin Mariza". Montag: „Mädi".

* **Liebich-Theater.** Das gesamte November-Programm ist bereits hier eingetroffen und wird sich Sonntag abend vollzählig dem Breslauer Publikum vorstellen.

* **Die Stadtverordneten** haben Donnerstag Sitzung. Neu stehen folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: Mietung von Büroräumen im Grundstück Blücherplatz Nr. 13, Auseinandersetzungsplan von Cosel-Pöpelwitz, Beschaffung von Rechenmaschinen, Herstellung eines überdeckten Ganges im Krematorium, Ausführung weiterer Notstandsarbeiten.

* **Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** hat Dienstag abend ihre Sitzung im Gewerkschaftshause.

* **Alfred Stöckel,** der bekannte Konzert- und Oratorientenor, gibt Montag den 2. November abends 8 Uhr seinen diesjährigen Liederabend. Das Programm, das Lieder von Reger, Strauß, Erich J. Wolff, Schoeck und Josef Haas enthält, verspricht einen genußreichen Abend.

* **Der große Saal des Gewerkschaftshauses** ist Sonnabend, den 5. und 26. Dezember und 2. Januar, sowie Sonntag, den 3., 10. und 17. Januar noch zu vergeben.

* **Die Proletarische Bühne,** eine überparteiliche freie Vereinigung für proletarische Kunst und Literatur, die vor kurzem in Breslau gegründet wurde, tritt Sonntag vormittag ½11 Uhr mit einer Werbeversammlung in der „Wratislavia" an die Oeffentlichkeit. Der Rezitator Georg Schley wird über das Thema: „Warum tut uns eine proletarische Bühne not?" referieren. Danach freie Aussprache. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

* **Breslauer Volksbühne.** Am Donnerstag, den 5. November, findet abends 8 Uhr im Musiksaal der Universität ein Kammerkonzert des Hennig-Quartetts statt unter Mitwirkung der Herren Reichelt (2. Viola), Stöhr (Klarinette), Kirbach (Fagott), Fischer (Horn) und Hagemann (Kontrabaß), bei dem Werke von Bruckner und Beethoven zur Aufführung gelangen. — Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten Mitglieder der Volksbühne zum Eintrittspreis von 1 Mark in der Geschäftsstelle, Nichtmitglieder zum Preise von 4, 3 und 2 Mark auch bei Hainauer.

* **Führungen im Museum der bildenden Künste.** An den Sonntagen 1., 15. und 22. November, pünktlich 10 Uhr, veranstaltet Kunsthistoriker Bernhard Stephan auf Veranlassung der Breslauer Volksbühne drei Führungen im Museum der bildenden Künste. Besprochen werden bei der ersten Führung die altdeutschen Tafelbilder des Museums, bei der zweiten „Die Malerei des Barock", insbesondere die Werke Michael Leopold Willmanns, bei der dritten „Malerei und Plastik der neueren Zeit" (Werke von Böcklin, Thoma, Trübner, Schuch, Uhde, Liebermann, Corinth, Adolph Hildebrand, Georgii, Gaul, Ernesto de Fiori). — Die Teilnehmerkarten zu der ersten Führung sind sämtlich vergriffen, zu der zweiten und dritten Führung stehen noch einige Karten in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Albrechtstraße 32, zur Verfügung.

* **„Alraune".** Bekanntlich ist der Roman von Hanns Heinz Ewers in der Literatur wegen seiner stark potenzierten Erotik heftig umstritten worden, man konnte jedoch dem Werke den überaus sensationellen Charakter nicht absprechen. Die in Alraune gezeichneten Vorgänge mit ihren vielseitigen Typen außergewöhnlicher Persönlichkeiten gaben später naturgemäß einen starken Anreiz, den Roman zu dramatisieren. Die vorliegende Bühnenbearbeitung in einem Vorspiel und fünf Bildern von Siegfried Geyer hat in knappen, lebendigen Darstellungen sich bemüht, an den wichtigsten Vorgängen des Romans festzuhalten. Den Lesern sei in Erinnerung gerufen, daß Alraune einer tief im Volke wurzelnden Sage entstammt, die den Begriff lebendiger Zeugungskraft in sich birgt. Die Proben zu diesem Stück, das im Viktoria-Theater als Uraufführung für Breslau herauskommt, haben bereits begonnen. Die Hauptrolle spielt Elfriede Mertens, sie bringt mit Alraune eine völlig neue Seite ihres Könnens zum Ausdruck.

* **Winter-Radrennen in Breslau.** Wie wir von ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Sport-Arena in der Breslauer Jahrhunderthalle auch in diesem Jahre wieder ihren Betrieb fortsetzen. Das erste Radrennen soll schon am 15. November stattfinden.

* **Druckfehlerberichtigung.** In dem Artikel über den Stand der Breslauer Wohnungswirtschaft in der Donnerstag-Nummer ist gesagt, Breslau habe zurzeit 177 501 fertiggestellte Wohnungen. In Wirklichkeit muß es 148 610 heißen.

* **Wegen Umpflasterung** wird die Kaiser-Wilhelm-straße vor dem Gasthaus Wiesenthal für die Zeit vom 2. bis 28. November für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Anträge auf Aufnahme von besonders befähigten Schülern** und Schülerinnen nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder mittlere Schule zu Ostern 1926 sind schriftlich an die Schuldeputation, durch die Hand des Leiters der Grundschule, Ansage Januar, spätestens jedoch zum 15. Januar 1926, zu stellen.

Bestelle hiermit die

„Volkswacht"

Vor- und Zuname: .....

Ort: .....

Wohnung: ..... Straße/Platz Nr. ..... Vorder-/Hinter-/Seiten- Haus ..... Etg.

Beruf: .....

In Logis bei: .....

Von wann ab: .....

Togal gegen **Schmerzen** der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.

Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,5% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Unserem Geschäftsprinzip

Gute Qualitäten

Billigste Preise

können wir aus folgenden Gründen treu bleiben:

Beste Beziehungen zu ersten Tuchfabriken;
Zum Teil eigene Fabrikation;
Schärfste Kalkulation.

Daraus erklärt sich die Tatsache, daß wir **alle Waren zu derart billigen Preisen abgeben können,** daß selbst der Minderbemittelte in der Lage ist, sich für die kommende kalte Witterung einzudecken.

Einige Beispiele aus unserer reichen Auswahl:

Herren-Stoff-Anzüge gute Qualität 49.50, 22.75, **19.75**
Herren-Stoff-Sport-Anzüge moderne Farbstellungen **32.50**
Herren-Gabardine-Anzüge sehr haltbar **36.75**
Manchester-Herren-Anzüge Sport-Fasson, ganz auf Futter, Strapazier-Qualität **34.75**
Knaben-Stoff-Anzüge Sport-Fass. 19.75, **17.50**
Burschen-Anzüge hervorragende Paßform **18.75**
Kinder-Stoff-Anzüge ganz auf Futt. **6.95**
Herren-Loppen extra schwer . . . **12.95**
Herren-Joppen extra schwer, Sport-Fasson **15.50**
Herren-Ulster prima wollene Ware 39.75, 36.95, **29.75**
Burschen-Ulster prima wollene Ware **25.95**
Knaben-Ulster schwere Qualität . . **14.85**

Paletots, Cutaways, Gehröcke
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten
Gummimäntel in Verarbeitung 18.75, **14.75**

Burschen-Zwirn-Hosen sehr haltb. Qual., Paar **9.50**
Manns-Pilot-Hosen schwere Qualität, Paar **3.95**
Manns-Zwirn-Hosen gute Qualität, Paar **3.75**
Stoff-Hosen von dem einfachsten bis zum besten Genre.
Ulsterstoffe von **3.50** an **Flausche** für Herren- und Damen-Mäntel.
Mouliné-Mantelstoff schwere, reine Wolle . Meter **9.50**

Berufskleidung für alle Berufe
in prima Ausführung u. vielen Preislagen vorrätig.

Herrenstoff 145 cm breit, gute Qualität per Meter 2.50, **1.85**
Herren-Gabardine 140 cm br., wundervolle Dessins Mtr. **2.95**
Manchester haltbare Qualität per Mtr. **2.25**
Zwirnstoffe für Hosen, sehr haltbare Qualität per Meter 1.55, **1.35**
Blau Herren-Cheviot 140 cm breit reine Wolle, schwere Qualität . . . . . per Meter **3.95**
Twill prima Qualität, reine Wolle, 140 cm breit . . . . . per Meter 8.50, **7.95**

Trikotagen, Strickwesten
für Herren, Knaben und Kinder in besten Qualitäten zu billigsten Einführungspreisen.

Futter-Herren-Hosen . . . von **2.70** an

Textil-Ecke

Reuschestraße 27

Ecke Grenzhausgasse.

Zum Wiederbeginn der Theaterspielzeit

ist es für die tausende Volksbühnenmitglieder aus der Arbeiterschaft oft notwendig, **brauchbare Erläuterungen** der Theaterstücke in die Hand zu bekommen. Die Volksbuchhandlung bietet die seinerzeit vom Reichs-Arbeiter-Bildungsausschuß herausgegebenen **Einführungen** in Dramen und Opern zum Preise von **10 Pf. pro Heft** an.

Zur Zeit sind vorrätig:

Einführung in	Anzengruber:	Der Pfarrer von Kirchfeld.	Keine Textausgabe!
„ „	Beethoven:	Fidelio	„ „
„ „	Goethe:	Egmont	„ „
„ „	„	Faust	„ „
„ „	Gogol:	Der Revisor	„ „
„ „	Gorki:	Nachtasyl	„ „
„ „	Grillparzer:	Des Meeres und der Liebe Wellen	„ „
„ „	Halbe:	Jugend	„ „
„ „	Hartleben:	Die Erziehung z. Ehe	„ „
„ „	Hauptmann:	Die Weber	„ „
„ „	Hebbel:	Maria Magdalena	„ „
„ „	Ibsen:	Nora	„ „
„ „	„	Ein Volksfeind	„ „
„ „	Kleist:	Der zerbrsch. Krug	„ „
„ „	Langmann:	Bartel Turaser	„ „
„ „	Lessing:	Nathan der Weise	„ „
„ „	„	Minna v. Barnhelm	„ „
„ „	Rosenow:	Kater Lampe	„ „
„ „	„	Die i. Schatten leben	„ „
„ „	Schiller:	Wilhelm Tell	„ „
„ „	„	Kabale und Liebe	„ „
„ „	Shakespeare:	König Lear	„ „
„ „	„	Hamlet	„ „
„ „	Wagner:	Tannhäuser	„ „

Wer die Erläuterung liest, hat doppelten Genuß!

Keine Textausgaben, sondern nur Erläuterungen der Stücke.

Versand auch nach auswärts gegen Voreinsendung zuzüglich Drucksachenporto.

Buchhandlung Volkswacht, modernes Antiquariat

Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Beginn der Abrechnung

mit den Wahlschwindlern in 9 öffentlichen Versammlungen am Montag, den 2. November

Näheres Montag.

Verhütung des Häuserzerfalls.

Während der Inflationszeit ist in den Großstädten, namentlich bei den großen Mietskasernen, ein sehr starker Verfall eingetreten, gegen den die Gemeinden in den letzten Jahren fast machtlos waren. Mit Beginn der Stabilisierung haben sich die Verhältnisse auf diesem Gebiet zwar ganz erheblich gebessert, trotzdem läßt aber der bauliche Zustand sehr vieler Häuser so sehr zu wünschen übrig, daß sehr häufig die Aufgabe von Wohnraum oder der Abbruch von Häusern in Frage kommt. Infolgedessen hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt durch einen Erlaß vom 27. Juni die Baupolizeibehörden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden in diese Verhältnisse eingreifen. Der Wohlfahrtsminister geht von der Ueberzeugung aus, daß das Wohnungswesen eine Angelegenheit der Gemeinden ist, und daß sie die Träger der gesamten Wohnungswirtschaft innerhalb ihres Bezirkes seien. Daraus schließt er, daß die Gemeinden verpflichtet sind, etwaige Mängel in den vorhandenen Wohnungen zu beseitigen und diese wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Für den Fall, daß die Hausbesitzer nicht in der Lage seien, für einen geordneten Fortbestand ihrer Häuser und Wohnungen zu sorgen, erklärt der Wohlfahrtsminister die Gemeinden für verpflichtet, die Instandsetzungsarbeiten entweder auf eigene Kosten herzustellen oder den Hausbesitzern unter Sicherstellung durch hypothekarische Eintragung die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Gegen diesen Erlaß hat der Preußische Städtetag sich in einer Eingabe gewandt. Der Städtetag glaubt, eine Erweiterung der Pflichtaufgaben der Gemeinden mit Rücksicht auf ihre Finanzen ablehnen zu müssen, solange nicht staatliche Mittel für diese Zwecke den Gemeinden zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang bedauert der Städtetag, daß seinen Anträgen, wonach den Städten die Verwendung wenigstens eines Bruchteils der Hauszinssteuermittel für Maßnahmen zur Verhütung des Häuserzerfalls ermöglicht werden soll, bisher nicht entsprochen worden ist. Trotzdem eine Reihe von Städten unter dem unmittelbaren Eindruck der drohenden Notstände aus freien Stücken Mittel für die Wiederherstellung verfallener Häuser ausgeworfen haben, glaubt der Städtetag doch dagegen Einspruch erheben zu müssen, daß aus diesen freiwillig übernommenen Leistungen das Vorhandensein von neuen Pflichtaufgaben hergeleitet wird, zu deren Bewältigung der Staat seine Mitwirkung schlechthin versagt.

Wenn man auch diesen Einwendungen des Städtetages eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, und wenn auch namentlich die Forderung auf erneute Durcharbeitung der Richtlinien für die Vergebung der Hauszinssteuermittel, die vollkommen veraltet sind und sich in keiner Weise den veränderten Preisverhältnissen und namentlich den besonderen Bedürfnissen der Großstädte angepaßt haben, berechtigt ist, so muß man doch bedauern, daß der Städtetag durch seine Eingabe den Anschein erweckt, als ob diese wichtige Aufgabe von den Städten nicht gebührend berücksichtigt wird. Tatsächlich haben fast alle preußischen Großstädte in der letzten Zeit von ihren für Wohnungsneubauzwecke bewilligten eigenen Mitteln bestimmte Teile für die Erneuerung von Altwohnungen abgezweigt. Ohne diese Maßnahme würde sich die Wohnungsnot in den Großstädten bedeutend verschärft haben. In der Regel sind die städtischen Mittel entsprechend den Anregungen des Wohlfahrtsministers durch hypothekarische Eintragungen an erster Stelle im Grundbuch gesichert worden. In einzelnen Großstädten ist es möglich gewesen, dadurch in bedeutendem Umfang Wohnraum benutzungsfähig zu erhalten. Im übrigen tritt in der Wohnungswirtschaft diese Frage in den Vordergrund, die den Hauswirten durchaus die Möglichkeit gibt, für ausreichende Reparaturen und Erneuerungen zu sorgen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Mieter und ihrer Organisationen, darüber zu wachen, daß die im Mietspreis für Erneuerungsarbeiten festgesetzten Prozentsätze auch wirklich restlos ihrem Zwecke zugeführt werden. Dann wird sich die Hilfsaktion der Städte, die sich nicht ganz vermeiden läßt, auf die Ausnahmefälle beschränken lassen, wo umfassende Reparaturen notwendig sind, die aus den laufenden Mietseinnahmen nicht sofort gedeckt werden können.

Wertvolle Berufsberatung.

In einem am 30. Oktober stattgefundenen Elternabend der Scheitniger Schule (Nr. 39) sprachen die Leiter der Breslauer Berufsberatungsstelle, Fräulein Hampel und Herr Dr. Rosen, über Berufswahl der zur Entlassung kommenden Schuljugend. In leicht verständlichen und hochinteressanten Ausführungen, die durch gute Lichtbilder begleitet wurden, gab Fräulein Hampel für Mädchen und Herr Dr. Rosen für Knaben Anregungen und Aufklärungen, aus denen alle anwesenden Eltern Nutzen ziehen konnten. Bedauerlich war der schwache Besuch dieser für Eltern so wichtigen Veranstaltung, sowohl für die Vortragenden, als auch, und zwar in noch viel höherem Maße, für die nicht anwesenden Eltern. Es kann diesen nicht dringend genug geraten werden, Veranstaltungen gleicher Art, die ja auch in anderen Stadtteilen stattfinden, zu besuchen. Nicht nur die Eltern derjenigen Kinder, die in nächster Zeit zur Schulentlassung kommen, schöpfen Nutzen daraus, sondern meines Erachtens noch mehr diejenigen, deren Kinder noch ein oder mehrere Jahre die Schule besuchen und denen somit wertvolle Aufklärung und Anregung gegeben wird, ihre Kinder bis zur Schulentlassung zu beobachten und in verständiger Weise zu beeinflussen. Beide Vortragenden baten am Schluß ihrer Ausführungen die Eltern, Vertrauen zu haben und mit ihren Kindern zur Berufsberatung zu kommen, sowie auch das im Vortrag Gehörte in Bekanntenkreisen zu verbreiten.

Alkoholfreie Gaststätten.

Die Gruppe des Aerzte- und Wohlfahrtspflegerinnenvereins zur Bekämpfung des Alkohols hat es sich seit ihrem 15jährigen Bestehen zur Aufgabe gemacht, in allen Stadtteilen Erfrischungshallen einzurichten, damit der Bevölkerung Gelegenheit gegeben wird, preiswerte Speisen und Getränke zu genießen, ohne gezwungen zu sein, Alkohol zu sich zu nehmen. Bei Publikum und Behörden fand sich großes Entgegenkommen für diese Bestrebungen. Auf Wunsch des Herrn Landgerichtspräsidenten wurde im Lichthofe des Gerichtsgebäudes ein Erfrischungsraum eingerichtet. Dabei war der Gedanke maßgebend, daß nicht nur die Beamtenschaft, sondern vor allem das Publikum die Kantine benutzen solle, denn oft war beobachtet worden, daß zur Verhandlung Beteiligte in der langen Wartezeit Kneipen aufgesucht hatten und dann nicht mehr nüchtern zum Gericht zurückgekehrt waren. Da dieser erste Versuch über Erwarten gut gelang, wandte sich der Vorstand an andere Behörden und fand weitere Kantinen in Regierungsgebäuden, in den Städtischen Sparkassen, in der Ortskrankenkasse, in den beiden Finanzämtern (Lohnsteuerstelle und Zeughaus). Die Erfrischungsräume für die Stadtverordneten der Kämmerei mußte leider aus Platzmangel wieder aufgegeben werden, die sehr beliebte Einrichtung wird aber voraussichtlich wieder aufleben können. Während des Neubaues des Postscheckamts auf der Feldstraße ist ein Verkauf von Speisen und alkoholfreien Getränken für die Arbeiter vorgesehen.

Im weiteren Kampfe gegen den Alkohol schuf die Gruppe in den verschiedenen Stadtteilen gemeinnützige alkoholfreie Gaststätten, in denen in gemütlich eingerichteten Räumen preiswerte Mahlzeiten und Getränke verabreicht werden. Das Essen kostet im Abonnement wöchentlich 4,20 Mark (1. Form) und 2,80 Mark (2. Form), Einzelessen stellen sich etwas höher. Preiswerte Sondergerichte stehen täglich bereit, alkoholfreie Getränke werden verabreicht. Die alkoholfreien Gaststätten befinden sich: Hildebrandtstraße 28, Neuschestraße 45, Salzstraße 5, Alexanderstraße 5, Hirschstraße 28 und Gabitzstraße 79/81. Da kein Trinkzwang herrscht und den Angestellten untersagt ist, Trinkgelder anzunehmen, wird sich die Mahlzeit gewöhnlich billiger als im Gasthaus stellen. 1000 bis 1100 Personen essen täglich in diesen Gaststätten und eine große Anzahl jahrelanger Stammgäste bürgt dafür, daß das Publikum mit dem Essen zufrieden ist und sich behaglich fühlt. Diesen Speisehäusern, die nur einen Mittagsbetrieb haben (werktags von 12—5, Sonntags von 12—½2 Uhr), sollen jetzt zwei neue alkoholfreie Gaststätten mit Vollbetrieb angegliedert werden, die völlig den Charakter eines gut geleiteten Restaurants tragen werden. Die Gruppe folgt damit dem Beispiel Königsbergs und Dresdens, in denen sich diese alkoholfreien Gaststätten einer so großen Beliebtheit erfreuen, daß immer mehr solcher segensreichen Einrichtungen geschaffen werden müssen. Am Neumarkt und am Trebnitzer Platz werden in den nächsten Wochen in modern ausgestatteten Räumen diese Gaststätten eröffnet. Näheres über die Abonnementsbedingungen und die Betriebsstunden wird seinerzeit bekanntgegeben.

Die schlesischen Butterpreise müssen niedriger als in Berlin sein.

Zur Preisfestsetzung für Butter teilt die Pressestelle des Oberpräsidiums mit:

Die Berliner Butternotierung entspricht in ihrer gegenwärtigen Höhe nicht der Lage des niederschlesischen Buttermarktes. Die Molkereien verkaufen durchschnittlich 12—13 Mark je 50 Kilogramm unter der Berliner Notiz. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter diesen Umständen die ortsüblichen angemessenen Handelszuschläge beim Einzelverkauf von Molkereibutter nicht auf Grund der Berliner Notiz, sondern auf der Grundlage der tatsächlichen Einkaufspreise zu errechnen sind.

Das Kinderelend auf den Rittergütern.

Durch die Presse ging in diesen Tagen eine Notiz, die sich mit dem Kinderelend auf dem Lande beschäftigte. Diese Notiz knüpft an eine Statistik des Mecklenburgischen Lehrervereins an, aus der hervorgehe, daß bei den mecklenburgischen Bauerndörfern 2,29 Prozent der Schulkinder, bei den Rittergütern dagegen 3,53 Prozent körperlich besonders bedroht sind. Bei dieser Zählung habe man aber nur die Schätzungen der Lehrer zugrunde gelegt. Dort, wo Schulärzte untersuchten, ergaben sich weit schlimmere Resultate. Leider habe man erst auf wenigen Gütern alle Kinder schulärztlich untersucht, da sich die machtbabenden Junker noch Kräften dagegen sträubten. Aber einzelne vorliegende Angaben beweisen schon genug. So habe man nach der Eisenzeitung „Die Brücke" auf dem Rittergut Groß-Schwiesow bei Güstrow von 39 Kindern 11, also nahezu ein Drittel der Klasse, als krank befunden. Davon waren 3 Kinder augenkrank, 2 Kinder ohrenkrank, 1 Kind tuberkulös. Auf anderen Gutshöfen sehe es nach der Zeitung nicht besser aus.

Als ein großer Mißstand sei das Fehlen von Spielplätzen für die Jugend festgestellt worden. Nach einer Untersuchung des Mecklenburgischen Lehrervereins fehle es allein in Mecklenburg bei 23 Schulen an einem Spielplatz. Die vorhandenen seien zum größten Teil unbrauchbar. Die „Mecklenburgische Schulzeitung" schreibt: „. . . . Oft liegen die Plätze in der Nähe der Gutsschweineställe, neben den Gutsschutthaufen oder bei der Schnitterkaserne", und weiter: „In Morästen und tiefen Sandgruben kann niemand spielen, und wäre es das spielfreudigste Kind der Welt."

Diese Feststellungen zeigen den behördlichen Wohlfahrtsstellen ein sehr bedeutsames Tätigkeitsfeld an. Auch der „Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege" sollte es nicht unterlassen, dem Kinderelend in der Landwirtschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einzusetzen wäre bei der Kinderarbeit. Die Kinderarbeit ist trotz aller Verbote auf den Gutshöfen noch immer in erschreckendem Maße zu finden. Namentlich die Knaben müssen noch der Schulzeit und in den Ferien vielfach die Arbeiten Erwachsener verrichten. Dabei ist die Entlohnung der Kinder ganz minimal. Auf den Gütern des Stoßbeleihführers Tims-Sivins, die in der Nähe von Rostock liegen, sind Stundenlöhne von 5 Pfennig und noch weniger gezahlt worden. Während Sachsen keine einzige einklassige Schule mehr hat, ist dies auf den ländlichen Gütern die Regel. Auch durch die mangelhafte Schulbildung wird dem Landarbeiterkind das spätere Fortkommen erschwert.

Nochmals: Mit Arbeitergroschen gegen die Arbeiter.

Auf den von uns vor einiger Zeit unter dieser Spitzmarke gebrachten Artikel antwortete in Nummer 252 der Friseurgeschäftsinhaber Walter Töpfer, Westendstraße 50/52, und versucht, sich von seiner Schuld reinzuwaschen. Wir möchten hierzu folgende Erklärung geben, um unseren Klassengenossen zu zeigen, wie es mit der Aufrichtigkeit seiner Verteidigung aussieht. Daß er aus Geschäftsinteresse noch Mitglied der SPD. und Abonnent (weniger Leser) der „Volkswacht" ist, kann ihn nicht davor schützen, daß wir seine Tätigkeit gegenüber der Arbeitnehmerorganisation der Friseurgehilfen aufdecken und es der organisierten Arbeiterschaft bekannt geben. T. war in der letzten Lohnbewegung der Friseurgehilfen der größte Scharfmacher in der Innung, nicht etwa, weil er und die anderen Friseure das nicht bezahlen konnten, sondern weil er in das reaktionäre Horn der Innungen schon seit einiger Zeit bläst, um dort zu Posten zu kommen. Ihm war es auch vorbehalten, den bei ihm beschäftigten Arbeitnehmern nicht den verdienten Lohn auszuzahlen. Er war es auch, der den Arbeitgebern empfahl, Schadenersatzklagen gegen die im Kampfe befindlichen Friseurgehilfen zu stellen. Er war es auch weiter, der dem Verbandsfunktionär das Betreten des Geschäftslokales verbot. Daß er dieses nicht etwa tat, um der Arbeiterbewegung zu nützen, brauchen wir wohl nicht zu betonen. Seine soziale Einstellung hat er ja schon in genügenden Artikeln des Innungsblattes, dessen Redakteur er ist, bewiesen, daß wir nicht umhin können, die organisierte Arbeiterschaft darauf aufmerksam zu machen, daß sie diesen Herren nicht das Geld in das Haus trägt, damit sie leben können, um die Arbeiterorganisationen der betreffenden Berufsgruppe nach jeder Richtung hin zu bekämpfen. In diesem möchten wir darauf hinweisen, daß von Parteimitgliedern der Antrag gestellt ist, T. aus der Partei auszuschließen. Wir wollten heute dies nur erwähnen mit der nochmaligen Bitte, die von uns benannten Betriebe Töpfer, Westendstraße 50/52, Boyn, Alexanderstraße, Lange, Rhedigerstraße, und Engmann, Reuterstraße, nicht zu unterstützen. Die Organisation der Friseurgehilfen hat dieses Vorgehen genau geprüft und wir bitten, daß die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft uns in unserem Kampf unterstützt.

Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes.

Lasset die Kindlein zu uns kommen!

Unter einem Kriegerverein verstand man bis jetzt eine Vereinigung von Leuten, die beim Militär gedient und zum Teil auch den Krieg mitgemacht haben. Wir wollen hier nicht untersuchen, wieviel von den letzteren in der Etappe saßen, denn wir können unsere Leser am besten beurteilen, wenn sie einen Kriegervereinsumzug beobachten, dessen Teilnehmer außerordentlich mit Blech behangen sind; kurzum es handelt sich immer um Leute, die wirklich Soldat waren. Nun hat der Kriegerverein, der ja reaktionär ist, unter der deutschnationalen Regierung eine empfindliche Schlappe in seinen Mitgliederreihen erlitten. Um diese wieder aufzufüllen, hat man sich zu folgendem entschlossen:

„Stabsappellbeschluß des Breslauer Kriegervereins vom 13. Juni 1925. Um neue Mitglieder dem Verein zuzuführen und ihn lebensfähig zu erhalten, wurde beschlossen, „außerordentliche" Mitglieder aufzunehmen.

Der Beschluß lautet: „Herren, die sich für das Kriegervereinswesen interessieren, insbesondere Söhne von Kameraden, **die nicht mit der Waffe gedient und das 21. Lebensjahr vollendet haben**, können auf ihren Wunsch als außerordentliche Mitglieder (Förderer) mit Genehmigung des Vereinskommandeurs aufgenommen werden und zahlen die satzungsmäßigen Beiträge. Nach dreijähriger einwandsfreier Mitgliedschaft **langen sie die vollen Rechte der Mitglieder.**"

Wenn man bedenkt, daß diese Art von Mitgliedern bei Beendigung des Krieges erst 14 Jahre alt waren, also gerade konfirmiert wurden, so kann man dem Kriegerverein zu seinem Nachwuchs nur gratulieren.

Doch eins hat man scheinbar vergessen, wo nehmen diese 21jährigen „Krieger" ihre Orden und Ehrenzeichen beim Parademarschieren her? Es ist doch alte Tradition der Kriegervereine, sich bei jedem Rummel mit Blechbehang zu zeigen.

Lassen wir sie. Der Kriegerverein wird schon einen Ausweg finden. Vielleicht stecken sich die 21jährigen „Krieger" einen Myrthenstrauß ins Knopfloch und nehmen zur Vervollständigung des Ganzen eine Kommunionskerze über die Schulter, die ja auch in Form eines Schießprügels getragen wird.

Konfirmanden im Breslauer Kriegerverein! Wirkt dies nicht lächerlich? Trotzdem haben wir die Genugtuung, daß es auch in diesem reaktionären Lager trotz Freibiers und Schnaps allmählich ordentlich zu bröckeln anfängt.

Rostige Nägel.

Einer der stärksten Männer unserer Zeit, der Schwergewichtsartist Breitbart — übrigens ein Jude; es gibt also auch unter den Juden Schwerarbeiter und Männer in Kraft und Schönheit —, der mit Leichtigkeit eine ganze Kompagnie Stahlhelmleutnants vor sich her gejagt hätte, ist einem kleinen rostigen Objekt zum Opfer gefallen. Ein rostiger Nagel war ihm in den Oberschenkel gedrungen. Die Folge war eine Blutvergiftung, der der als Artist unerreicht, als Mensch durch seine Hilfsbereitschaft unvergeßliche Mann erlag.

Ein rostiger Nagel! Die Warnung, sich vor ihm in acht zu nehmen, ist zu oft ausgesprochen worden, als daß man sie zu wiederholen brauchte. Sie gilt aber fast immer denen, die am wenigsten von so einem rostigen Nagel bedroht werden. Friedlichen Existenzen, die ihr rüstiges Mannesalter in der brennenden Sonne einer Staatspension verbringen und nur zum Schrecken aller Hausbewohner von früh bis spät mit Hammer, Zange und Säge im Hause herumgeistern. Jenen Rentnern, geistig-politisch zumeist minderbemittelt, körperlich aber durch auf der Höhe, die in aller Vorsicht, bevor sie ein Stückchen Holz angreifen, sagen: „Hm, hm, sollte da nicht — hm — vielleicht so ein rostiges Biest verborgen sein?"

Was aber tun die Hunderttausende, die Millionen, die täglich mit Holz und Eisen und Nägeln berufsmäßig umgehen müssen? Sie wissen ganz genau, daß ihnen aus einem rostigen Nagel der Tod drohen kann. Aber wer kann die nötige Vorsicht üben? „Zugreifen, anpacken, arbeiten, arbeiten!" ist die tägliche Losung. Bis ein Kollege plötzlich aufhört, die Hand hält, daran saugt, ein Taschentuch umbindet. „Weiter, weiter!" Der Meister hat schon gesehen, daß einer feiert. Nur wegen Kleinigkeit nicht gleich zum Arzt. Das kostet Zeit und Stundenlohn. Aber am anderen Tage gehts doch nicht mehr. Also zum Arzt, der schneiden, womöglich gar — wie bei Breitbart — Glied amputieren muß. Einen Finger — die Hand — wohl gar den Arm. Und wie manches Mal folgt der Tod! Alles durch einen rostigen Nagel! Vielleicht aber auch nur, weil die Arbeit die Menschen beherrscht und nicht die Menschen die Arbeit beherrschen. Denn ruhige Arbeit läßt Zeit, um den Gefahren zuweichen.

M. M.

Vereinskalender.

Distrikt 19. Sonntag, den 1. November findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses ein Tanzkränzchen statt zugunsten der Weihnachtseinbescherung unserer Kinder. Diverse Ueberraschungen. Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Eintritt für Damen 60 Pf. inkl. Steuer, Herren 80 Pf. inkl. Steuer. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Montag, den 2. November, abends 7½ Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Fortsetzung des Vortragskursus für Betriebs-, Vertrauensräte und Vertrauensleute. Vollzähliges Erscheinen der Funktionäre ist erforderlich. Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Breslau. Dienstag, den 3. November, abends 7½ Uhr, im Zimmer 10, 1. Etage des Gewerkschaftshauses, Sitzung sämtlicher Vertrauensleute, Vorstandsmitglieder, Delegierte und Hauskassierer, alles muß anwesend sein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Werkzeugmacher: Montag, den 2. November, 7 Uhr, Zimmer 15, Versammlung.

Werkstattschlosser, Donnerstag, den 5. November, 7½ Uhr, Zimmer 15, Versammlung.

Hilfsarbeiter-Vertrauensleute, Donnerstag, den 5. November, 7½ Uhr, Zimmer 10, wichtige Sitzung.

Bandagisten- und Orthopadie-Mechaniker, Freitag, den 6. November, 7½ Uhr, Zimmer 13, Versammlung.

Kut- und Mosenschmiede, Freitag, den 6. November, 7½ Uhr, Schmiedeherberge, Neuweltgasse 42, Versammlung.

Former Gruppe A und B, Vertrauensleute, Sonnabend, 7. November, 7 Uhr, Zimmer 15, Sitzung.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Dunkler Abend in Scheitnig.

In dem Unterwerk Michaelisstraße der städtischen Elektrizitätswerke ist heute früh ein großer Umformer schadhaft geworden. Infolgedessen wird in den nächsten Tagen die Lichtspannung in der Scheitniger Vorstadt in den Stunden zwischen 5 und 8 nachmittags erheblich niedriger sein als normal. Es wird mit allen Kräften an der Wiederherstellung der Maschine gearbeitet.

Für Katzenhalter.

Der Tierschutzverein schreibt uns:

In letzter Zeit sind eine Anzahl Beschwerden vorgebracht über Zunahme der Katzen, besonders derjenigen, welche in den Gärten ihr Wesen treiben, den Vögeln nachstellen und diese wegfangen. Dies darf nicht geschehen und muß verhindert werden. Vielleicht sind nachstehende Ansichten geeignet, diesem Uebelstande zu begegnen:

1. Man lasse nicht zu viel junge Katzen am Leben. 2. Sorge dafür, daß die Katzen nicht herrenlos werden. 3. Für aufgefundene herrenlose Katzen suche man möglichst ein gutes Heim. Kann man das Tier aber nicht unterbringen, lasse man es lieber töten, als daß es weiter herrenlos umherirrt und langsam verendet. 4. Es ist eine Tierquälerei und Herzlosigkeit, eine Katze, die man nicht mehr behalten möchte, einfach hinauszujagen. Läßt sich kein Heim finden, muß der Besitzer sie töten lassen. 5. Man dulde nie, daß Kinder oder Erwachsene Katzen quälen, sie verjagen, mit Steinen nach ihnen werfen usw. Man sorge stets, daß Katzen und Hunde, zumal bei heißer Witterung, frisches Wasser haben. Für Katzen ist es wichtig, daß sie Milch bekommen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

Heute, Sonnabend, den 31. Oktober ist die Fortsetzung des Funktionärkursus, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Es erscheint. Thema: Fragen, Ausspracheabend.

Gewerkbund-Jugend. Mittwoch, den 4. November, abends 7 Uhr, im Galeriezimmer des Gewerkschaftshauses: Unser „Bauend mit Prüfungsfragen".

Drucker-Jugend. Sonnabend, an 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses findet eine Lehrgangsversammlung statt. Die Tagesordnung ist durch Handzettel bereits bekannt gegeben worden.

Arbeiter-Jugend. Heute, Sonnabend, treffen wir uns alle im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, abends um 6½ Uhr, zum Empfang des Werbematerials für unsere Werbewoche. Montag, den 2. November, ist im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, abends um 7½ Uhr, unser Unterhaltungsabend.

Landarbeiter-Jugend. Dienstag, den 3. November, veranstalten wir in unserem Heim eine Revolutionsfeier.

Von den Arbeiter-Kinderfreunden!

Gruppe 6 (Strehlener Tor). Wir treffen uns Sonntag 7½ Uhr zu einer Schnitzelwanderung. Warm anziehen. Stullen und Eßgeschirr mitbringen.

Gruppe 5 (Gräbschen). Alles beteiligt sich Montag nach 5 Uhr am Sprechchor der Gruppe 6 in der Baracke an den Äckern.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsverein. In der Woche vom 2.—8. November haben Veranstaltungen der Banner (Versammlungen usw.) zu unterbleiben. Eine Ausnahme hiervon macht die Beteiligung sämtlicher Jugendbanner an dem Vortrage des Kameraden Erich Edsberg in der Aula des St. Matthiasgymnasiums am Mittwoch, den 4. November. An diesem Vortrage haben die Jugendbanner vollzählig zu erscheinen. Nähere Anweisungen an die Jugendbannerführer ergehen durch den Jugendleiter.

Kameraden! Die Wahlen zu den Kreis- und Provinziallisten stehen vor der Tür. Wiederum ergeht an uns der Ruf, sich unseren Parteien in selbstloser Weise zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen. Es wird erwartet, daß, wie bisher, auch in diesem Wahlkampfe die Kameraden im Kampfe für Freiheit und Recht restlos ihren Mann stellen. Um dies zu ermöglichen, haben in den Tagen bis zur Wahl alle Banner ihre Veranstaltungen auf das unbedingt Notwendigste zu beschränken und jedem Kameraden die Mithilfe bei der Wahlarbeit bei seiner Partei zur Pflicht zu machen.

Banner 10 (Severing). Das Banner tritt am Sonntag, den 1. November, mittags 12 Uhr, am Westpark zur Teilnahme an der Kundgebung in Cosel an.

Arbeiter-Jugend.

Toller-Spieler. Heute abend wichtige Probe, zu der unbedingt jeder Spieler erscheinen muß um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Die Obleute treffen sich heute abend um ½8 Uhr im Gewerkschaftshaus wegen der Filmveranstaltung.

---

* **Stadttheater.** Heute: „Siegfried". Morgen nachmittag: „La Traviata", abends: „Carmen". Montag: „Hoffmanns Erzählungen".

* **Lobe-Theater.** Heute und morgen abend: „Don Carlos". Sonntag nachmittag: „Der Kreidekreis".

* **Thalia-Theater.** Heute und morgen abend: „Wenn der junge Wein blüht". Sonntag nachmittag: „Der dreizehnte Stuhl".

* **Schauspielhaus.** Heute und Sonntag abend: „Wiener Blut". Morgen nachmittag: „Gräfin Mariza". Montag: „Mädi".

* **Liebich-Theater.** Das gesamte November-Programm ist bereits hier eingetroffen und wird sich Sonntag abend vollzählig dem Breslauer Publikum vorstellen.

* **Die Stadtverordneten** haben Donnerstag Sitzung. Neu stehen folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: Mietung von Büroräumen im Grundstück Blücherplatz Nr. 13, Auseinandersetzungsplan von Cosel-Pöpelwitz, Beschaffung von Rechenmaschinen, Herstellung eines überdeckten Ganges im Krematorium, Ausführung weiterer Notstandsarbeiten.

* **Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion** hat Dienstag abend ihre Sitzung im Gewerkschaftshause.

* **Alfred Stückel,** der bekannte Konzert- und Oratorientenor, gibt Montag den 2. November abends 8 Uhr seinen diesjährigen Liederabend. Das Programm, das Lieder von Reger, Strauß, Erich J. Wolff, Schoeck und Josef Haas enthält, verspricht einen genußreichen Abend.

* **Der große Saal des Gewerkschaftshauses** ist Sonnabend, den 5. und 26. Dezember und 2. Januar, sowie Sonntag, den 3., 10. und 17. Januar noch zu vergeben.

* **Die Proletarische Bühne,** eine überparteiliche freie Vereinigung für proletarische Kunst und Literatur, die vor kurzem in Breslau gegründet wurde, tritt Sonntag vormittag ½11 Uhr mit einer Werbeversammlung in der „Wratislawia" an die Oeffentlichkeit. Der Rezitator Georg Schley wird über das Thema: „Warum tut uns eine proletarische Bühne not?" referieren. Danach freie Aussprache. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

* **Breslauer Volksbühne.** Am Donnerstag, den 5. November, findet abends 8 Uhr im Musiksaal der Universität ein Kammerkonzert des Hennig-Quartetts statt unter Mitwirkung der Herren Reichelt (2. Viola), Stöhr (Klarinette), Kirbach (Fagott), Fischer (Horn) und Hagemann (Kontrabaß), bei dem Werke von Bruckner und Beethoven zur Aufführung gelangen. — Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten Mitglieder der Volksbühne zum Eintrittspreis von 1 Mark in der Geschäftsstelle, Nichtmitglieder zum Preise von 4, 3 und 2 Mark auch bei Hainauer.

* **Führungen im Museum der bildenden Künste.** An den Sonntagen 1., 15. und 22. November, pünktlich 10 Uhr, veranstaltet Kunsthistoriker Bernhard Stephan auf Veranlassung der Breslauer Volksbühne drei Führungen im Museum der bildenden Künste. Besprochen werden bei der ersten Führung die altdeutschen Tafelbilder des Museums, bei der zweiten „Die Malerei des Barock", insbesondere die Werke Michael Leopold Willmanns, bei der dritten „Malerei und Plastik der neueren Zeit" (Werke von Böcklin, Thoma, Trübner, Schuch, Uhde, Liebermann, Corinth, Adolph Hildebrand, Georgii, Gaul, Ernesto de Fiori). — Die Teilnehmerkarten zu der ersten Führung sind sämtlich vergriffen, zu der zweiten und dritten Führung stehen noch einige Karten in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Albrechtstraße 32, zur Verfügung.

* **„Alraune".** Bekanntlich ist der Roman von Hanns Heinz Ewers in der Literatur wegen seiner stark potenzierten Erotik heftig umstritten worden, man konnte jedoch dem Werke den überaus sensationellen Charakter nicht absprechen. Die in Alraune gezeichneten Vorgänge mit ihren vielseitigen Typen außergewöhnlicher Persönlichkeiten gaben später naturgemäß einen starken Anreiz, den Roman zu dramatisieren. Die vorliegende Bühnenbearbeitung in einem Vorspiel und fünf Bildern von Siegfried Geyer hat in knappen, lebendigen Darstellungen sich bemüht, an den wichtigsten Vorgängen des Romans festzuhalten. Den Lesern sei in Erinnerung gerufen, daß Alraune einer tief im Volke wurzelnden Sage entstammt, die den Begriff lebendiger Zeugungskraft in sich birgt. Die Proben zu diesem Stück, das im Viktoria-Theater als Uraufführung für Breslau herauskommt, haben bereits begonnen. Die Hauptrolle spielt Elfriede Mertens, sie bringt mit Alraune eine völlig neue Seite ihres Könnens zum Ausdruck.

* **Winter-Radrennen in Breslau.** Wie wir von ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Sport-Arena in der Breslauer Jahrhunderthalle auch in diesem Jahre wieder ihren Betrieb fortsetzen. Das erste Radrennen soll schon am 15. November stattfinden.

* **Druckfehlerberichtigung.** In dem Artikel über den Stand der Breslauer Wohnungswirtschaft in der Donnerstag-Nummer ist gesagt, Breslau habe zurzeit 177 501 fertiggestellte Wohnungen. In Wirklichkeit muß es 148 610 heißen.

* **Wegen Umpflasterung** wird die Kaiser-Wilhelm-Straße vor dem Gasthaus Wiesenthal für die Zeit vom 2. bis 28. November für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Anträge auf Aufnahme von besonders befähigten Schülern** und Schülerinnen nach dreijährigem Grundschulbesuch in eine höhere oder mittlere Schule zu Ostern 1926 sind schriftlich an die Schuldeputation, durch die Hand des Leiters der Grundschule, Anfang Januar, spätestens jedoch zum 15. Januar 1926, zu stellen.

Bestelle hiermit die

„Volkswacht"

Vor- und Zuname: .....

Ort: .....

Wohnung: ..... Straße/Platz Nr. ..... Vorder-/Hinter-/Seiten- Haus ..... Etg.

Beruf: .....

In Logis bei: .....

Von wann ab: .....

Togal gegen Schmerzen

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.

Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Aqua.

Unserem Geschäftsprinzip

Gute Qualitäten

Billigste Preise

können wir aus folgenden Gründen treu bleiben:

Beste Beziehungen zu ersten Tuchfabriken;
Zum Teil eigene Fabrikation;
Schärfste Kalkulation.

Daraus erklärt sich die Tatsache, daß wir **alle Waren zu derart billigen Preisen abgeben können,** daß selbst der Minderbemittelte in der Lage ist, sich für die kommende kalte Witterung einzudecken.

Einige Beispiele aus unserer reichen Auswahl:

Herren-Stoff-Anzüge gute Qualität 49.50, 77.75, 19.75
Herren-Stoff-Sport-Anzüge moderne Farbstellungen 32.50
Herren-Gabardine-Anzüge sehr haltbar 36.75
Manschester-Herren-Anzüge Sport-Fasson, ganz auf Futter, Strapazier-Qualität 34.75
Knaben-Stoff-Anzüge Sport-Fass. 19.75, 17.50
Burschen-Anzüge hervorragende Paßform 18.75
Kinder-Stoff-Anzüge ganz auf Futt. 6.85
Herren-Joppen extra schwer 12.95
Herren-Joppen extra schwer, Sport-Fasson 15.50
Herren-Ulster prima wollene Ware 39.75, 36.95, 29.75
Burschen-Ulster prima wollene Ware 25.95
Knaben-Ulster schwere Qualität 14.85

Paletots, Cutaways, Gehröcke von den billigsten bis zu den besten Qualitäten

Gummimäntel Ia Verarbeitung 18.75, 14.75

Burschen-Zwirn-Hosen sehr haltb. Qual., Paar 3.50
Manns-Pilot-Hosen schwere Qualität, Paar 3.95
Manns-Zwirn-Hosen gute Qualität, Paar 3.75
Stoff-Hosen von dem einfachsten bis zum besten Genre.
Ulsterstoffe von 3.50 an Plausche für Herren- und Damen-Mäntel.
Mouliné-Mantelstoff schwere, reine Wolle . Meter 9.50

Berufskleidung für alle Berufe in prima Ausführung u. vielen Preislagen vorrätig.

Herrenstoff 145 cm breit, gute Qualität per Meter 7.50, 1.65
Herren-Gabardine 140 cm br., wundervolle Dessins Mtr. 2.95
Manschester haltbare Qualität per Mtr. 2.25
Zwirnstoffe für Hosen, sehr haltbare Qualität per Meter 1.55, 1.35
Blau Herren-Cheviot 140 cm breit reine Wolle, schwere Qualität . . . . . per Meter 3.95
Twill prima Qualität, reine Wolle, 140 cm breit . . . . . per Meter 8.50, 7.95

Trikotagen, Strickwesten für Herren, Knaben und Kinder in besten Qualitäten zu billigsten Einführungspreisen.

Futter-Herren-Hosen . . . von 2.75 an

Textil-Ecke

Reuschestraße 27

Ecke Grenzhausgasse.

Zum Wiederbeginn der Theaterspielzeit

ist es für die tausende Volksbühnenmitglieder aus der Arbeiterschaft oft notwendig, **brauchbare Erläuterungen** der Theaterstücke in die Hand zu bekommen. Die Volksbuchhandlung bietet die seinerzeit vom Reichs-Arbeiter-Bildungsausschuß herausgegebenen **Einführungen** in Dramen und Opern zum Preise von **10 Pf. pro Heft** an.

Zur Zeit sind vorrätig:

Einführung in	Anzengruber:	Der Pfarrer von Kirchfeld.	Keine Textausgabe!	
„ „	Beethoven:	Fidelio	„ „	Wer die Erläuterung Heft, hat doppelten Genuß!
„ „	Goethe:	Egmont	„ „	
„ „	„	Faust	„ „	
„ „	Gogol:	Der Revisor	„ „	
„ „	Gorki:	Nachtasyl	„ „	
„ „	Grillparzer:	Des Meeres und der Liebe Wellen	„ „	
„ „	Halbe:	Jugend	„ „	
„ „	Hartleben:	Die Erziehung z. Ehe	„ „	
„ „	Hauptmann:	Die Weber	„ „	
„ „	Hebbel:	Maria Magdalena	„ „	
„ „	Ibsen:	Nora	„ „	
„ „	„	Ein Volksfeind	„ „	
„ „	Kleist:	Der zerbroch. Krug	„ „	
„ „	Langmann:	Bartel Turaser	„ „	
„ „	Lessing:	Nathan der Weise	„ „	
„ „	„	Minna v. Barnhelm	„ „	
„ „	Rosenow:	Vater Lampe	„ „	
„ „	„	Die k. Schatten leben	„ „	
„ „	Schiller:	Wilhelm Tell	„ „	
„ „	„	Kabale und Liebe	„ „	
„ „	Shakespeare:	König Lear	„ „	
„ „	„	Hamlet	„ „	
„ „	Wagner:	Tannhäuser	„ „	

Keine Textausgaben, sondern nur Erläuterungen der Stücke.

Versand auch nach auswärts gegen Voreinsendung zuzüglich Drucksachenporto.

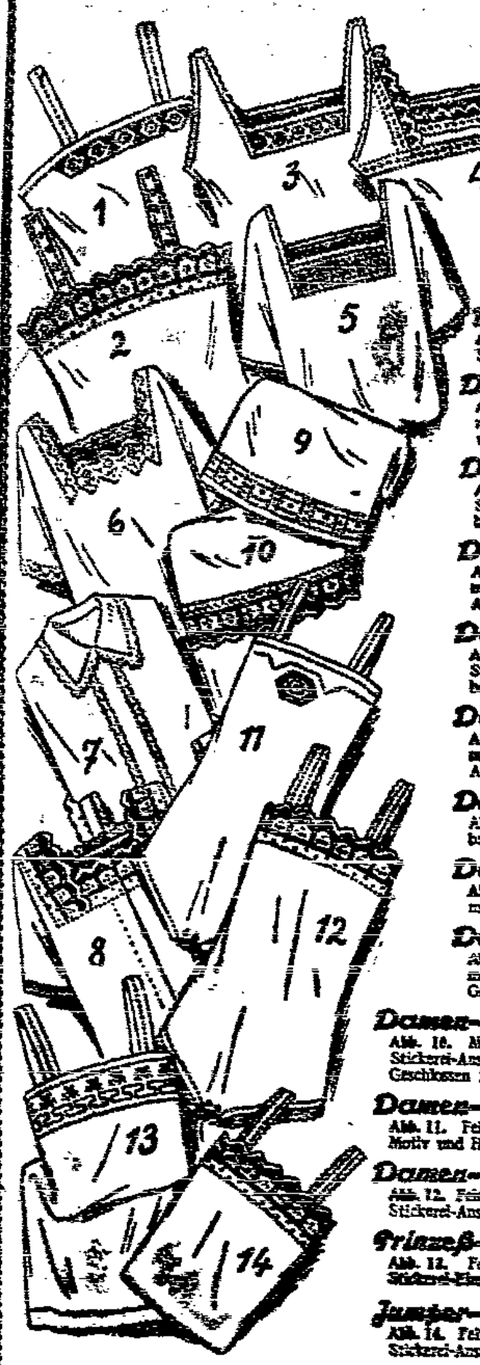
Buchhandlung Volkswacht, modernes Antiquariat

Breslau 3, Neue Graupenstraße 5.

Besonders preiswerte

Wäsche-Angebote

Konsum-Marken aus bestem Material in saubersterVerarbeitung



Damenhemd
Abb. 1. Mittelf. Wäschetuch m. Stickerei-Einsatz u. Hohlnaht 2.35

Damenhemd
Abb. 2. Guter feinfädig. Madapolam mit breitem Stickerei-Ansatz und Trägern 2.85

Damenhemd
Abb. 3. Mittelfeines Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Webbogen 2.50

Damenhemd
Abb. 4. Mittelfeines Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Ansatz 2.90

Damen-Nachthemd
Abb. 5. Mittelfeines Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz und Webbogen 3.75

Damen-Nachthemd
Abb. 6. Gutes mittelfeines Wäschetuch mit eingearbeiteten Stickerei-Ansätzen 5.25

Damen-Nachtjacke
Abb. 7. Guter weißer Köperbarchent mit Hohlsaumbogen 3.90

Damen-Nachtjacke
Abb. 8. Mittelfein. Wäschetuch mit breitem Stickerei-Ansatz 3.25

Damen-Beinkleid
Abb. 9. Guter weißer Köperbarchent mit Stickerei-Einsatz. Geschlossen 2.75, Offene Form 3.50

Damen-Beinkleid
Abb. 10. Mittelfeines Wäschetuch mit breitem Stickerei-Ansatz. Geschlossen 2.90, Offene Form . . . 2.75

Damen-Hemdhose
Abb. 11. Feinfäd. Madapolam mit Stick.-Motiv und Hohlnahtverzierung 3.50

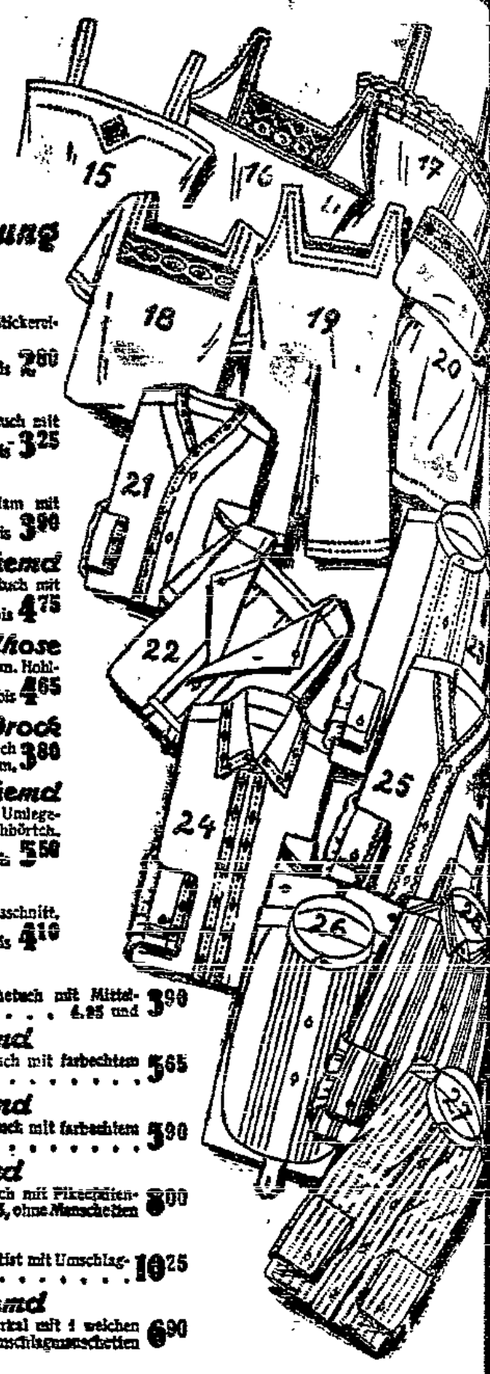
Damen-Hemdhose
Abb. 12. Feinfäd. Madapolam mit breitem Stickerei-Ansatz 3.90

Prinzeß-Unterkleid
Abb. 13. Feinfäd. Madapolam mit breit. Stickerei-Einsatz und Hohlnaht 4.75

Jumper-Unterkleid
Abb. 14. Feinfäd. Madapolam m. breitem Stickerei-Ansatz, vorn und am Rückenteil 2.75

Wir beziehen die Rohgewebe für unsere Wäsche-Fabrikation in vielen Hunderttausenden Metern aus den bedeutendsten Deutschen Webereien.
(Letzter Jahresverbrauch stieg 1 Million Meter).
Wir lassen diese Rohgewebe in den besten Veredelungs-Anstalten nach eigenen Angaben zu unseren bekannt guten Stoffmarken bleichen und veredeln.
Wir verarbeiten diese Stoffe in unserer umfangreichen und mit den neuesten technischen Einrichtungen versehenen Wäschefabrik

jährlich zu vielen Tausend Dutzenden
von Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche
und bieten daher durch Ausschaltung aller sonst üblichen Zwischenstufen die weitgehendste Garantie für Lieferung
bester Qualitätswäsche
zu unübertroffen niedrigen Preisen.



Mädchenhemd
Abb. 15. Wäschetuch mit Stickerei-Motiv und Hohlnähten, Länge 45-100 cm Stück 0.95 bis 2.60

Mädchenhemd
Abb. 16. Mittelfeines Wäschetuch mit Stickerei-Ansatz, Lge. 45-100 cm, Stück 1.30 bis 3.25

Mädchenhemd
Abb. 17. Feiner Madapolam mit Stickerei-Ansatz, Lge. 45-100 cm, Stück 1.50 bis 3.90

Mädch.-Nachthemd
Abb. 18. Mittelfeines Wäschetuch mit Stickerei-Einsatz, Lge. 60-120 cm, Stück 2.75 bis 4.75

Mädchen-Hemdhose
Abb. 19. Mittelf. Wäschetuch m. Hohlnäht., Reformverschl., Länge 45-90 cm, Stück 2.75 bis 4.65

Backfisch-Prinzeßrock
Abb. 20. Mittelfein. Wäschetuch m. Stick.-Einsatz, Lge. 110 cm, 3.80

Knaben-Nachthemd
wie Abb. 21, halsfrei oder mit Umlegekragen, Wäschetuch m. Waschbörtch. Länge 60-110 cm, Stück 3.00 bis 5.50

Knabenhemd
Abb. 22, halsfrei, vertiefbar, Ausschnitt, gut. haltbares Linon, Lge. 45-95 cm, Stück 2.00 bis 4.10

Herrenhemd
Abb. 23. Mittelfeines Wäschetuch mit Mittel- und Seitenfalte . . . . . 4.25 und 3.90

Herren-Nachthemd
Abb. 24. Mittelfein. Wäschetuch mit farbechten Waschbörtchen 5.65

Herren-Nachthemd
Abb. 25. Mittelfeines Wäschetuch mit farbechten Waschbörtchen 5.90

Weißes Oberhemd
Abb. 26. Mittelfein. Wäschetuch mit Piqueeinsatz. Mit Manschetten 8.75, ohne Manschetten 8.00

Smokinghemd
Abb. 27. Weißer gestreifter Batist mit Umschlagmanschetten 10.25

Farbiges Oberhemd
Abb. 28. Guter gestreifter Perkal mit 1 weichen und 1 steifen Kragen und Umschlagmanschetten 6.90

Bett-Wäsche

Bettbezug
Feinfäd. Linon, m. Knöpf., mit 3 Kissen, 82×82 cm . 15.70

Bettbezug
Solid. Bettbezugst., hübsche Muster, zum Knöpfen, mit 2 Kissen, 82×82 cm . . 20.10

Bettlaken
Bester Kettsatzdamast . . . . . Gr. 130×200 5.75; 130×240 6.40; 150×225 7.90; 160×225 8.40; 160×250 9.70

Ueberschlaglaken
Gut. mittelfeiner Bettlinon mit Hohlnaht und Plattstickerei 10.90

Passende Kissenbezüge:
80×80 cm 4.15 80×100 cm 4.60

Der reichillustrierte Herbst- u. Winter-Katalog wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Leinenhaus Bielschowsky
Breslau
Nikolaistraße 74/
Zweiggeschäft
Schweidnitzer Straße

Christ' Brot
bleibt das
Beste!

ALLEN VORAN
TRIUMPH
Schreibmaschine!
Exakte Zeilenzeichenanzeige — Gegen Diebstahl gesichert
A. WOLLMANN
Spezialhaus für modernen Bürobedarf – Büromaschinen jeder Art
Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Büromaschinen

Fuchs-Strümpfe
„Feine Marke!"

Damen-Strümpfe.

Baumwolle Spitze u. Ferse verstärkt	0.75	Reine Wolle Doppels., Hochferse	1.65
Mako, Heisch Doppelsohle, Hochferse	0.95	Wolle, plattiert besonders haltbar	2.95
Ia Mako Doppelsohle, Hochferse	1.45	Sportstrumpf feinste reine Wolle	3.75
Baumwolle, gerankt bester Wollersatz	1.95	Kaschmir besonders feine Qual.	4.25
Ia Mako, gerankt bester Wollersatz	2.75	Wolle mit Seide Doppels., Hochferse	4.95
Baumwolle, jaspiert haltbar, weich wie Wolle	1.50	Rippenf. reine Wolle hochelegant Artikel	7.50

Letzte Neuheit!
Reinwollener Futterlebstrumpf beschmarbar, elastischer Rand . . . Paar 2.45

Prima Seidenflor Doppelsohle, Hochferse	1.95	Feinster Seidflor Fabrik 3811	2.85
Prima Seidenflor H.Sohle, H. Spitze u. Ferse	2.50	Stark Seidflor extra prima Qualität	3.25

2 besondere Eigenschaften!
Baumwollene Strümpfe mit kleinen Schönheitsfehlern alle Farben Paar 0.59
Waschbare Damenseide m. kleinen Schönheitsfehlern, alle Farben Paar 3.75

Strumpf-Fuchs
Breslau-1 Schweidnitzer Str. 49

Samt-Hüte
in allen Farben
R. Glücksmann
Carlsplatz 3I

Paul Gillner
Telephon: Ohle Nr. 6681 **Breslau** Telephon: Ohle Nr. 6681
Gräbschener Str. 24 (Eckhaus Holteistraße)
Fleischerei u. Wurst-Fabrik
Spezialität: ff. Aufschnitt.

Möbel
liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequeme
Teilzahlung
die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird
Lorenz Hübner
Breslau 1, Reuschestraße 2.
Gegründet 1898.
4765

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Die Hilfe für Waldenburg.

Aus dem Preußischen Landtag wird uns geschrieben:

Zu den erschütterndsten Eindrücken, die der Ostausschuß auf Besichtigungsfahrt durch Schlesien gewonnen hat, gehörte Notlage des Waldenburger Industriegebietes. Ganz gleich- ob man die Wohnungsverhältnisse, den Gesundheits-, die Unterstützungsbedürftigkeit weiter Bevölkerungs- en oder die kulturelle Lage des dortigen Volksteils vor sah oder sie sich schildern ließ: stets war der Eindruck der, ringende und schnelle Hilfe für dieses Gebiet eine ingte staatliche und soziale Notwendigkeit ist. Die außer- lich bedrohliche Lage, die durch die beabsichtigte und in Minute auf Grund einer Vereinbarung zwischen Arbeit- und Arbeitnehmern nicht durchgeführte Aussperrung ge- war, gab Veranlassung dazu, die Beratungen und die ußfassung über Waldenburg im Ortsausschuß und im ag in allererster Linie zu fördern, um eine schnelle und me Hilfe für dieses Gebiet herbeizuführen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Waldenburger Kohlen- s waren mit der Bitte um eine wirksame Unterstützung Bemühungen, dem Waldenburger Gebiet seine frühere ähigkeit wiederzugeben, an die zuständigen Staats- en und den Landtag herangetreten. Auf ihren einmütigen h übernahm der Minister des Innern, Genosse Severing, ufgabe, bei der Lösung der Waldenburger Frage führend ugehen. Durch die Uebertragung der hauptsächlichen Zu- keit auf den Minister des Innern wurde anerkannt, daß aldenburger Frage nicht mehr allein eine wirtschaftliche, n in erster Linie eine staatspolitische geworden war. Es lte sich darum, ein unmittelbar an der deutschen Südost- gelegenes reiches Wirtschaftsgebiet, das sich seit 125 Jahren bgesehen von vorübergehenden Rückschlägen in Zeiten tiger Krisen — ständig aufwärts entwickelt hatte, vor urch die allgemeine und besonders hohe schlesische wirt- iche Not drohenden Verfall zu bewahren und eine Be- ung von 30 000 Bergarbeitern mit ihren Familien- hörigen und weiteren zahlreichen Arbeitnehmern in vom au abhängigen Industrien, im ganzen rund 200 000 Menschen, s- und Lebensmöglichkeit wiederzugeben.

Den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ostausschusses war n vornherein klar, daß eine Wiederherstellung der Pro- ität in diesem Gebiet nur im Zusammenhang mit einer stärkten Rentabilität der Unternehmungen denkbar ist. Die atliche Einsicht der schlesischen Freien Gewerkschaften, ins- ere des Bergarbeiter-Verbandes im Waldenburger Revier, uf die Notwendigkeit staatlicher Hilfe und staatlicher Ein- zugunsten des dortigen Bergbaues schon vor den Unter- n hingewiesen und frühzeitig erkannt, daß die Berg- rschaft der am schwersten leidende Teil bei einer weiteren g der Ergiebigkeit und des Ertrages des geologisch und phisch ungünstigen Abbaugebietes von Waldenburg sein Wir Sozialdemokraten hatten an diese Erkenntnis der Gewerkschaften lediglich anzuknüpfen.

ies verhinderte selbstverständlich nicht, den durch das ophale Wohnungselend im Vergleich zu allen anderen ugebieten und die niedrigsten Löhne im Waldenburger gezadezu entsetzlichen Gesundheitsverhältnissen unmittel- ufmerksamkeit zuzuwenden. Abgesehen von erheblich wirt- n Maßnahmen zur schnelleren Behebung der ungsnot, mit denen sich der Ausschuß in der nächsten befassen wird, hat der Landtag zur Förderung der Volks- eit, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose, zur ung der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und zur Ein- g und zum Ausbau von Kinder-Erholungsheimen ein- ge Beihilfen noch im laufenden Haushaltjahr ver- nd seitens der Regierung eine diesbezügliche Zusicherung n; auch der preußische Finanzminister dürfte noch besondere zur Verstärkung der entsprechenden Fonds bereitstellen. ondere Aufmerksamkeit des Genossen Severing für diese Zwecke, für die er selbst freilich nicht zuständig ist, erhellt , daß er unmittelbar nach der Rückkehr des Ostausschusses nen Vortrag seines Referenten über die mustergültige der Waldheimstätten der Gemeinden Weißstein, Ober-, , Neu-Salzbrunn und Konradsthal sofort einen Beitrag 00 Mark speziell hierfür überwiesen hat. Als eine un- ar wirkende soziale Maßnahme hat der Ausschuß weiter trag von 100 000 Mark für den Kartoffelbezug für den und Landkreis Waldenburg, sowie für Neurode und den ge kommenden Teil von Landeshut von der Staats- ng verlangt, dessen Gewährung gleichfalls in Aussicht steht.

lle diese Erleichterungen und Mittel werden jedoch die meine Lage des Waldenburger Gebietes nicht bessern sondern stellen lediglich kleine Abhilfsmaß- en gegenüber unerträglich gewordenen Nöten und Mißständen dar. Deshalb hat die Sozialdemokratie in den Vordergrund ihrer Bemühungen eine wirksame dauernde Hilfe für das Waldenburger Gebiet gestellt. Die allgemeine Lebenslage der Bergarbeiterschaft und damit die sozialen und die Gesundheitsverhältnisse im dortigen Gebiet können sich lediglich im Zusammenhang mit erhöhten Löhnen, deren Voraussetzung eine Wiederherstellung der Rentabilität des Bergbaues ist, bessern. Hierfür hat der Ostausschuß zwei Maßnahmen ins Auge gefaßt, die eine Dauerwirkung versprechen: einmal eine Einwirkung auf die Reichsbahn, dem niederschlesischen Bergbau Tarifvergünstigungen in dem Ausmaße wieder zu gewähren, wie sie dem Revier in Würdigung seiner besonders schwierigen Verhältnisse vor dem Kriege zugestanden waren, und ihren Bedarf an Dienstkohle mehr als bisher aus Niederschlesien zu beziehen; man muß sich darüber klar sein, daß die Durchführung dieses Beschlusses langwierige und schwere Verhandlungen mit der Reichsbahn nötig macht. Sodann ist die Gewährung langfristiger Kredite seitens Preußens und des Reiches ins Auge gefaßt, um die Umstellung vorzunehmen, die für die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit in Waldenburg-Neurode erforderlich ist. Diese Arbeiten bestehen im weiteren Ausbau der Verfeinerungsanlagen vorhandener Kohlenwäschen, in der Modernisierung der Koksofenanlagen, im Umbau der Nebenerzeugungsanlagen aller Gruben, die Koksanstalten betreiben, in der Konzentration des Abbaus und der Förderung auf Flöze von ergiebigerer Beschaffenheit; sie werden von den Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig verlangt und auf 25 Millionen Mark veranschlagt.

Dazu ist ein grundsätzliches Wort nötig. Die Notlage des Gebietes und die Tatsache, daß es zurzeit mit Verlust arbeitet, wird von keiner Seite bestritten und ist auch durch amtliche Nachprüfungen festgestellt. Dabei ist freilich ein Hindernis in der Weigerung der Arbeitgeber, den Arbeitnehmern einen Einblick in die Kalkulation zu gewähren, bisher nicht überwunden worden; lediglich staatliche Stellen sind über die Berechnungsart unterrichtet. Die weitere Forderung bleibt noch zu erfüllen. Die Zustimmung zur Kredithergabe ist unseren Genossen jedoch dadurch erleichtert worden, daß eine genaue Aufstellung der Verwendung der Mittel vorgelegt worden ist, die erkennen läßt, daß in der Tat lediglich produktiv wertvolle Maßnahmen damit gefördert werden sollen, daß sich weiter die staatliche Bergverwaltung im Falle der Aufbringung von Kreditmitteln eine eingehende Kontrolle ihrer Verwendung vorbehalten hat, und daß schließlich nach der erwähnten Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern alle Erleichterungen für das Revier nach Eintritt ihrer Wirksamkeit zu gleichen Teilen den Arbeitnehmern und den Werken zugute kommen sollen. Die Auswirkung der wirtschaftlichen Erleichterung wird von einer paritätischen Kommission jeweils einmalig festgestellt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß auch die Erfolge dieser Kredithergabe sich in Verbesserungen der Lage der Arbeiter umsetzen und nicht einseitig dem Unternehmertum zugute kommen werden. Ein Zögern oder gar eine Weigerung des zuständigen Finanzressorts, diese Mittel zu einem staats- und wirtschaftspolitisch unanfechtbaren Zweck bereitzustellen, würde weiten Volkskreisen unverständlich sein, nachdem Hunderte von Millionen Kredite im Laufe des letzten Jahres der Landwirtschaft zugeflossen und Millionenbeiträge als Stützungskredite an einen so unwirtschaftlich und expansiv aufgebauten Konzern wie Giesches Erben ausgeschüttet worden sind.

Die Sicherheit, daß Maßnahmen dauernder Hilfe unter der energischen Führung dieser Angelegenheit durch den politischen Ressortminister Preußens, den Genossen Severing, zu erwarten sind, hat den Sozialdemokraten die Möglichkeit gegeben, auch für vorübergehende Notstandsmaßnahmen, wie sie Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichfalls einmütig verlangt haben, einzutreten. Bis sich die umfassenden Maßnahmen auswirken, das heißt, für etwa drei Monate, sollen monatlich etwa 200 000 Mark zur Beseitigung des augenblicklichen Notstandes zur Verfügung gestellt werden, durch die die Erhöhung der tariflichen Schichtlöhne um 7 Prozent der Gedingelöhne vom Mai und Juni auch über den 1. November hinaus gesichert wird. Hierzu konnte die Regierung ein Handeln entsprechend diesem Landtagsbeschluß in Aussicht stellen.

Wenn auch der Ostausschuß und ihm folgend der Landtag mit den Beschlüssen, die hier skizziert worden sind, einen wichtigen Schritt zur allmählichen Behebung der Notlage Waldenburgs getan haben, so darf doch kein Zweifel darüber sein, daß das Schwerste noch zu tun übrig bleibt. Wir werden auch in der nächsten Zeit mit allen Mitteln auf die schleunigste Durchführung dieser Beschlüsse zu drängen und für sie in dauernder Fühlungnahme mit den zuständigen Instanzen weiter zielbewußt und unermüdlich einzutreten haben.

Breslauer Rundfunk

(418 m) Direktion Alexander Vogt. Wochentage 11.15: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich). ◇ 3: Pressenachrichten und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). ◇ 3.30: Erster landw. Preisbericht. ◇ 5: Zweiter landw. Preisbericht. Täglich: 6.45: Winke für den Einkauf.

Sonntag, 1. November. 11: Morgenfeier. Mitw.: Pfarrer Blümel, Akadem. Chor Breslau. 1. a) Bach, Wie schön leucht' uns der Morgenstern; b) Reger, Wir glauben an einen Gott (Männerchöre). 2. Luther und die deutsche Volksseele (Pfarrer Blümel). 3. Hensel, Ein feste Burg ist unser Gott (Männerchor). ◇ 12: Lesestunde: „Das Erdbeben in Chili", Nov. v. H. v. Kleist (Viktor-Heinz Fuchs). ◇ 4—4.30: „Die Bernsteinperle". Kindermärchen, erz. v. d. Märchenfanle (Anni Simon). ◇ 4.30: Rätselfunk. ◇ 5—6.30: Richard-Wagner-Nachmittag. Mitw.: Susanna Stolz (Sopran); am Flügel: Fr. Czerny; Funkkapelle. 1. Tannhäuser-Fant. 2. Hallenarie der Elisabeth aus „Tannhäuser" (Stolz). 3. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin". Fant. aus „Die Meistersinger". 4. Isoldes Liebestod aus „Tristan und Isolde" (Stolz). 5. Siegmunds Liebeslied. Siegfried-Paraphrase (Violine: Dr. Laserstein). Wotans Abschied u. Feuerzauber aus „Walküre". ◇ 7—7.30: 10. Vortrag Prof. Köhler: „Schlesische Pflanzen in Sage und Dichtung und Volkskunde." ◇ 8: Vortragsabend Rudolf Lettinger, Berlin. 1. Szenen aus Goethes „Faust". 2. Hebbel: Versöhnung; Requiem; Memento vivere. Hasenclever, Todesanzeige. Münchhausen, Dreigespräch; Totspieler. 3. Flaischlen, Im Kahn. Morgenstern, Vier Stücke aus „Melancholie". Mörike, Auf eine Christblume; Geister am Mummelsee; Lied vom Winde. Müller, Glockenguß zu Breslau. Claudius, Abendlied. ◇ 10.15—11.15: Schles. Tanzsportkapelle (aus der „Bonbonniere").

Montag, 2. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Fetras, Carmen-Marsch. 2. Brüll, Ouv. zu „Das goldene Kreuz". 3. Cortopassi, Rusticanella, Canzone. 4. Simonetti, Madrigale (Violine: Dr. Laserstein). 5. Bach-Gounod, Ave Maria. 6. Liszt, Liebestraum. ◇ 5—6: Allerseelen-Feier. Mitw.: Domvikar D. Dubowy, Kirchenchor von St. Vinzenz. 1. Beethoven, Trauermarsch. 2. Handl, Ecce quomode moritur. Frank, Trost des Sterbenden (Gem. Chöre). 3. Gedächtnisrede, den im Weltkriege Gefallenen geweiht (Domvikar D. Dubowy). 4. Blummer, Trauergesang. Graun, Die Auferstehung (Gem. Chöre). 5. A. d. gregorian. Choral: Dies irae, dies illa; Libera me, Domine (Männerchöre). ◇ 7—7.30: 2. Vortrag Dr. Riffner: „Gesundbrunnen für jung und alt." ◇ 7.30—8: Vortrag A. Kiefer: „Der Rundfunk im Dienste der Nerventherapie." ◇ 8.30: Aus deutscher Chorlyrik. Mitw.: M.-G.-V. „Edelstein"; Nelly Rosenthal (Klavier). 1. Isaac, Innsbruck, ich muß dich lassen; Brahms, In stiller Nacht; Weber, Wanderers Nachtlied (Männerchöre). 2. Brahms, Andante (nach einem altdeutsch. Minnelied); Intermezzo „Schlaf sanft, mein Kind" (nach Herders Volkslied.) (Rosenthal). 3. Adam, Ständchen; Abt, Die Wasserrose; Hegar, Der Abend (Männerchöre). 4. Schubert, Moment musical; Schubert-Fischhoff, Balletimusik aus „Rosamunde" (Rosenthal). 5. Silcher, Abschied des Handwerksgesellen; Mädchen mit den blauen Augen, rhein. Volksweise; Mendelssohn, Rheinweinlied; Zengeri, Deutschland, du mein Vaterland (Männerchöre).

Dienstag, 3. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Kunert, Junges Blut, Marsch. 2. Toselli, Serenade (Violine: Dr. Laserstein). 3. Gilbert, Was jeder singt, Potp. 4. Mackentum, Fluidum, Valse. 5. Mannfred, Paraphr. über „Noch sind die Tage der Rosen". 6. Kollo, Der kleine Nicolo aus „Marietta". ◇ 5—6: Waldteufel-Walzer-Nachmittag der Funkkapelle. 1. Schlittschuhläufer. 2. Ich liebe dich. 3. Immer oder nimmer. 4. Les fleurs. 5. Barcarole. 6. Vergißmeinnicht. ◇ 7—7.30: 2. Vortrag Prof. Dr. Kalkoff: „Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte." ◇ 7.30—8: Vortrag A. Steinborn: „Pflegt gute Hausmusik." ◇ 8.30: Tonkunst u. Dichtung der Nationen. 1. Abend: Die Schweiz. Mitw.: Martha Rubly, Zürich (Rez.); Karl Freund (Violine); am Flügel: Felicia Posener. 1. Schoeck, Sonate in D-dur für Violine u. Klavier (Freund). 2. Aus Werken von Gertrud Burgi, Hans Foelly, Karl Stamm, Alfred Frey, Gottfried Keller (Rubly). 3. Andreae, Rhapsodie op. 32 (Freund). 4. Aus Werken von Paul Altheer, Karl Spitteler, Conrad Ferdinand Meyer (Rubly). 5. Huber, Scherzo op. 78 (Freund).

Mittwoch, 4. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Blon, In Wehr und Waffen, Marsch. 2. Fetras, Operettenrevue. 3. Holländer, Anne Marie, Lied. 4. Meyer-Helmund, Ballgeflüster. 5. Straßmann, Tarzan, Shimmy. 6. Henry-Onivas, Gute Nacht! Boston. 7. Mannfred, Paraphr. über „La Paloma". ◇ 5.05: 7. Jugendkonzert. Mitw.: Lyzealmusiklehrer K. Claassen, Orch. d. vereinigt. Bresl. höh. Lehranst.: Die Entwicklung der klass. Sinfonie bis Joseph Haydn. 1. Pergolesi, Triosonate G-dur (G. Rose, H. Adler, O. Gutsmann, H. Wild). 2. Stamitz, Orchestertrio B-dur. ◇ 7—7.30: Vortrag Zahnarzt Dr. Baeck: „Die Schmerzverhütung in der Zahnheilkunde." ◇ 7.30—8: 1. Vortrag Arthur Rother: „Vom Anfang und Ende der Baukunst." ◇ 8.30: Kammermusikabend des Schles. Streichquartetts. G. Beerwald (1. Violine), K. Glaser (2. Violine), P. Hermann (Bratsche), A. Schuster (Cello). 1. Smetana, Streichquartett „Aus meinem Leben". 2. Dvořák, Terzetto in C-dur für zwei Violinen und Viola. 3. Dvořák, Streichquartett Es-dur. — Anschließend: Esperanto.

Donnerstag, 5. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Keler-Béla, Rakoczy-Ouv. 2. Bizet, Fant. aus „Carmen". 3. Kahn, Ave Maria. 4. Gounod, Scherzo für Violoncell u. Klavier (C. Hosemann, Fr. Czerny). 5. Ziehrer, Wiener Madln. Walzer. ◇ 5—6: Saint-Saëns-Nachmittag der Funkkapelle. 1. Totentanz. 2. Konzert für Violoncello (Hosemann). 3. Fant. aus „Samson u. Dalila". ◇ 6: Bekanntgabe der Fleisch- u. Wurstpreise im Kleinhandel. ◇ 7—7.30: Vortrag Kunsthistoriker Arth. Dobsky: „Herm. Kumbert Neumann, einem vergessenen schles. Dichter zum 50. Todestag." ◇ 7.30—8: Italienisch. ◇ 8.30: Zur Laute. Kammers. Heinz Schall. 1. All meine Gedanken, Neckischer Traum. Hört ihr Herren und laßt Euch sagen. Alleweil ein wenig lustig. Die rechte Stimmung. Die drei Schneider am Rhein. Studiosus und Magister. 2. Nun wollen wir singen das Abendlied, Abschied der Landsknechte. Rechter Kuckuck. Lustiges Ehestandsliedchen. Herziges Mariandel. Ulaneneinmaleins. Gesellenlied. Lustiger Bu. ◇ 10—11: Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, 6. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Zeller: Grüßen Lichter, Walzer. 2. Lincke, Die Serenade der Verliebten. 3. Stolz, Tanz mit mir, Java. 4. Komzák, ABC-Potp. 5. Siede, Sweet Mary, Intermezzo. 6. Bratfisch, Steinmetz-Marsch. ◇ 5—6: Aus Puccinis Opern. Funkkapelle. 1. Fant. aus „La Bohème". 2. Fant. aus „Das Mädchen aus dem goldnen Westen". 3. Fant. aus „Madame Butterfly". ◇ 7—7.20: Schlußvortrag Wilh.: Sieveking: „Die Satzzeichen im Deutschen." ◇ 7.25—8: Würzliche historia von der Hauptstatt Bresslau / geträulich erzehlet von Erich Landsberg. ◇ 8.30: „Mein Leopold", Volksstück von Adolph L'Arronge. — Pers.: Zernikow, Stadtrichter: J. Elsner; Natalie, dessen Frau: Mascha Graben; Marie u. Emma, deren Töchter: Elsa Gerhard u. Grete Sprengholz; Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister: W. Koch; Klara u. Leopold, seine Kinder: Emmi Veit u. Carl van Gilis; Minna, Dienstmädchen in Weigelts Haus: Käthe Habel-Reimers; Rudolf Starke, Werkführer bei Weigelt: Fr. Reinicke; Mehlmeyer, Klavierlehrer: H. Hallendorf; Hempel, Geselle: F. Anders; Wilhelm, Lehrjunge: G. Kunze; Schwalbach, Kaufmann: F. Raff.

Sonnabend, 7. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Erving, Mimosa, Air de Ballett. 2. Tellier, Méditation. 3. Meyer-Cöln, Zwei berühmte Serenaden. 4. Lincke, Die Serenade der Verliebten. 5. Hirsch, Mit mir kannst du's ja machen, One Step. 6. Rosay, Angetreten, Marsch. ◇ 5—6: Funkkapelle. Drei Wiener Meister: Strauß, Millöcker, Suppé. 1. Strauß, Tausend und eine Nacht, Walzer. 2. Suppé, Potp. aus „Boccaccio". 3. Strauß, Ouv. zu „Die Fledermaus". 4. Millöcker, Potp. aus „Der Bettelstudent". 5. Suppé, Ouv. zu „Flotte Bursche". 6. Strauß, Wiener Blut, Walzer. ◇ 6—6.30: Schachfunk. ◇ 7—7.39: Vortrag Dr. Georg Kohn: „Rechtsfragen des täglichen Lebens." ◇ 7.30—8: Schlußvortrag Arthur Rother: „Vom Anfang und Ende der Baukunst." ◇ 8.30: Mark Twain-Abend. Heitere Geschichten u. Anekdoten, vorgetr. v. Meinh. Maur v. Deutsch. Th., Berlin. 1. Staatswirtschaft oder die Blitzableiter. Der gestohlene weiße Elefant. 2. Brüder, knipst ein das Fahrpapier. Anekdoten. — Anschl.: Vox-Schallplattenkonzert.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Nord des Landkreises Breslau.

Am Dienstag, den 3. November, findet in Carlowitz im „Der Korsogarten" eine Versammlung der Ortsgruppen- der Abteilung Nord des Landkreises Breslau statt. Die Ortsgruppenvorstände der Banner Rosenthal, und Carlowitz-Schottwitz, sowie deren Stellver- haben zu erscheinen. Die Versammlung beginnt pünktlich Uhr abends im Korsogarten. Der Abteilungsführer.

Kein Gandau. Reichsbanner. Sonntag den 1. No- mittags 1¼ Uhr, Antreten am „Letzten Heller". Ab- 1½ Uhr zur Werbeversammlung nach Cosel. Alles muß lt sein.

Siegel. Einer armen Geldempfängerin wurden ben die letzten Habseligkeiten gestohlen. Den Dieben, die rtliche Sachen mitgenommen hatten, gelang es, unerkannt nmen.

Cosel. Republikaner von Cosel! Sonntag, 1. No- nachmittags 2½ Uhr, findet im Lokal von Henke eine ammlung vom Reichsbanner statt. Erscheint alle zu Versammlung. Helft mit an dem Aufbau des Volks- m Schutze unserer Republik. Jeder Fernstehende kann tragen, indem er seinen Eintritt ins Reichsbanner erklärt t die Reihen der Kämpfer zur Erhaltung der Republik n hilft.

Deutsch-Lissa. „Reichsbanner". Am Sonntag, den der, beging der hiesige Ortsverein des „Reichsbanners" s Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe. chende, Kamerad Sowinsky, eröffnete den Festakt. reit Kamerad Mache ein Referat, in welchem er die g der Republik sowie des „Reichsbanners" in treffenden zum Ausdruck brachte, wofür ihn der Beifall der An- Belohnte. Alsdann ergriff Kamerad Köglberger- im Auftrage des Gauvorstandes das Wort und taufte mit dem Namen „Karl Mache". Die republi- Frauen von Deutsch-Lissa und Umgegend hatten es sich n lassen, ein Fahnenband durch Fräulein Luise er zu überreichen. Die Freie Turnerschaft unterstützte tung durch eine sportliche Einlage. Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. — Am Sonntag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr, findet für das Banner Mache eine Vorstandssitzung bei Kameraden Sühme statt. Die Vorstandsmitglieder und Zugführer haben bestimmt zu erscheinen.

Marschwitz. Gemeindevertreter-Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde unser neu in die Gemeindevertretung einrückender Genosse Max Trautmann vom Gemeindevorsteher durch Handschlag verpflichtet. Dann wurde einstimmig beschlossen, die Grundvermögens- und Gewerbesteuer gleichlaufend auf 280 Prozent zu erhöhen. Bezüglich Straßenbau erklärte der Vertreter des Herrn Schoeller, Herr Oberinspektor Bauer, daß Herr Schoeller am Straßenbau kein großes Interesse hat, aber sich bereit erklärt hätte, die der Gemeinde durch den Straßenbau zur Last fallenden Kosten zur Hälfte zu tragen. Es ist doch lächerlich: Herr Schoeller hat „kein Interesse am Straßenbau". Wer hat denn eigentlich die Straße in Grund und Boden gefahren? Wir Arbeiter mit unseren Handwägelchen oder Fahrrädern ganz bestimmt nicht. Aber mit Gewißheit ist festgestellt, daß die Pferde- und Ochsengespanne des Herrn Schoeller die Straße zum Teufel gefahren haben. Vor allem ist das Personenauto des Herrn Schoeller für sämtliche Einwohner von Marschwitz zur täglichen Lebensgefahr geworden. Punkt Straßenbau wird zur weiteren Erledigung dem Kreis überwiesen. Zu Punkt „Verschiedenes" lag ein Antrag vor, der 65jährigen Einwohnerin A. K. eine Beihilfe zur Erlangung der Kleinrentner-Unterstützung zu gewähren. Ein Vorschlag von 5 Mark monatlich wurde von unseren Genossen gutgeheißen, erregte aber bei einigen bürgerlichen Herren eine längere Debatte, die dahin führte, daß man sich endlich auf 4 Mark monatlich einigte. Die Vertreter der SPD. ersuchen die Einwohner von Marschwitz, die Gemeindevertreter-Sitzungen zahlreicher zu besuchen.

Das Buch!

Wecken Geele aus das Tages Einerlei hinausschreiten weg, der immer seinen Kreisgang treiben im Gleise

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Haben Sie Aerger
mit Ihrem Rundfunkgerät
kommen Sie zu mir
oder rufen Sie Ring 9797
Unverbindliche Beratung
Ar-co-Detektor, unübertr., nur 4.– M
Sparlampe, fabrikneu . . . 4.50 M.
Lautsprecher Ia, klangr., v. 16.50 M. an.
Röhren- u. Detektorapp. staunend billig.
Reparaturen an allen Radio- u. elektrischen Geräten, Licht- und Kraftanlagen schnell und billig
Weidenstr. 5.
sachgemäß, das Neueste, Nützlichste

Amtliche Wetternachrichten.

(Vorhersage der Wetterwarte Krietern bei Redaktionsschluß.)

Im Strömungssystem über ganz Mitteleuropa herrscht nur wenig Bewegung. Die hier lagernden Luftmassen befinden sich im Zustand des Absinkens und rufen dadurch vielfach heiteres und mildes Wetter hervor. An den zahlreichen, den Erdboden berührenden Abgleitflächen kommt es zu verbreiteter Nebelbildung. Die über Westeuropa erschienenen Regenfronten streifen nur Westfrankreich und die westlichen Küsten Englands. Aussichten: Vielfach Nebel, sonst wenig Aenderung.

Wasserstand

vom 31. Oktober.

Memel	1,92	Fischhausen	0,00
Neisse (Stadt) 30. 10.	—	Abflußmenge sekundlich 124 cbm	
Neissemündung (Unter-Pegel)	1,64	Tarnau	1,16
Glogau (Unter-Pegel)	2,78	Zülichenberg (28. 10.)	0,08
Brieg (Mastenkran)	2,45	Wassertemp.: + 9°	

Die Bestialität des Riffkrieges.

Spanische Soldaten und Fremdenlegionäre lassen sich mit 5 abgeschnittenen Köpfen der Riffkabylen photographieren.

Das Bild wurde einem Mitarbeiter mit allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln von spanischen Genossen mit der ausdrücklichen Bitte um möglichst breite Veröffentlichung übergeben.

Arbeiter-Sport

Fußball.

Mit dieser Aufstellung gilt die zuletzt veröffentlichte Liste als überholt.

Serienspiele für 1. November.

Zeit	Mannschaften		Spielplatz	Schiedsrichter
2^{00}	Fr. Sportfr. I	— West I	Zaukelzw.	Gnischwitz, Düne
1^{00}	Fr. Sportfr. II	— West II	Zaukelzw.	Stock, Süd
2^{00}	Sparta I	— Stern I	Wackerplatz	Steuyniewitz, Süd
1^{00}	Sparta II	— Stern II	Wackerplatz	Grunechle, Fr. Sportfr.
2^{00}	Gil.-Kick. I	— Union I	Zimpel	Quark, West
1^{00}	Gil.-Kick. II	— Union II	Zimpel	Rudermacher, Sparta
2^{00}	B. f. L. I	— Süd I	Ohlauerstr.	Walda, Stern
2^{00}	B. f. L. I	— Germ. I	B. f. L.-Pl.	Buchsteiner, Wacker
1^{00}	B. f. L. II	— Germ. II	B. f. L.-Pl.	Eckert, Märzdorf
2^{00}	1921 I	— Freiburg I		Kanonje, Fr. Sportfr.
2^{00}	Oswitz I	— Sandschütz I	Oswitz	Großmann, West
2^{00}	Münsterberg I	— Münsterb.	Münsterb.	Gomille, Oswitz
2^{00}	Falke I	— F. S. V. I	Renkusch	Matzke, B. f. L.
1^{00}	Falke II	— F. S. V. II	Renkusch	Sagasse, Union
2^{00}	Handsfeld I	— Ost	Handsfeld	Steinig, Silesia-Kickers
10^{15}	Gil.-Kick. I Jgd.	— Turn. I Jgd.	Zimpel	Wuttke, Ost
10^{15}	Oswitz I Jgd.	— Falke I Jgd.	Oswitz	Wiesnach, Stern
10^{15}	1924 I Jgd.	— Orts I Jgd.	Eichenpark	Kühndel, West
10^{15}	Union I Jgd.	— Münsterb. I Jgd.	Dtsch.-Eiche	Fröhlich, Silesia-Kickers
10^{15}	B. f. L. I Jgd.	— Wacker I Jgd.	B. f. L.-Pl.	Winkler, Oswitz
10^{15}	Süd I Jgd.	— Germ. I Jgd.	Friesen	Klopper, B. f. L.
9^{00}	West II Jgd.	— Sport II Jgd.	Westplatz	Margunus, B. f. L.
10^{00}	Wacker II Jgd.	— Union II Jgd.	Wacker-Westplatz	Gunert, Stern
9^{00}	B. f. L. II Jgd.	— B. f. L. III Jgd.	B. f. L.-Westplatz	Schorle, B. f. L.
12^{00}	Union III Jgd.	— Wacker III Jgd.	Dtsch.-Eiche	Kruich, Union
9^{00}	Wacker III	— Süd III	Wackerplatz	Neugebauer, B. f. L.
12^{00}	1924 III	— B. f. L. III	Westplatz	Hillenhagen, Fr. Sportfr.
1^{00}	Stern III	— Union III	Grüneichen	Trispel, Stern

Gesellschaftsspiele für 1. November.

3^{00}	Einigkeit I	— Süd II	Fr. Mochbern
1^{00}	Einigkeit II	— 1921 II	Fr. Mochbern
10^{00}	Einigkeit I Jgd.	— West I Jgd.	Fr. Mochbern
10^{00}	Einigkeit II Jgd.	— Stern I Jgd.	Grüneichen

Handballvereinsspiele am 1. November.

3^{00}	Gesm. Oberlor	— 1. Abteilung Oswitz	Knorr und Ziegel
2^{00}	6. Abteilung II	— 7. Abteil. II. Tschansch	V. Abteilung

Gesellschaftsspiele.

2^{00}	2. Abteilung	— 2. Abteilung Oswitz	1. Abteilung
3^{00}	6. Abteilung	— Gandau Tschansch	2. Abteilung

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Sonntag, den 1. November: Besichtigung der Volkswacht-Druckerei. Alle Mitglieder treffen sich um 9 Uhr, Klarenstraße 4/6, im Hofe. Nachzügler erhalten keinen Einlaß.

S.-V. „Poseidon", e. V. Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr: Besichtigung der „Volkswacht"-Druckerei. Teilnahme nur für Jugend und Erwachsene. — Pünktlich sein.

Montag, den 2. November, abends 8 Uhr: Lehrlingsstunde im Jugendheim, Matthiasstraße.

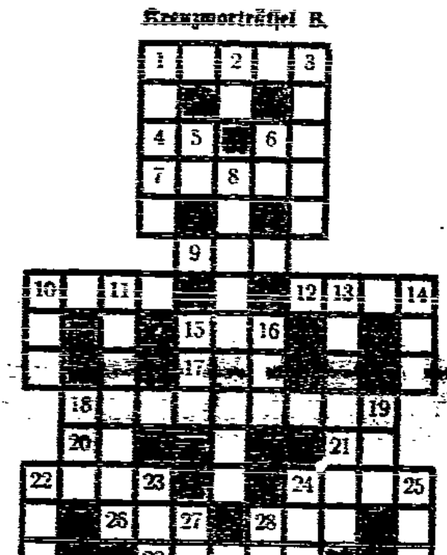
Achtung, Reigenschwimmer. Montag, abends 8 Uhr, müssen alle Reigenschwimmer zum Üben im Trockenen im Garten des Städtischen Jugendheimes pünktlich erscheinen.

Jugendabteilung. Montag, im Jugendheim: Versammlung (nur Jugend bis 14 Jahre). Bericht vom Rentnitzer Schwimmfest.

S.S.K. Ohlauerstr. Heute abend beginnen die Vorarbeiten für unsere Herbstveranstaltung, die am 7. November bei Konrad in Kletschkau stattfindet und deren Reinertrag zum Ausbau unserer Jugendbewegung verwendet werden soll. Keiner darf fehlen.

Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel B.



Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. Stadt im russischen Gouvernement Witebsk, 2. Flächenmaß, 3. Kücheningredienz, 5. Fluß in Sibirien, 6. chemisches Zeichen für ein Metall, 8. musikalisches Werk, 10. biblische Person, 11. Land im Altertum, 13. Beförderungsform, 14. bedrückender Zustand, 15. Stadt im russischen Gouvernement Kursk, 16. phrygische Gottheit, 18. türkischen Vornamen, 19. chinesisches Feldmaß, 22. Reinigungsmittel, 23. Spielkartenblatt, 24. des Kindes ersten Halt, 25. Artilleriegerät, 27. Naturgebilde, 28. Brennereiprodukt. Von links nach rechts: 1. Schlingpflanze, 4. Fluß in Italien, 6. römische Münze, 7. Stadt in Italien, 9. früheren Herrschertitel, 10. Erzählform, 12. biblischen Ort, 15. Nebenfluß des Ob, 17. europäischen Volksstamm, 18. Metall, 20. chinesisches Wegemaß, 21. chemisches Zeichen für ein Element, 22. Küchengerät, 24. Regelfier, 26. ägyptische Gottheit, 28. Titel, 29. Stadt in Transkaukasien, 30. Speisegerät, 31. Ort im Reabz. Magdeburg.

Auflösung zu Kreuzworträtsel A.

Von oben nach unten: 1 Geweht, 2. Banane, 3. Adeli, 4. Trogen, 5. Regnia, 8. Os, 9. Ra. Von links nach rechts: 1. Gibraltar, 6. Wangereog, 7. Roite, 10. Mes, 11. Anna.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.

Die Redaktion.

„Wir halten aus im Sturmgebraus!"

singt sich die Hausmusik der Restauration von Max Scholz, Striegauerplatz, Ecke Posenerstraße, wo viele Arbeiter und sonstige republikanische Gäste verkehren, zu spielen. Trotzdem ich die Kapelle darauf aufmerksam machte, wurde das Stück zu Ende gespielt und unter den gewöhnlichsten Redensarten gab mir der Geiger zur Antwort, daß er dieses Stück auf Wunsch gespielt hätte, und falls er ein Bier bekäme, würde er auch die „Internationale" spielen. Da ich aber dem Gastwirt Scholz sagte, so etwas in seinem Lokal nicht vorkommen, antwortete er mit: „Mir nicht passt, der kann ja gehen". Was sagen die Genossen dieser Gegend?

Thaliatheater.

Tanzgastspiel Niddy Impekoven.

Ein ausverkauftes Theater ist ein Ereignis, das man nicht in die Aufführung eines Dichters setzen darf, zu einem Tanzgastspiel. Der Name Impekoven war dieses Ereignis zu schaffen. Bis auf den letzten Platz begeisterung, die in Huldigung ausartet. Dafür ist die Kunst oder auch ein Tanzphänomen. Nicht der Kultur, sondern ursprünglichkeit. Jede Bewegung ist peinlich kontrolliert von uns der Musik, der beim ersten Takt, alles Nebensächliche schaltend, in ihrem Blute kreist. Tanz ist ihr Erlebnis, wird es ihr Tanz auch für uns. Sie schreitet Roh. Schumann sie sehr besonders liebt, weil er in träumerischem Kräuseln zu ihrem traumhaften Körperwiegen paßt. Bach fließt Gewand bis zu den Knöcheln; aber plastisch lebt das Tanz: Joh. Seb. Bach. Wenn sie Brahms und Humperdinck fließt Groteske ein. Gebärden, kurz, ausdrucksvoll. Dann zeigt humoristischen Tanzen. Die Pinnen-Puppe und der Kaffeewärmer müssen wiederholt werden. Aus dem Menschen eben noch Musik schritt, ist ein Kobold geworden, der schaukelnden Geberden zwingend Komisches formt, das erheitert.

Errungenschaften.

Von Erich Weinert.

Wozu sich radikal bekleckern
Im temperierten Ordnungsstaat?
Wir brauchen uns nicht vorzumalern!
Wir sind auf Draht! Kanzleiformat!
Was Wilhelm damals dilettantisch
Als große Zukunft projektiert,
Das wird uns heute wildromantisch
Als Wiederaufbau vorgeführt.
Jetzt fehlt nur noch mit Mann und Maus
Und blechgarniertem Tschakoschoß,
Ein starker Hohenzollernsproß,
Um richtig anzufangen. —
Mehr kann man nicht verlangen!

Europa, halt dir fest! Da staunste,
Wie deutscher Geist sich friedlich übt,
Wie heute wieder der verhaunste
Etappenbrauch Reklame schiebt,
Wie stolz vor jedem Hohenzoller
Der schwarze Reichswehrwolf marschiert!
Der ganze Philanthropenkoller
Ist wieder glücklich okkupiert.
Durch alle Adern zuckt es schnell
Bis in das Medaillenschabracke.
Man ist im Geist der O. H. L.
Begeistert aufgegangen. —
Mehr kann man nicht verlangen!

Französischer Verständigungswille,
Versöhnungsgeist? — Wir bleiben kalt!
Es schielt durch Lindströms blaue Brille
Germania auf dem Niedermald.
Die deutsche Guß- und Diebstahlbranche
Braucht wieder mal viel Feind', viel Ehr';
Sie bellt um jeden Preis Revanche,
Als wenn die Welt voll Teufel wär'.
Drum singt mit eurer Wacht am Rhein —
Den ganzen Feindbund kurz und klein! —
Wir haben dann vielleicht das Schwein,
Nochmal von vorne anzufangen. —
Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

Geschäftliches.

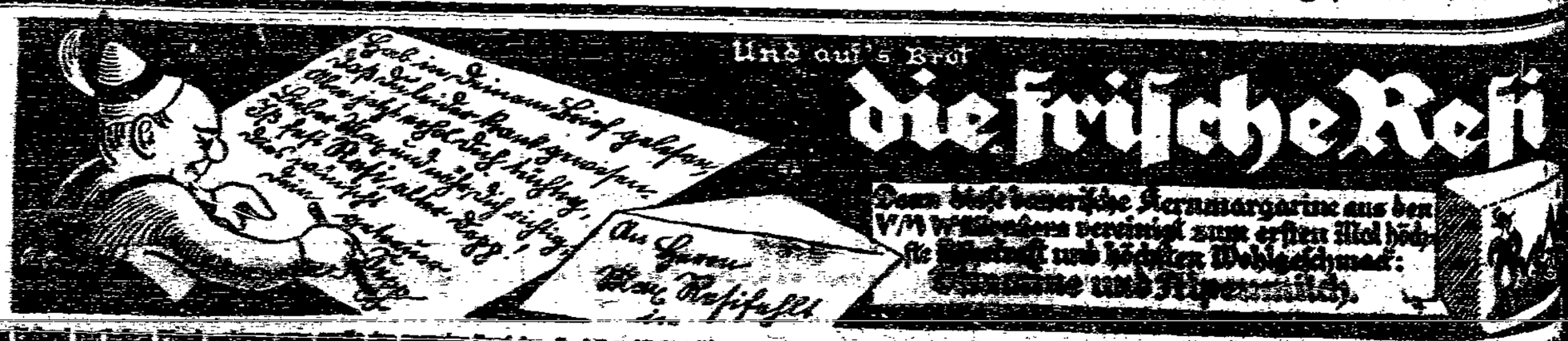
Was ist das Scholl-System?

Im Schuhhaus Klausner, Ohlauer Straße 5/6, wird in der Zeit vom 2. bis 7. November ein sachverständiger Arzt, der von einem Fußspezialist, kostenlos Rat und Auskunft über Fußleiden erteilen. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Dr. Scholl-Fußpflege-System, das sich seit über 20 Jahren in Amerika und England mit großem Erfolg durchgesetzt hat. Es sind dort hunderte von Aerzten unterwegs, um in den Schuhgeschäften ihre Konsultationen abzuhalten und das Publikum über den Schuhverkauf zu instruieren. Das Scholl-System beschränkt sich nicht auf die Korrektion des Hohl- und Senkfußes, sondern ist mit seinen technischen Hilfsmitteln wohl in der Lage auch bei allen anderen Fußveränderungen, wie Blutungen, Ballenbildung, Hornhaut usw. weitgehende Besserung zu erzielen. Die Grundzüge des Dr. Scholl-Systems werden in einem Vortrag abends 8 Uhr, im Großen Börsensaal, Neue Graupenstraße, stattfindenden öffentlichen Lichtbildervortrag bekanntgemacht. Eintritt frei. Jedermann ist eingeladen. Für die Mitglieder der Krankenkassenvorstände sind Sitzplätze reserviert.

Eine Zuschrift an die Margarine-Reff!

I bin a rechter Reffifreund,
Dös muß i euch schon sagn.
A Stückerl Brot und Reff drauf,
Da kommt sie glei mei Magn.
Mit Alpenmilli-Vitamin,
Ja, meine Leut, da liegt was drin.
Mei Herz dös lacht halt immer frisch,
Seh ich die Reff auf dem Tisch.
Denn merkts euch Leut und laßts euch sagn:
A wichtigs Werkzeug ist der Magn.
Wenn ihr'n net pflegt, dös is a Gfrett,
Dann bleibts ihr dürr und werdts net fett.
Drum folgts miteinand und machts die Kur:
Kauft euch die frische Reff nur!

Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!



Für den Inhalt ist lediglich der verantwortliche Redakteur der „Volkswacht", Fernsprech-Sammelnummer 55 Breslau für V. K. V. Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 2, Telephon: 55. Druck: Max Hendrich, Breslau 2, Telephon: 55.

Pfänder-Auktion
Donnerstag, 5. November, Leihhaus Hickmann Matthiasstraße 113. 6013

Magerkeit
Runde volle Körperformen durch Steiner's **Oriental. Kraftpillen** oder Kraftpulver für Damen prachtvolle Büste). Preisgekr. m. **gold. Medaille u. Ehrendiplom.** In kurzer Zeit **große Gewichtszun.** 25 Jahre weltbek. Garantiert unschädl. **Aerztl. empfohl.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Pack. (100 St.) 2.15 Mk. 5837
Depot für Breslau: Nachmarkt-Apotheke, Ring 44.

Dr. Thompsons Seifenpulver

Marke Schwan
Seit 50 Jahren von der deutschen Hausfrau bevorzugt.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Nur 6 Tage
Besonders preiswertes Angebot!

Costume aus rein wollenem Rips oder Gabardine moderne Formen auf Seide Mk. **39**

Costume aus Velour de laine, Rips, Gabardine und Schotten, zum Teil mit Biberetkrag. **48**

Costume Velour de laine mit Biberetkragen, Rips- u. Sportkostüme zum Teil auf rein. Seide Mk. **58**

Costume Velour de laine, einfarbig u. Mouliné, Rips und Englischen Stoffen mit Pelzkragen Mk. **79** u. **68**

Complets in Rips, Velour de laine, zum Teil auf seiden Futter und langem Mantel **68** **125, 98**

Schotten-Kleider reiner Wolle, auch Velour Schotten u. Streifen mod. Formen u. Farben zu **29, 18,50** und **12,50**

Damen-Kleider in Velour, Rips mit Leckgürtel u. seid. Crevatte in lila, lavendel, kupfer etc. zu **24, 22** und **16,50**

Damen-Kleider in Rips, Gabardine und Velour, mit kurzen und langen Ärmeln, in allen neuen Farben zu **48, 38** u. **29**

Glockenkleid aus reinwoll. Rips mit uni Blenden und Silber-Soutache M. **29,50**

Costume, reinwoll. Velour de laine mit 110 cm langer Jacke, Biberetkragen u. Manschett, M. **39,50**

Kasakkleid, reinwollener Rips mit uni Besatz in vielen modernen Farben M. **37,50**

Louis Lewy jr.
GEGR. 1861 — DAMEN-MÄNTELFABRIK — RING 39-40

Mando-linen 4857
Guitarren etc. in größter Auswahl, auch auf Teilzahlung
Piano-Neumann
Neue Graspeestraße 13.

Kanarienhähne, flotte Sänger u. Weibchen verkauft preiswert **Neumann,** Materiooftr. 12.

Betten und Bettwäsche
kaufen Sie stets gut und billig
Bandleih-Institut
Trebnitzer Straße 21.
Deckbetten 23.00, 29.00 etc.
Kopfkissen 6.50, 9.00 etc.
4857

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

B. Wollberge
Mtr. 1.40—2.00 Mk., Köper Mtr. 70 Pf., Leinwand Mtr. 45 Pf. bis 1.90 Mk., Kermelfutter 90 Pf. bis 1.30 Mk., Garn 1000 Meter in allen Marken 40 bis 60 Pf. 4789
Kernseife 700 Gramm 65 Pf.
Berthold Lippert, Heinrichstraße 16.

Lachen links!
Das Witzblatt der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht" und die Zeitungsträgerinnen.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett. dir. an Private. Katal. 1105 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Näh-maschinen
auf bequeme **Teilzahlung**
für Haus und Gewerbe
Versandmaschinen
in verschiedenen Ausführungen 4876
Spezialmaschinen
für alle Zwecke
Josef Greulich
17 Hummerei 17
Telephon Ohle 6357.
Reparaturwerkstatt und Ersatzteile für alle Systeme
Bitte auf Vornamen und Hausnummer achten!

Vom 1. bis 15. November:
Große, gute
Pelzfutter
aus ganz. Fellen **19.50** Mk.
Pelz-Moderlage, Höfchenstraße Nr. 50.

Wohnungen
1—2 leere, auch teilweise
möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit od. Küchenbenutzung, sofort von kinderl. Ehepaar (Parteigen.) in geich. Verhältnissen gesucht. Oderstr. u. Nikolaivorstadt bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Off. u. St. 235, a. d. Gesch. d. Ztg.

Kleine Anzeigen
sind kompreß gesetzte einsp. Anzeigen u. Verkaufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfg., fett 4 Pfennige.

Eine ¾ Geige mit Kasten und Bogen und Violinschule Zanger billig zu verkaufen bei Oiffe, Kaiserstr. 4. 7870

Gebr. Nähmaschine preiswert zu verkaufen, Hirschstraße 11, 4. Etg. 7872

Arbeitsmarkt
Händler f. Erbsl. Seife sucht Lippert, Heinrichstraße 16.

Lehrling
für 6003
Fabrikbüro
zum evtl. sofortigen Antritt gesucht.
Bew. unter S. 168 an Anzeigen-Richter Hummerei 54.

In der „Volkswacht" haben **Stellen-Angebote** infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen besten Erfolg.

Maschinenarbeiter 4900
für Holzbearbeitungs-Maschinen von Breslauer Baugeschäft per bald gesucht.
Offert. unter St. 236 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Existenzfrage!
(Militäranwärter oder ähnl. Beamten.)
Große Oel- und Benzolhandlung
sucht tätigen oder stillen Teilhaber zur Errichtung einer Tankstelle mit zirka 4—5000 Mark.
Günstige Lage u. Genehmigung vorhanden.
Offerten unter St. 224 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Forsapr. Ohle 6355
Pelz-Mäntel, -Jacken, Füchse etc.
zu interessanten Teilzahlungen
Reparaturen
Pelz-Credit-Haus
früher Pelzhaus Abuco 4761
nur Breslau 5, Viktoriastraße 48, I.

Gelegenheitskauf!
Heinrich Mann's berühmt gewordenes Buch:
Der Untertan
Das Deutschland Wilhelms II.
Von einem, der es früher als andere durchschaut hat. — Im Juli 1914 beendet, durfte der Roman 1918 zuerst erscheinen!
Preis schön in Halbledereinband, solange Vorrat 4.50 Mk. 7 Vorrätig für 6.50 Gelegenheitskauf nur 4.50 Mk.
Auswärts nur gegen Voreinsendung zuzüglich 30 Pf. Porto an die
Volkswachtbuchhandlung
Breslau III. Neue Graspeestraße 5.

Durch direkte Einfuhr aus der
Schweiz
Qualitäts-Uhren
zu besonders mäßigen Preisen.
Für jede Uhr vollgültige Garantie.
Ich führe die Qualitäts-Marken-Uhren:
Cera, Supera, Omega, Longines, Büren etc.
in Platin, Gold, Silber und Nickel.
Arnhold Rosenthal
Hauptgesch. Neue Schweidnitzerstr. — Gartenstraße 50
6021

Die Volksschule als Einheitsschule
Von Dr. Max Apel.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie vom künftigen Reporterinnen entgegengenommen

Buchhandlung Volkswacht
Moderne Antiquariat
Breslau 3 — Neue Graspeestraße 5

Vorteilhafte Trikotagen.

Erstes Fabrikat.

Herren-Normal-Hemden, wollgemischt . . . 3.75, 3.50	3.25
Herren-Normal-Hemden, wollgemischt, mit doppelter Brust 6.25, 5.75, 4.80, 4.50	4.—
Herren-Einsatz-Hemden, Mako, mit schönen Einsätzen. 5.25, 5.—, 4.50, 4.—	3.75
Herren-Normal-Hosen, wollgemischt, 5.50, 5.-, 4.50, 4.-, 3.50	3.—
Herren-Trikot-Hosen mit angewebt. Futter, 6.75, 5.75, 5.35	4.95
Herren-Normal-Jacken, wollgemischt . 3.75, 3.50, 3.25	3.—
Damen-Normal-Hemden, wollgemischt, mit lang. Armeln 6.50, 6.—, 5.50	4.80
Damen-Normal-Jacken, wollgemischt, mit halben Armeln 4.25, 3.50, 3.25	3.—
Damen-Normal-Beinkleider, offene und geschlossene Form 5.75, 5.50, 5.25, 4.75	4.25
Damen-Schlüpfer m. angew. Futt. bunt u. marine, 5.—, 4.60	4.25
Damen-Reform-Beinkleider mit angewebtem Futter, marine . . . . . 7.—, 6.40, 6.—	5.50
Damen-Normal-Unterteillen mit ½ Arm. 3.25, 3.—	2.70
Damen-Unterteillen mit angewebtem Futter, mit Armeln 4.50, 4.25, ohne Armel 3.50, 3.10	3.—
Kinder-Normal-Anzüge, offene Form, Gr. 92 3.—, Gr. 85 2.75, Gr. 77 2.50, Gr. 70 2.25, Gr. 62	2.—
Kinder-Anzüge mit angewebt. Futter, offene Form, Gr. 92 4.25, Gr. 85 3.90, Gr. 62	3.—

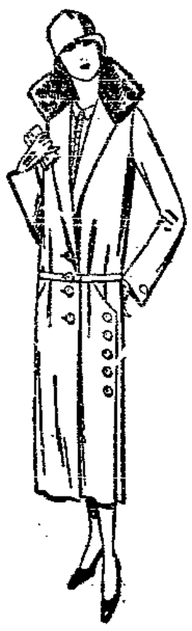
J. Glückmann & Co.
Breslau
Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

Max Kempe, Reuschestr. 58/59
Wäsche, Trikotagen u. Strumpfwaren

Buchhandlung Volkswacht Breslau 3, Neue Graupenstraße 5 — Modernes Antiquariat

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik
4868 **Ohlauer Straße 80**



Dieser Mantel, 120/125 cm lang, **Trude** aus weichem Flausch, mit breitem **Pelzkragen** . . . . . **25** Mark

Derselbe Mantel, Mouliné-Stoff, mit breitem, **echtem Pelzbiberette** . . . . . **38** Mark

„Marietta“, Weste, neu, offen und geschlossen, entzückende Farben **19¾**

Schotten-Kleider
Seiden-Kleider
Sammet-Kleider
leuchtende kleidsame Farben.

Wissst Du gut und billig kaufen
mußt Du in den Schuhhof laufen

5995 **Schmiedebrücke 29a, Hof 1 Treppe.**

Feldfarbige Filz-Kinder-Oesen- und Knopfstiefel . . . . Größe 17-20	0.98
Imit. Kamelhaar-Oesen- und Schnallenstiefel . . . Größe 17-20	0.98
Graue Tuch-Schnallenstiefel, Filz- und Lederv. Größe 25-30 . . . . 1.75; Größe 21-24	1.45
Schwarze Militärtuch-Herren-Hausschuhe (Attiedersohlen) gestiftet, Größe 40-45	1.48
Ia Plüsch-Pantoffeln für Mädchen Größe 25-30 0.78, Größe 36-42 1.28, Größe 43-46 1.48, . . . Größe 31-35	0.88
Wildleln Damen-Pumps- u. Spangenschuhe (einzelne Größen) . . . Paar	3.95
Schwarze Leder-Dam.-Spangenschuhe ½ Absatz, Größe 36-42 . . . . . Paar	5.90
Elegante schwarze u. braune Damen-Schnürhalbschuhe . . . . . Paar	6.90
Ein Posten elegante Herren- und Damen-Stiefel in verschiedenen Ausführungen . . . . . von	9.90 an

Große Auswahl in allen gangbaren Artikeln **zu sehr billigen Preisen.**

Berichtigen Sie unsere Auslagen!!

Geschäftliche Rundschau

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend.
46 Lebensmittel-Verkaufsstellen
mit Schlachterei und Schuhwarengeschäft.
Eigene Sparkasse.
Wer die Gemeinwirtschaft fördern und somit den Wucher der Kartellwirtschaft bekämpfen will, schließe sich unserer Genossenschaft an.
Beitrittserklärungen werden in allen Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bürsten, Besen und Pinsel für Haushalt und Industrie
Otto Wolter, Bürstenfabrikation BRESLAU 5 Verwerkstr. 61

Quabis Frankfurter Straße 172 — Telephon Ring 484
Dampfgroßbäckerei

A. Schote Brüderstraße 5 = Blumenhandlung =
Spezialgeschäft für Trauerkränze

Gebr. Meister Albrechtstr. 48 pt. I. u. II. Etg.
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
— Maß-Abteilung —
Gegründet 1866 Tel.: Ring 3052

Pelzwaren eigenes Fabrikat
Spezialität: Pelzkäfte
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Stiller, Kürschnermeister,
Kelmsberg 22, 1. Etage

Pfandleih-Institut
Grundmann
Trebnitzer Straße 21, I

Reinhold Jahn, Inh. Wilhelm Jahn
Nikolai-Stadtgraben 17 Telephon: O. 7897
Gas- u. Wasseranlagen, Klosetts, Bäder usw.

A. Wojtko, Breslau I
Likörfabrik
Klosterstraße 85—87 u. Ecke Siebenbaumer Str. 18

W. Kelling

Färberei * Chemische Reinigung
und Großwäscherei

*Schonendste Behandlung * Billigste Preise*

Ofenfabrik Ernst Mann Ofenbaugeschäft
Telephon Ring 2896 — Gegründet 1861
BRESLAU 8, Brüderstraße 20/22
Begußkachelöfen. — Chamotteöfen und Kamine. — Kochmaschinen. — Transportable Oefen.
Umsetzen und Reparaturen sachgemäß.

Frauen · Arbeiter · Angestellte
Bei vorkommenden Einkäufen, bitte, in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Julius Ziegon
Dampfbäckerei
Steinauer Straße 8 Telephon Ring 5951

Zillmann
Malzkaffee
ergiebig, schmackhaft, billig!

Breslauer Wurstfabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
Tel. Ring 1758 Messergasse 25 Tel. Ring 1758

Paul Labestin Reinhardstraße 13
Glaserei und Bilderrahmen

Reserviert

Max Hübner, Gräbschener Strasse 41
Tabakwaren-Spezialgeschäft.

Bringen Sie Ihren Schirm zu mir!
Eigene Werkstätte f. Reparatur usw. Neuanf. aller Art.
H. Langer
Gräbschener Straße 23.
Größte Auswahl in Schirmen und Stöcken

Bauhütte Breslau
Soziale Baugesellschaft m. b. H.
Stolzestr. 3—11 Tel. Ohle 6876
Uebernahme schlüsselfertige Bauten jeder Art
Ausführung von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten
Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb

Malereigesellschaft Breslau
Margaretenstraße 18 :: Telefon Ohle 227

Jeder Pelz-Käufer
versäume nicht, sich von meiner Qualitätsware und Leistungsfähigkeit zu überzeugen.
Pelzhaus Bormann
Kürschnermeister
Brüderstraße 37 :: Telephon Ohle 2997
Reichhaltiges Lager an:
Herren-Geh u. Sportpelzen
Pelz-Mänteln, -Jacken
Garnituren verschiedenster Art

Emma Schmidt, Tauentzienstraße 162
Spezialgeschäft für Damenputz.

Fr. Brückner, Klosterstraße 49
empfiehlt
streichfertige Farben, Lacke, Seifen
Parfümerien und Toilette-Artikel

Blumenhaus Flora
Klosterstr. 5 Inh. E. Linke. Telefon 6518

Berufskleidung jeder Art
Pa. Manchester- u. Lederluch-Hosen — Montanen-Anzüge
Arbeitsmäntel — Strumpfwaren — Wäsche — Wollwaren
Niederlage der Firmen:
H. Hanberg, Bielefeld, Gustav Langenbach, Rastatten
Adolf Mallnowitzer, Klosterstr. 23 Tel. Ohle 6500

Emma Randel Klosterstr. 93 Ecke Löschstr.
Spezialgeschäft für Damenputz.

Berthold Gensert
Klosterstraße 42
Glas * Porzellan * Steingut

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft
Breslau 13 — Fernsprechanschlüsse * Auskünfte

GEORG FREY & CO., NEUE TASCHENSTR. 1b
gegenüber dem Viktoriatheater — gegenüber dem Viktoriatheater
Heizungsanlagen für Kohle- und Holzgasgeneratoren, für Gas und elektrischen Betrieb usw.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

ewerkschaftsbewegung.

Das Arbeitsrecht der Hausgehilfin.

Von Hanna Reitze.

Noch immer ist eine der größten Berufsgruppen Deutschlands gesetzliches Arbeitsrecht. Die rechtlichen Verhältnisse der angestellten werden seit Aufhebung der Gesindeordnungen die den Arbeitsvertrag betreffenden Paragraphen des erlichen Gesetzbuches geregelt. Diese Bestimmungen sind aber unzulänglich, weil darin nichts über Arbeitszeit, Pausen dergleichen gesagt wird. So fehlt der Hausangestellten bei itigkeiten im Arbeitsverhältnis ein gesetzliches Recht, auf das sich berufen kann. Eine gleich stiefmütterliche Behandlung die Gesetzgebung wird keiner anderen Berufsgruppe zuteil. mangelhafte Rechtslage muß üble Folgeerscheinungen gen. So beobachten wir, trotz zunehmender weiblicher Erarbeit, einen ständigen Rückgang der in der Hauswirtschaft ätigten Personen. Pflegeämter haben vielfach die Festung gemacht, daß unter den gefährdeten Mädchen berufsmäßig Hausangestellten den größten Prozentsatz aufweisen. Auch die ausnahme der Hausangestellten aus der Erwerbslosenfürsorge, sie durch die fünfte Ausführungsverordnung zur Erwerbsfürsorge erfolgt ist, wird die Zahl der gefährdeten Mädchen nicht verringern. In die Unfallversicherung ist die Hausfin bis heute ebenfalls nicht einbezogen. Diese Verhältnisse en sicherlich nicht zur Hebung des hauswirtschaftlichen Berufes am wenigsten in einer Zeit der geringeren Wertschätzung der wirtschaftlichen Arbeit gegenüber den anderen weiblichen Be n. Da ist es Pflicht des Gesetzgebers, durch seine Mitwirkung Gleichwertigkeit des hauswirtschaftlichen Berufes mit den ren weiblichen Berufen herzustellen. Bisher hat die Re ung darin aber vollkommen versagt. Lediglich eine Reungserklärung liegt vor, nach der dem Reichstag noch in em Herbst der Entwurf eines Hausgehilfengesetzes vorgelegt den soll. Einmal muß man doch aus dem Stadium der Beagen herauskommen!

Um eine weitere Verzögerung zu verhindern, hat die sozialkratische Fraktion des Reichstags im Februar dieses Jahres Reichstag in Form eines Antrages einen Entwurf für ein hilfsgesetz unterbreitet. Dieser Antrag ist dem Sozialpoliien Ausschuß überwiesen worden. Er muß also zur Beratung ren. Auf Vollkommenheit macht er keinen Anspruch, da zu Ausarbeitung, wie auch in der mündlichen Begründung orgehoben wurde, nur wenig Zeit zur Verfügung stand. In neuen Hausgehilfenrecht müssen aber alle Fragen, die im stverhältnis auftreten, gesetzlich geregelt werden, unter Beichtigung der berechtigten Wünsche der Hausangestellten.

Mit dem erwähnten Entwurf hat sich nun eine gebildete frau (nach eigener Wertschätzung!) beschäftigt. Die „Deutsche szeitung" brachte in ihrer Nummer 223 einen Aufsatz „Das ende Hausgehilfengesetz" von Helene Wenk. Die darin entnen Aeußerungen zeugen wahrhaftig nicht von Bildung. ißenheit und Brutalität sprechen aus den Zeilen und keine r von einer Wahrheit suchenden Erkenntnis ist darin zu ein n. Die böse Sozialdemokratie, so heißt es hier, will mit dem sgehilfengesetz die armen, ahnungslosen Hausfrauen überrin. Das Gesetz soll nach den Wünschen der sozialdemokraen Reichstagsfraktion ein Triumphbanner der arbeitsilligen und leichtsinnig veranlagten Mädchen werden, das man den verblüfften Hausfrauen entfaltet und hochhält. Von einem edachten Klassenhaß wird gesprochen, der die Bande frommer u zerreißt. Das ist der Stil des alten Obrigkeitsstaates, mit man heute, wie es jüngst die Konferenz von Locarno be en hat, keine Eroberungen mehr machen kann. Auch eine Begruppe wird vor diesem Tone nicht zu Kreuze kriechen. Wir lien bewußt am sozialen Staate, der nur arbeits- und lebensige Menschen kennt, Menschen mit Pflichten und Rechten. gehören auch die Hausangestellten.

Um auch den Humor zu seinem Rechte kommen zu lassen, ier Helene Wenk noch einmal wörtlich zitiert: „Man wundert nicht mehr, daß der Barlohn, den die Mädchen voll erübrigen en, da Wohnung, gutes Essen, Wäschewaschen, Beleuchtung, ung, Altersversicherung, Krankenkasse, Trinkgelder, Geschenke, eld für die Urlaubszeit von den Hausfrauen getragen werden, ltzanter Kleidung, Seidenstrümpfen und Lackschuhen angelegt Wie mancher Familienvater seufzt unter der Teuerung, die hm unmöglich macht, von seinen schmalen Einkünften Erisse zu machen! Die Hausangestellten können es, Hausfin sein, ist ein einträglicher Beruf, da jede Sorge um den halt fortfällt. Vergebens sucht man in dem Gesetzentwurf, ich hier der Kritik unterziehe, einen Paragraphen, in dem eung von Wäschewaschen, Fensterputzen, Kohlentragen und ichklopfen, dafür aber das Vorhandensein von Staubsauger, precher und Rundfunk verlangt wird! In der Praxis geht es vielfach schon."

Da haben wir die Erklärung für die Flucht aus dem Dienstältnis. Die Hausangestellten führen ein zu rosiges Leben. den Wünschen der Sozialdemokratie soll sich allerdings das n der in häuslichen Diensten stehenden Personen allgemein nger gestalten. Wir erstreben eine Hebung des Berufsstandes eine Erhöhung der Berufsfreude. Wer das tägliche Vielerlei hauswirtschaftlichen Arbeit kennt, der wird begreifen, daß die Hausangestellten ein bescheidenes Recht auf Ablenkung Erholung haben. Auch sie sind Menschen, die Seele haben nach ein wenig Eigenleben verlangen. Gibt man ihnen den auch eine gute Berufsausbildung, so wird der Mangel an lichen Arbeitskräften sehr bald verschwunden sein. Für dieses setzen wir uns ein!

Vergleich im Lohnkampf der niederschlesischen Steinarbeiter.

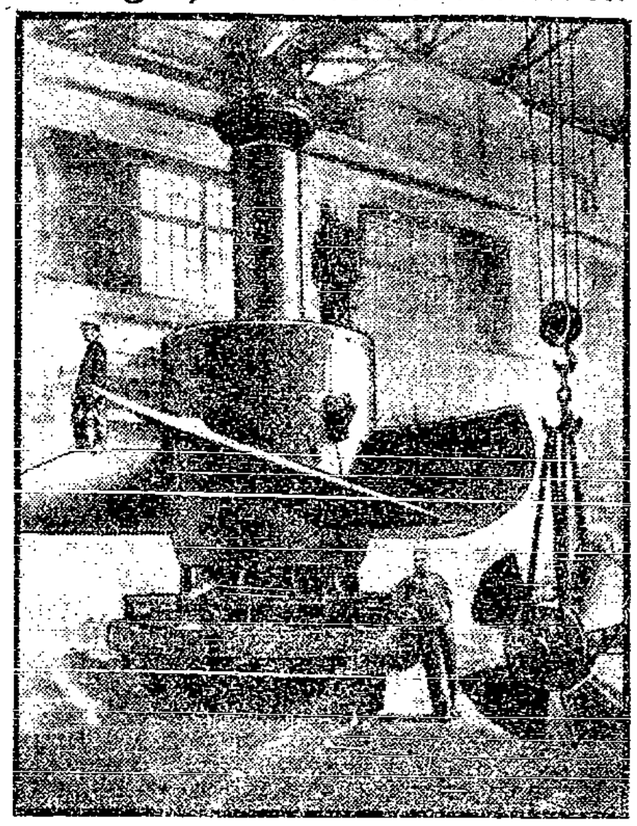
Der Lohnkampf (Streik und Aussperrung) im Straßenbaurbe für Niederschlesien ist am 28. Oktober durch Vergleich dem Schlichter für Niederschlesien in Breslau beendet worden. Die Arbeitgeber, welche von vornherein jede Verhandlung Lohnerhöhung abgelehnt haben, mußten sich nun doch noch ner Aufbesserung der Löhne entschließen. Die Löhne der ifeiter werden um 5 Pfennige, die der Rammer um 4 Pfennige die der Hilfsarbeiter um 2 Pfennige pro Stunde erhöht. Lohnabkommen läuft bis 31. Januar 1926.

Schiedsspruch im Ruhrgebiet.

Bei den am Donnerstag stattgefundenen Schlichtungsandlungen über den Lohnstreit im Ruhrbergbau wurde nach erigen Verhandlungen folgender Schiedsspruch gefällt: ie Lohnordnung, gültig ab 22. April 1925, wird vom 1. August ieder in Kraft gesetzt. 2. Sie gilt ab 1. November 1925 folgenden Abänderungen: a) der Zimmerhauerschichtn wird von 6,50 Mark auf 7 Mark, b) der Lohn für anlernte Arbeiter von 6 Mark auf 6,40 Mark, c) der Lohn für Arbeiter von 5,30 Mark auf 5,60 Mark erhöht. Die übrigen Tariflöhne ändern sich entsprechend. e) Der für Vollhauer im Gedinge soll im Durchschnitt auf jeder chtanlage 8,05 Mark betragen. f) Zu den Randzechen, die ersten Löhne um 6 Prozent unterschreiten dürfen, wird Zeche Hermann in Bork gerechnet. g) Die Lohnordnung kündbar bis 31. März 1926. Sie kann von diesem Zeitt an mit einmonatiger Frist jeweils zum Monatsersten gekigt werden. Die Tarifparteien haben sich über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruches bis zum 2. November 1925 zu erklären.

Protokoll-Notiz: 1. Die Verhandlungen bezüglich Entlohnung der Kokereiarbeiter in achtstündiger Arbeitszeit gelten als vertagt und werden auf Anruf einer der Parteien wieder aufgenommen. 2. Der Zechenverband erklärt Ablehnung des Schiedsspruches. Die Bergarbeiterverbände werden zu dem Schiedsspruch in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

Die größte Turbine der Welt



ist die in unserem Bild dargestellte, in Schweden fabrizierte Wasserturbine, die einen Durchmesser von 6 Metern und ein Gewicht von 63 000 Kilo hat. 1600 Liter fließen in der Sekunde durch die Turbine.

Zwanzig Jahre Gewerkschaftsbund in Holland.

Wie „De Stryd", das Organ des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, mitteilt, soll das zwanzigjährige Bestehen der Niederländischen Freigewerkschaftlichen Zentrale im Januar 1926 in mehr als hundert Orten des ganzen Landes festlich begangen werden. Der Niederländische Gewerkschaftsbund hat auch beschlossen, ab 1. Januar 1926 sein Zentralorgan „De Stryd", das schon heute eine Auflage von 210 000 Exemplaren hat, noch bedeutend auszubauen.

Vor einem Generalstreik der österreichischen Beamten?

Wien, 30. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag vormittag sind die Vertreter der Beamtenorganisationen im Bundeskanzleramt erschienen, um die Antwort der Regierung auf ihre Gehaltsforderungen entgegenzunehmen. Die Antwort der Regierung war durchaus ausweichend. Bezüglich der Gehaltsforderungen vertröstete sie die Beamten auf die Dezemberverhandlungen in Genf. Die Forderung nach einer einmaligen provisorischen Auszahlung lehnte sie ab. Der Zer-Ausschuß der Beamten beschloß deshalb, der Regierung bis zum Sonnabend ein Ultimatum zu stellen und gegebenenfalls am Mittwoch den Generalstreik aller Beamten in Oesterreich auszurufen.

Einspruch des italienischen Gewerkschaftsbundes.

Zum Schreiben des Internationalen Gewerkschaftsbundes an den Präsidenten des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes und zur Protestresolution der gemeinsamen Sitzung des IGB. und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gesellt sich ein Aufruf des Italienischen Gewerkschaftsbundes gegen die faschistische Tyrannei. Es wird darin vor allem gesagt, daß sich die brutale Unterdrückung der gewerkschaftlichen Freiheit, wie sie in der Aufstellung eines faschistischen Organisationsmonopols zum Ausdruck kommt, in keiner Weise rechtfertigen läßt. Die neuesten Schritte sind ausschließlich „eine Folge des krassen Egoismus der Unternehmer und der Monopolmanie der herrschenden Partei, die ans Ruder kam, um die nicht bestehende Gefahr einer Revolution zu bekämpfen". „Der Italienische Gewerkschaftsbund kann an Hand einwandfreien Beweismaterials nachweisen, daß die höchste Produktivität und Blüte der italienischen Industrie in die Zeit der ausgebreitetsten Wirksamkeit der freien Gewerkschaften fällt. Trotzdem wird heute versucht, mit einem Federstrich die Arbeit eines Jahrhunderts zunichte zu machen."

In dem Manifest wird zum Schluß die Hoffnung ausgesprochen, daß die italienischen Arbeiter ihre Interessen trotz des Monopolpaktes, der von einer verhängnisvollen Mißachtung der Psyche des Arbeiters zeugt, zu verteidigen wissen werden.

Streikdrohung der belgischen Grubenarbeiter.

Paris, 30. Oktober. Nach einer Brüsseler Meldung des „Journal" haben die belgischen Grubenarbeiter neue Lohnforderungen aufgestellt und für den Fall der Nichtbewilligung mit Streik gedroht. Die Regierung hat unverzüglich mit Rücksicht auf die kritische Lage eine Sitzung des gemischten Ausschusses herbeigeführt, der vier Minister beiwohnten. Um einem Ausstand vorzubeugen, beschloß die Regierung, unverzüglich 50 000 Tonnen Kohle monatlich den belgischen Gruben abzukaufen, die auf Grund der Reparationsleistung von Deutschland bezogen werden sollten. Die Regierung hat ferner versprochen, Zölle auf die Einfuhr von Kohle zu legen. Gleichzeitig haben Vertreter der Regierung der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeitgeber vom 1. Januar ab eine fünfprozentige Lohnerhöhung vornehmen werden.

Lohn in belgischen statt französischen Franken.

Luxemburg, 29. Oktober. (Wtb.) Wegen der Entwertung des französischen Franken trat die Belegschaft der Erzgrube Rich wies bei Deutsch-Oth, die größtenteils aus luxemburgischen Arbeitern besteht, in den Ausstand und forderte Lohnzahlung auf belgischer Frankenbasis. Die Grube gehört zum Konzern Terre rouge.

Waffenstillstand in der englischen Kohlenkrise.

London, 30. Oktober. Der Vollzugsausschuß der Bergleute wird am 5. November mit dem Bergbauminister zusammentreffen, um eine Vereinbarung zwischen der Regierung, den Bergwerksbesitzern und den Bergleuten, betreffend die Bedingungen des Waffenstillstandes in der Kohlenkrise und die Fragen, die im Zusammenhang mit der Regelung des Streites über die Möglichkeit einer Herabsetzung der Grundlöhne stehen, zu erörtern und die Vereinbarung zu vollziehen.

Dieser Zusammenkunft soll sich eine Konferenz anschließen, auf der von den Gewerkschaften der Bergleute, der Eisenbahner, der Transportarbeiter und anderen die Bildung einer neuen industriellen Allianz erwogen werden soll.

Die „Union-Label" in Kanada.

Der kürzlich in Ottawa abgehaltene kanadische Gewerkschaftskongreß befaßte sich unter anderem auch mit dem Problem der „Union-Label". (Alle Güter und Waren, die unter gewerkschaftlichen Bedingungen hergestellt werden, sollen mit einer „Union-Label", das heißt, „Verbandsmarke", versehen werden.) Dem zur Verhandlung dieses Punktes eingesetzten Komitee lagen zwei Resolutionen vor. In der ersten Entschließung wird die Exekutive beauftragt, im Interesse der Förderung des Verkaufs von Gütern mit der Verbandsmarke alle Gewerkschaftskartelle in Kanada zur Organisierung von „Verbandsmarkenligen" aufzufordern. Die zweite Resolution ladet die Exekutive und die Provinzvorstände ein, sich mit der Bundesregierung und den Gemeindebehörden in Verbindung zu setzen, um zu bewirken, daß alle in ihren eigenen Fabriken hergestellten Uniformen (für Trambahnangestellte, Eisenbahner, Polizei usw.) die Verbandsmarke tragen. Beide Resolutionen wurden angenommen. Die Kommission wies in ihrem Bericht darauf hin, daß die allgemeine Einführung der Verbandsmarke hauptsächlich eine Frage der gründlichen Erziehung der Massen und der öffentlichen Meinung sei. Ferner soll zur Verbreitung der Union-Label die Regierung erneut aufgefordert werden, die Verbandsmarke gesetzlich zu schützen.

Lohnabbau bei der Firma Tuchscherer im Werk Ohlau.

Uns wird geschrieben:

Die Vorgänge vom letzten Streik der Fabrikarbeiter im Werk Tuchscherer und die feindliche Haltung der Firma gegen die freien Gewerkschaften sind noch aus der Presse in frischer Erinnerung. Als die Zimmerer den schlecht entlohnten Fabrikarbeitern weitgehendste Solidarität bewiesen, glaubte der beim christlichen Verbande Angestellte Herr Palloch sich berufen, der Firma die erforderlichen Arbeitswilligen zu besorgen. Die Zimmerer hatten unter solchen Umständen kein Interesse, in diesem Betriebe ihre Arbeitskraft für die schwerreichen Aktionäre anzubringen. So will denn auch der Schornstein im Werk Tuchscherer schon seit längerer Zeit nicht mehr recht rauchen. Ob das in der „Tüchtigkeit" der Arbeitswilligen oder in mangelnden Aufträgen seine Ursache hat, soll nicht untersucht werden. Aber am 26. Oktober fanden im Werk Tuchscherer Verhandlungen zur Festsetzung des neuen Lohnabkommens statt. Der Stundenlohn der Zimmerer betrug bisher, geregelt vom Zimmererverbande, 95 Pfennige. Die Werksleitung beantragte, diesen Lohn ab 1. November auf 80 Pfennige herabzusetzen. Für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. April soll der Stundenlohn weiter von 80 auf 68 Pfennige reduziert werden. Also insgesamt eine Reduzierung des Lohnes um 27 Pfennige. Es soll aber auch weiter vereinbart werden, im Jahre 30 Tage nicht mehr acht, sondern neun Stunden zu arbeiten, ohne Zuschläge. Nicht wahr, Herr Palloch, das ist bitter, aber ungestraft darf man eben in der Arbeiterbewegung keine Arbeitswilligen vermitteln. Es ist nur zu bedauern, daß die Arbeiterschaft die Zeche bezahlen muß. Jetzt will Herr Palloch auf den Schlichtungsausschuß in Breslau laufen, um den so leichtfertig verschandelten, anständigen Lohn wieder zu retten. Wenn man sich die Zumutung der Firma vor Augen hält, so fühlt man sich versucht, an das Tollhaus zu denken.

Was das Interesse der Betriebsleitung für das Arbeiterwohl überhaupt anbelangt, so merkt man seit längerer Zeit davon nichts mehr. In ihrem Geschäftsbericht in der „Schlesischen Zeitung" vom 13. Oktober schreibt sie: Leider hätten die sozialen Lasten, also Krankenkassen-, Unfall- und Invalidenkassenbeiträge alle Geschäftsgewinne vorweggefressen. Als ob nicht andere Arbeitgeber die gleichen Pflichten und Lasten zu tragen hätten. Ebenso wird gejammert über die hohen Steuern. Als ob die Arbeiter nicht weit mehr Steuern bezahlten, denn die Aktionäre.

In diesem Betriebe haben in der letzten Zeit genug Arbeiter die Knochen gebrochen, ja sogar das Leben gelassen, aber immer noch sind der Betriebsleitung die sozialen Einrichtungen ein Dorn im Auge. Man kann daraus leicht ermessen, welch hochprozentiger Art das Interesse der Firma Tuchscherer am Arbeiterwohl ist.

Die Arbeiter der Groß-Berliner Gas- und Wasserwerke hatten über den letzten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 3 Pfennig mit Gültigkeit bis zum 31. März 1926 vorsieht, eine Urabstimmung durchgeführt. Zwar sprach sich die Mehrheit gegen den Schiedsspruch aus, da aber die nach den Statuten notwendige Dreiviertelmehrheit nicht zustande kam, gilt der Schiedsspruch als angenommen.

Die Goldarbeiter in Gera befinden sich in einem Streik. Zuzug nach dort hin ist fernzuhalten.

In dem Lohnstreit der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands und Westfalens wurde am Donnerstag folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Das bisher bestehende Lohnabkommen wird ab 1. November wieder in Kraft gesetzt. 2. Erklärungsfrist bis 2. November 1925.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Schiedsspruch für die Metallindustrie, Nordwestliche Gruppe, abgelehnt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 19. Oktober 1 237 900, das sind 20 925 weniger als in der Vorwoche, jedoch 33 822 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 30. Oktober.

1 Pfund Sterling	20,379	100 frz. Francs	17,74
1 Dollar	4,205	100 tsch. Kronen	12,46
100 holl. Gulden	169,21	100 Schweizer Francs	81,065
100 belg. Francs	19,08	100 Pesetas	60,18
100 norw. Kronen	85,71	100 schwed. Kronen	112,94
100 Danzig. Gulden	80,55	100 000 ung. Kronen	5,90
100 Lire	16,63	100 Mk. Schilling	59,25
100 dän. Kronen	104,73	100 Zloty	46,95

Alle Asthmaleidende

sind sich darüber einig, daß solche Hilfe eine doppelte Hilfe bedeutet. „Nympholeo-Sirup" dringt sofort nach dem Einnehmen [illegible] und Lungen und hat trotzdem eine intensive Dauerwirkung. [illegible] pro Flasche [illegible] vorrätig in: Adler-, Goethe-Apotheke, [illegible] zur Hundeg., Kaiser-Friedrich-, Kranzelmarkt-, Kronen-, [illegible] interessante Broschüre durch die Nympholeo Akt.-Ges. [illegible] gratis. Schreiben Sie noch heute unter Beifügung [illegible] Zeitung. Best.: Balz. Myr. cpx. 3% Na. benz. 0,1% Na. [illegible] 2% Ferr. pept. oxyd. liqu. aa 5% Extr. Malt. 240% Succh. 10% [illegible]

Wirtschaft.

Konkurs der Landbundgenossenschaften.

Der Konzern deutscher Landbundgenossenschaften hat am 28. Oktober an sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates und des Konzerns den folgenden Brief mit der Unterschrift des Rechtsanwalts Dr. v. Berg gerichtet:

„Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß wir wegen Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren für den Konzern deutscher Landbundgenossenschaften in Liquidation am 30. d. Mts. beantragen werden, da wir in Kürze Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 7000 Mark haben, die wir nicht mehr erfüllen können.

Es ist außerdem aber auch Ueberschuldung eingetreten, da sich in letzter Zeit herausgestellt hat, daß ein Teil unserer Außenstände nicht eintreibbar sein wird, weil einzelne Schuldner selbst in Konkurs geraten sind. Auch die von uns geführten langwierigen Verhandlungen, von welchen wir den Eingang größerer Mittel erwarteten, haben wir als undurchführbar abbrechen müssen.“

* * *

Der Zusammenbruch dieses Genossenschaftsverbandes kommt nicht unerwartet. Seitdem aber der offene Zusammenbruch dieses Unternehmens nicht mehr zu vermeiden war, suchen die dem Landbund nahestehenden Organe von ihm abzurücken. So macht die „Deutsche Tageszeitung“ darauf aufmerksam, daß der Konzern Deutscher Landbundgenossenschaften eine „Gegengründung“ gegen die wirtschaftlichen Einrichtungen des Reichslandbundes gewesen sei, „der es seinerzeit gelang, einige Genossenschaften, die dem Genossenschaftsverband des Reichslandbundes angehören, auf seine Seite zu ziehen.“

Im übrigen muß das großagrarische Blatt zugeben, daß auch die dem Reichslandbund angeschlossene Wirtschaftsorganisation, der Genossenschaftsverband des Reichslandbundes, sich gezwungen gesehen hat, anderweitig Hilfe zu suchen. Sie ist an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften herangetreten, um eine Vereinigung der Warengenossenschaften beider Verbände herbeizuführen. Es wird auch nicht in Abrede gestellt, daß auf Seiten der Reichslandbundorganisation der deutschnationale Abgeordnete Hugenberg die Verhandlungen führt.

Der deutsche Groß- und Einzelhandel gegen die Unterstützung des verkrachten Reichslandbundes aus öffentlichen Mitteln.

Der „Zentralverband des Deutschen Großhandels E. V.“ und die „Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels“ haben beim Preußischen Finanzminister, beim Preußischen Handelsminister und beim Landwirtschaftsminister schärfste Verwahrung gegen die offenbar bestehende Absicht eingelegt, für den Uebergang der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Genossenschaften des Reichslandbundes an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Preußenkasse in erheblichem Ausmaße öffentliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Das Bekanntwerden dieser Absicht habe bereits bei allen an dem Handel von landwirtschaftlichen Artikeln beteiligten Warengruppen, sowohl des Groß- als des Einzelhandels, die allergrößte Entrüstung hervorgerufen.

Die „Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels“ und der „Zentralverband des Deutschen Großhandels E. V.“ wiesen in ihrer Eingabe insbesondere auf einen wiederholt von der Preußischen Regierung wie auch der Reichsregierung anerkannten Grundsatz hin, wonach der Staat sich in dem wirtschaftlichen Kampfe zwischen genossenschaftlicher und privatwirtschaftlicher Wirtschaftsführung strikter Neutralität zu befleißigen habe, ein Grundsatz, der auch von genossenschaftlicher Seite als gerecht und billig stets anerkannt worden sei. In dem jetzt beabsichtigten Vorgehen scheine ein nicht ernst genug zu nehmendes Abweichen von dieser grundsätzlichen Einstellung zu liegen. Eine derartige Unterstützung der Genossenschaften mit staatlichen Mitteln im gegenwärtigen Augenblick würde eine ungemein schwere Verletzung dieser wirtschaftlichen Neutralitätsverpflichtung des Staates bedeuten.

Das Stinnes-Stützungskonsortium

hat jetzt endgültig die Sanierung der Aga abgelehnt. Die Entscheidung über das Werk liegt nun in den Händen der demnächst einzuberufenden Gläubigerversammlung. Bei der Beschlußfassung über die Verhängung der Gemeinschaftsaufsicht hatte man allgemein den Eindruck, daß die Großgläubiger der Aga die Lage nicht pessimistisch betrachteten, so daß immer noch die Möglichkeit einer Vermeidung des Konkurses besteht.

Aus der Konkursmasse des Stinnes-Konzerns wurde jetzt die Wiener Stinnes A.-G., die besonders im Südosthandel tätig war, abgestoßen. Als Käufer für den Komplex wird die Mannheimer Firma Wolff-Netter genannt.

Die in den ersten 9 Monaten des Jahres begebenen amerikanischen Anleihen.

Die amerikanischen Anleihen an das Ausland betrugen für die ersten neun Monate 1925 894 455 350 Dollar. Nach dem Bericht des amerikanischen Finanzministeriums sind davon rund 677 Millionen Dollar an ausländische Regierungen gegangen, während der Rest den verschiedenen Wirtschaften zufiel. Europäische Regierungen und Kommunen erhielten rund 271 Millionen Dollar, die europäische Industrie, und zwar hauptsächlich die deutsche Industrie, rund 91 Millionen Dollar. Die Aufnahmefähigkeit Amerikas für ausländische Anleihen im Jahre 1926 wird auf mindestens 1½ Milliarden Dollar geschätzt.

Die polnische Außenhandelstätigkeit

für September 1925 weist eine Einfuhr in Höhe von 72,5 Millionen Zloty und eine Ausfuhr von 109 Millionen Zloty auf. Die Einfuhr hat sich ganz bedeutend verringert, da sie im Monat August noch rund 116 Millionen Zloty betrug. Das Ergebnis wurde durch starke Drosselung (Zoll, Einfuhrverbote, Maßnahmen in der Devisenwirtschaft usw.) erzielt, wodurch sich ja auch in Polen eine starke Warenknappheit und eine Tendenz zur Preissteigerung herausgebildet hat. Die Ausfuhr erhöhte sich gegenüber August nur um 4 Millionen Zloty. Wenn man bedenkt, daß Polen schon im September vor jeder Frage seiner Getreideüberschußausfuhr bewußt war, sind die in Polen getroffenen Maßnahmen kaum der Versuche wegen gewesen.

Beendete Polonisierung bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

Die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft, hat gestern in der Sitzung des Aufsichtsrates folgendes Resultat gefaßt. Der Beamter (Angestellter) wird jetzt gestellt, als Arbeiter weiter tätig zu sein. Die Arbeiterschaft lehnt aber weiterhin polnische Polonisierung bei Kattowitzer Hütten.

Die Ausdehnung des Schneider & Co.-Creusot-Konzerns.

Gestützt auf Lothringen und das Saargebiet war es der französischen Eisenindustrie im Zusammenhang mit der Entwertung des französischen Franken möglich, nach und nach ein Hauptfaktor der europäischen Eisenindustrie zu werden und einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Eisenproduktion der anderen Länder zu gewinnen. Als besonderer Exponent dieses Expansionsdranges der französischen Schwerindustrie ist die bekannte Gruppe Schneider-Creusot zu betrachten. Im April 1920 gründete Schneider & Co. zusammen mit der Banque de l'Union Parisienne die Aktiengesellschaft Union Européenne Industrielle et Financière, die einen entscheidenden Einfluß auf die polnische und tschechoslowakische Eisenindustrie (Skodawerke, Berg- und Hüttenwerksgesellschaft) gewonnen hat. Der nächste Schritt war die Interessennahme an österreichischen und ungarischen Banken durch ausgedehnte Finanztransaktionen größeren Stils. Die Union Européenne erwarb in Oesterreich maßgebende Aktienposten der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft und der Oesterreichischen Bodenkredit-Anstalt, außerdem die Allgemeine Ungarische Kreditbank in Ungarn. Die Union Européenne beschränkt sich nicht mehr darauf, lediglich eine Holdinggesellschaft zu sein. Sie hat vielmehr bereits die Filialvertretung der von ihr kontrollierten Industrie-Gesellschaften übernommen. Wie groß dieses neue Geschäft ist, und welchen Einfluß es verkörpert, geht daraus hervor, daß die Hälfte der Einnahmen der Union aus Handels- und Finanzoperationen fließt.

Der Konflikt zwischen der deutschen und amerikanischen Farbstoffindustrie.

Der von der amerikanischen Farbstoffindustrie angekündigte Kampf gegen die Ausdehnung der deutschen Farbstoffindustrie in den Vereinigten Staaten wird von eingeweihten amerikanischen Kreisen nicht sehr ernst genommen, da nach amerikanischem Gesetz keine Möglichkeit gegeben ist, die deutsche Farbstoffindustrie daran zu hindern, ihre Patente in Amerika mit amerikanischem Gelde von deutschen Chemikern zu verwerten und so die hohe amerikanische Tarifmauer zu umgehen. Die Benachrichtigung des Handelsministeriums über die Bildung des neuen deutsch-amerikanischen Farbstofftrusts unter Leitung von Hermann Metz war eine rein geschäftsmäßige Mitteilung ohne Kommentar und kann keineswegs als „Warnung“ für die großen amerikanischen Farbstoffverbände gelten. Nach Meinung amerikanischer Kreise wird es diesen Farbstoffverbänden auch nicht glücken, durch Boykott ihrer Mitglieder, falls diese mit dem neuen Trust in Geschäftsverbindung treten, schädigend auf die Tätigkeit der deutsch-amerikanischen Gruppe zu wirken. Man ist in Amerika

Gemeinsame Verkaufsbedingungen der österreichischen, tschechoslowakischen und ungarischen Zuckerfabriken.

Die Vertreter der tschechoslowakischen, österreichischen und ungarischen Zuckerfabriken sind nunmehr in Verhandlungen zur Festsetzung gemeinsamer Verkaufsbedingungen zusammengetreten. Die gemeinsamen Verkaufszusagen werden sich vorläufig nur auf das österreichische Absatzgebiet erstrecken.

gewöhnt, lediglich nach Maßgabe der Qualität und der Preiswürdigkeit zu kaufen. Die einzige Abwehrmaßnahme der amerikanischen Farbstoffindustrie wäre, ihre Produkte genau so preiswürdig und gut wie die deutschen Fabrikate herzustellen. Ein reiner Preiskampf zwischen den beiden Gruppen wird nach Angaben der amerikanischen Gewährsmänner für ziemlich unwahrscheinlich gehalten.

Fortschritte in der russischen Eisen- und Metallindustrie.

Nach den neuesten Angaben des „Glasnetall“ ist die Rohsteinförderung im laufenden Jahr um 97,35 Prozent gegenüber 1923/24 gestiegen; insgesamt wurden 1 289 000 Tonnen produziert. Die Stahlförderung weist eine Zunahme um 88,27 Prozent auf 1 866 000 Tonnen auf. An Walzwerksprodukten sind 1 359 000 Tonnen hergestellt worden; die Zunahme beträgt 97,46 Prozent. Einen großen Aufschwung nahm die Kupferproduktion, deren Zunahme 135,68 Prozent beträgt.

Falschmeldungen über die brasilianische Kakaoernte.

Offiziös wird mitgeteilt, daß das brasilianische Generalkonsulat in Hamburg ein Telegramm des brasilianischen Außenministeriums aus Rio de Janeiro erhalten habe, wonach die im Ausland verbreiteten Meldungen über die Höhe der diesjährigen Kakaoernte unrichtig sind. Nach Angaben des brasilianischen Kakaosyndikates wird die diesjährige Bahiaernte nur wenig über 1 Million Sack betragen.

Völliger Zusammenschluß in der Bandeisen-Vereinigung.

Die Bandeisen-Vereinigung meldet soeben einen weiteren Erfolg der Zusammenschlußbestrebung durch folgende Pressemitteilung: „Der Bandeisen-Vereinigung ist heute auch die Firma Friedr. Thomée A.-G., Werdohl (Deutsch Lux), als Mitglied beigetreten. Damit sind alle für ihren Bestand in Betracht kommenden Walzwerke in der Bandeisen-Vereinigung zusammengeschlossen.“

Berliner Bekleidungsfachmesse im Januar 1926.

Der Arbeitsausschuß der Fachmessen hat beschlossen, die Fachmesse für die Bekleidungsindustrie in Berlin im Januar 1926 stattfinden zu lassen. Die Dritte Fachmesse der Bekleidungsindustrie findet also vom 24. bis 26. Januar 1926 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm statt.

Mit Rücksicht auf die Verminderung der Spesen und Unkosten ist eine nur dreitägige Dauer der Fachmesse vorgesehen; auch hat das Berliner Messeamt eine Verminderung der Mietpreise und der Standkosten vorgenommen.

Gleichzeitig findet wiederum die 4. Messe der Schuh- und Lederwirtschaft statt.

Erhebliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Berliner Bezirk.

Die Arbeitsmarktlage im Berliner Bezirk hat in der abgelaufenen Woche wiederum eine recht erhebliche Verschlechterung erfahren. Der Zugang der Arbeitsuchenden beträgt rund 3300 Personen, in den letzten beiden Wochen also 9200. Der Hauptbestandteil der Steigerung fiel auf Angestellte und Facharbeiter. Von den für Berlin maßgebenden Industriezweigen ist nur noch die Konfektion als gut beschäftigt anzusehen. Alle anderen Gewerbe, vor allem die Metall- und Holzindustrie wie das Baugewerbe melden erhebliche Verschlechterung. Es waren 58 565 (Vorwoche 54 679) Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen. Unterstützung bezogen 17 479 (16 075) männliche und 3965 (3159) weibliche Personen. Bemerkenswert ist, daß die Industrie bemüht ist, durch einfachere Gestaltung ihrer Fabrikate sich der geringen Kaufkraft der Verbraucherkreise anzupassen.

Stillegung des Breslauer Betriebes der Schöllerschen Kammgarnspinnerei.

Wie WTB. erfährt, wird die Schöllersche und Eitorfer Kammgarnspinnerei A.-G. ihren Betrieb in Breslau auflösen. Sämtliche Maschinen der Breslauer Fabrik werden nach Eitorf gebracht. Die Auflösung, von der 400 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden, erfolgt, weil sich der Betrieb nicht mehr lohnt.

Die Krise in der Berliner Konfektion. Laut „Börsenkurier“ haben gestern sechs altrenommierte Berliner Konfektionsfirmen, darunter eine, die bereits länger als 70 Jahre besteht, ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursache der geringen Insolvenzen ist die der Firma Cohn u. Warschauer, deren beide Inhaber, Brüder Warschauer, gestern freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Vier Millionen Mark Verlust bei Rhein-Metall. Das Geschäftsjahr der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Düsseldorf, schließt mit einem Verlust von vier Millionen Mark ab.

Die Süddeutsche Rundfunk A.-G. Stuttgart schließt das abgeschlossene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 19 700 Mark ab, aus dem 29 000 Mark betragenden Reservefonds gedeckt wird. Die Auffüllung des Reservefonds erfolgte in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres bereits wieder. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von [illegible] auf 300 000 Reichsmark. Die gesamten Aktien werden von der Reichsrundfunk G. m. b. H. Berlin übernommen.

Der Arbeitsmarkt Schlesiens.

In der Berichtswoche nahm die Zahl der Arbeitsuchenden sowie die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger weiter zu. Die Arbeitsuchendenzahl stieg von 22 921 auf 23 563, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 7778 auf 8295. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war wenig verändert.

In der Landwirtschaft ging der Bedarf an Arbeitskräften weiter zurück, nachdem die Kartoffelernte beendigt war. An ledigen Knechten und Mägden für Dauerstellungen in der Landwirtschaft bestand der Bedarf weiter fort. Der Nachfrage nach Arbeitskräften konnte nur unzureichend entsprochen werden. Auch Pferdeburschen unter 20 Jahren wurden sehr gesucht. Deputatfamilien mit und ohne Hofgängern blieben verlassen.

Im Bergbau des niederschlesischen Reviers wurden der erfolgten Kündigungen wegen aufgenommenen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Berichtswoche mit dem Erfolge zu Ende geführt, daß sämtliche Kündigungen vorläufig bis zum 31. Oktober zurückgenommen wurden. Schlepper und Hauer wurden gesucht und konnten örtlich gestellt werden.

In der Industrie der Steine und Erden arbeiten die Granitsteinbrüche Strehlen und Striegau zurzeit noch [illegible]. Dagegen hat ein Steinbruch im Jauerschen Bezirk Betriebseinschränkungen angekündigt; etwa 40 männliche Arbeitskräfte sollen hier zur Entlassung kommen. In Schönau beabsichtigt das Kalkwerk die Arbeitszeit auf wöchentlich 16 Stunden infolge Mangel an Aufträgen zu verkürzen. Im Saganer Bezirk sind die gesamten Glashütten stillgelegt worden; etwa 500 Glasmacher sind hiervon betroffen. Auch im Kreise Glatz sind trotz verschiedener Verhandlungen die Differenzen in der Glasindustrie noch nicht beigelegt worden.

In der Metallindustrie nahm in Breslau die Zahl der arbeitsuchenden Facharbeiter — namentlich Klempner — erheblich zu. Ebenso wurden weitere Entlassungen von Schlossern und Schmieden, in geringerer Anzahl auch von Drehern und Formern beobachtet. In Liegnitz ist die Lage des Metallgewerbes ungünstig. Auch in Görlitz trat eine weitere Verschlechterung ein; hier konnten jedoch einige Dreher, Schmiede und Klempner untergebracht werden. In Waldenburg wurden einige Eisenmonteure gesucht. Auch in Schweidnitz nahm die Zahl der arbeitsuchenden Facharbeiter in der Metallindustrie zu. In Hirschberg fanden bei dortigen Automobilfirmen Entlassungen statt.

Im Spinnstoffgewerbe wird in Sagan zur Vermeidung von Entlassungen verkürzt gearbeitet. Im Reichenbach-Langenbielauer Bezirk ist die Lage unverändert; einige Facharbeiter blieben gesucht. Auch im Strehlener Bezirk sind die Textilfabriken noch voll beschäftigt. In Lauban konnte eine Anzahl Arbeitskräfte vermittelt werden. Dagegen nahm in Jauerscher Kragennähindustrie Einschränkungen der Betriebe und Entlassungen von Kragennäherinnen vor. Im Görlitzer Bezirk bestand Nachfrage vorwiegend nach weiblichen Arbeitskräften.

Eine Pappenfabrik im Görlitzer Bezirk hat vorübergehend einen Teil ihres Betriebes stillgelegt und einen Teil der Belegschaft entlassen, die jedoch anderweitig (Rübenernte) untergebracht werden konnte. In Breslau nahm die Zahl der arbeitsuchenden Buchbindergehilfen zu. In Görlitz zeigte sich in Kartonnagenindustrie für eine Anzahl jugendlicher Arbeiter Aufnahmefähigkeit.

Günstig ist in der lederverarbeitenden Industrie die Arbeitsmarktlage in Görlitz, wo nur einige Waggonfabrikarbeiter arbeitsuchend gemeldet waren. Tapezierer blieben hier [illegible].

In der Holzindustrie wurde eine Verschlechterung im Hirschberger Bezirk beobachtet, die zur teilweisen Stillegung eines Betriebes führte. In Waldenburg hat eine Spulenfabrik den Betrieb geschlossen. In Ohlau stehen bei einem größeren Betrieb der Holzindustrie Entlassungen in größerem Umfange bevor. Im Habelschwerdter Bezirk legte eine Spanschachtel- und Holzwollefabrik vorübergehend ihren Betrieb still; die Entlassungen konnten anderweitig untergebracht werden. In Wohlau streikt ein Teil der Belegschaft der dortigen Knopffabriken weiter. Im Rothenburger Bezirk wurden Entlassungen von Tischlern und Stellmachern beobachtet. Dagegen zeigte sich die Schweidnitzer Möbelindustrie in geringem Umfange aufnahmefähig. In Brieg nahm die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Möbelindustrie weiter zu. Auch in Görlitz sind die Beschäftigungsmöglichkeiten, namentlich für Möbeltischler und Holzbildhauer, ungünstiger geworden.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nahmen die Zuckerfabriken weitere Einstellungen von Arbeitskräften vor. Im Bäckergewerbe hat die Zahl der arbeitsuchenden Bäckergesellen in Breslau und Görlitz zugenommen. Dagegen konnte hier eine Anzahl jugendlicher Arbeiterinnen in Dauerstellungen der Süßwarenindustrie vermittelt werden. Eine Breslauer Zigarettenfabrik in Breslau entließ 50 Kartonnagenarbeiterinnen. Auch im Bezirk Breslau-Land stieg die Zahl der Arbeitsuchenden in der Tabakindustrie weiter.

Im Bekleidungsgewerbe ist die Lage unverändert.

Im Baugewerbe ließ die günstige Witterung eine weitere Beschäftigung zu, sodaß die Zahl der Arbeitsuchenden nur langsam stieg. Vermittelungen von Maurern im zwischörtlichen Verkehr nach außerhalb Schlesien wurden verschiedentlich getätigt.

Im Vervielfältigungsgewerbe konnte in Breslau eine Anzahl von Schriftsetzern zu einem Adreßbuchverlag vermittelt werden.

In der Gast- und Schankwirtschaft hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden erhöht. In Görlitz war die Vermittelungstätigkeit rege; hier war namentlich Aushilfspersonal gesucht.

Im Verkehrsgewerbe hatte die Reichsbahn großen Bedarf an Arbeitskräften zu Streckenarbeiten.

Für häusliche Dienste ist der Arbeitsmarkt unverändert.

Ein Riesenprozeß in Aussicht.

Verschiedene ausländische Schuhfabriken wollen die bekannte chemische Fabrik „Büdowerk“ wegen Geschäftsschädigung verklagen. Die Schädigung wird darin erblickt, daß die von der Fabrik in Handel gebrachte Schuhcreme „Büdo“ die Schuhe besonders geschmeidig und weich erhält, daß das Leder überhaupt nicht mehr brüchig wird und daher die Schuhfabriken ihre Ware nicht mehr absetzen können. Der Ausgang des Prozesses dürfte nicht [illegible] sein. Das wäre ja noch schöner, wenn ein solch ausgezeichnetes Fabrikat wie „Büdo“, das wegen seiner schützenden Eigenschaften wohlmöchte ein Wohltäter der ärmeren Bevölkerung genannt werden kann, verboten werden sollte. Der Prozeß dürfte, wenn überhaupt zum Austrag kommt, nur eine glänzende Reklame für „Büdo“ bedeuten.

Achtung! **Postbeamte!** Achtung!

Sonntag, den 1. November, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17:

Sehr wichtige Postbeamten-Versammlung

für die Besoldungsgruppen 1—6.

Tagesordnung: 1. **Die Beamtenschaft im Kampfe gegen das Besoldungsunrecht und die Einheitsorganisation der Arbeitnehmer der Deutschen Reichspost.** — Referent: Oberpostschaffner a. D. **Julius Scheriff,** Berlin.
2. Freie Aussprache.

Beamte! Wollt Ihr Besserstellung Eurer Lebenslage und Beseitigung des Besoldungsunrechts, so erscheint zu dieser Versammlung in Massen.

Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft
Mitgliedschaft im D. B. B., Geschäftsstelle Breslau.

Familien-Anzeigen

Am 30. Oktober, früh, verschied der Senior des Hauses W. Zimmerstädt, Breslau

Herr Ingenieur

Wilhelm Zimmerstädt

Elberfeld, Brillerstraße

im 74. Lebensjahre.

Bis zur letzten Stunde hat der Entschlafene seine großen Fähigkeiten dem von ihm gegründeten Unternehmen gewidmet. Sein hochehrenhafter Charakter, seine fürsorgende, väterliche Art wird ihn als leuchtendes Vorbild fortleben lassen.

Ehre seinem Andenken!

Felix Barthel 4868
Mitinhaber der Firma W. Zimmerstädt, Breslau.

Heute früh entschlief unerwartet der Senior des Hauses W. Zimmerstädt, Breslau,

Herr Ingenieur

Wilhelm Zimmerstädt

Elberfeld, Brillerstraße,

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Durch seine Charaktergröße und stets fürsorgende Art wird der Dahingeschiedene uns als leuchtendes Vorbild in ehrenvollem Gedächtnis bleiben.

Breslau 13, den 30. Oktober 1925.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma W. Zimmerstädt, Fabrik für Zentralheizungen. 4887

Am 29. Oktober verschied nach schwerem Leiden unser treuer Mitarbeiter, der

Plakatanschläger

Franz Küchler

im Alter von 54 Jahren.

Wir haben den Verstorbenen während seiner langjährigen Tätigkeit bei uns als Menschen und Arbeiter schätzen gelernt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Breslau, den 30. Oktober 1925.

7869 **Breslauer Anschlags-Säulen**
Julius Cohen & Co.

Am 29. Oktober verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter

Franz Küchler

im Alter von 54 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kollegen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. 7871

Die Kollegen der Breslauer Anschlagssäulen.

Beerdigung: Dienstag, den 3. Novbr., von der Leichenhalle des Magdalenen-Friedhofes.

Esperanto! Beseitigt die Hindernisse der Sprachschranken! Lernt die Weltsprache **Esperanto,** die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Nach langen schweren Leiden verschied heute früh mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Waldemar Rosteutscher

Rektor der Charlottenschule

im 59. Lebensjahre. 4898

Breslau, den 29. Oktober 1925.

In tiefstem Schmerz:

Margarete Rosteutscher, geb. Freund.

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Salvatorfriedhofes aus, Ende Lohestraße, statt.

Nach langer Leidenszeit verschied vorgestern unser verehrtes Ausschußmitglied

Herr Mittelschulrektor

Waldemar Rosteutscher.

Zwei Jahrzehnte lang hat er in verschiedenen Aemtern, darunter auch in dem des stellvertretenden Vorsitzenden, mit hohem Verständnis unter uns gewirkt. Um unsere Kinderlesehalle hat er sich die größten Verdienste erworben. Wir werden dem treuen, auch wegen seiner persönlichen Eigenschaften von uns hochgeschätzten Mitarbeiter ein dauerndes ehrenvolles Andenken bewahren. 4871

Ausschuß und Vorstand des Humboldtvereins für Volksbildung, E. V.
Dr. J. Schiff.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Donnerstag nacht verstarb die Ehefrau unseres Kollegen **Handke**

Frau Auguste Handke

im Alter von 38 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, 2. Novbr., nachm. 3¾ Uhr, von der Halle 2 des Oswitzer Friedhofes, Tor 6.
Trauerhaus: Schießwerderstr. 39. 9611

Am 29. Oktober verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der **Vorschlosser**

Alfred Winkler

im Alter von 48¾ Jahren.

Breslau, den 31. Oktober 1925
Friedrich-Wilhelmstr. 85. 6011

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedwig Winkler, geb. **Liebstanz**

Beerdigung: Montag, den 2. November, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Coseler Friedhofes.

Sprechapparate!

Klangschöne Qualitätsmarken — Salonschränke!

Fichte von 35 M. an, **Schrankapp.** von 140 M. an

auch mit Elektrowerk. **Teilzahlung!** 6018

Schallplatten von **1.80** an

Alle Marken, Riesenauswahl in Neuheiten

Opitz & Höhne **Breitestraße 14** (Nähe Neumarkt).
— Schulmusikerbesichtigung erbeten. —

Trauerhüte

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!

Hulda Siedner

Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.

Knorr

Suppenwürfel

in 7 Sorten: Blumenkohl, Grünkern, Kerbel, Tomaten, Ochsenschwanz, Pilz, Spargel in den nichtkleinsten Geschäften zu haben.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Zurückgekehrt

Nervenarzt 5959

Dr. Reich

Augustastr. 88.

In den meisten Fällen

schmerzlos Zahnz.

Zähne, Plomben

von 2 Mk. an.

4417 **Barthelt**

Poststraße 1.

Frauen

bedarfs-Artikel in **Irrigatoren, Leib- und Monatsbinden** billigst. 4426

Frau M. Böhm,
Gummiwarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9

Konzerthaus, Kammermusiksaal

Montag, 2. November, abends 8 Uhr:

Liederabend 4863

Alfred Stöckel

Karten bei Hainauer und an der Abendkasse.
Preise: 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk.

Betrifft Augengläser

1. Wissenschaftliche Sehprüfung und Gewähr für passende Gläser bei Optiker Sitte, Breslau, 8 Alte Taschenstraße 8.
2. Für jede Gesichtsform und jeden Geschmack passende Fassungen bei Optiker Sitte, Breslau, 8 Alte Taschenstraße 8.
3. Preise zum Teil billiger als 1914, daher für jedermann erschwinglich bei Optiker Sitte, Breslau, 8 Alte Taschenstraße 8. 6019

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. November, vormittags 9 Uhr
Pfänder-Versteigerung
rote Scheine bis Nr. 55000
4856 weiße Scheine bis Nr. 45000.

Verlängerungen werden nur bis Montag, den 2. November, angenommen.

Vom 4. November, mittags 1 Uhr ab, bis zum 6. November, mittags 1 Uhr, ist das Leihhaus für Annahme und Ausgabe von Pfändern geschlossen.

Städtisches Leihhaus, Messergasse 5, Ecke Stockgasse.

Die Gas- und Stromableser und Geldkeher

wechseln allgemein am **1. November 1925** die Bezirke. Sie sind angewiesen, **unaufgefordert** die amtlichen, mit Stempel und Lichtbild versehenen Ausweise vorzulegen. Die Gas- und Stromabnehmer werden ersucht, sich diese Ausweise zeigen zu lassen. 4855

Städtische Betriebsdeputation.

Damenhüte

Großer Saison-Ausverkauf

zu *billigsten Preisen*

direkt

Nur in der **Hutfabrik**
Freund & Krebs
Karlstraße 30, *neben der Hofkirche*

Bei Vergebung von

Drucksachen

berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteivereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungs-Vereine die Buchdruckerei der

Volkswacht

Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

Antilope, Kamschatka, Plüsch, Fellchen, Krimmer, Seal, Slings etc.

Während der 95-Pf.-Woche.

Beachten Sie die 9 Fenster!

in vollendet. Ausführ., ganz gefüttert
55.00, 48.75, 39.00, 25.00,
14.75

Maßanfertigung
Teilzahlung gestattet

G. Friedländer,
Sonnenstraße 30,
Ecke Trinitatisstraße.

Gründer

Verhalt. Ratschläge über Patent- Gebrauchsmuster u. Warenzeichen im In- und Ausland durch a. Kl. Brosch. geg. Einsend. v. 1 Mk.

Patent-Ingenieurbüro
Fritz Harthalter, Breslau 24.

Gelenk-Puppen

64 cm groß, m. Haar Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen

5.75

Solange der Vorrat reicht

Puppenstuh.-Möbel v. 0.65 an
Wiege-Wagen . . „ 0.15 „
Aufzieh-Autos . . „ 0.75 „
Aufzieh-Eisenbahn „ 0.95 „

Einige Beispiele der Billigkeit.

Wittchow's

Spielwaren-Geschäft
Eigene Puppen-Klinik
Höfchenstraße 62

Wer

wegen zu hohen Alters oder Krankheit in eine

Begräbnis-Versicherung nicht aufgenommen

wird, kann durch mein neu eingeführtes System

„Bestattungshilfe"

unter günstigsten Bedingungen für seine dereinstige Bestattung vorsorgen

Auskunft bereitwilligst und unverbindlich

H. Ohagen

Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt.

Schuhbrücke nur 61/62 :: Tel. Ring 237 u. 4099

Werbe-Angebot

in unseren Abteilungen für

Konfektion und Strickwaren

Kleider

Wollschotten-Kleid in sparten Mustern 16.75

Woll-Kleid aus reinwollenem Rips mit reicher Stickerei 24.50

Crêpe de Chine-Kleid mit Spitzen und Röschen-Garnitur 33.00

Eleg. Sammet-Kleid mit mod. Glockenrock 48.00

Kasaks

Seiden-Kasak aus kunstseidenem Tribel mit Stickerei 6.90

Wollkrêpe-Kasak jugendliche Form 11.75

Kasak aus kunstseidenem Marocain in vielen Farben 17.75

Eleg. Crêpe de Chine-Kasak mit langen Ärmeln, in reicher Farbenauswahl 25.50

Backfischkleider

Tanzkleid aus Voll-Voile in schönen Pastellfarben, jugendliche Formen und Röschenbesatz ..... Größe 95 13.50
Steigerung pro Größe 75 Pf. mehr

Woll-Kleid aus reinwollenem Popeline mit Tressenbesatz ..... Größe 95 18.75
Steigerung pro Größe 1.— mehr

Crêpe de Chine-Kleid reizende jugendliche Form, in schönen leuchtenden Farben ..... Größe 95 28.50
Steigerung pro Größe 1.50 mehr

Ein Posten
Modellkleider und -Blusen
zu besonders günstigem Angebot!

Röcke

Rock aus reinwollenem Cheviot mit Plissée 9.75

Rock aus reinwollenem Velour de laine für Pelsjacken 19.75

Morgenröcke

Morgenrock aus gutem Lammfellstoff mit andersfarbenem Besatz 7.90

Morgenrock aus gutem Lammfellstoff mit reicher Stickerei 10.75

Strickwaren

Strick-Weste reine Wolle mit andersfarbigem Rand, in vielen Farben 7.75

Strick-Weste mod. Jacquardmuster, Wolle und Seide 12.90

Herren-Weste reine Wolle, in mod. Sportfarben 19.75

Eleg. Weste reine Wolle, in modernen Jacquardmustern 24.00

Pullover für Damen reine Wolle in vielen Farben und Mustern 9.75

Pullover aus reinwollenem Strickstoff in modernen Jacquardmustern 19.75

Strick-Mäntel einfarbig und Jacquardmuster mit Wollpelz ..... von 49.00 an

Kinder-Strickwaren

Kinder-Weste reine Zepir-Wolle, in allen Farben 7.50

Pullover für Kinder und Backfische ... 10.90

Kinder-Garnitur (Schals u. Mütze) in verschiedenen Farben 3.50

Hauptgeschäft Ring 49/50
Filiale Schweidnitzer Straße 32

Geschw.
Trautner
Nachf. A.-G.

Wir bringen in unserer Abtlg.
Woll- und Seidenstoffe
besonders günstige Kaufgelegenheit zu außerordentlich billigen Preisen

---

Drogerie „418"

Parfümerie und Photo-Handlung
Inhaber: Apotheker Fr. Linnartz
Fernruf 40064 • Postscheckkonto: Breslau 78418

Breslau 2
Lohestr. 26, Ecke Lehmgrubenstr. 1

Sämtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege
Med. und techn. Drogen / Seifen, Farben, Lacke, Pinsel
Parfümerie-, Toilettenartikel, Verbandstoffe, Med.-Weine
Sämtliche Artikel zur Hauswäscherei / Kinder- und Krankennährmittel / Alle Brunnen zu Originalpreisen

Aufträge innerhalb Groß-Breslaus auch auf telephonischen Anruf durch Eilboten frei Haus / Versand nach auswärts franko und schnellstens

Fachmännische Ausführung aller Arbeiten der Amateur-Photographie zu billigsten Tagespreisen / Dunkelkammer

---

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir infolge Ausdehnung des Geschäftsbetriebes ab 3. November cr. unser Büro von Werderstraße 33 nach

Ring 58

Fernsprechnummer: Ohle 3045

verlegt haben.

Auskunftsstelle des Kartells der
Auskunfteien Bürgel
Bruno Bachmann, Subdirektor.

Berücksichtigt unsere Inserenten.

Nähmaschinen
empfiehlt bei mäßigster Zahlungseinteilung
Alfred Schlesinger, Schmiedebrücke 29a.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Benutze die Buchkarte!

Für 50 Pf. wöchentlich

Benutze diese

Kannst Du Dir geistige Schätze von unermeßlichem Wert erwerben!

selten günstige

Glaube nicht, daß Romane lesen überflüssig ist. Du lernst durch sie vieles vom Leben kennen, was Du noch nicht weißt. Glaube ja nicht, daß Du die Welt und Deine Lage schon völlig kennst. Lies z. B. einmal einen Roman von Sinclair! Du wirst aus dem Staunen nicht herauskommen. Lies aber keinen Schund und zur bloßen Unterhaltung. Laß Dich von uns beraten. Für heute empfehlen wir Dir: Die Romane von Zola, Sinclair und Gorki. Wir führen gute Uebersetzungen und haben teilweise stark herabgesetzte Preise. Wieder eingetroffen ist: Berta von Suttner: **Die Waffen nieder!** Brosch. 1.30 Mk. Lesenswert ist auch Wilh. Raabe: Penkerts neuester Roman: **Hast, oder Die Hungerleider!** Ein schlesischer Roman vom Lehrerelend. Jeder Käufer wird beraten in unserer **Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5,** beraten. Die Beratung ist nur für parteipolitisch oder freigewerkschaftlich organisierte Breslauer. Für Auswärtige gilt die Buchkarte noch nicht!

Gelegenheit

Deinen geistigen Horizont

zu erweitern!

Das Eleganteste und Vornehmste durch günstige Gelegenheits-Käufe zu fabelhaft Billigen Preisen
Straßen-, Nachmittags-, Gesellschafts- und Ballkleider
Der verwöhnteste Geschmack wird befriedigt
Mäntel und Kostüme mit und ohne Pelzbesatz
Kasaks
Morgenröcke
Ferner prachtvolle Seal-Plüschmäntel und Jacken
Sportkostüme
Westen
Pullover
Röcke
Auffallend Billig
Breslaus bekannte Eingangsfirma
Aschner
55 Albrechtstr. 1. u. 2. Etage
neben Schocken

Inserate aus der „Volkswacht" haben großen Erfolg

Aus Schlesien.

Wahlmüdigkeit bei den kommenden Provinziallandtagswahlen?

Die „Schlesische Provinzkorrespondenz" schreibt:

Die Wahlbeteiligung bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Berlin und den gleichzeitigen Landtagswahlen in Baden ist sehr schwach gewesen. Nur rund 60 Prozent der Wähler sind an die Urne gegangen, in manchen Orten noch weniger. Diese Erscheinung der augenblicklichen Wahlmüdigkeit dürfte kaum auf die Reichshauptstadt und die Südwestecke des Reiches beschränkt bleiben. Wenn wir Ende des nächsten Monats Kreistags- und Provinziallandtagswahlen in Preußen haben, so können möglicherweise auch in Schlesien ähnlich geringe Ziffern der Wahlbeteiligung zustande kommen.

Warum bleibt ein so großer Teil der Wähler gegenwärtig daheim? Ganz ungewöhnlich ist es ja nicht, daß bei Selbstverwaltungswahlen das öffentliche Interesse wesentlich geringer ist als bei den großen politischen Entscheidungen im Reich. Die rechtliche Zuständigkeit und vor allem die wirtschaftliche Betätigungsfreiheit der Selbstverwaltungskörper ist ja außerdem in den letzten Jahren, vor allem durch die Steuerpolitik des jetzt zurückgetretenen Reichsfinanzministers v. Schlieben, wieder stärker eingeschränkt worden. Dazu kommt die Wahlmüdigkeit infolge der rasch aufeinander folgenden Wahlkämpfe des vorigen Jahres. Schließlich wird man — ohne bereits damit parteipolitisch Stellung zu nehmen — nicht verkennen können, daß einige große Parteien ihre Wähler gerade im letzten Jahre stark enttäuscht haben. In den Jahren 1920 bis 1924 hat die Spaltung der sozialistischen Parteien die Konzentration der Linkskoalitionen auf das eine Problem der außenpolitischen Entspannung und die gleichzeitige Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen die Wahlmüdigkeit vor allem in der Arbeiterschaft gefördert. Gegenwärtig ist der Bruderkampf der Arbeiterparteien, der der Ausgangspunkt dieser Entwicklung war, nach der Vereinigung von Unabhängigen und Mehrheitssozialisten und nach der kürzlich erfolgten Abschüttelung der wildesten kommunistischen Schreier um Ruth Fischer sehr nachgelassen. Die Linksparteien einschließlich der Demokraten stehen außerdem seit längerer Zeit in Opposition, während die Rechte bis vor wenigen Tagen die Verantwortung für die Wirtschaftspolitik des Reiches trug und noch jetzt ihre Aufwertungsgesetze, Lebensmittelzölle und Steuergesetze verteidigen muß. Es sind zweifellos das stellt auch die deutschnationale Presse Berlins mit anerkennenswerter Offenheit fest — in erster Reihe enttäuschte Wähler der Rechtsparteien gewesen, die am letzten Sonntag in Baden und in der Reichshauptstadt nicht mitgewählt haben. Diese Kreise haben es meist nicht fertig gebracht, eine andere Partei zu unterstützen als bisher, aber sie haben auch ihrer bisherigen Partei kein Vertrauen mehr geschenkt und sich daher zunächst der Stimme enthalten.

Vom allgemeinen staatsbürgerlichen Standpunkt aus wird man eine solche Auslegung der Wahlenthaltung, den Verzicht auf Wahrnehmung verfassungsmäßiger Rechte, nur bedauern können. In dieser Weise entsteht die Gefahr, daß die gewählten Körperschaften kein wirkliches Spiegelbild der Ansichten der Bevölkerung bieten und ihren Aufgaben daher nicht voll gerecht werden. Der Gemeinheit dient der einzelne Wähler besser, wenn er seine Bedenken gegen einen Wechsel seiner Ansicht vom vorigen Wahltag zurückstellt, wenn er von sich selbst nicht die volle Billigung einer anderen Partei verlangt, der er sich gegenwärtig seinem Interesse nach am nächsten fühlt, sondern wenn er auf diesen Fall zu einer inneren Entscheidung kommt und seine Wahl vollzieht.

Die Bedeutung der Kreistage ist der Bevölkerung des flachen Landes und der kleinen Städte ja einigermaßen bewußt. Aber auch die Provinziallandtage, zu denen auch die Bevölkerung der kreisfreien Städte wählt, haben wichtigere Fragen zu entscheiden, als in der breiten Oeffentlichkeit bekannt ist. Ihre Tätigkeit wird im einzelnen in den nächsten Wochen noch genauer zu schildern sein. Für heute sei darauf verwiesen, daß von ihrer Zusammensetzung ja auch die des Preußischen Staatsrats abhängt und sogar eine Anzahl Reichsratsmitglieder nicht von den preußischen Zentralinstanzen, sondern von den provinziellen Körperschaften bestellt wird, die dann an den großen Entscheidungen der Reichspolitik mitzuwirken haben. Mögen die Parteien aus den Wahlen vom letzten Sonntag nicht nur jede für sich ihre besonderen Lehren ziehen, sondern auch alle gemeinsam das eine lernen, daß die Bedeutung der Selbstverwaltung den Wählern noch sehr eindringlich klargemacht werden muß, wenn sie sich gegenwärtig dafür interessieren sollen. Soweit die bisherige eingeschränkte Selbstverwaltung dieses Interesse nicht erwecken konnte, werden nur Ideen es vermögen, die ihr neue, bedeutungsvolle Aufgaben weisen.

Das Urteil im Bärsdorfer Mordprozeß.

Freitag abend ½10 Uhr wurde nach 3½stündiger Beratung folgendes Urteil verkündet: Hermann Hamann wird wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Bertha Hamann wird mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Ebenso wird Heinrich Hamann auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Hermann Hamann und seine Mutter Todesstrafe beantragt.

Der Angeklagte Hermann Hamann erklärte bei Beginn der Mittagssitzung, daß Frau Slimo tatsächlich in seinem Hause zur Zeit den Tod gefunden habe, aber durch Unglücksfall, ohne seine Schuld. Aus Furcht vor Strafe und Skandal habe er dann die Leiche verbrannt.

* * *

In diesem Mordprozeß spielte das Problem der Blutuntersuchung eine große Rolle. Vor einigen Tagen mußten die Verhandlungen nur deshalb unterbrochen werden, damit dem medizinischen Sachverständigen Zeit gegeben werden konnte, eine Probe zu untersuchen, an der man Blutspuren gefunden hatte. Die Frage, wie und ob eine solche Feststellung überhaupt möglich ist, interessiert wohl die meisten Leser der Gerichtsberichte.

Viele werden glauben, daß ein Flecken auf einem Anzug, der blutrot aussieht, sofort von Blut herstammen muß. Dem ist aber nicht so. Irgend eine Farbe, die an ein Kleidungsstück gerieben wird, kann den oberflächlich Untersuchenden schon täuschen. Ebenso rufen zum Beispiel Säuren, wie Schwefelsäure, auf einem wollenen Stoff rote Flecke hervor, die mit gewöhnlichen Mitteln nicht von echten Blutflecken zu unterscheiden sind. Der gerichtlichen Medizin ist es heute aber möglich, selbst die geringsten Spuren von Flecken einwandfrei zu bestimmen. Bei diesen Untersuchungen müssen zwei Feststellungen gemacht werden. Erst kann nur ermittelt werden, ob ein Fleck überhaupt von Blut oder einer anderen Flüssigkeit herstammt. Hat man so einen Fleck als Blutflecken erkannt, so wird dann die zweite Frage versucht, ob dieses Blut Menschenblut oder Tierblut ist. Diese letzte, weit schwierigere Untersuchung, ist deshalb notwendig, weil es schon oft vorgekommen ist, daß ein Verbrecher, der bei einem Morde mit Menschenblut bespritzt wurde, nachher mit Absicht ein Tier geschlachtet hat, um mit dessen Blut die Menschenblutspuren zu überdecken.

Die einzelnen Untersuchungen werden folgendermaßen vorgenommen:

Ein wichtiger Bestandteil des Blutes ist der Blutfarbstoff, der dem Blute die rote Farbe verleiht. Der färbende Bestandteil dieses Farbstoffes ist eine chemische Verbindung, die Hämochromogen genannt wird und die bei Hinzutritt von Sauerstoff in einen anderen Stoff, in das Hämatin, verwandelt wird. Ein wichtiger Tochterstoff dieses Hämatins ist das Hämin oder das Chlorhämatin, das in besonderen Kristallen, den Teichmannschen Häminkristallen, darstellbar und erkennbar ist. Wenn man solche Kristalle irgendwo entdeckt, so kann man mit Bestimmtheit sagen, daß es sich bei dem untersuchten Stoffe um Blut handeln muß. Wichtig ist dabei, daß man diese Kristalle aus den kleinsten Blutmengen herstellen kann. Man nimmt zum Beispiel eine Faser des Anzuges von der blutbefleckten Stelle, legt sie auf ein Objektgläschen, wie es bei Untersuchungen mit dem Mikroskop gebraucht wird und gießt zwei bis drei Tropfen Eisessig und ein kleines Körnchen Kochsalz darauf und läßt alles sich vermischen. Dann legt man ein anderes Gläschen zum Schutze darüber und erwärmt alles vorsichtig über einer Spiritusflamme, bis sich kleine Bläschen bilden. Jetzt hört man mit dem Erwärmen auf und bringt das Gläschen unter ein Mikroskop. Man sieht jetzt, wenn es Blut war, Kristalle, die wie kleine Täfelchen, Bälkchen oder Stäbchen aussehen oder auch wie Hanfkörner, Weberschiffchen oder Paragraphenzeichen. Bei auffallendem Lichte sehen diese Figuren blauschwarz, wie angelaufener Stahl glänzend, bei durchfallendem Lichte mahagonibraun aus.

Gelingt es also, aus einem verdächtigen Flecken solche Häminkristalle herzustellen, so ist nur der Nachweis erbracht, daß es sich um Blut handelt. Jetzt muß festgestellt werden, ob Menschen- oder Tierblut in Frage kommt, was man mit Hilfe der präcipitierenden Sera, eine Methode des deutschen Gelehrten Uhlenhuth, machen kann.

Bei diesem Verfahren verwendet man einen der vielen Schutzstoffe, die im Blute des Menschen und der Tiere vorhanden sind, das Präcipitin. Wird zum Beispiel in das Blut eines lebenden Kaninchens ein diesem körperfremder Stoff, wie zum Beispiel Blut eines Menschen, eingespritzt, so kann man aus dem so „vergifteten" Kaninchenblut ein Serum gewinnen, das nur im Menschenblut einen Niederschlag gibt. Auf diese Art kann nicht nur Menschenblut von Tierblut unterschieden, sondern auch durch die verschiedenen Sera feststellen, welches Tierblut in Frage kommt. Ist zum Beispiel an der Jacke eines des Mordes Verdächtigen festgestellt worden, daß sie Blutflecken hat, so wird er erklären müssen, wie dieselben an diese gekommen sind. Sagt er, daß diese vom Schlachten eines Kaninchens herstammen, so nimmt man ein Serum, daß wir oben beschrieben, von einem mit Menschenblut vergifteten Kaninchen stammt. Entsteht dabei kein Niederschlag, eine Trübung, so kann der Blutflecken nur von Kaninchenblut herrühren, im anderen Falle, wenn es einen Niederschlag gibt, so ist das untersuchte Blut Menschenblut.

Die Ausführungen zeigen, wie viel die Wissenschaft mithelfen kann, um Klärung in eine Mordsache zu bringen. Oft ist es schon vorgekommen, daß Verdächtige von dem schweren Verdacht eines Mordes gereinigt wurden, während andererseits viele eingesehen haben, daß ein Leugnen nutzlos ist und dann die Tat eingestanden.

Neurode. Bei den Gemeindevertreterwahlen in Teutschendorf im Mai 1924 war der Vorschlag einer Partei deshalb nicht zugelassen worden, weil am siebenten Tage vor der Wahl zwei Unterschriften zurückgezogen worden waren, die aber im Laufe des sechsten Tages vor der Wahl wieder beigebracht wurden. Nach dem Kreisausschuß und Bezirksausschuß gelangte jetzt das Oberverwaltungsgericht zu der Entscheidung, daß die Nichtzulassung unrechtmäßig gewesen sei, weil der Wahlvorschlag ordnungsmäßig eingereicht worden war, und daß eine nachträgliche Zurückziehung von Unterschriften keine Aenderung des Wahlvorschlages hervorrufe.

Neurode. Selbstmordversuch infolge Arbeitslosigkeit. Von dem Brückensteige auf der Theaterstraße versuchte ein junger Mann, sich durch Abstürzen in die Waldit, die gegenwärtig über einen niedrigen Wasserstand verfügt, sein Leben zu nehmen. Ein städtischer Polizeibeamter sowie ein Passant, die den Vorgang bemerkten, hinderten den Lebensmüden, sein Vorhaben auszuführen. Man brachte ihn nach der Polizeiwache, wo er bei seiner Vernehmung angab, daß er infolge der langen Arbeitslosigkeit für seine Frau und zwei Kinder nichts mehr zu essen habe, und deshalb des Lebens überdrüssig sei. — Dieser Fall, daß grimmiger Hunger die Ursache für den Selbstmord ist, steht nicht allein da. Er illustriert so recht die tieftraurige Lage der Erwerbslosen. Diese Hungerselbstmorde haben nicht zuletzt die deutschnationalen Zollwucherer auf dem Gewissen.

Waldenburg. Um seine Hand gekommen ist der Grubenzimmermann Fischer von Alt-Lässig. Er war mit Zerkleinern von Schienenhölzern beschäftigt und infolge eines Fehlgriffes wurden ihm alle fünf Finger der rechten Hand abgeschnitten. Der überaus starke Blutverlust veranlaßten den den Notverband anlegenden Arzt, die Ueberweisung des Fischer, der im 48. Lebensjahre steht, ins Knappschaftslazarett anzuordnen. — Von hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden auf der Melchiorgrube der Hauer Zenker verschüttet. Es gelang, ihn freizubekommen, jedoch machte sich die Amputation des Unterschenkels, der von den Gesteinsmassen vollständig zerquetscht war, notwendig.

Königshain. Durch Feuersbrunst wurde das Anwesen des Arbeiters Effner vollständig eingeäschert. Es gelang den herbeigeeilten Feuerwehren, wenigstens noch Teile des Mobiliars und einiges Vieh zu retten. Der Schaden dürfte den Bedauernswerten härter treffen, als er nur gering versichert sein dürfte.

Neisse. Tot aufgefunden wurde in der Neisse der Kaufmann Georg Schwob aus Waltdorf. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Neustadt. Selbstmord. Der Arbeiter Hoffmann aus Langenbrück, der wegen Diebstahls verhaftet worden ist, hat im Untersuchungsgefängnis Selbstmord durch Erhängen begangen.

Gleiwitz. Rückkehr der oberschlesischen Rheinbach-Gefangenen. Am Donnerstag nachmittag trafen die vom interalliierten Militärgericht während der Besatzungszeit verurteilten Oberschlesier Pyttlik, Krömer, Wowra und Waleska nach dreieinhalbjähriger Kerkerhaft, die sie in Rheinbach verbüßten, in Gleiwitz ein.

Beuthen. Tödlich überfahren. Am Donnerstag nachmittag wurden an der Zollschranke in Schomberg die Knaben Broda und Cwienk von dem zwischen Beuthen und Hindenburg verkehrenden Postauto überfahren. Den Führer trifft keine Schuld. Die beiden Knaben starben bald an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen. — Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich in Schomberg am Freitag früh. Die Witwe Kroll wurde von einem Wagen der Kleinbahn angefahren. Sie erlag im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Unleidliche Zustände auf dem Friedhofe.

Wir waren am Sonntag resp. Montag von Hamburg-Altona, Berlin, Koblenz usw. nach Breslau geeilt, um unserem an Gehirnschlag plötzlich verstorbenen Bruder, Schwager, Onkel usw. die letzte Ehre zu erweisen, seine sterblichen, im Tode nicht veränderten Ueberreste das letzte Mal zu sehen. Stundenlange Fahrten scheuten wir nicht, um uns sein liebes Bild zum letzten Mal vor Augen zu führen — was geschieht dagegen? Wir haben uns gern Unkosten, verursacht durch Reisegeld und Arbeitsausfall gemacht, um unseren lieben Verstorbenen vor allen Dingen noch einmal zu sehen, da uns Jahre trennten, was uns jedoch die Oswitzer Friedhofsverwaltung, der Pfarrer und die Polizei verweigerten. Der Verstorbene war, wie schon gesagt, an Gehirnschlag verschieden, es lag somit keine Ansteckungsgefahr vor. Ebenso war laut Aussagen der hier ansässigen Angehörigen der Anfang eines Verwesungsprozesses nicht zu bemerken.

Wir sämtliche näheren Angehörigen zweifeln daran, daß wir denjenigen beerdigt haben, um dessen Tod wir trauern; denn trotz Protest bei den vorstehend genannten Behörden und nochmals bei Eintreffen des Pfarrers auf dem Friedhof weigerte man sich hartnäckig, den Sarg zu öffnen. — Wie ist es möglich, daß so rigorose Bestimmungen bestehen? Läßt es sich die Bürgerschaft von Breslau ruhig gefallen, daß Magistrat und Polizei auch den von weit hergeeilten Angehörigen verweigern, ihre Dahingeschiedenen vor der Bestattung noch einmal zu sehen?

(21 Familienunterschriften.)

Selbsthilfe im Vorortsverkehr.

Die Einwohnerschaft der Großstadt Breslau ist am meisten zusammengedrängt von allen Bewohnern der deutschen Großstädte. Eine weitere Tatsache, die aber nicht abzuleugnen ist, ist auch, daß die Verkehrsverhältnisse nach den Vororten höchst unzulänglich sind. Durch diese Zeilen soll einmal dargelegt werden, wie dringend nötig es ist, eine bessere Verkehrsregelung nach dem aufblühenden Vorort Rosenthal. Dieser wichtige Vorort ist heute nur zu erreichen durch einen Fußmarsch von zirka 25 Minuten, ab Odertorbahnhof. Schon allein die Bahnunterführung und die Trebnitzer Straße mit einem teilweise recht miserablen Pflaster sind alles, nur nicht einladend für den Fußgänger sowie für den Fahrverkehr. Der große Pohlanowitzer Friedhof, zu dem alltäglich eine kleine Völkerwanderung Leidtragender stattfindet, ist ebenfalls bei dem heutigen Verkehrsverhältnis nach Rosenthal als geradezu stiefmütterlich behandelt zu betrachten. Im Zeitalter des Autobus und der elektrischen Schnellbahn mutet es schon als eine Art Verzweiflung an, wenn jetzt durch private Initiative ein alltäglich verkehrender Pferdeomnibus ab Odertorbahnhof bis Polanowitzer Friedhof eingerichtet wurde. Der Magistrat und die Kreisverwaltung des Landkreises Breslau sollten doch nicht nur Scheitnig und dem Kleinbürgerviertel ihr Augenmerk schenken, sondern auch daran denken, daß nach dem Norden zu die Regelung dieser unwürdigen Zufahrtsverhältnisse einer dringenden Regelung bedarf.

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, auch hier fördernd zu wirken. Bis dahin aber wird es gut sein, wen das Publikum von dem längst vergessenen Pferdeomnibus regen Gebrauch macht, damit die private Unternehmung nicht zum Erliegen verurteilt ist.

Die Fortschrittler des Odertores und von Rosenthal.

Geschäftliches.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

ist ein seit 50 Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson" und auf die Schutzmarke „Schwan".

Sparen und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einschränkung zwingt, braucht man sich den Genuß des sonst teuersten Luxusliköres nicht zu versagen, wenn man nach alter erprobter Sitte sich seine Schnäpse mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Alles nötige ist heute wieder erhältlich. Sämtliche Liköre, Edelliköre, Branntweine und Glühextrakte sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen macht viel Freude und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altberühmte Lichtherzmarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergriffen, kostenfrei durch die Fabrik Otto Reichel, Berlin SO 33, Eisenbahnstraße 4.

Alle Welt spart —

Am Weltspartag (31. Okt.) mahnen die Sparkassen aller Länder erneut und eindringlich zur Sparsamkeit. Jeder Mensch, gleichviel, welchen Berufs und welcher Nation, muß sparen, wenn er vorwärts kommen will.

Auch du mußt sparen!

Schon heute mußt du damit beginnen und nie ermüden. Denn nur dauerndes, regelmäßiges Sparen führt zum Erfolg.

Dazu bietet dir zu günstigen Bedingungen Gelegenheit

Städtische Sparkasse zu Breslau

Dienstag, den 3. Novbr., 8 Uhr, Börsensaal

Die Toten leben!

Lichtbilder-Vortrag

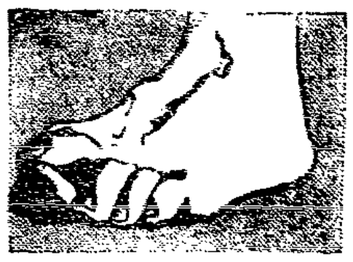
des okkult. Forschers Kreisbaurat **Heurich** über:

Neue Wege in die

übersinnliche Welt.

Spukerscheinungen: Friedlose und unselige Geister, ihre Erlösung. — Höhere und niedere Geister. — Schreib-, Musik-, Sprach-, Apport-Materialisations-Medien. — Das Sterben. — Nach dem Tode. — Karma, Reinkarnation. Schäden u. Gefahren. — — — — — Nutzen und Segen des Spiritismus. — — — — —

Karten 1 Mk. bis 3 Mk. Hainauer und Abendkasse.



Montag, den 2. November, abends 8 Uhr

Großer Börsensaal, Graupenstraße 15

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag

bei freiem Eintritt

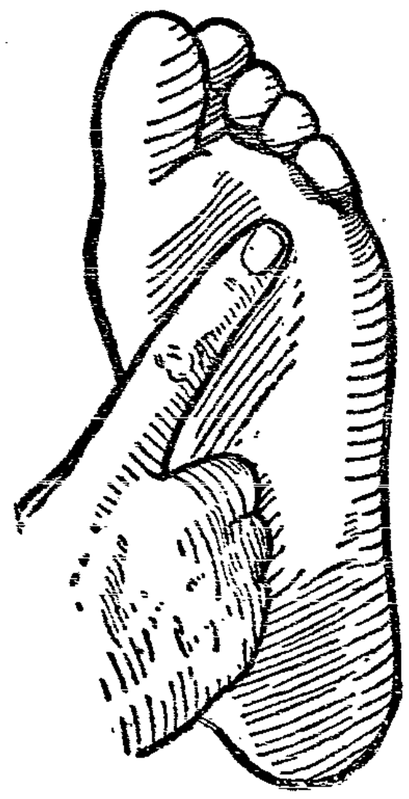
über:

„Fußleiden, ihre Entstehung und Heilung"

Referent: 4869

Herr Dr. med. Strebel, Frankfurt a. M.

Tut's dort



weh?

Fußleidende!

Haben Sie Senkfuß, Hohlfuß, oder ein nervöses Gefühl in der Ferse und im Vorderfuß? Ermüden Sie rasch? Haben Sie Ballen, Schwielen, Hühneraugen? Dann versäumen Sie nicht, sich in unserer orthopädischen Spezialabteilung nach

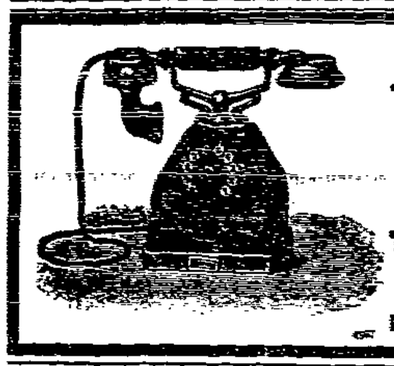
Dr. Scholl's

Fuß-Pflege-System

beraten zu lassen. Dortselbst ist in der Zeit vom **2.** bis einschl. **7. November** ständig ein sachverständiger Arzt und ein Fußspezialist **zu kostenlosem Rat und Auskunft** über alle Fußleiden anwesend.

Schuhhaus **Klausner** Ohlauer Str. 5/6

6602 Alleinverkauf d. weltbekannten **Dr. Diehl-Stiefel** f. Breslau.



Moderne Telefon- und Signal-Anlagen

Schlesische Telefon-Gesellschaft

BRESLAU I, Poststr. 6

Telefon Ohle 7315

LIEGNITZ **GLOGAU**

„Steiner" Paradiesbetten

Orientieren Sie sich bei uns

Schlafzimmer *in weiß und elfenbein-Schleiflack, mit 160-180-200 und 230 cm breitem Schrank mit Spiegel. Waschkommode mit echtem Marmor und Spiegel-Aufsatz, Nachttische mit Glasplatte oder Marmorplatte. Betten mit Paradies-Sprungfeder-Matratzen mit und ohne Frisiertoilette von Mk. 900.— an*

Schlafzimmer *in echt Eiche, erstklassige Ausführung, besonders preiswert.*

Einzelschränke *von Mk. 75.— an*
Frisiertoilette *von Mk. 65.— an* 6001

M. Steiner & Sohn A-G

Breslau · Junkernstr. 38-40 Ecke Altbüßerstr. Tel: Ohle 6973.

Paradiesbetten sind Quellen der Kraft und Frische

Durch ein vornehmes Kreditsystem geben wir allen Kreisen die Möglichkeit zum Erwerb gediegener Möbel!

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtg., Einzelmöbel

Möbelhaus M. Eisinger & Co. Friedrich Wilhelmstr. 12 am Wachtplatz

---

Wer

sich weiterbilden will und der Ohnmacht in religiösen und politischen Versammlungen müde ist, verlange eine reichhaltige Probe-Nr. der „Zeitschrift für Seelenleben" mit Bücherverzeichnis des Verlages.

Oswald Mutze

Leipzig. 6004

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!

Kinderwagen

Klappwagen
Korbmöbel 4742
Kinderbettstellen

B. Suchantke

14 Ohlauer Straße 14

Kinderwagen-Katalog Nr. 4 gratis und franko.

Die **„Frauenwelt"** den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt"

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Berufskleidung in nur Ia Qualität

4555 Versand Preislisten

Oskar Dehmel, Breslau I, Neumarkt 45

Ausgewählt und eingeleitet von

Dr. Konrad Haenisch †

erschien soeben in Taschenausgabe:

Ferdinand Lassalle

der Mann u. Politiker in Selbstzeugnissen

Preis 2 Mark (Halbleinen)

Auswärts nur gegen Voreinsendung und 30 Pf. Porto.

Volksverlagsgesellschaft Berlin-Charlottenburg

Halt!

Sind Sie schon Kunde der DBG?

Wenn nicht

so besichtigen Sie unsere enormen Läger
In jeder Abteilung Auswahl wie im Spezial-Geschäft

Herren-Anzüge
Ulster — Paletots
Smokings
Fracks — Tanz-Anzüge
Gummi-, Lodenmäntel
Windjacken, Hosen
Burschen-, Kinder-Paletots
" " Anzüge

Damen-
Kostüme — Mäntel
Kleider — Blusen
Röcke — Gummimäntel
Lodenmäntel
Sportbekleidung
Backfisch-, Kinder-Bekleidung

Die Waren werden bei genügendem Ausweis sofort mitgegeben.

Kaufe gleich, zahle später!
Jeder Verkauf ist streng diskret!

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. **Junkernstraße 38/40** parterre und 1. Stock gegenüber der Raiffeisenbank direkt am Christophoriplatz. 6030

Arbeiter und Angestellte kaufen ihre Kleidung in **Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung** nur im Credit-Bekleidungshaus **Nikolaistraße 63a, 1. Etage**
Billige Anzahlung Bequeme Teilzahlung

Gertrud Ritter Kleider, Kostüme, Mäntel für Damen und Kinder
Reuschestraße 24, I. l.

Emil Schmolz Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 22

Drogenhaus
Oscar Reymann
Wirtschaftsartikel billigst
Neumarkt 16 Albrechtstraße 47

Klischees aller Art
liefern
Kurt Geike & Co., Breslau I, Reuschestraße 110
Fernsprecher: Ring 1052.

...t-Theater
...abend, 6 Uhr:
...egfried."
...tag, nachm. 3 Uhr:
...eine Preise) 4775
...Traviata."
...tag, 7½ Uhr:
...armen."
...ntag, 8 Uhr:
...ätzte Preise)
...offmanns
...hlungen."

...nigte Theater
...hetheater 9223
...r. 8. Tel. R. 6774.
...bend 31. Okt. 8 Uhr
...n ersten Male:
...on Karlos,
...von Spanien"
...g, 1. November,
...hm. 3½ Uhr:
...Kreidekreis."
...ends 8 Uhr:
...on Karlos,
...von Spanien"

...liatheater
...str. 3. Tel. R. 6700
...end 31. Okt. 8 Uhr
...ersten Male:
...Wenn der
...Wein blüht"
...g, 1. November,
...hm. 3½ Uhr:
...ungarische Stuhl"
...ends 8 Uhr:
...Wenn der
...Wein blüht."

...uspielhaus
...rettenbühne
...Ring 2545
...bend, Sonntag,
...8 Uhr:
...n Walter Jankuhn:
...ner Blut.
...nachm. 3½ Uhr:
...n Walter Jankuhn:
...in Mariza.
...ntag 8 Uhr: 4777
...n 99. Male:
...ädi.
...tag und täglich
8 Uhr:
...n Walter Jankuhn:
...ner Blut.

Lichich-Theater

Fernsprecher Ring 1646

8 Uhr * Monat November * 8 Uhr

Zum ersten Male in Europa! **Adrian Singels 10 Elefanten**

Brüder **Rigoletto** u. Schwestern Swanson in ihrer amerik. Schau

Barbette Das Wunder am Drahtseil u. Trapez

Alex Stamer Der sächsische Komiker

Elli u. Kati Bitter Prima-Ballerinen vom Palac.-Theat. New-York

4865 **Arthur Klein** -Familie „Das explodierende Motorrad"

Karl Edler Der rätselhafte Redner

Will Cummin Komischer Jongleur

Andréa und Théo Exztr.-akrob. Tanzneuh.

Werner Amoros-Comp. Ein phant. Studentenulk

Sonnabend, den 31. Oktober 1925

Familien-Abend

Wild- u. Geflügel-Essen, m. musikal. Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Hanke, Bergstraße 15. 4848

Dr. Schröder's Aufbausalz

bewährt bei allen Zuständen.
In Apotheken und Drogerien zu haben.
Unsere neue Packung:
Klein-Kur M. 1.—
Beachtet unsere November-Inserate.

„Lachen links!"

Das Witzblatt der Republik
Heft 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

Proletarische Bühne

Ueberparteiliche freie Vereinigung für proletarische Kunst und Literatur.

Sonntag, den 1. November 1925
vormittags ½11 Uhr
im Gesellschaftshaus „Wratislawia", Mauritiusplatz:

Werbeversammlung.

Thema:
„Warum tut uns eine proletarische Bühne not?"
Referent: Georg Schley
Rezitator und früherer Schauspieler. 4869
Freie Aussprache.
Angehörige aller proletarischen Organisationen sind hiermit eingeladen

Fernsprecher Ring 8651 8852

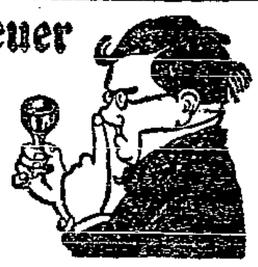
Ratsweinkeller Reiffeisen

im Rathaus am Ring

Schoppen-Weine
¼ Ltr. von 40, 50, 60, 75, 90 Pf.
Flaschen-Verkauf findet wie bisher im Ratsweinkeller statt.
Anerkannt erstklassige Küche.
6015 Ratskellerwirt: **Curt Grossmann.**

4987 **Circus Busch**
Tägl. 7½ Uhr, Sonnt. 3 U.
Morgen nachmittag halbe Preise
Die lustige Circus-Revue
Morgen abend Schluß-Vorstellung.

Liköre halb so teuer



wenn Sie, wie schon Ihre Eltern und Großeltern es taten, sich ihre Schnäpse mit den echten Reichel-Essenzen selbst brauen. Sie können sich dann jeden, auch den kostbarsten Likör leisten und in vollen Zügen genießen. Machen Sie keine anderen Versuche, bestehen Sie auf „Reichel-Essenzen", die allberühmte Marke, die vollwertige Qualität und gutes Gelingen verbürgt. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahn-Straße 4**
Reichel-Essenzen —: Die Marke der Renner.

Victoria-Theater · Telefon R. 2297
Täglich 8¼ Uhr:
Gastspiel: **Elfr. Mertens**
Die Bar auf Montmartre
Schwank 3 Akte
Der gesamte Balkon 1.00
Parkett, Logen Terrass., II. Park. 2.00
4865

Spezial-Ausschank Erste Kulmbacher

Junkernstraße 28/30.
Telephon Ring 2090.
Eingang Ecke Junkernstraße und Schuhbrücke.
Heute Sonnabend, 31. Oktober: 4893
Wieder-Eröffnung
unserer vollkommen umgebauten sowie neu renovierten Räume, wozu unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten hiermit herzlichst eingeladen werden.

4879

kaufe ich Musikinstrumente vorteilhaft und billig?
finde ich die größte Auswahl in Schallplatten aller führenden Marken?
tausche ich meine alten Schallplatten am vorteilhaftesten gegen neue ein?
kann ich ohne Kaufzwang ein großes Lager von Musikinstrumenten und Zubehör besichtigen?
werden mir die kulantesten Zahlungsbedingungen bewilligt?
finde ich die größte Auswahl in allen erdenklichen Musikinstrumenten?
werden Reparaturen aller Art schnell fachgemäß und billigst ausgeführt?
werde ich höflich, reell und kulant bedient?

Nur im Musikhaus bei **Albert Jeske · Breslau 6**
Friedrich-Wilhelmstraße 89 / Tel. Ohle 209

Schlesisches Landesorchester 4891
Morgen Sonntag 4 Uhr:
Südpark-Konzert
Leit.: Musdry. Eintritt 50 Pf.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Vergnügungs-Anzeiger!

...ewerkschaftshaus
...eden Sonntag u. Dienstag:
...ünstler-Konzert
...zügliche Speisen und Getränke.
...ittagstisch von 12 bis 3 Uhr.
Abends Spezialitäten. 9580
...nstag: **Schlachtfest**

Bergkeller Kietschkanstraße 33
Jeden **Sonntag** und **Dienstag:**
Oeffentlicher Tanz.
Gute Küche. — Angenehmer Familienaufenthalt.
Vereinen stehen meine Säle zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. 4749

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte"
Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 4748

Fritz Hoffmanns Festsäle
Pöpelwitzstraße 18/19. Tel.: R. 2643.
Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz!
Erstklassige Ballmusik. — Säle und Garten an Vereine zu kulanten Bedingungen zu vergeben. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Spezialität: Eisbeine. 4646

LUNA-PARK
Morgen Sonntag:
TANZ
in allen Sälen.
Jeden Dienstag und Donnerstag: **Verkehrter Ball.**

Parteifreunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Amerik. Vergnügungspark
Klein-Gandau.
Jeden Sonntag: 4752
Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz.
Der Saal ist an Vereine zu kulantesten Bedingungen zu vergeben.
Ergebenst **Julius Kube.**

...ürgergarten
...enstraße 21 Taschenstraße 10/11
...onferenz-, Speise- und Billardsäle
...glich Mittagstisch von 60 Pfennig an.
...Sonnabend Eisbeine und Backschinken.
...nnabend ...Sonntag **Frei-Konzert**
Inhaber G. Ratajczak.

H. Baudachs Festsäle
Frankfurter Straße 117/119. Tel.: Ohle 5948.
Jeden Sonntag: **Gr. Schleifen- u. Tourentanz.**
Spezialität: Eisbeine und Hausmacherwurst.
Der Saal ist noch an einigen Sonnabenden zu vergeben.

Kaffeehaus Neuhaus
in 20 Minuten von der Endstation der Linie 4 Wappenhof zu erreichen. — Schöner Wiesenweg. — Tel. Ohle 3485.
Sonntag, den 1. November 1925:
Kirmis-Tanz
Jazzband-Kapelle. Vorzügliche Speisen und Getränke.
Wagen stehen um 3 und 4 Uhr am Wappenhof.

Kipke-Garten, Scheitnig,
Parkstraße 33 Tel.: Ohle 4181
Jeden Sonntag: Saal-Freikonzert
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Gerichtskretscham Klein Gandau
Inh.: Paul Guhl Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Jeden Sonntag und Mittwoch: **Oeffentlicher Tanz**
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

...entral-Ball-Saal
Westendstraße 50/52
Telefon O. 1712 4754
...eden ...tag: **Großer Tanz!**

Wollins Festsäle
Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4858.
Jeden Sonntag und Dienstag: Tanz!
Vorzügliche Ballmusik.
Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 4755

Parkschänke Lillenthal
Inhaber: W. Kaiser.
Achtung, Preisabbau!
Jeden Sonntag: 5 Pf.-Tourentanz.
Herrenschleife 1.00 Mk., Damenschleife 0.75 Mk.
Der Saal stelle ich Vereinen gratis zur Verfügung.

Erholung Woischwitz.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen renovierten Saal zur Abhaltung von Vergnügungen jeder Art.

Inserate erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!!

Kl.-Mochbern: Ullrich's Tanz- u. Garten-Etablissement.
Jeden Sonntag: TANZ mit Eisbeinessen.
Verstärkte Jazzband-Kapelle.
Saal und Garten Vereinen bestens empfohlen.

Persil
für alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden, wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Deutsches Volk, hilf dir selbst durch Sparen!

Die deutsche Währung bleibt stabil!

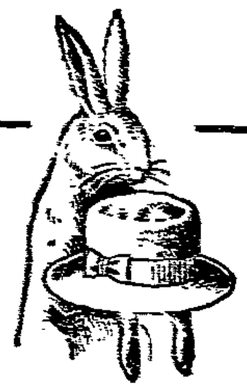
Sparen hat also wieder Sinn und ist Pflicht jedes Deutschen!

Handels- und Gewerbebank Breslau

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
vorm. Vorschuß-Verein

Büttnerstraße 28/31. Fernsprecher: 6555/6556.

— Begründet 1859. —



DER VELOUR

ist aus feinsten Hasan-Haaren hergestellt. Seine Fabrikation ist äußerst schwierig und verlangt größte Sorgfalt und Erfahrung

HABOCK

vereinigt alle Vorzüge des Velours — unbegrenzte Haltbarkeit, vornehmes Aussehen, kleidsame Formen — in sich. Sie erhalten ihn in größter Auswahl und ganz besonders preiswert bei

M. TICHAUER

größtes Haus für Damenhüte, Reuschestraße 47. Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster und die Ausstellungs-Halle sorgfältig

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Der größte bei uns bis jetzt eingesetzte

Preisabbau

tritt mit dem morgigen Tage ein. Fast sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt. Auf die nicht herabgesetzten Waren gewähren wir bis auf Widerruf trotz unser sprichwörtlich gewordenen billigen Preise **5% Rabatt**

Wir bieten an:

Baumwollwaren

Zächen 80 cm breit, waschechte Qualitäten per Meter 0.95, 0.88, **0.77**
Zächen 180 cm breit, waschechte Qualitäten per Meter 1.65, **1.40**
Unterbett-Zächen 105 cm breit, p. Meter **1.25**
Bettkattun 180 cm breit, schöne Blumenmuster . . . . . per Meter **1.50**
Hemdentuch 80 cm breit, per Meter 0.78, **0.62**
Hakentuch 80 cm breit, für Leibwäsche per Meter **1.05**
Wäschetuch 130 cm breit, prima Qualität per Meter **1.55**
Wallis 80 cm breit, sehr haltbare Qualität per Meter **1.25**
Wallis 180 cm breit, sehr haltbare Qualität per Meter **2.25**
Damast 80 cm breit, prima Qualität, per Meter **1.65**
Damast 130 cm breit, prima Qualität, per Meter **2.00**
Halbleinen 150 cm breit, prima Qualität per Meter 2.35, **1.85**
Inlett 80 cm breit, prima Qualität, garantiert echt rot . . . . . per Meter 1.95, **1.55**
Inlett 130 cm breit, garantiert echt rot, prima Qualität . . . . . per Meter 3.35, **2.65**
Steppdecken gute Köper-Ware, 80 cm breit, per Meter **1.25**
Steppdecken 160 cm breit, für Unterbetten, per Meter **1.55**
Handtücher ca. 48 cm per Meter 0.75, 0.65, **0.55**
Gerstenkorn-Handtücher mit roter Kante per Meter **0.44**
Kretonne 80 cm breit, für Schürzen, per Meter **0.98**
Doppelschurz für Schürzen, 80 cm breit, prima Qualität . per Meter **1.00**
Schürzenstoff 118 cm breit, p. Meter 1.35, **1.22**
Satin 80 cm breit, prima Qualität, 4-Farbendruck per Meter **1.25**
Bolermflanell für Hemden u. Beinkleider per Meter 1.10, **0.95**
Spagnolet reinfarben u. grau, für Beinkleider u. Unterröcke . . . per Meter **0.90**
Schles. Barchent schwere Qual., braun, blau u. rot, p. Met. 1.10, **0.98**

Bettwäsche

Wäschetuch-Bezug mit 2 Kissen . . **7.25**
Linon-Bezug mit 2 Kissen, 80x80 . . . **9.25**
Linon-Bezug mit Damast-Blatt, prima Qualität, 130 cm breit, Ware **16.95**
Linon-Bezug Deckbett aus 130 cm breiter Ware, prima Qualität, herrl. bestickt, Kissen 80x80 . . . **14.95**
Linon-Bezug pa. Qualität, mit wundervollem Stickerei-Einsatz . **15.95**
Zächen-Bezug mit 2 Kissen, waschechte Qualität **8.65**
Zächen-Bezug waschechte Qualität . . **6.00**
Fertiger Köper-Inlett-Bezug mit 2 Kissen **12.75**
Bettlaken halbleinen 130x200 . per Stück **3.85**
Kissen 80x80, herrlich bestickt . . per Stück **2.35**
Kissen mit Hohlsaum . . . . . per Stück **1.90**
Kissen kariert . . . . . per Stück **1.30**
Waffel-Bettdecken in großer Auswahl bunt u. weiß, alle Preislagen

Kleiderstoffe

Blusenstreifen mit schönen Kunstseiden-Effekten, Cheviotwebart per Meter **0.95**
Schotten wundervolle Karos per Meter 1.35, 1.25, **0.78**
Popeline ca. 105 cm breit, reine Wolle per Meter **2.95**
Cheviot 130 cm breit, schwere Qualität, reine Wolle per Meter **2.65**
Gabardine 130 cm breit, viele Farben per Meter **2.65**
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle per Meter 5.95, 4.95, **3.95**
Seidentuch doppelbreit in vielen Farben per Meter 1.70, **1.60**
Foulé-Tuch reine Wolle . . . per Meter **2.85**
Wollschotten prima halbwoll. Cheviot, in vielen neuen Dessins, 105 cm breit . . . . . per Meter **2.65**
Blusenflanelle reine Wolle, blendende Streifen . . per Meter **2.75**
Seiden-Astrachan ca. 115 cm breit per Meter **6.25**

Crêpe de Chine, Eolienne, Waschseiden
sehr preiswert!

Schürzen-Panama 120 cm breit per Meter **1.75**

Damen-Wäsche und Schürzen

Taghemden mit Trägern . . . per Stück **0.88**
Taghemden mit Trägern, aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei-Garnierung per Stück 3.75 2.95, 1.95, **1.65**
Nachtjacken weiß, Köper-Barchent, mit Bogen od. Stickerei, p. St. 3.65, **3.25**
Unterjaillen mit schöner Garnierung per Stück 1.65, 1.25, **0.85**
Beinkleider m. solid. Garnierung, auch Bogen per Stück 1.95, **1.45**
Prinzeßröcke mit reicher Stickerei-Garnierung, auch Einsätzen per Stück 4.95, 3.95, **3.25**
Damen-Schürzen Wiener-, Jumper- und Kasak-Form per Stück 2.50, 1.95, 1.65, 1.25, **0.95**
Taschentücher per Stück 0.25, 0.25, 0.15, **0.08**
Batist-Taschentücher mit Kante per Stück **0.15**
Taschentücher bunt . . . . per Stück **0.20**

Herren-Normal- und Futter-Wäsche

Trikot-Herrenhosen mit angewebtem Futter, schwere Qualität . . . . . per Stück 4.15, 3.40, **2.70**
Normal-Herrenbeinkleider per Stück 2.55, 2.25, **1.90**
Normal-Herrenhemden per Stück 2.95, 2.45, **2.10**
Einsatzhemden weiß . per Stück 2.50, **1.95**
Kinder-Futter-Anzüge m. angewebt. Futter, Gr. 60 **1.90**

Weitere Größen kleine Erhöhungen.

Extra-Angebote!

Damen-Beinkleider (Molton) per Stück **2.50**
Herren-Barchent-Hemden gute, schwere Qualität, kar. u. gestr., per Stück **2.70**
Klubwesten reine Wolle, für Damen und Herren, schöne Farbensortim., viele Ausführungen . . per Stück 8.75, 7.50, **7.25**
Klubwesten für Kinder, i. viel. Ausführung, reine Wolle 4.95, **3.95**
Frauenstrümpfe reine Wolle, gute Qual., Paar **2.15**
Wolle waschecht, nicht filzend, Qualitätsware, Lage nur **0.48**

10 Sonder-Angebote!

Ein großer Posten **Kattune** schwere, flaumweiche Qualitäten per Meter 1.35, 1.29, 0.98, **0.90**
Ein großer Posten **Eiderbarchent** weiche, doppelseitige und gestreifte Qualitäten, . . . per Meter 1.35, 1.25, **1.00**
Ein großer Posten **Hemdenbarchent** doppelseitig, geraut, gestreift, auch kariert . . . . per Meter 0.82, **0.72**
Ein großer Posten **Creise Finette** . . . 1.25, **0.93**
Ein großer Posten **Velour** verschiedener Arten per Meter 1.25, 0.95, **0.75**
Ein Posten **Blusenflanelle** moderne Streifen, per Meter 0.82 **0.78**
Ein großer Posten **Bettlaken** weiß mit Kante per Stück **3.10**
Ein großer Posten **Bettlaken** weiß mit Kante, extra schwer ca. 135x195 St. **3.80**
Ein Posten **Schlafdecken** mit Kante, grau und dunkel, p. Stck. 2.25, **1.25**
Ein Posten **Pferdedecken** mit Kante, p. Stück **3.85**

Blemenhaus

Reuschestraße 20/21

Alleinverkauf u. Fabrikniederlage: **Franz Hansel** Werderstraße 19 Fernruf Ring 6890.

Unterhaltung

ie Passagiere der leeren Plätze.

ylung von Martin Andersen Nexö, Allensbach a. B.

(Nachdruck verboten.)

Ich sitze im Eilzug und rolle in den dänischen Sommer aus. Wir haben einen dieser grauen, dunstigen Tage, wo die me an irgend einer verborgenen Stelle steht und silbernes t über das Land ausgießt. Still ist es, alles glitzert in unimmtem Glanze. Die Landschaft, während unserer Fahrt e dahingleitend, liegt zitternd im Wärmedunst da.

An einem solchen Tage, wenn die Luft feuchtschwer über Wald Feld steht wie ein üppiger Schleier, und die Wasser in eindem Glanz von Silber und Blei daliegen, sollte man emark sehen. Andere Länder haben die scharfen Konturen einen Himmel, der in seiner leidenschaftlichen Bläue in Ferne rückt. Hier gibt es keinen Abgrundsprung zwischen und Himmel, der Raum senkt sich bis auf die Erde herab, ihre Züge weicher und nimmt selbst stofflichen Charakter ihr an. Jede Farbe im Landschaftsbilde ist von seiner Umung benetzt, jede Linie erscheint wie eine schwache Berührung des Himmels Liebkosungen. An einem solchen Tage möchte alle seine Landsleute zu einer Fahrt durch das dänische mitnehmen — und namentlich die unter den vielen, die es n oder nie zu sehen bekommen.

Im Zuge sind nur wenig Reisende; in dem langen Durchswagen, in dem ich mich befinde, vielleicht im ganzen nzig. Der Wagen hat indessen Raum für etwa hundertfünfzig ägiere. Desto mehr gähnen die leeren Plätze.

Meinen einzigen Mitreisen n stören sie nicht. Sobald der sich in Bewegung setzte, sch er die Tür zu unserem Abteil zog die Gardine vor. „W scheinen also von niemandem belästigt zu werden," sagte er.

„Was können Sie denn dagegen haben, daß die anderen e besetzt werden?" frage ich. „Ich finde es gemütlicher, in m vollbesetzten Abteil zu reisen als in einem leeren."

„Das fehlte noch — gemütlicher! Wenn man sich weder en noch atmen kann, was? Nein darf ich um ein Abteil en, mit so wenig Reisenden wie nur möglich — am liebsten keinen." Mit diesen Worten lehnte er sich in die Ecke am ster zurück und schloß die Augen; kurz darauf schlief er, die de über den Leib gefaltet.

Es ist nun doch gemütlicher, mit so vielen im Wagen zu wie er nur fassen kann, selbst wenn der einzelne sich ein ig dünn machen muß. Das fröhlichste Fuhrwerk, dem man gnet, ist auch nicht die große, schwankende Kutsche mit einer amen menschlichen Gestalt, die sich auf weichen Polstern wiegt, ern der überfüllte Kremser. Die leeren Plätze atmen Fluch die Freude stirbt in ihrer Nähe. Und trotzdem fährt man den leeren Plätzen — in jeder Beziehung. Meines dicken reisenden Standpunkt ist vorläufig der herrschende — man zum Teufel Platz haben, um sich breitmachen zu können!

Für die meisten Reisenden dieses Lebens sind wohl die leeren e schlecht und recht eine bequeme Veranlassung, die Beine ückrecken; aber dem einen oder anderen geschieht es, daß sie ndig werden — lebendiger noch als die besetzten — und ihm Welt menschlicher Sehnsucht und menschlicher Entsagung nbaren. Ueber die leeren Plätze streift ein ewig kreisender warm ausgehungerter Menschenseelen.

Ich schließe die Augen, müde von den sich drehenden Aeckern draußen, vielleicht auch von der gähnenden Leere, die — wie Anklage — mir unablässig von den leeren Sitzen im Abteil gegenstarrt. Meines Mitreisenden Schnarchen fügt das letzte e Plus hinzu — es übermannt mich.

Als ich wieder die Augen aufschlage, ist das Abteil voller ender. Mir zunächst sitzt eine alte Frau, die ich schon früher hen zu haben glaube. Gelb und verfallen sieht sie aus, aber chelt! Sie sitzt in steifer Haltung auf der äußersten Kante Bank und gibt jedem Stoß beim Fahren nach, frischgestärkt ein Ferienkind, merkwürdig anzuschauen, wie ein fremder el, der bereit ist, sich bei der geringsten Veranlassung zu er n. Auch die anderen lehnen sich auf ihren Plätzen nicht zurück, ern sitzen da, als hätten sie Stöcke verschluckt, steif und . Es ist eine Familie — Mann und Frau mit drei Kindern nd offenbar bis vor ganz kurzer Zeit eine der am ärgsten gesuchten. Eingefallen und blau an Farbe sind sie, mit tiefenden Augen, die fast wie leere Höhlen starren. Es ist nichts heimisches irgendwelcher Art an ihnen; die Kleider hängen herab, sondern sitzen in steifen Falten, wie Leichenkleider ihnen.

Einen Augenblick taucht in mir die Frage auf, wo sie wohl stiegen sein mögen, da wir nach dem Plan noch nirgends lten haben, aber sie verschwindet wieder über der wunderen Art der Erscheinungen.

Die Alte neben mir hat die stockfleckigen Hände in den ß gelegt und starrt mit einem Ausdruck summender Freude us, wie das Kind, daß die Welt zum ersten Male erblickt. ts auf der Erde ist so schön wie eines armen, alten Müttes müde Hände; ich muß diese Hand, die dort so voller Gicht blauer Aderknoten im Schoße liegt, in die meine nehmen. ist eiskalt.

„Es ist wohl lange her, seit Ihr auf dem Lande waret, ter?" sage ich.

Sie nickt: „Wie herrlich der Sommer aber diesesmal ist."

„Wie lange mag es wohl her sein?" frage ich von neuem. Sie blinzelt mit den Augen. Dann sagt sie, wie aus weiter kommend: „Unsereins ist wahrlich nicht draußen gewesen, man als achtzehnjähriges Ding zur Hauptstadt kam. Aber bleib' ich auch für immer fort."

„Ihr wollt also heim zum Geburtsort?"

Sie lächelt geheimnisvoll: „Sie hatten mich ja schon auf den gefahren, aber da nahm ich mir einmal selber frei. Denn mt man sich 82 Jahre lang nach anderen gerichtet und sein es Wohl außer Acht gelassen. Es gibt eine hochgelegene in der Westecke des Kirchhofes daheim; von da aus kann die Sonne untergehen sehen, wenn es läutet, und alles überen. Dort will ich am liebsten liegen."

Es war das alte Mütterlein vom Hinterhof auf Nörrebro jetzt erkannte ich sie. Und begann zu verstehen.

„Sie reist ja fort, um zu sterben," fiel die jüngere Frau ein, einer Stimme, als verbrühe sie sich bei jedem Wort — „sie schließlich alt. Wir anderen aber, wir reisen hinaus weil gern leben wollen. Ja, verzeihen Sie, ich spreche so schlecht; mmt daher, weil man mir mein Gebiß fortnahm und es verte, um das bezahlen zu können, was wohl wichtiger war." packte sie ein Husten — erst jetzt sah ich, wie furchtbar mager ar. Und wie durch Ansteckung verpflanzte sich der Husten er auf Mann und Kinder — ein trockener Husten, der so hohl , als wenn sie keine Lungen hätten.

„Diese Brustkrankheit," flüsterte sie, „wir leiden alle daran. wollen wir ans Meer und uns erholen; es soll so gesein an der See."

„Wenn es nur nicht zu spät ist," sagt die Alte. „Wir kleinen Leute fangen häufig zu spät mit solchen Dingen an."

„Ja, es ging eben nicht früher. Der Mann war Bürstenbinder und wir mußten alle zum Lebensunterhalt beitragen. Da legte es sich denn auf die Brust."

„Ist er es nicht mehr?" fragte ich. Dieses und jenes fuhr mir durch den Kopf; wer konnte wissen, ob nicht auch sie es verstanden hatten, die Kriegslage auszunützen — auf irgendeine Art. Sie sollten an die Küste — die ganze Familie; es mußten Kriegsgewinnler sein, wenn auch vielleicht kümmerlichster Art.

„Nein," antwortete sie hell. „Dann kam ja der Krieg — oder richtiger die Teuerung, die eine Folge des Krieges war — und half uns über alle Schwierigkeiten hinweg. Wir konnten überhaupt nicht so viel bekommen, daß es ausreichte, nicht einmal das trockene Brot — so erbärmlich klein waren unsere Schillinge geworden. Und da fanden wir den Propheten der leeren Plätze."

„Den Propheten der leeren Plätze?"

„Ja — und er machte uns zu seinen Anhängern. Dort nehmen sie gar keine Nahrung zu sich — als Protest gegen die Teuerung; und dann ist es ja gleichgültig, was das Essen kostet. Und Kleider trägt man auch nicht ab, denn das Zeug, was jeder von uns bekommt, der in die Gemeinde aufgenommen wird, ist so beschaffen, daß es nie erneuert zu werden braucht. Und da außerdem alle Anhänger der Gemeinde kostenlos reisen, meinten wir, wir könnten uns wohl gestatten, alle fünf an die See zu fahren."

„Haben Sie denn keine Fahrkarten?" frage ich und denke bekümmert daran, was wohl geschehen wird wenn der Schaffner kommt. Sie schüttelt lächelnd den Kopf. „Was sollten wir wohl mit Fahrkarten? Unser Mütterchen hat auch keine, denn sie gehört auch zu den Unseren. Nicht wahr, Mutter? O ja, wir erkennen die Unseren immer an den Augen!"

Im selben Augenblick kam der Schaffner. Er weckte den schlafenden Handelsreisenden und knipste sein und mein Billett; dann ging er wieder, ohne auch nur die sechs anderen eines Blickes zu würdigen.

Mein dicker Reisegenosse schmatzte ein paarmal und schlief dann weiter. Die beiden Frauen begannen wieder zu sprechen — von all den Entbehrungen und Leiden, die sie hatten durchmachen müssen, ehe sie sich zum neuen Leben durchgerungen hätten. Der Mann und die drei Kinder saßen dauernd da, ohne sich zu rühren; von seinem Platz erklang ein eintöniges Röcheln, und die Kleinen schienen gar nicht zu atmen. Aber die beiden Frauen hatte nichts unterzukriegen vermocht; eine endlose Leidensgeschichte kam wie ein Wechselgesang über ihre Lippen; eines von jenen Liedern, die für jedes Dasein der Zehntausende gleich sind.

„Und zu denken," rief die alte aus, „daß wir jetzt so bevorzugt sind. Zweimal schon, wenn die Sehnsucht nach der Heimat meiner Kindheit zu groß wurde, ging ich zum Zuge und wollte hinausfahren. Ich wußte ja aus den Zeitungen, daß viele Züge jeden einzigen Tag durch das ganze Land liefen, und daß Platz genug in ihnen war. Es wird mit allzu vielen leeren Plätzen gefahren, sagt man. Doch jedesmal wurde ich wieder aus dem Zuge vertrieben. Man muß über zwei Meere, um nach Hause zu kommen, und das erstemal war ich schon bis an das erste gekommen; aber da hielten sie mich an und transportierten mich wieder zurück; und es wurde sogar davon gesprochen, daß ich bestraft werden sollte, obgleich ich doch keinem Menschen den Platz weggenommen hatte. Jetzt aber kann ich frei reisen, wohin ich will."

„Ja, alle leeren Plätze in der ganzen Welt gehören uns," sagte die andere, an mich gewandt, — „und deren sind es viele. Wenn es dir also schwer wird, dich durchzuschlagen, so solltest du zu uns übertreten; für uns gibt es keine Teuerung, und alle besitzen gleich viel. Weder zwischen Hoch noch Niedrig machen wir Unterschiede; alle sind sie gleich vor dem Propheten der leeren Plätze."

Dann ertönte der gellende Pfiff der Lokomotive, lange und durchdringend. Mein dicker Reisegenosse gähnte und reckte sich — wir waren an der Fähre angelangt. Und ehe ich mich umgesehen hatte, waren die Inhaber der leeren Plätze verschwunden.

Ich sah sie wieder draußen auf dem Bahnsteig, als ich ausstieg — zusammen mit unzähligen anderen, die offenbar zur selben Welt gehörten. Sie mischten sich unter die eigentliche Schar Reisender, die fast unter ihnen verschwand; ein seltsamer Schwarm von Pilgern war es, der die Fähre in Besitz nahm.

„Ein seltsames Völkchen, das Sie heute durch Dänemark führen," sagte ich zu einem Schaffner.

Er sah mich erstaunt an. „Meinen Sie die Handvoll Handelsreisender dort? Die haben wir bei Gott jeden Tag das ganze Jahr hindurch!

Aber ich sah nicht Gespenster. Jetzt nahmen sie von dem obersten Deck der Fähre Besitz, dem gewaltigen Promenadendeck, das sonst den Reisenden der ersten und zweiten Klasse vorbehalten ist; sie nahmen es so selbstverständlich ein, als sei diese unbenutzte Luxuswelt einzig für sie bereitgehalten. Ich sah sie mit eigenen Augen: droben im Sonnenlicht schwärmen, dicht an dicht mit ihm — die Passagiere der leeren Plätze.

Totenfeier.

Von Julius Zerfaß.

Der Wind spielt lustig in den Baumalleen,
mit Farben protzt der Herbst, als sei das Leben
nicht umzubringen und nicht auszugeben.
Wie traumbefangen hangen schon die Schlehen.

Die letzen Blüten, die nun sterben gehen
ins Zauberland, genannt das ewige Leben,
mit einem Lächeln, das vom Licht gegeben,
sie werden nie die Sonne wiedersehen.

Und prüfst du dich bei all dem wilden Jagen
und stillen Sterben draußen auf den Auen,
ob sich's verlohnt, die Ewigkeit zu fragen . . . . .?

Der Schrift des Lebens sollst du dich vertrauen,
du sollst dem Leben deine Münze schlagen
und dann dem Tod ohn' Furcht ins Auge schauen.

Interessantes Material zur schlesischen und deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert

brachte ein Vortrag, den kürzlich der bekannte Wirtschaftshistoriker Professor Dr. von Schulze-Gävernitz im Breslauer „Bund republikanischer Akademiker" hielt. Der Vortragende behandelte auf Grund unveröffentlichter alter Familienpapiere, die meist im Besitz des Redners selber sind, den schlesischen Fabrikanten und Politiker Karl August Milde, der zeitweise Präsident der verfassunggebenden Preußischen Nationalversammlung und Handelsminister im preußischen „Revolutions"-Kabinett von Auerswald war. Geh. Rat v. Schulze-Gävernitz zeigte den wirtschaftsgeschichtlichen Hintergrund für den Erfolg dieses vielleicht ersten „modernen" schlesischen Textilunternehmers. Der Stoffdruck-Betrieb seiner aus bescheidenen Unteroffizierskreisen stammenden Eltern, von der tatkräftigen im Sinn der kantischen Aufklärung fühlenden Mutter geleitet, war durch die napoleonische Kontinentalsperre mächtig aufgestiegen, die der schlesischen Industrie mit der Ausschaltung der englischen Konkurrenz neue Absatzmärkte in Polen eröffnete. Schlesiens wirtschaftliche Blüte sei, so meinte der gründliche Kenner der Wirtschaftsgeschichte, immer für die Zeiten festzustellen, in denen das östliche Nachbarland sich dem Austausch seiner Güter öffnet. Milde selbst wurde zur Ausbildung nach Paris und Manchester geschickt und brachte von dort eine Fülle neuer Anregungen nach dem heimatlichen Breslau, die er sofort in öffentlichen Vorträgen über die neue Maschinentechnik der Zeit und die neuen ökonomischen Lehren der westlichen Länder ausstreute. Er erwarb sich damit solches Ansehen, daß er bald im öffentlichen Leben Schlesiens eine große Rolle spielte.

Schulze-Gävernitz gab Auszüge vor allem aus Dokumenten, die aus der Zeit von Mildes Tätigkeit als Parlamentspräsident stammen. Der schlesische Fabrikant bekannte sich zur bürgerlichen Demokratie und gehörte zu denen, die die Ergebnisse der Revolution von 1848 als neuen Rechtsboden anerkannt wissen wollten. Daß er persönlich aber auch Achtung bei den politischen Gegnern genoß, zeigt ein ziemlich umfangreicher, leider unbekannter handschriftlicher Briefwechsel mit dem Prinzen von Preußen, dem nachmaligen König und Kaiser Wilhelm I. Vor allem werden darin die Beweggründe für die Militärpolitik Wilhelms klar beleuchtet. Der Prinz bekennt sich als unbedingter Befürworter der dreijährigen Dienstzeit, weil ohne diese die Soldaten Ihre Stellung in der inneren Politik nicht richtig ausfüllen könnten. Das hätte die mangelnde Festigkeit kürzer ausgebildeter Formationen im Jahre 1848 z. B. auch in Breslau bewiesen. Auch in Bezug auf Offizierswahl lehnte er demokratische Gesichtspunkte ab. Der Prinz zeigt sich aber auch der Tatsache bewußt, daß er diese Ansichten gegen die neuen Rechte und die Zusammensetzung des Landtages kaum durchsetzen werde. Er deutet für diesen Fall Rücktrittsabsichten an, da er das geltende Recht nicht verletzen will. Ueber diese Bedenken ist der spätere König Wilhelm dann bekanntlich erst durch Bismarck hinweggebracht worden, der sich in diesem Punkt rücksichtslos über die Rechtsanschauungen auch der älteren konservativen Staatslehren hinwegsetzte.

Als Minister hat Milde die erste Kreditbank auf Aktien, den Schaffhausenschen Bankverein in Köln, genehmigt, während vor 1848 diese Unternehmungsform im Bankwesen überhaupt verboten war. Die Aktienbank hat ja dann bekanntlich für die wirtschaftliche Entwickelung der deutschen Industrie in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entscheidende Bedeutung gehabt. Sie hat auch politisch zunächst insofern gewirkt, als sie führende Kräfte aus dem deutschen Bürgertum in die rein wirtschaftliche Betätigung abzog. Schon in die von Milde genehmigte genannte erste Aktienbank traten ja als Leiter die bekanntesten rheinischen bürgerlichen Minister des Jahres 1848 ein. Der Vortrag beleuchtete zum erstenmal diesen Zusammenhang zwischen dem politischen Umsturz des tollen Jahres und der Entfaltung der modernen Formen des bürgerlich-liberalen Wirtschaftssystems.

Die eigentliche Zeit des Konflikts zwischen dem bürgerlichen Liberalismus und den altpreußischen Mächten unter Führung Bismarcks hat Milde nicht mehr erlebt. Erst der Zusammenbruch von 1918 hat, so meint Prof. von Schulze-Gävernitz, manche der Gedanken dieses alten schlesischen Liberalen, die er dem Standpunkt des Prinzen Wilhelm im Sinn der Volksheer-Traditionen Scharnhorsts und Gneisenaus entgegensetzte, nachträglich gerechtfertigt.

Das Geheimnis der Kokosperle.

Von Ewald Schild.

Uralte Ueberlieferung weiß zu berichten, daß im Hohlraum der Kokosnuß oftmals eine eigenartige, birn- oder kugelförmige Steinbildung auftritt. Diese Bildung ist außen vollkommen glatt, in ihrer Färbung meist milchweiß und ihre chemische Zusammensetzung stimmt ziemlich mit der der Austernperle überein. Schon der berühmte Rumphius beschrieb diese „Kokosperle" in seinem Herbarium Amboinense. Wissenschaftlich eingehender wurde sie aber erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts studiert, ohne daß man über das Geheimnis ihrer Entstehung bis in die letzte Zeit Aufklärung erlangt hätte. Nunmehr gelang es Dr. Hunger in Amsterdam, gelegentlich einer Studienreise durch Niederländisch-Indien, das Rätsel zu lösen.

Wertvolle Fingerzeige bei seinen Forschungen waren die Angaben von einheimischen Augenzeugen, welche die Kokosperlen immer an jener Stelle im Kokosfleisch festsitzend fanden, wo sich das Keimblatt bei der Keimung des Samens zu einem Saugorgan („Haustorium") ausbildet. In der inneren, sehr harten, Fruchtschale finden sich drei runde, vertiefte Stellen, die sogenannten „Keimlöcher". Eines davon ist gewöhnlich mit einer häutigen Wand bekleidet, während die anderen durch feste Wände abgeschlossen sind. Der junge Keimsproß findet nun bei der Keimung durch das erste Keimloch seinen Weg nach außen. Es kann aber vorkommen, daß neben dem ersten Keimloch nur noch ein zweites vorhanden ist, oder daß überhaupt die beiden anderen fehlen. Am seltensten ist aber der Fall, daß überhaupt gar keine Keimlöcher vorhanden sind. Solche Kokosnüsse ohne Keimlöcher werden von den Eingeborenen als „blinde Kokosnüsse" bezeichnet und gelten als besonderer Talisman. Hunger ging nun von der Annahme aus, daß gerade solche Nüsse für die interessante Perlenbildung in Betracht kommen und trachtete, solche Kokosnüsse als Untersuchungsmaterial in die Hand zu bekommen. Seinen Bemühungen gelang es, acht Stück dieser kostbaren Kokosnüsse zu erhalten und sie zu öffnen. Sieben Nüsse ergaben kein Resultat, aber die achte Kokosnuß barg eine wunderbar ausgebildete Perle, die knapp unter der Stelle eingebettet lag, wo normaler Weise sonst die Keimlöcher ihren Platz haben. Die Frage nach der Entstehung der Kokosperle war nunmehr einfach zu beantworten. Sie stellt eigentlich nichts anderes als das verkümmerte Saugorgan dar. Es blieb erhalten, als die Keimung dadurch zum Stillstand kam, daß die Keimlingspitze beim fortschreitenden Wachstum keine Möglichkeit fand, die innere Fruchtwand zu durchbrechen. Durch die vorhandene Kokosmilch überfruchtete sich das Saugorgan mit Kalksalzen und wurde so zur viel bestaunten „Kokosperle". Ein Seitenstück zu dieser interessanten Steinbildung erblickt Hunger in der Versteinerung oder Mumifikation menschlicher und tierischer Embryonen.

Neueste Scharlachforschung.

Von Dr. Waldemar Schweisheimer.

Scharlach ist nach wie vor eine sehr häufige und in Anbetracht der Komplikationen und Nachkrankheiten eine heimtückische Krankheit. Zu der Sicherheit in der Ursache und der verhältnismäßigen Gewißheit günstiger Beeinflussung, wie man sie der Diphtherie gegenüber gewonnen hat, ist man beim Scharlach noch nicht gekommen. Es erregte darum Aufsehen, als vor einiger Zeit berichtet wurde, zwei amerikanische Aerzte hätten so große Fortschritte in Erkennung und Behandlung des Scharlachs erzielt, daß sie zur Verleihung des Nobelpreises vorgeschlagen worden seien.

Wie neuere Berichte erkennen lassen, ist das tatsächlich der Fall. Das „Gorgas Memorial Institute of Tropical and Preventive Medicine", in dessen Vorstand neben bekannten Wissenschaftlern auch Präsident Coolidge sitzt, hat die zwei Chicagoer Aerzte George Dick und seine Frau Gladys H. Dick wegen ihrer Forschungen und Behandlungsmethoden des Scharlachs zum Nobelpreis vorgeschlagen. Es handelt sich um Arbeiten auf dem Gebiet der Serologie, um Herstellung eines diagnostischen Serums, eines Verhütungs- und eines Behandlungsserums. Die Seren sind bereits in einer Anzahl amerikanischer Staaten in Verwendung, Frankreich, China und jetzt auch die Tschechoslowakei sind bereits gefolgt. Eine ausgedehnte Untersuchung in Newyork und New-Jersey berichtet über Erfolge bei 8000 Schulkindern.

Man hat als Scharlacherreger oder -miterreger schon seit langem den hämolytischen Streptokokkus in Verdacht. Es sind das Bakterien, Kokken, die sich im mikroskopischen Bild kettenförmig aneinanderlegen und die Fähigkeit besitzen, rote Blutkörperchen zur Auflösung zu bringen. (Hämolyse). Die verschiedenen Scharlachseren, zum Beispiel das von Moser, sind daher im allgemeinen auf Kulturen von Streptokokken aufgebaut. Aber die Rolle des Streptokokkus war doch recht unklar. Man fand ihn zwar fast immer bei Scharlachfällen, konnte jedoch den Beweis nicht erbringen, ob er der Urheber oder zufällige Begleiterscheinungen der Krankheit sei. So ist es begreiflich, daß von anderer Seite Zweifel daran geäußert wurden, daß der Streptokokkus überhaupt ursächlich mit dem Scharlach zu tun habe.

Die Forschungen der Dicks gingen von Anfang an unbeirrt auf den hämolytischen Streptokokkus los. Sie versuchten zunächst an Tieren, ob es möglich ist, durch seine Uebertragung Scharlach hervorzurufen. Obwohl sie mit verschiedenen Tieren arbeiteten und einzelne Erkrankungszeichen erzeugen konnten, gelang es ihnen nie, einen typischen Scharlachfall zu bewirken. Das war allerdings nicht beweisend; denn ein Krankheitserreger, der beim Menschen ein bestimmtes Krankheitsbild hervorruft, muß nicht notwendigerweise auch bei Tieren ein gleiches oder ähnliches Krankheitsbild im Gefolge haben.

So galten die nächsten Versuche der Frage, ob sich beim Menschen experimentell Scharlach erzeugen läßt. Es fanden sich in Chicago hinreichend Leute, die sich freiwillig zu diesen wichtigen Untersuchungen hergaben, — wie ja auch in andern Gegenden und zu andern Zwecken das opferwillige Interesse von Menschen, die der Wissenschaft dienen oder der Menschheit helfen wollen, oft außerordentlich groß ist. Es wurde solchen Freiwilligen zunächst Blut und Blutserum von Scharlachkranken unter die Haut gespritzt; dabei wurden aus Vorsicht nur leichte Erkrankungsfälle ausgesucht. Diese Versuche verliefen ergebnislos: es traten keine Neuerkrankungen an Scharlach bei den Geimpften auf.

Infektionskrankheiten nehmen häufig vom Rachen aus ihren Einzug in den Körper. Dort finden die Erreger einen günstigen Ansiedlungspunkt und von dort aus dringen sie in die Schleimhaut, ins Blut und weiterhin an alle Stellen des Körpers ein. Der nächste Schritt war daher die Untersuchung und Verwertung des Rachensekretes, in dem der hämolytische Streptokokkus oft seinen Aufenthalt hat. Ein Teil des Rachensekretes wurde filtriert und dann überimpft. Es war nämlich die Behauptung aufgestellt worden, daß der Scharlacherreger so klein sei, daß er durch Porzellanfilter hindurchgehe. Bei diesen Versuchen trat keine Erkrankung ein. Die nächsten Versuche wurden mit Streptokokkenstämmen angestellt, die von Scharlachkranken (ohne Begleitkrankheiten) gewonnen worden waren. Einige der Geimpften erkrankten an Halsentzündung, wie sie eine häufige Begleiterscheinung des Scharlachs ist, an Fieber, aber es kam nicht zum Auftreten des typischen roten Hautausschlages, der ein Hauptzeichen von Scharlach darstellt.

Die Dicks ließen sich dadurch nicht entmutigen. Sie nahmen an, daß diese Versuchspersonen gegen Scharlach vielleicht besonders unempfänglich waren, vielleicht durch eine früher bereits durchgemachte Scharlacherkrankung. Es wurden daher zu den weiteren Versuchen nur solche Freiwillige genommen, deren Vorgeschichte genau bekannt war. Hier trat alsbald ein Erfolg ein. Eine Kultur von hämolytischen Streptokokken, die aus dem Finger eines Scharlachkranken gewonnen worden waren, wurde in den Rachen eines Freiwilligen eingerieben: prompt trat Erkrankung an Scharlach auf, mit Fieber, Hautausschlag und allen zugehörigen Zeichen. Die Kultur war nicht filtriert worden. Andere Freiwillige wurden mit einer durch ein Berkefeld-Filter getriebenen Kultur in gleicher Weise behandelt: sie blieben gesund. Nach zwei Wochen, als sich gar nichts ereignete, wurden die gleichen Personen nochmals geimpft, aber mit einer unfiltrierten Lösung von Streptokokken, — und 48 Stunden später hatte sich bei ihnen ein typischer Scharlach ausgebildet!

Als Scharlacherreger war der hämolytische Streptokokkus damit festgestellt. Es blieb aber noch die Frage zu lösen, was eigentlich den Hautausschlag hervorrufe? Die direkte Einwirkung des Streptokokkus konnte es nicht gut sein. Auch finden sich bei Scharlach keineswegs immer im Blut Streptokokken, wenn sie auch im Rachensekret nachzuweisen sein mögen. Es ließ sich nun feststellen, daß der Streptokokkus eine lösliche Giftflüssigkeit, ein Toxin, absondert. Dieses Toxin wird ins Blut aufgenommen. Wenn man das Toxin von den Bakterien trennt, so ist es allein imstande, alle Anzeichen des Scharlachs hervorzurufen, den Hautausschlag eingeschlossen. Das Toxin, nicht der erzeugende Streptokokkus selbst, führt zur Allgemeinvergiftung und -erkrankung des ganzen Körpers.

Mit dieser Erkenntnis war gleichzeitig der Weg gewiesen, verhütende und heilende Sera gegen Scharlach herzustellen. Unter anderm dienten Serumeinspritzungen in dreimaliger Wiederholung in Zwischenräumen von fünf bis sieben Tagen zur Erzeugung einer aktiven Immunität, also Bildung von Gegenstoffen gegen Scharlach im Blut, die vor einer Erkrankung bewahren. Die Menge des eingespritzten Serums steigt nach einem bestimmten Schlüssel an.

In Amerika wurden noch mit einem andern Antistreptokokken-Serum (von Dochez und Shermann) Versuche gegen Scharlach angestellt. Sie litten darunter, daß infolge der großen notwendigen Serummengen es zum Auftreten der unangenehmen Serumkrankheit kam. Bei dem konzentrierteren Serum der Dicks scheint diese Gefahr nicht zu bestehen. Man wird gespannt sein, wie die Versuche mit dem Dickschen Scharlachserum in Europa verlaufen. Wenn ihm wirklich die Bedeutung zukäme, die man ihm in Amerika zuschreibt, so wäre ein außerordentlicher therapeutischer Fortschritt erzielt. Denn vielfach muß der Arzt auch schweren Scharlachfällen nur als wartender Beobachter gegenüberstehen, ohne bisher eine sichere aktive Hilfe an der Hand zu haben.

Schiffe, die nicht untergehen.

Die Konstruktion von Vorrichtungen die Schiffe am Untergehen verhindern sollen, beschäftigt den Schiffbauer schon lange. Die in allen Ueberseeschiffen vorhandenen wasserdichten Schotten lösen das Problem nur teilweise; sie erhöhen die Sicherheit, halten aber die Gefahr des Untergehens keineswegs aus.

Ein in Staten Island (Newyork) ansässiger griechischer Physiker, Adam Themistokles Drekolias, hat das Problem auf durchaus originelle Weise lösen wollen und sich eine zusammenlegbare Kammer patentieren lassen, die die in einem leckgewordenen Schiffe vorhandene Luft am Entweichen verhindert und auf diese Weise dem Untergehen vorbeugt. Drekolias behauptet, daß die Vorrichtung selbst dann, wenn ein Schiff vollständig mit Wasser gefüllt ist, das oberste Deck über der Wasseroberfläche erhalten und auf diese Weise der Mannschaft und den Passagieren die Möglichkeit geben würde, in voller Sicherheit die Rettung durch ein anderes Schiff abzuwarten.

Die Vorrichtung nimmt nur Raum ein, der sonst unbenutzt bleibt (höchstens 5 vom Hundert des nicht verwendbaren Raumes unter Deck). Sie gestattet, den bisher für die Schotten benutzten Raum für die Ladung zu verwenden. Auch einzelne Teile des Schiffes, die sich von dem Hauptteil loslösen, könnten mit einer derartigen Vorrichtung flott erhalten werden. Besondere Vorteile der Vorrichtung sind, daß sie auch als Feuerlöschanlage benutzt werden kann, daß sie die Gleichgewichtsverhältnisse des Schiffes verbessert, die Ladung eventuell gegen Wasserschäden schützt und auch in jedem Unterseeboot angebracht werden kann. Der Kapitän soll mit einer solchen Vorrichtung das Gleichgewicht seines Schiffes so regulieren können, daß es je nach Wunsch höher über die Wasserlinie steigt oder beliebig tief sinkt. Kriegsschiffe könnten auf diese Weise zum Beispiel so weit versenkt werden, daß nur die Geschütze über die Oberfläche hinausragen.

Drekolias' Erfindung beruht auf dem bekannten archimedischen Prinzip, demzufolge ein Körper so lange schwimmfähig bleibt, wie sein Gewicht nicht größer ist als das Gewicht der von ihm verdrängten Wassermenge. Die Wirksamkeit der Vorrichtung ist durch etwa 700 Versuche mit Schiffsmodellen ausprobiert worden. Bei diesen Versuchen zeigte es sich, daß, solange die unter normalen Verhältnissen innerhalb des untertauchenden Teils eines schwimmenden Schiffes befindlichen Luft am Entweichen verhindert wird, das Schiff, so viel Wasser auch in den Schiffskörper eingedrungen sein mag, nicht untergehen kann.

Die zum Festhalten der Luft bestimmten zusammenklappbaren Kammern können an jeder Zimmerdecke, ebenso unter Deck festgemacht werden. Die nach unten immer kleiner werdenden Einzelkammern lassen sich ineinander schieben und öffnen sich erst dann, wenn die zur Verdrängung des einströmenden Wassers erforderliche Luft eingelassen werden soll. Durch Ventile kann diese Luft von einer Kammer in die andere strömen. Jeder derartige Satz zusammenschiebbarer Kammern wird mit einer Luftleitung verbunden, die mit dem höchsten Punkt auf dem Mast oder Schornstein des Schiffes in Verbindung steht. Bei Schiffen bis 1000 Tonnen Verdrängung werden die Luftkammern durch Federkraft geöffnet und geschlossen; in größeren Schiffen können sie elektrisch oder hydraulisch betätigt werden. Sobald Wasser in einen Teil des Schiffes einströmt, öffnen sich die Luftkammern automatisch und fangen an, sich mit Luft zu füllen. Gleichzeitig ertönt ein Alarmsignal, das dem Kapitän die Lage der betreffenden Stelle anzeigt und die Passagiere warnt.

Die Verwendung der Luftkammern für Feuerlöschzwecke läßt sich auf zweierlei Art denken: erstens könnte die kleinste, also unterste Kammer jedes Satzes ein Feuerlöschgas enthalten, das im Falle eines Brandes infolge der dann eintretenden Temperaturerhöhung durch ein sich automatisch öffnendes Ventil austreten würde. Bei größeren Bränden würden sich die Seitenwände des Schiffes automatisch öffnen und Wasser einlassen, welches das Gleichgewicht durch die Oeffnung von Luftkammern in den mit Wasser beschickten Räumen aufrechterhalten würde.

Dr. A. Grabenski.

Eine neue Zuckerpflanze.

Jackson und Sillsbee, zwei amerikanischen Chemikern ist eine Erfindung von ganz außerordentlicher Bedeutung gelungen und Fachleute von gutem Ruf sind der Ueberzeugung, daß der „Inulinzucker", den die beiden Chemiker hergestellt haben, einen guten Teil den jetzt allein herrschenden Rohrzucker verdrängen wird.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß ja auch der Rübenzucker in chemischer Beziehung nichts anderes ist als der aus dem tropischen Zuckerrohr gewonnene „eigentliche" Zucker — nur das Ausgangsmaterial ist verschieden, nicht aber die chemischen Eigenschaften und die Bedeutung in der Ernährung des Menschen. Letztere ist ja sehr groß: ein bedeutender Teil der Energie des lebendigen Körpers, vor allem der Muskeln, wird aus dem Zucker gewonnen und so hat die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Zuckers ihre Berechtigung in seiner biologischen Wichtigkeit.

Bei der Verdauung wird der Zucker zerlegt; dabei entsteht außer Dextrose, die weniger bedeutsam ist, der sogenannte Fruchtzucker, so genannt, weil er auch selbständig in Früchten vorkommt. Er hat große Vorteile gegenüber dem gewöhnlichen Rohr- oder Rübenzucker: u. a. leichte Löslichkeit, bedeutend größere Süßkraft — kann man doch mit 700 Gramm Fruchtzucker ebenso stark süßen wie mit 1000 Gramm Rübenzucker. Aber im Handel hat der Fruchtzucker bislang seine Bedeutung erlangt, ja er ist überhaupt nur in Apotheken umsonst zu finden, weil seine Herstellung viel zu teuer war, um eine Fabrikation im großen zu ermöglichen.

Nun aber ist dank der neuen Erfindung ein billiges Herstellungsverfahren möglich, dessen Bedeutung vor allem in dem vorteilhaften Eigenschaften des Ausgangsmaterials begründet ist.

Man weiß seit langem, daß durch bestimmte Behandlung das sogenannte Inulin in Fruchtzucker verwandelt wird. Inulin ist ein stärkeähnlicher Stoff, der sich u. a. in den Wurzelknollen der Dahlie findet. Das hat bis nun nur den Chemiker interessiert, jetzt wird es wohl bald auch die Volkswirtschaftler und alle anderen interessieren müssen.

Inulin findet sich nämlich auch in großer Menge in den Knollen der Erdbirne. Das ist eine Pflanze aus der Familie der Sonnenblumen, aber bedeutend kleiner als die bei uns kultivierten Vertreter dieser schönen Pflanze. Wie die Kartoffel stammt sie in Amerika heimisch, hat aber im Gegensatz zu ihr bei uns keine allgemeine Verbreitung erlangt und wird bei uns meist selten als Topinambur gepflanzt. Wie die Kartoffel eine Knollenfrucht, steht sie ihr an Genügsamkeit in jeglicher Beziehung nach, übertrifft sie aber an Ergiebigkeit bei weitem; besonders gilt dies für gewisse neugezüchtete Rassen. Dazu kommt noch eine Reihe weiterer Vorteile: die vorzügliche Frostbärte, so daß die Knolle lange gelagert werden kann. Zum Beispiel: es entfällt aus diesem Grund der Zwang zu anderer Verarbeitung und die Arbeit der Zuckerfabriken kann auf längere Zeit des Jahres verteilt werden.

Die Erfindung von Jackson und Sillsbee ist also aus mehreren Gründen bedeutsam: erstens ist es nunmehr möglich, den kristallisierten, leichtlöslichen Fruchtzucker billig zu erzeugen. Zweitens ist in der Topinambur ein ausgezeichnetes Ausgangsmaterial gegeben, dessen Genügsamkeit und Ergiebigkeit die der Rübe weitem übertrifft und den Anbau einer Zuckerpflanze auch auf minderwertigem Boden ermöglicht. So wird vielleicht nach Kartoffel, Mais usw. eine neue Kulturpflanze von Amerika ihren Siegeszug durch die ganze Welt antreten; und die Zuckerrübe, vor hundert Jahren das Zuckerrohr von der Alleinherrschaft dem Weltmarkt verdrängt hat, wird diese Herrschaft möglicherweise an die Erdbirne abgeben müssen.

Dr. Berner.

Litauische Sprichwörter.

Wenn es keine Narren gäbe, hätten die Klugen nichts zu tun.

* * *

Mit Verwandten mag man tafeln, doch nicht von einem Teller essen.

* * *

Ein altes Weib wird ein halber Mann.

* * *

Schick' den Faulen und geh allein.

(Mitgeteilt von G. R.)

Gast eines balinesischen Fürsten.

Von Dr. Colin Roß*).

Wie im Traum vergingen die Tage auf Bali. Aber noch stand ich erst im Anfang. Das eigentliche Wunder sollte erst mit dem Verbrennungsfest in Gianjar anheben.

Als ich auf die Weltreise ging, fand die Teilnahme an einer fürstlichen Leichenverbrennung mit auf meinem Programm. Ein derartiges Vorhaben war freilich nichts anderes, als wenn ich mir etwa vorgenommen hätte, an der Verdingung des Präsidenten der Vereinigten Staaten teilzunehmen. Das war geradezu unwahrscheinlich. Eigentlich war es also lächerlich. Der Zufall wollte es denn jedoch, daß Tokion zur Zeit meines amerikanischen Aufenthaltes durch, bei dessen Verdingung ausnahmsweise der gleiche Pomp wie bei der Beerdigung eines alten Staatsmannes entfaltet wurde. Als ich nach Indien kam, da hatte ich, daß tatsächlich in Kürze auf Bali eine fürstliche Leichenverbrennung begangen werden sollte, mit einer Sicherheit, die jetzt Jahren nicht bei allergrößter Sehnsucht eines Verdingungs nicht mehr hätte erwarten, hatte man mir auf Java. Ja, Glück muß der Mensch haben und Vertrauen auf sein Glück.

Ich war jetzt entschlossen, das Verbrennungsfest vom ersten bis zum letzten Tag in Gianjar selbst mitzumachen, und wenn ich in Gianjar Wohnung nehmen müßte. Aber so weit kam es nicht mehr nötig, denn der Residentschaftsrat von Den Pasar verschaffte mir eine Einladung an den Fürsten selbst.

Das offizielle Fest dauerte drei Tage, das eigentliche acht. Aber als ich am ersten Tage nach acht Tagen in Gianjar eintraf, mußte ich feststellen, daß das Fest tatsächlich bereits in vollem Gange war, daß es schon acht Tage für den balinesischen Hunger und Durst gemacht, der ja sonstig für unsere Begriffe unersättlich ist.

Nur ganz Bali schien auf den Beinen. Die Straßen waren mit zu Tausen gekommenen Palmwedeln und Bambusgerten geschmückt. Auf dem Markt ein bisher Gewirre, vor dem Palast eine Menschenmenge, durch die man sich kaum hindurchwinden konnte.

Im äußern Palasthof hat sich ein riesiges Tier, da gewissermaßen ein gutes Hundert Meter langer Bambushaufen als „Stier" adjustiert. Es waren Jungens von vielleicht fünf bis acht Jahren. Sie trugen blaue Kniehosen und rote Matrosenblusen. In den Händen hielten sie kleine Fähnchen. Sie marschierten, exerzierten und schwenkten mit tödlichem Ernst unter dem Kommando eines pausbäckigen, vielleicht fünfjährigen Dickhackes, der mit der Würde eines Generals und dem Eifer eines Feldwebels vor seiner Truppe marschierte. Dabei sangen sie und warfen nach dem Rhythmus des Liedes ihre bramen, nackten Beine, wobei sie sich in musikalischem Takt von einem Bein auf das andere fallen ließen, was sie augenscheinlich für besonders militärisch und schneidig hielten.

Nur mit Mühe konnte ich mir das Lachen verbeißen, aber die Umstehenden sahen mit großer Begeisterung zu. Sie wie auch der Fürst hielten diese Exerzitien der „Pfadfinder" — die eine ganz neue Schöpfung auf Bali waren — augenscheinlich für etwas ganz Besonderes; diese Pfadfinder waren dann überall dabei und marschierten stolz vor der Garde des Fürsten. Nur während der letzten letzten Tage des Festes verschwanden sie von der Bildfläche.

In dem Festtrubel, der den ganzen Palast erfüllte, war es gar nicht leicht, den Hofbeamten verständlich zu machen, daß wir als geladene Gäste kämen. Der Fürst selbst war gerade abwesend, mit ihm der größte Teil seines Hofstaates. Dazu kamen die sprachlichen Schwierigkeiten. Eine Zeitung fand ich endlich mit meinem Gepäck mitten der Menge, umgeben von einigen auf mich einredenden und den Kopf schüttelnden Hofbeamten und Dienern. Glücklicherweise traf in diesem Augenblick der Assistent-Resident ein, der ab heute gleichfalls im Palast Wohnung nahm. So war alles rasch geregelt, zumal auch der Fürst kurz darauf zurückkam.

Mein Zimmer hieß unmittelbar auf den Hauptsaal des Palastes, den man durch ein darüber errichtetes Dach in eine Tanz- und Festhalle verwandelt hatte. Dann grenzte der Hof, in dem die Leichen aufgebahrt werden sollten. Ich war also so zentral wie möglich untergebracht, und es konnte mir so leicht nichts entgehen. Freilich hatte diese Lage auch einen Nachteil. Während ihrer Feste schreien die Balinesen nicht zu schlafen. Die ganze Nacht hindurch war etwas los, und vor allem ist die Musik des Gamelans, zum dem lange Stangen in metallener Röhre meinem Gemüt aufgestellt waren, nicht ab. Die erste Nacht konnte ich kein Auge zutun, aber dann gewöhnte ich mich daran und hörte erst gegen, hätte man plötzlich mit dem Spielen aufgehört.

Der Tag ist auch dort ein Tummelplatz wie bei uns, und die Bevölkerung ist überhaupt ein Volk, das arbeitet, das die Jugend kennt. Mit Recht; denn durch die Flammen, die die sterblichen Körperreste verzehren, wird die Seele erst ganz vom Körper getrennt und kann frei und erlöst in den Himmel aufsteigen. Sie bleibt dort nicht lange. Kein Himmel kann so schön sein wie die Erde. Wenn die Seele die nötige Reinigung durchgemacht hat und die Hinterbliebenen in den erforderlichen Zeremonien nicht gestört waren, so kehrt die Seele alsbald auf die Erde zurück.

Es ist also kein Grund zur Trauer, und tatsächlich sah man auch im Palast wie im Dorf kein einziges betrübtes Gesicht, obwohl ja zusammen mit der Fürstin eine ganze Reihe Toter verbrannt werden sollte. Allerdings lagen die meisten dieser Sterbefälle eine ganze Weile zurück. Auch die Fürstin war schon seit einem Jahr verschieden. Eine so große, pompöse Leichenverbrennung kostet viel Geld und Zeit. Die Vorbereitungen dazu erfordern Monate und Jahre. Die Leichen werden so lange außerhalb der Dörfer vorläufig beigesetzt, und oft sind es nicht mehr als ein paar Knochen, die verbrannt werden.

Der Palast des Fürsten war ein ausgedehnter Komplex von Höfen und Bauten, die allerdings durchweg ebenerdig waren, lediglich die bedeutendsten standen auf manns- bis stockhohen terrassenförmigen Unterbauten. Im allgemeinen war man auf europäische Gäste nicht eingerichtet. Die ein oder zwei offiziellen Fremdenzimmer für europäische Besucher mußten für Resident und Assistent-Resident bereit gehalten bleiben. So enthielt auch mein Zimmer an Möbeln nichts als ein breites Bett mit Moskitonetz. Der Fürst hatte jedoch kurz vorher in Erwartung von einem stärkeren europäischen Besuch noch ein Badezimmer mit Wasserleitung daran bauen oder vielmehr in einigen Metern Entfernung ein eigenes Badehäuschen errichten lassen. Das Bad befand sich nach indischer Sitte lediglich aus einem Becken zum Wasserschöpfen und das W. C. aus einem Loch im Steinfußboden. Auch hatte der eingeborene Architekt an Stelle eines Fensters ein mannsgroßes Loch in der Mauer gelassen, an dem sich alsbald Balinesen drängten, die nicht begreifen konnten, was ein Mensch in diesem dunklen geheimnisvollen Steinhaus machen könnte, wenn der holländische Mensch verrichtet diese natürlichen Dinge in freier Natur.

Der Fürst war jedoch sehr stolz auf seine Einrichtung und gleich bei der ersten gemeinsamen Mahlzeit bat er den Assistent-Residenten fragen, ob ich denn auch schon das meinem Zimmer gehörige Bad mit W. C. gesehen und benutzt, worauf ich natürlich mit einer entsprechenden Lobrede auf diese Vertrautheit antworten mußte.

Weiße Woche

vom 2. bis 7. November

Eine Veranstaltung grössten Stils soll's werden, in der gewaltige Mengen unserer Artikel zu ganz horrend niedrigen Preisen zum Verkauf gelangen

Und in der unser Bestreben zum Ausdruck kommen soll, unsere alten Freunde zu halten – neue zu werben – Anhänger nicht zu enttäuschen – Prüfende zu überzeugen

Was immer Sie im Rahmen unserer Verkaufsartikel benötigen – benutzen Sie diese einzigartige Gelegenheit! Kommen Sie! – Prüfen Sie! – Es wird Ihr Schade nicht sein

Als praktisch bevorzugt gilt der fesche tägliche Gebrauchsmantel aus mollig-warmem Flausch-mouliné in der weiten „Herrenform **11.90**

Neueste Mode charakterisiert der elegante Mantel: Flotte Glockenform, molliger Cord-mouliné, Biberette-kragen, hoch schließbar **29.50**

Biberetteplüsch schmeichelnder, köstlich-warm. Modestoff, Günstling der eleganten Dame. Fesch. Mantel: Knopfgarnitur; ganz auf Foulardine **59.00**

Reizend jungenhaft-keck der praktische Mantel m. Rieg. Engl. gemustert: Plaidfutter. Alle Größ. v. 3-5 Jahr **12.75**

Lieblich fescher Mantel e. reinwoll. Karoflausch; Riegel. Für 5-15jährige. Gr. 65 (jed. weit. Gr. 0.75 mehr) **12.00**

Die Gunst der feschen, praktischen Frau ist dem mollig-bequemen Mantel treu. Reinwoll. Flausch, schicke Farbkaros **19.50**

Kleider-Stoffe

Karos u. Schotten 100 cm breit, reine Wolle, Mark 4.25, Halbwolle Mark **1.95**

Popeline reine Wolle, doppelt brt., 3.90 **2.60**

Cord-Wasch-Samt mod. Pastellfarb., 70 brt., 3.95 **3.50**

Mantel-Flausch engl. gemustert, 140 cm breit **4.50**

Mouliné-velours reine Wolle, 150 brt., 11.- 9.- **7.25**

Trikotagen

Normalhosen wollgemischt mit Überschlag. Mittelgröße **1.95**

Herrenhemden wollgemischt, gute Qualität **2.45**

Damen-Schlüpfer mit angerauhtem Futter, kräftige haltbare Ware **1.95**

Kinder-Schlüpfer m. angerauht. Futt. in 35–60 cm Länge. Gr. 35 (And. Größ. entspr.) **1.25**

Damenwäsche

Ein Sortiment Musterwäsche, nur beste Stoffe in bester Verarbeitung unter Verwendung guter moderner Stickereien und Spitzen, weit unter dem regulären Preis

Damen-Taghemden	4.50	3.95	2.95	1.95
Damen-Nachthemden			6.00	4.95
Damen-Beinkleider			3.75	2.75
Hemdhosen				4.95
Prinzeßröcke			7.50	5.90
Jumpertailien			3.50	2.50

Strümpfe / Handschuhe

Reinwollene Damenstrümpfe schwarz Kaschmir **1.95**

Reinseidene Damenstrümpfe 6fach Transaxide, 2. Wahl, schwarz und farbig **3.60**

Herren-Socken feste wollplattierte Qualitäten . . Mk. 0.75, 0.90 **45 Pf.**

Reinwollene Kinderstrümpfe in schwarz, leder, grau u. coverfloet, Gr. 1 (and. entspr.) **1.20**

1 Posten Musterhandschuhe für Damen, teilweise gefüttert, beste Übergangsqualitäten . . . . . Paar **35 Pf.**

1 Posten Strickhandschuhe für Herren, reine Wolle, Paar 1.30 **1.25**

Herren-Wäsche

Perkal-Oberhemd mod. Streifen, 1 steifer Kragen **6.50**

Zephir-Oberhemd mit 1 steifen und 1 weichen Kragen, beste Verarbeitung **9.85**

Stehumlegekragen 4-fach, moderne Formen in allen Weiten **95 Pf.**

Reinseid. Binder in vielen Qualitäten und Mustern 4.50 3.75 **2.95**

Taschentücher

1 Posten
Buchstabentücher für Damen, 36×36 cm, 6 Stück im Karton **2.00**

1 Posten
Herrentücher 42×42 cm, mit bunter Webkante od. gewebt. Karos Stck. **40 Pf.**

1 Posten
Kindertücher aus prima Linon Stck. **20 Pf.**

M. Gantzewell G.m.b.H.

SCHNEIDEMÜHL
7-9

Kein Laden!

Klubwesten 11.00, 9.00, 7.90	4.50
2 weiße Bettbezüge mit 4 Kiss.	15.00
Deckbettbezüge pa. Linon und bunt	5.50
Betttücher . . . . . von	3.00 an
1 fertiges Inlett säureecht	8.00
2 weiße Bettbezüge mit 4 Kissen, herrlich best.	22.00
Arbeitshosen dicke Ware	4.00

Mannebergs, Reuschestr. 1, 2. Etage

Eingang Herrenstraße. 4891

Gratis-Zugabe bei jedem Einkauf.

Kein Laden!

Die „Stuvkamp-Lebenfreude"

„Unser Onkel" sprach der Neffe,
Ging am Krückstock ganz marode.
Rheuma, Gicht und Fettsucht quälten
Diesen Guten fast zu Tode.
Stuvkamp-Salz ward ihm empfohlen
Und er nahm es jeden Morgen.
Heute können seine Neffen
Lebenslust von ihm sich borgen.

STUVKAMP-SALZ 3899

regeneriert das Blut, **verhindert** Stoffwechselkrankheiten, wie: **Hexenschuß, Rheuma** und **Ischias, Nieren- und Darmleiden, Verdauungsstörungen,** reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssiges Fett, schafft Schlaf und Appetit, kräftendes Aussehen, Energie und Lebensfreude, mit einem Wort, die

„STUVKAMP-LEBENSFREUDE".

Stuvkamp-Salz in Originalpackungen zu Mk. 3.80 und Mk. 2.00 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt in folgenden Depots:

Kronen-Apotheke, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 5,
Mohren-Apotheke, Breslau 1, Blücherplatz 3,
Naschmarkt-Apotheke, Ring 44, an der Schmiedebrücke,
Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstraße,
Apotheke i. d. Schweidnitzer Str. 43 a, Ecke Hummerei 1,
Kräutermarkt-Apotheke, Breslau, Hintermarkt 4,
Apotheke Hygiea, Breslau, Tauentzienstraße 91.
Stadt-Apotheke, Dr. F. Lustig, Oppeln OS.

Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Generalvertreter für Schlesien:

Firma W. Teischow, Breslau VIII

Mauritiusstraße 22 = Telephon Ring 3314.

Stuvkamp-Salz-Werk, Hamburg 8

Spottbilliges Angebot!

Herren-Wintermäntel gute Stoffe, Maßarb. enorm billig	29.50
Winterjoppen mit warmem Futter . von	14.75 an
Herren-Anzüge Riesenauswahl, nur prima Stoffe, erstklass. Arbeit von	23.50 an
Knaben-Stoff-Anzüge 4858	5.50
Knaben-Mäntel mit warmem Futter	9.50

Beeeucte Teilzahlung

Brunnenstraße Nr. 8 1. Stock

gegenüber d. Loheschule — E. Paramanowski

Proletarierfrauen

kaufen sich die Broschüre von der Genossin Luise Ott

Vorbeugen nicht übertreiben

Sie finden darin mehr, als in hundert einzelnen, gelesen haben Zeitungen. Die Schrift ist ein unentbehrlicher

Ratgeber für Ehefrauen.

Preis 50 Pf.

Zuzüglich gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. an die

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau III, Neue Graupenstraße Nr. 5.

Billige Waren!

Vorteilhafte Lager- und Gelegenheitsposten.

2000 Meter **Hemdentuch** 80 cm breit, gute mittelfädige Gebrauchsqualität Meter 78 **68** Pf.

2000 Meter **Hemdentuch** 80 cm breit, pa. mittel und starkfädige, süddeutsche Qualität, Meter 95 **85** Pf.

1000 Meter **80 cm brt. Kreas** starkfädige Strapazierqualität, für Männerhemden besonders geeignet Meter **98** Pf.

1000 Meter **Linon** 80 cm breit, für Leib- und Bettwäsche, prachtvolle, glanzreiche Qualität, Meter 1.20 **95** Pf.

1 Posten **pa. Köper-Inlett** 80 cm breit, gute, federdichte Qualität, Meter 1.95 **1.65**

1 Posten **Züchenstoffe** 80 cm breit, pa. schlesische Qualität, für Kinder- und Leibwäsche Meter **88** Pf.

1 Posten **Köperbarchent** weiße, gut gerauhte Qualität, für Kinder- und Leibwäsche Meter 1.35 **95** Pf.

Bettdamast erstklassige Aussteuerqualität in prachtvoller Ausmusterung, Kissenbreite, Mtr. **1.95** Deckbettbreite Meter **2.95**

Wallis für Bettbezüge, hervorragende Qualität, Band- u. doppelte Streifen, Kissenbreite, Mtr. **1.55** Deckbettbreite Meter **2.55**

Linon für Bettbezüge, pa. Qualit., mit Seidenglanz, Kissenbreite Meter 1.20 **1.10** Deckbettbreite Meter 2.10 **1.95**

Bettlakenstoff kräftiges Hanstuch, 130 cm breit, Meter **1.75**

Bettlakenstoff Dowlas, voll gebleicht, 130 cm breit, Meter **2.10**

Blusenflanell hübsche, moderne Streifen Stück 1.40 **85** Pf.

Blusenstreifen gute Meeraner Qualität, in feinen buntfarb. Mustern Meter **1.35**

Kleiderschotten schöne, moderne, dunkle Karos, 85 und 100 cm breit Meter 1.95 **1.45**

Ripsschotten herrliche neue Muster, 105 cm breit Meter **2.25**

Wollbatist reine Wolle, in großen Farbensortiment, für Blusen und Kleider Meter **2.50**

Reinwollene **Popeline** in großen Farbensortiment Meter **2.75**

1 Posten extra guter **Blaudruck-Nessel** für Hauskleider usw., neue schöne Muster Meter **98** Pf.

Schürzen-Leinen schwere, westfälische, gestreifte Qual., 115 cm breit Meter **1.55**

Schürzen-Satin in wundervollen lebhaften Mustern Meter **1.65**

Schürzen-Kretonne vielfarbige, großblumige Muster, 80 cm breit Meter **1.15**

Schürzen-Blaudruck doppelseitig, 116 cm breit Meter **1.58**

Marienblume, reinwoll. **Cheviots** ca. 85 cm breit Meter **1.95** ca. 105 cm breit Meter **2.75**

1 Fabrikposten 4870 **Damast-, Tisch- und Tafeltücher** zusammengestellt aus nur besten Qualitäten, mit kleinen Löchern und Einrissen, bis zur Hälfte des regulären Preises

Gr.	150/200	160/160	130/160	130/130	110/150
St.	4.90	3.90	3.25	2.95	2.25

1 Posten haltbare **Küchenhandtücher** mit roter Kante, Größe 45/100 Stück **58** Pf.

1 Posten **Militär-Handtücher** ganz schwere rein Leinen-Qualität Größe 45/100, ges. u. geb. Stück **78** Pf.

1 Posten **Gläser- oder Wischtücher** gute Gebrauchs-Qualität Größe 50/50, blau und rot kariert Stück **25** Pf.

Extra schwere, rot oder blau karierte **Wisch- oder Gläsertücher** Größe 70/70 Stück **68** Pf.

Inlett-Garnituren Prima säureechte Köperqualität Deckbettbreite Meter **2.95** Kissenbreite Meter **1.95**

1 Posten **Rohnessel** 80 cm breit, süddeutsche Ware, f. einfache Wäsche u. Berufskleidung Meter 72 **68** Pf.

1 Posten **Bettuch-Leinen** 150 cm br. schwere, schlesische Ware Meter **2.85**

1 Posten **Hemden-Barchent** gute Strapazierqual. in hellen und gedeckten Streifen Meter 78 **68** Pf.

1 Posten **weiß Molton** angenehme, mollige Qualität für Leibwäsche und Windelflecke Meter **1.10**

1 Posten **Rolltücher** bewährte Köperqual., grau mit roter oder blauer Kante Gr. 84/160 Stück **1.85** Gr. 84/190 Stück **2.50**

1 Posten **Damast- und Gebild-Handtücher** Streifen- und Blumenmuster, Größe 45/100, gesäumt u. gebändert Stück **88** Pf.

1 Gelegenheitsposten **Madras-Garnituren** 3teilig, ca. 65×250 cm, besond. f. klein. Fenster d. Siedlungswohnung. geeig. Solange Vorrat! Garnitur **3.95**

1 Posten **Fenster-Vorhänge** aus gut. Rouleauköper, sow. Damast, in weiß, creme und gold, abgepaßt mit Ringband und gesäumt Stück **6.25, 5.50, 4.95**

Dekorationsstoffe ca. 130 cm br., gute, feinfädige Ware, in herrlich., frisch. Farbenstellung., zu Vorhäng. u. Dekorationszweck. geeig. Solange Vorrat! Meter **1.25**

Frauenhemden aus schwerem, kräftigem Haustuch, Vorderschluß od. Herzsattelform, vollweit und groß, Stück **2.95**

1 Posten **Damenhemden** aus gut. feinfäd. Wäschest. mit voller Achsel, hübscher Stickereigarn., mit u. ohne Hohlsaumverzierung

Serie I	II	III
St. 1.95	2.45	2.85

1 Posten **Damen-Stick.-Tägerhemd.** mit Stick.-An- od. Einsätzen, aus bestem Wäschestoff hergestellt, in den verschied. elegantesten Ausführungen

Serie I	II	III
St. 1.65	1.95	2.45

1 Posten **Damen-Hachjacken** aus nur gutem Wäschestoff mit Hohlsaumbogengarnier oder mit schmaler u. breit. schöner Wäschestickerei

Serie I	II	III
St. 2.50	2.95	3.50

1000 Stück. **Jumper-Unterteilchen** aus gutem Wäschestoff mit Hohlsaum oder Stickereigarnierung

Serie I	II	III
St. 95 Pf.	1.35	1.95

Erstlingshemdchen a. feinfädigem Hemdentuch, in drei Größen, durchweg Stück **48** Pf.

Frauen-Barchenthemden hellgestreift, Stück **2.45**

Frauen-Barchentröcke mit farbiger Languette Stück **3.45**

Frauen-Barchenthosen mit farbiger Languette Stück **2.95**

Knaben-Barchenthemden

Größe	50	60	70
	1.38	1.77	2.20

Größe	80	90
	2.70	3.20

Mädchen Barchent-Hemden

Gr.	50,	60,	70,	80
	1.10	1.45	2.05	2.50

Extra schwere, marine **Damen-Reformhosen** 3 Größen Paar, **4.95** Ia Futtertrikot.

Marine **Mädchen-Futter Reform-Hosen** schwere Qualität

Gr.	50,	45,	40,	35
	2.65	2.40	2.15	1.95

Damen-Futter-Trikot-Schlüpfer in allen richtigen Farben Paar **1.25**

Besenhandtuch mit Ueberschlag, bunt besetzt Stück **2.55**

Küchenhandtuch mit Ueberschlag, bunt besetzt Stück **1.85**

Küchentischdecke und **Wandschoner** Stück **1.65**

Militärtuch-Schnallenschuhe mit Altledersohle und Lederkappe, Größe 31/35 Paar **2.25**

Kamelhaar-Stoffschnallenschuhe mit Lederkappe und Ledersohle

Gr.	25/30	31/33
Paar	2.60	2.95

Kamelhaar-Kragenschuhe mit Filz- und Ledersohle Größe 36/42 Paar **3.50**

Damen-Kamelhaar-Niedertreter mit Filz- und Ledersohle Paar **2.95**

1000 Paar 1×1 gestrickte schwarze **Frauen-Strümpfe** gute Strapazierqualität, nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze Paar **75** Pf.

1000 Paar **Ersatz-Füße** schwarze, mittelfeine Qualität mit Doppelsohle und Hochferse durchweg Paar **28** Pf.

1 kleiner Posten reinwollene, 1x1 gestrickte **Damen-Strümpfe** nur in lederfarbig Paar **1.45**

1 Gelegenheitsposten **Damen-Strümpfe** enthaltend gute u. beste Qualit. wie echt Mako, maschinenstick. pa. Baumw., Seidengriff u. Seidenflor in schwarz u. farbig, mit kleinen repass. Fehlern . . Paar **75** Pf.

1 Gelegenheitsposten **Socken** enthalt. gute Strapazierqual. Baumwolle, Vigogne, mit kleinen repass. Fehlern . . durchweg Paar **38** Pf.